E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungs-Anstalt und die Leistungen der Zöglinge des Benediktiner-Stiftes Maria Einsiedeln

Uebersicht der Geschichte und Literatur der Schweizer-Floren, nebst einer Aufzählung der Gefässpflanzen Einsiedelns als Anhang

Bruhin, Thomas Aquinas

Einsiedeln, 1862-1864

Zentralbibliothek Zürich

Signatur: NB 287 | G

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-28922

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZÜRICH

NB 282

Jahresbericht

über die

Erziehungsanstalt

des

Benediktiner - Stiftes

Maria Einsiedeln

im

Studienjahre $18^{62}/_{63}$.

Mit einem

Programme:

Uebersicht der Geschichte und Literatur der Schweizer-Floren, nebst einer Aufzählung der Gefäßpflanzen Einsiedelns als Anhang.

Thomas Brühin

Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1863.

Druck und Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger.

„Sed ingrati fuerit, viros, qui tanta præstiterint, ideo culpare, quod non præstiterint omnia."

A. v. Haller, Iter helv. anni 1739 *in Opusc. bot. p.* 175.

NATURFORSCHENDE
GESELLSCHAFT
IN
ZURICH.

Programm.

I.

Geschichte und Literatur der Schweizer-Floren [1]).

Vorwort.

Huldigend dem Grundsatz eines mittelalterlichen Philosophen [2]): „Ueber welchen Gegenstand du die Wahrheit erforschen willst, dessen Geschichte muß dir klar sein, nicht bloß theilweise, sondern ganz," — glaubten wir, der im Titel angezeigten Aufzählung eine geschichtliche Einleitung voranschicken zu müssen, welche nicht nur auf die Einsiedler-Flora, sondern auf die der ganzen Schweiz Bezug hat. Hiezu bewog uns noch besonders der Gedanke, daß es unsern Schülern, welche aus beinahe allen schweizerischen Kantonen zur Fortsetzung ihrer Studien hieher kommen, vielleicht nicht unwillkommen sein dürfte, zu vernehmen, welche Gegenden ihres engern Vaterlandes in botanischer Hinsicht bisher vorzugsweise durchsucht worden seien und welches die darauf bezügliche Literatur sei. Damit ist dann auch die Aufgabe vorgezeichnet, die wir uns gestellt haben.

Wir waren mit unserer Arbeit schon größtentheils zu Ende, als uns Bernard Studers Geschichte der physischen Geographie der Schweiz, (Bern und Zürich 1863), welche auch die Botanik behandelt, zukam. Wir enthalten uns jedes weitern Urtheils über das Buch, für dessen Gediegenheit der rühmlichst bekannte Name des Verfassers bürgt. Schade nur, daß diese Geschichte nicht bis auf unsere Zeit fortgesetzt ist. Studer selbst entschuldigt dies [3]) damit: „weil seit der Stiftung der Gesellschaft schweizerischer Naturforscher, die in jenem Jahre (1815, bis zu welchem die Geschichte Studers reicht), stattfand, die jährlich veröffentlichten Verhandlungen eine fortgehende Geschichte der inländischen naturwissenschaftlichen Thätigkeit liefern."

Allein gerade diese Verhandlungen befinden sich nicht in Jedermanns Händen und jedem Besitzer von Studers Geschichte müßte es nur erwünscht sein, das in den Verhandlungen zerstreut vorliegende Material in geordneter Darstellung behandelt zu sehen. Zudem sind diese Verhandlungen noch lange

---

[1]) Unter Flora in unserm Sinne versteht man jetzt die systematische Aufzählung und Beschreibung der Pflanzen einer bestimmten Gegend, eines Landes, Erdtheiles, oder auch der ganzen Erde. Diesen Begriff kannten die ältern Schriftsteller noch nicht und erst zu Hallers Zeiten fieng er an herrschend zu werden: „Ita numerus civium natus est non minimus, neque ulla *Flora, ut nunc amant vocare*, ullius regionis æque dives prodiit," sagt Haller in der Præfatio zu seiner Historia stirpium indigenarum Helvetiæ p. XXII. Da nun hier die Geschichte der Flora der Schweiz in diesem Sinne, nicht aber die Geschichte der Pflanzenkunde behandelt wird, so begreift sich, daß die Zeit vor dem sechszehnten Jahrhundert wenig Stoff zu unsrer Arbeit bietet.

[2]) Thomas Campanella.

[3]) Vorwort V.

nicht die einzige Quelle für die schweizerische Naturwissenschaft der letzten vierzig Jahre [4]).

Wir müssen daher den Grund für das plötzliche Abbrechen Studers in einem andern Umstande suchen, welchen er selbst mit folgenden Worten angibt:

„Weil endlich ich es vermeiden wollte, von Zeiten zu reden, in denen die Namen so vieler noch lebender Männer hätten genannt werden müssen." Bescheidenheit erlaubte ihm nämlich nicht, von einer Zeit zu reden, in welcher er selbst eine so hervorragende Stelle einnimmt.

Dieser Grund fiel nun für uns ganz weg und wir standen deshalb keinen Augenblick an, unsere Darstellung bis auf das Jahr 1863 fortzuführen, mit welchem, gerade durch das Erscheinen von Studers Geschichte, ein Wendepunkt für die schweizerische Naturgeschichte scheint eingetreten zu sein, indem man allgemach anfängt, die Verdienste der Vorfahren um die Naturkunde wieder besser zu würdigen, welche man, um mit Haller zu reden [5]), noch nicht tadeln darf, deshalb, weil sie nicht Alles gethan haben, sie, die doch so Vieles geleistet.

Wir dürfen und wollen im Gegentheil ihre Leistungen auf dem Feld der Wissenschaft anerkennen, wenn wir dieselben auch oft auf andern Gebieten nicht loben könnten [6]).

Hülfsmittel.

1. *(D'Ivernois)* Lettre à Mr. *Cartier*.... servant d'Apologie aux Medecins Botanistes suisses contre ce, qu'on a avancé dans le Journal helvétique 1741 Decemb. p. 1155 sur l'état de la Botanique en Suisse. Im Journal helvét. 1742. Janvier p. 1—38.

2. Albert v. Haller, Præfatio ad Enumerationem. Desselben Vorrede zu Weinmann's Phytanthoza—Iconographia (1745.)

3. Hans Jakob Leu, Allgemeines helvetisches, Eydgenößisches oder Schweitzerisches Lexicon. A. — Z. I.—XX. Thl. Zürich 1747—1765; und: Supplement von Hans Jakob Holzhalb; A. — Z. I.—VI. Thl. Zug 1786—1795 in 4.

4. Acta Helvetica phys. — mathemat. — botan. — medica. Basil. 1751—1757, VIII vol. Nova acta. Ibid. 1787, I vol. (unicus) in 4.

5. Albert v. Haller, Bibliotheca botanica, qua scripta ad rem herbariam facientia a rerum initiis recensentur:

Tom. I. Tempora ante Tournefortium. Tig. 1771. Tom. II. A Tournefortio ad nostra tempora. Tiguri 1772 in 4. (Chronologisch). Dazu: Christoph. *de Murr*, Adnotationes ad bibliothecas Hallerianas, Botanicam, Anatomicam etc. 4. Erlang. 1805.

6. Albert v. Haller, Præfatio ad Historiam. Mit Zusätzen von J. Sam. Wyttenbach, Bernæ 1795 u. 1813 in fol.

7. J. Sam. Wyttenbach, einige Anmerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Kenntniß der schweizerischen Pflanzen und über die Mittel, dieselbe zu größerer Vollkommenheit zu bringen. Im Bernerischen Magazin der Kunst, Natur und Wissenschaften. Dritten Bandes erstes Stück. Bern 1779 in 12. S. 105—143. Größtentheils aus Haller, jedoch mit Zusätzen von Wyttenbach.

8. Gottlieb Emanuel v. Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte. Bern 1785—1788. 6 Bde. in 8. (Besonders 1. Bd. No. 1665—1738), mit theilweise sehr einläßlichen Besprechungen der angeführten Werke.

9. Albrecht Höpfner, Magazin für die Naturkunde Helvetiens. Zürich 1787—1789. 4 Bde. in 8.

10. Alpina. Eine Schrift der genauern Kenntniß der Alpen gewidmet. Herausgegeben von Karl Ulisses v. Salis in Marschlins und Joh. Rud. Steinmüller, Pfarrer in Rheineck. Winterth. 1806—1809. 4 Bde. in 8. Später von Steinmüller allein fortgesetzt unter d. T. Neue Alpina. Daselbst 1821—1827. 2 Bde. in 8.

11. Curt Sprengel, Historia rei herbariæ. Amstelod. 1807—1808. II Tom. in 8.

Später umgearbeitet unter dem Titel: Geschichte der Botanik. Altenburg und Leipzig 1817—1818 in 8.

12. J. A. Schultes, Grundriß einer Geschichte und Literatur der Botanik von Theophrastos Eresios bis auf die neuesten Zeiten, nebst einer Geschichte der botanischen Gärten. Wien 1817 in 8. A. u. d. T. Anleitung zum gründlichen Studium der Botanik u. s. w.

13. Schriften der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.

a. Verhandlungen (einschließlich die Eröffnungsreden) seit 1817 in 8. (Actes, Compte-Rendu, Atti.)

b. Naturwissenschaftlicher Anzeiger der allgem. schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von Fr. Meißner. Bern 1817—1823 in 4.

Seit 1823 fortgesetzt unter dem Titel: Annalen der

[4]) Im Jahre 1823 wurde zum ersten Male eine Uebersicht der Verhandlungen dem Drucke übergeben, was seither jedesmal geschah, wenn sich die Gesellschaft versammelte.

[5]) Man vergleiche unser Motto.

[6]) „Nicht Freundschaft für einen menschlich liebenswürdigen Charakter darf mich bewegen, deshalb seinen Worten ein größeres Gewicht zuzugestehen, als ihnen zukommt, nicht Widerwille darf mich hinreißen, das Zeugniß eines mir unangenehmen Menschen gering zu schätzen, oder auch nur mit Stillschweigen zu übergehen, wo die Wissenschaft ein Recht auf dasselbe hat." Schleiden, Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik. 4te Auflage. Seite 95.

allgem. schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. Herausg. von Fr. Meißner. Bern 1824—1825. 2 Bde. in 8. (Vergl. die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehnde der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, Seite 128.)

c. Denkschriften, seit 1829 in 4. (Siehe die Verhandlungen von 1857, S. 208 u. ff. und Comte-Rendu von 1861, S. 129.)

d. Mitgliederverzeichnisse aus den Jahren: 1821, 1832, 1839, 1845, 1850, 1856.

14. Schriften der Kantonalgesellschaften. Solche bestehen in Aargau, Basel, Bern, St. Gallen, Genf, Graubündten, Neuenburg, Waadt, Zürich und geben jährlich ihre Arbeiten heraus unter dem Titel: Verhandlungen (Basel); oder: Jahresbericht (St. Gallen und Graubündten); oder: Bulletin (Waadt und Neuenburg); oder: Memoires (Genf); oder endlich: Mittheilungen (Bern und Zürich). Zürich hat überdies seit 1856 eine Vierteljahrsschrift, redigirt von Rud. Wolf.

Schon im vorigen Jahrhundert bestanden solche Gesellschaften in Basel (Acta, siehe No. 4), Bern (Sammlungen, Abhandlungen), Genf und Lausanne (Memoires), Graubündten (Sammler) und Zürich (Abhandlungen).

Berichte über die Verhandlungen der Kantonalgesellschaften stehen jedesmal auch in den Verhandlungen der allgem. schweiz. naturforschenden Gesellschaft, von welcher jene controllirt werden.

15. Bridel, naissance et progrès des scienc. nat. dans le Canton de Vaud. In: Feuille du Ct. de Vaud, T. 9. 1822.

16. Joh. Hegetschweiler: Bearbeiter der helvetischen Flora. In der Einleitung zur Flora Helv. von J. Rud. Suter, 2. Ausg. p. XCIII seq. und: Fortgesetzte Nachricht von den Bearbeitern der Flora Helvetica in: Beiträge zu einer kritischen Aufzählung der Schweizerpflanzen. S. 226 u. ff.

17. G. Leonh. Hartmann, Skizze einer Geschichte der Naturwissenschaften in den Kantonen St. Gallen und Appenzell. In dem vierten Jahresbericht der St. Gallischen naturwissenschaftl. Gesellschaft, 1823. Vergleiche die Eröffnungsrede von Daniel Meyer bei Anlaß der 39. Versammlung der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen, Verhandlungen von 1854.

18. C. Fueter, Versuch einer Darstellung des neuen Bestandes der Naturwissenschaften im Kt. Bern bis zum Ende des Jahres 1827. Bern 1828 in 8.

19. Fr. v. Miltitz, Handbuch der botanischen Literatur u. s. w. A. u. d. T. Bibliotheca botanica etc. Bevorwortet von Dr. Ludw. Reichenbach. Berlin 1829 in 8. Von unzähligen Fehlern ganz entstellt, was diesem, übrigens reichhaltigen Werke großen Eintrag thut.

20. *De Candolle, Aug. Pyram.* Hist. de la botanique Genevoise, discours prononcé dans la cérémonie académique des promotions le 14 Juin 1830 in 4. Genève. In: Memoires de la Soc. de Phys. et d'hist. nat. de Genève. 5. vol. part. I. 1832.

21. Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz, d. i. Beschreibung der einzelnen Kantone nach den angedeuteten Gesichtspunkten, von Gerold Meyer von Knonau angeregt; seit 1834. Schon früher (1799—1822) erschienen solche Beschreibungen unter dem Titel: Helvetischer Almanach.

Die „Gemälde" enthalten nebst der kantonalen Literatur auch biographische Notizen über einheimische Schriftsteller, Pflanzenverzeichnisse u. s. w. Oswald Heer rügte aber bei der Versammlung der allgem. schweiz. naturforschenden Gesellschaft in Solothurn (1836) die verschiedenen Mängel und Unrichtigkeiten, die sich hinsichtlich des naturhistorischen Inhalts, in den bis dahin erschienenen Bänden, mit Ausnahme des Kantons Uri (v. Lusser) finden. Siehe Verhandlungen von 1836, S. 104.

22. (J. J. Siegfried), bibliographische Notizen über die zürcherischen Naturforscher u. s. w. sind angehängt der: Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Stiftungsfestes der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1846 in 4.

23. Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehnde der schweiz. naturforschenden Gesellschaft. Coup d'Oeil historique sur les 32 premières années etc. (ebenfalls von J. J. Siegfried). Zürich 1848 in 8.

24. *G. A. Pritzel,* Thesaurus literaturæ botanicæ omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, quindecim millia operum recensens. Lipsiæ 1851 in 4. (Der erste Theil alphabetisch, mit fortlaufenden Nummern, der zweite Theil, von p. 353 an, systematisch.) Dazu gehören:

a. *E. A. Zuchold,* Additamenta ad G. A. Pritzelii Thesaurum lit. botanicæ. Halis (Lipsiæ T. O. Weigel) 1853. Vergl. E. A. Zuchold, Catalogus librorum botanicorum in Pritzelii Thesauro omissorum, im 2. Bd. der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. 1855, S. 67.

b. *v. Berg, Ernst,* Additamenta ad Thesaurum literaturæ botanicæ, Index librorum botan. Bibliothecæ Horti imperialis botanici Petropolitani, quorum inscriptiones in G. A. Pritzelii thesauro literaturæ botanicæ et in additamentis ad Thesaurum illum ab Ernesto Amando Zuchold editis desiderantur. Halis 1859 in 8. (300 Nummern.)

Vergleiche Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften redigirt von C. Giebel und W. Heintz. Jahrgang 1858. 9. Heft, S. 207.

c. Ejusdem additamenta . . altera. Index II. etc. Petropoli 1862 in 8.

25. *Ernst a Zuchold*, Bibliotheca Historico-naturalis physico — chemica et mathematica oder systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und der Mathematik neu erschienenen Bücher. Göttingen. Jährlich 2 Hefte in 8. Seit 1851.

Dieses Verzeichniß hätte noch um ein Bedeutendes vergrößert werden können; wir begnügten uns jedoch mit der Angabe der wichtigsten Hülfsmittel, welche uns größtentheils zu Gebote standen. Wir vermißten ein einziges Werk, das uns bei unserer Arbeit bedeutend würde gefördert haben, nämlich Wolfs Biographien. Diesen Mangel ersetzte uns aber, wenigstens theilweise, die im Vorwort genannte Geschichte der physischen Geographie von B. Studer, auf welche wir hiemit ein für allemal verweisen. Die übrigen, von uns benützten Werke, werden im Verlaufe angezeigt.

Wegelin gibt [7]) die Zahl der schweizerischen Phanerogamen auf 2375 Arten an, von denen jedoch 106 zweifelhaft und 173 andere nicht eigentlich einheimisch sind. Rechnet man dazu noch etwa 25 Arten, welche seit dem Erscheinen von Wegelin's Enumeratio mögen entdeckt worden sein, so besitzt die Schweizer-Flora nicht weniger als 2400 Pflanzen aus der ersten Abtheilung des Linneischen Systems, oder der Keimpflanzen, wovon ihr nach Koch [8]) 135 Arten eigenthümlich sind [9]). Viel größer ist aber noch die Zahl der bisanhin entdeckten Kryptogamen oder Keimlosen [10]) und es ist keine Uebertreibung, wenn man die Gesammtzahl schweizerischer Pflanzen auf 6000 angibt, eine Zahl, welche wohl schwerlich ein anderes Land von gleichem Umfang aufzuweisen hat. Diese Angaben lassen nun einerseits auf eine sehr genaue Durchforschung des Gebietes, anderseits aber auch auf eine ungewöhnliche Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit des Bodens, Klimas u. s. w. schließen und wirklich finden wir dieses bestätiget.

Albert von Haller, der die Schweiz nach allen Richtungen durchwandert hat und dieselbe, wie wohl kein Anderer, mit Ausnahme etwa J. J. Scheuchzers, kannte, sagt [11]): „Mehr als jeder Andere hat sich der Botaniker der Schweiz Mühen und Beschwerden zu unterziehen.

„In diesem Lande herrscht in klimatischer Beziehung die größte Verschiedenheit. Es gibt z. B. Kantone, wo die Hitze beinahe die der Provence erreicht; die Pflanzen, die in solchen Kantonen gedeihen, bestätigen dieses. Andere Kantone unterscheiden sich in Nichts von den Inseln des äußersten Nordens, man findet hier wie dort die ewigen Gletscher, den weißen Hasen und dieselben Pflanzenarten.... Zwischen diesen zwei äußersten Punkten gibt es eine Anzahl von Mittelstufen, ganz kahle Felsen, Berge, die mit Weiden bedeckt sind, finstere Tannenwälder, weiterhin Wiesen, Felder, Weinpflanzungen bis hinauf zu den lachenden Geländen des Genfersee's, welche die Kette dieser Mittelstufen schließen. Etwas milder als das Wallis und das Veltlin stehen diese Ufergegenden in Bezug auf Fruchtbarkeit und Pracht der Naturscenen den schönsten Ländern nicht nach.... Alle diese in physischer Beziehung so verschiedenen Gegenden mußten durchwandert werden, denn jede von ihnen besitzt Schätze, die man anderswo vergebens suchen würde. Allein diese Ausflüge gleichen keineswegs Lustpartien.... Durch fürchterliche Abgründe muß man zu den Alpen hinanklimmen, wo beim Herabsteigen noch größere Gefahren drohen. Von den Höhen, wo eine schneidende Kälte das erhitzte Blut des Reisenden gerinnen macht, kehrt er zurück und da empfängt ihn die in die engen Thäler zusammengepreßte erstickende Hitze. Bei allen diesen Wanderungen ist er einem beständigen Wechsel der Temperatur ausgesetzt, denn die Alpen, auf denen fast immer Wolken ruhen, werden täglich von Hagel und Blitz berührt, oder sie sind in dichte Nebel eingehüllt — was noch gefährlicher ist — denn sie lassen den Wanderer den Weg, oder vielmehr die Stellen, wo er am leichtesten durchkommen könnte, nicht mehr finden.

„In diesen öden Gegenden sucht man vergebens nach Fußsteigen, der kleinste Nebel kann den Wanderer irreführen und sein Verderben ist unfehlbar, wenn er den einzig möglichen Weg verliert, denn selten kann er zwischen mehrern Pfaden wählen. Bequemlichkeiten darf man sich da natürlich keine versprechen, weder Betten, noch Brod, um wie viel weniger, was darüber ist! Die Nacht bringt man in schlechten Hütten zu; wohl gibt es da gastfreundliche Leute, wie im alten Griechenland, die mit dem Fremden ihr tägliches Mahl, ja ihre besten Gerichte theilen. Aber, mein Gott, was sind das für köstliche Gerichte? gewöhnliche — und bisweilen eine Art geronnener Milch, welche in den Kesseln, worin der Käs bereitet wird, und woraus der Käs selber besteht, zurückbleibt. Wer Liebhaber des Wassers ist, findet da, was Frische und Klarheit anbelangt, das köstlichste Getränke von der Welt. Die Nächte dagegen sind sehr unbequem:

---

[7]) Enumeratio stirpium floræ Helveticæ. Turici 1837.

[8]) Synopsis floræ Germanicæ et Helveticæ. ed. 2. Francof. ad M. 1843–1845.

[9]) Eigenthümlich in dem Sinne, daß sie der deutschen Flora fehlen.

[10]) Pilze allein zählt die Schweiz über 2000 Arten, Cf. *L. Secretan*, Mycographie suisse. Genf 1833.

[11]) Bibliotheque raisonnée. XXIX. P. II. p. 266 seq. Vergleiche J. Sam. Wyttenbach im bernerischen Magazin 3. Bd. 1. St., S. 120 u. ff. und ganz besonders: Haller's Præfatio ad Historiam stirp. Helv. indigen.

Die Kälte, die harten Bretter, oder eine Art hölzerner Rost, welche als Betten dienen, machen dieselben fast unerträglich. Wohl sind die Nächte kurz, denn die Sonne verläßt diese hohen Regionen am spätesten und geht am Morgen am frühesten für sie auf. Ungeachtet dieser Unannehmlichkeiten gab es immer Solche, welche sich entschlossen haben, diesen Strapatzen sich zu unterziehen. Die seltenen Naturscenen, diese mit ewigen Gletschern bedeckten Berge, diese pyramidenförmigen Felszacken, die beständig in Schnee eingehüllt sind, diese finstern Thäler, in die eine Menge Wildbäche hinabstürzen und in ihrem ungestümmen Laufe Tausende von Wasserfällen bilden, während weiterhin die Wasserfläche in sanfterm Gefälle ruhig hinabgleitet — unendlich reizender als Alles, was die mächtigsten Monarchen auf künstliche Weise zu Stande bringen können, — dann diese Einöden, wo die Ruhe und das Schweigen nicht einmal durch den Laut eines Vogels gestört wird; endlich diese zahlreichen Heerden, Sinnbilder der Unschuld — dies alles zusammen hat etwas Rührendes, Erhabenes, Majestätisches an sich. Mit Vergnügen ruft man diese Erinnerungen zurück und man ist versucht dem Zauber zu folgen und dahin zurückzukehren, um sich neu zu beleben beim Anblick dieser lebendigen und seltenen Szenen. Jede andere ebensogroße Reise wäre einförmig zu nennen im Vergleiche zu dieser.

Nach diesen einleitenden Vorbemerkungen können wir nunmehr die Männer vorführen, welche sich um die Kenntniß der schweizerischen Flora seit nahezu 350 Jahren verdient gemacht haben. Wir nehmen fünf Perioden an, welche nicht willkürlich gewählt sind, sondern in der Natur der Sache liegen, indem sie meist durch das Auftreten großer Pflanzenkenner bezeichnet werden, die nicht nur für die Schweizerflora, sondern für die Pflanzenkunde überhaupt Epoche machend sind.

I. Periode. Conrad Geßner.
II. „ Johann und Caspar Bauhin.
III. „ Joh. Jak. und Joh. Scheuchzer.
IV. „ Albert von Haller.
V. „ Aug. Pyram. De Candolle.

I. Periode.

Conrad Geßner (1516—1565).

Conrad Geßner, von seiner Zeit nicht unpassend der schweizerische Plinius genannt, wurde 1516 zu Zürich geboren. Seine erste Erziehung war ganz geeignet, in ihm die Liebe zur Natur zu wecken und man darf, um seine besondere Vorliebe für die Pflanzenkunde zu erklären, die Gründe nicht so weit her holen, wie Cuvier es hinsichtlich der Zoologie gethan hat [12]). „Du weißt," schreibt Geßner in der Zueignungsschrift des Catalogus plantarum [13]) an Joh. Jak. Ammann, seinen Lehrer im Griechischen und Lateinischen, „du weißt, daß mein Großoheim Johannes Frick die Pflanzenkunde über Alles liebte. Dieser nahm mich als Kind von meinem Vater weg, ernährte mich immer in seinem Hause, führte mich zuweilen in's Freie und lehrte mich sein einziges, kleines, aber mit Pflanzen aller Art ganz angefülltes Gärtchen bauen und besorgen, dort brachte er mit mir die Erholungsstunden zu und sagte mir die Namen der darin befindlichen Pflanzen so oft vor, bis ich ihm auf seinen Befehl jede, die er nannte, ab dem Felde oder aus seinem Garten sogleich bringen konnte" [14]).

Eben dieser Ammann war es, welcher Geßner unentgeldlich in sein Haus aufnahm und drei Jahre lang bei sich behielt, nachdem Johannes Frick in so große Dürftigkeit gerathen war, daß er kaum sich selbst erhalten konnte. Doch auch Ammann war nach dieser Zeit aus einem ähnlichen Grunde genöthigt, den jungen Geßner seiner Mutter [15]) zurückzuschicken und es wäre zweifelsohne Geßner nicht gelungen, die ihm lieb gewordenen Studien fortzusetzen, wenn nicht väterlich gesinnte Freunde auch fernerhin sich seiner angenommen hätten. Durch ihre Vermittlung kam er erst nach Straßburg und erhielt sodann, zugleich mit seinem Freunde Johann Fries ein Stipendium ausgewirkt, welches ihm die Fortsetzung der Studien in Bour-

[12]) Nach Cuvier soll der Beruf des Vaters, welcher Kürschner in Zürich war, in C. Konrad Geßner den Sinn für zoologische Studien geweckt haben.

[13]) Catalogus plantarum latine, græce, germanice et gallice etc. Tiguri apud Christ. Froschauerum. 1542. 4 162 fol. Den ganzen Titel führt Pritzel No. 3594 an.

[14]) Conrad Geßner. Ein Beitrag zur Geschichte des wissenschaftlichen Strebens im sechszehnten Jahrhundert. Aus den Quellen geschöpft von Joh. Hanhart. Winterthur 1824 in 8, Seite 3.

[15]) Sein Vater, Urs Geßner, fiel in der Schlacht bei Kapel 11. Oktober 1531.

ges und Paris ermöglichte. Bullinger drückt sich [16]) über dieses Ereigniß folgenderweise aus:

„1533 wurden Johannes Friesius und Conrad Gessner zum ersten in der Frohnfasten Cinerum gen wandlen geschickt und zogend gen Basel und Paris. Einem ward geordnet 6 Mütt Kernen oder das Geld dafür und 28 fl."

Nach seiner, gegen Ende 1534 erfolgten Rückkehr wurde Geßner „in einen Winkel der öffentlichen Schule geworfen, wo er für so kärglichen Gehalt, daß er kaum das Leben fristen konnte, eine Zeitlang den besten Theil des Tages mit Unterweisung der Knaben in den Anfangsgründen der Grammatik zubringen mußte. Die Zwischenzeit füllte er mit Lesen medizinischer Schriften aus. Nachdem es ihm aber gelungen war, sich dieses beschwerlichen Amtes zu entledigen, verreiste er, um noch mehr zu lernen, nach Basel, blieb aber nichtsdestoweniger im ungeschmälerten Besitze seines bisherigen Gehaltes. Er war bereits ein Jahr in Basel, als er 1537 einen Ruf als Professor der griechischen Sprache nach Lausanne erhielt, dem er auch alsogleich, obschon nur 21 Jahre alt, folgte" [17]).

Hier war es, wo er den Catalogus plantarum geschrieben, hier auch verfaßte er den Auszug aus Dioscorides. Theophrast u. s. w., welches Buch mehrere Auflagen erlebte, die Schweizer-Flora aber nicht betrifft. Ueberhaupt entfaltete Geßner während seines Aufenthaltes in Lausanne eine große Thätigkeit, besonders in naturhistorischer Beziehung. „Er sammelte alle merkwürdigen Pflanzen der Umgegend und schwamm oft weit in den See hinein, um Wasserpflanzen, besonders das Potamogeton zu erreichen" [18]).

Bei seinen botanischen Ausflügen, deren Ziel der Jura und die Alpen waren [19]), begleiteten ihn gewöhnlich einige Studenten, welche er so auf die angenehmste Weise mit den Anfangsgründen der Pflanzenkunde bekannt machte. Auf einer Reise, die er im August 1539 in das Leukerbad im Wallis machte, fand sein wißbegieriger Geist reichen Stoff zu Untersuchungen und Nachforschungen über die seltenen Schätze der Pflanzenwelt, welche die hohen Berge und tiefen Thäler des Walliser-Landes in sich schließen" [20]).

Doch schon nach drei Jahren legte Geßner seine Stelle als Professor der griechischen Sprache nieder und verreiste im Oktober 1540 nach Montpellier, um die Medizin zu studieren. Den Grund dieser Standesänderung gibt er selbst [21]) mit folgenden Worten an:

„Cum a puero ingenium meum in medicinæ studium proclive ferretur (ab infantia enim educavit me avunculus meus magnus, sacerdos olim Tiguri, ac in re medica præsertim herbaria non imperitus) et semper successivis horis libenter in medicorum libros divertissem, et patroni studiorum qui stipendiis Tiguri præsunt, me ultro currentem instigassent, visum est Montempessulanum medicinæ nomine celeberrimum adire."

Jedoch schon nach wenigen Monaten kehrte er in Begleitung Leonhart Rauwolff's mit anatomischen und botanischen Kenntnissen bereichert zurück und erhielt in Basel, wo er schon 1536 mit Grynaeus und einigen andern Aerzten botanisirt hatte [22]), 1541 die Doktorwürde [23]). Seit dieser Zeit aber war Zürich, einige kleinere Ausflüge [24]) und Reisen abgerechnet, sein beständiger Aufenthalt. Eine solche Reise unternahm Geßner noch im nämlichen Jahre in die Glarneralpen, auf welche sich auch die Abhandlung über die Milchspeisen [25]), welcher die Beschreibung einiger Alpenpflanzen beigefügt ist, bezieht. In dem Briefe, womit Geßner diese Schrift seinem Freunde Avienus (Jakob Vogel) in Glarus, widmet, spricht er den Entschluß aus: „jährlich einige, oder doch wenigstens einen Berg zu besteigen und zwar in der Jahreszeit, wo die Pflanzenwelt in ihrer vollen

---

[16]) Hanhart a. a. O., S. 22.

[17]) Bibliotheca universalis Tiguri (Froschou.) 1545 in fol. Lit. Conrad. Gessnerus fol. 180.

[18]) Auch noch in späterer Zeit ließ Geßner in Nichts von diesem ersten Eifer ab. So schreibt er unterm 26. Juni 1563 an Gaßer: „Natavi his diebus in lacu, idque propter stirpes aliquas, licet jam annis aliquot desuetus." Ep Med. I. 27 b. cf. etiam Ep. a Bauhino editæ p. 118. „Natavi nuper ad miliare hinc in fluvio, et herbas aquaticas aliquot raras et perelegantes reperi, jamque pinxi." (11. Juli 1563 an Joh. Bauhin.)

[19]) (*Bridel*) Conservateur suisse vom Jahr 1824. Vergl. *Vulliemin*, der Kt. Waat (Gemälde der Schweiz) übersetzt von Wehrli-Boisot St. Gallen und Bern. 2. Bd. 1849, S. 109.

[20]) Hanhart a. a. O., S. 73.

[21]) Bibliotheca universalis fol. 180 b.

[22]) Wie genau er die Standorte basel'scher Pflanzen kannte, geht aus Folgendem hervor. Geßner wünschte aus der Umgebung Basels eine seltenere Art der Schafgarbe (wahrscheinlich Achillea nobilis L.) zu erhalten und schrieb deswegen an Felix Plater. Dieser schickte ihm aber die gewöhnliche auch um Zürich herum häufig wachsende Art. Nun erneuert Geßner seine Bitten mit folgenden Worten: „Die Art Millefolium, die bei euch wächst, ist von der unsrigen ganz verschieden. Man findet sie aber nur außerhalb jenes Thores, welches nahe bei dem Hause des Herrn Hugwald ist, ihr nennt es Steinenthor, wenn ich mich nicht irre. Wenn du bis zu dem Waldstrom gekommen bist, so suche nur an sandigen Stellen, du wirst es bald finden." Ep. Med. L. III. p. 101 b. Hanhart, S. 271.

[23]) Dr. Fr. Miescher gibt in seiner Schrift: „Die medizinische Fakultät in Basel 1860, S. 18" als Promotionsjahr Geßner's 1538 an; das scheint uns aber ein Irrthum zu sein, indem Geßner dazumal jedenfalls noch in Lausanne war.

[24]) Von näher bei Zürich gelegenen Orten werden oft der Albis, Katzensee u. s. w. genannt. cf. Horti German.

[25]) Libellus de Lacte et operibus lactariis. Tig. 1541 in 8. Lips. 1777 in 8. (cura J. Georgii Frid. Franzii).

Kraft ist, theils um seine Kenntniß derselben zu erweitern, theils um seinen Körper zu stärken und seinem Geiste die edelste Erholung zu verschaffen“ [26]). Für unsern Zweck besonders wichtig ist die Besteigung des bei Luzern gelegenen Pilatusberges im Jahre 1555. Zu Begleitern hatte er den Wundarzt Peter Hafner, den Apotheker Peter Boudin aus Avignon und den Maler Johann Thomas, seinen nahen Anverwandten. In der Beschreibung dieser Reise [27]), welcher ein Verzeichniß der daselbst gefundenen Pflanzen [28]) angehängt ist, rühmt Geßner die Lojalität der Luzerner, welche ihn mit Ehrenwein traktirten, insbesondere die des Stadtarztes Joh. Chrysostomus Huber, welchem diese Schrift gewidmet ist. Die Erlaubniß, den Pilatus besteigen zu dürfen, mußte damals noch bei dem Statthalter nachgesucht werden, da die Furcht vor dem berüchtigten Pilatussee die abentheuerlichsten Verordnungen und Verbote von Seite der Landesregierung hervorgerufen hatte, welche für die Zeitgeschichte sehr charakteristisch sind [29]). Diese Erlaubniß nun erhielt Geßner ohne viele Mühe von dem Ritter Nikolaus von Meggen. Die Hoffnung etwas Neues zu entdecken, hat bei Geßner die Furcht überwunden, und das ist in unsern Augen nicht allzugering anzuschlagen, ist es ja gerade diese Furchtlosigkeit und muthvolle Entschlossenheit, die vor keinen Hindernissen und Gefahren zurückbebt, welche den wahren Forscher kennzeichnet. Zugleich mit der Beschreibung des Pilatusberges gab Geßner die von Johann Rhellican [30]), metrisch verfaßte und Peter Kunz [31]) zugeeignete Beschreibung des Stockhorn [32]) heraus, in welcher zuerst des großen gelben Enzians [33]) und der unter dem Namen „Brändle oder Rußkölbli“ [34]) bekannten, wohlriechenden Alpenpflanze, Erwähnung geschieht. 1560 finden wir Geßner in Baden, wohin er sich begeben hatte, um die Bäder zu gebrauchen. Doch hielt ihn seine geschwächte Gesundheit nicht ab, auch außer Baden nach seltenen Pflanzen zu spähen und er brachte vom nahen Lägernberg und aus dem Wettingerwald mehrere für die Schweiz neue Pflanzen zurück.

Im Juni des Jahres 1561 besuchte er die Bäder in Bormio (Worms) am Fuß des Umbrail (Braulio) im Veltlin, wohin ihn der junge Arzt Joh. Bauhin, welchem wir unten wieder begegnen werden, begleitete und hier sammelte er in der kurzen Frist eines monatlichen Aufenthaltes viele seltene Pflanzen. In Chur gab sich damals der evangelische Oberpfarrer Johann Fabrizius oder Schmid (geb. 1527, gest. 1566) ein Freund Geßners [35]) mit der Pflanzenkunde ab und schickte Letzterm ein Verzeichniß der Pflanzen, welche er auf dem bei Chur gelegenen Galandaberg gefunden hatte [36]). Fabrizius sagt daselbst, daß er in Begleit des Arztes Belinus und des Studienrektors Pontisella [37]), nebst noch einigen andern, den Gipfel des Galanda nicht ohne große Mühe bestiegen habe. „Utinam Gesnere“, ruft Fabrizius aus, „vel unam aut alteram horam

---

[26]) Hanhart a. a. O., S. 91. Vergl. Studer, Geschichte, S. 98.

[27]) Descriptio montis fracti sive montis Pilati ut vulgo nominant juxta Lucernam in Helvetia per Conradum Gesnerum, in ejus opere: De raris et admirandis herbis, quæ sive quod noctu luceant, sive alias ob causas lunariæ nominantur, commentariolus.... Tiguri ap. Andr. et Jac. Gesnerum. 1555. 4. 86 p., ind., ic. xylogr. i. t. Pritzel führt noch eine andere Ausgabe in 8. Hafniæ 1669 an, No. 3596. Die Descriptio montis fracti findet sich übrigens auch in J. J. Scheuchzers Naturhistorie des Schweizerlandes. Zürich 1716 und 2. Aufl. Daselbst 1752. 1. Thl., S. 225–245.

[28]) Emanuel v. Haller gibt 50 an, wir zählen deren jedoch nur 37. Zuletzt heißt es: „Es gibt solche, welche behaupten, daß das Doronicum und jenes Seseli, welches unsere Apotheker insgemein Bergsiler nennen, auch auf den Höhen dieses Berges gefunden werde; ich habe sie jedoch hier nicht gefunden, wohl aber häufig auf einigen andern Bergen der Schweiz.“

[29]) Cf. *M. A. Cappeller*, Pilati montis historia p. 9: „Mandatis itaque provisum erat, ut a stygi hujus sacræ Paludis accessu quivis profanus et temerarius arceretur“ etc.

[30]) Geboren 1473, gestorben 1542. Eigentlich Johann Müller von Rhelliken Kt. Zürich. Zuletzt Pfarrer in Biel.

[31]) Pfarrer am Münster in Bern. In der Zueignungsschrift wird seine Pflanzenkenntniß gerühmt.

[32]) *Stockhornias*, qua Stockhornus mons altissimus in Bernensium Helvetiorum agro, versibus heroicis describitur (p. 77—82.); aber schon in: Homeri vitæ ex Plutarcho in latinum translatæ per Jo. *Rhellicanum*. Basil. 1537 in 8. und daher die erste Beschreibung einer schweizerischen Alpenreise. Sie findet sich auch noch in J. J. Scheuchzers Naturhistorie des Schweizerlandes 1. Thl., S. 246—251 sowohl in der 1. als 2. Auflage mit Geßners Descriptio montis Pilati.

[33]) Gentiana lutea L.

[34]) Nigritella angustifolia Rich. Diese Pflanze ist offenbar gemeint, obwohl Sprengel (Hist. rei herb. I. 349) die gleichnamige Pflanze des Aretius für Orchis (Gymnadenia) odoratissima hält. Die Beschreibung, welche Rhellican davon gibt, lautet:

„ . . . . . fuscus et ater
Est color, ac odor est moscho fragrantior ipso
Radicem instar habet palmæ geminæ, hincque vocatur
Christimanus . . . . .“ v. 44—47.

[35]) Unterm 20. März 1561 schrieb ihm Geßner: „Quoniam natura rei herbariæ studium tibi conciliavit, partim ita corporis exercitiis saluberrimis frueris, ac simul mihi gratificaris: ego, quantum in me est, oro, ne hoc studium prorsus intermittas, hoc præsertim tempore, quo ego hoc unum ago, et propter ischiadem semiclaudus domi aut in urbe saltem semper me continere cogor.“ Ep. Med. L. III. p. 89 b.

[36]) Siehe unten Anmerk. 41. Nicht mehr als 19 Nummern.

[37]) Dieses Pontisella geschieht noch öfters in den Briefen Geßners an Fabrizius Erwähnung. Pontisella, der oben genannte Zacharias Belinus und noch ein anderer Arzt dieser Gegend, Hieron. Bririus, waren nach Geßner (Hort. Germ. fol. 238) „omnes rei herbariæ non vulgariter periti.“ Belinus hatte nach Fabrizius (No. 5) Geßner ebenfalls Pflanzen geschickt.

nobiscum fuisses: id certe optavimus omnes. Nihil hoc monte est herbarum feracius."

Sowohl dieses, als auch das Verzeichniß der von Benedikt Aretius [38]) auf dem Stockhorn und Niesen [39]) gefundenen Pflanzen [40]) gab Geßner mit des Valerius Cordus Anmerkungen zum Dioscorides und seinen Gärten Deutschland's heraus [41]), und widmete des Aretius Werk dem Sigriswyler Pfarrer Christoph Piperinus (Pfefferlin, † 1565) der, selbst ein großer Freund und Kenner der Gewächse, Bemerkungen über Simmenthaler und Sigriswyler-Pflanzen hinterlassen hat, welche jedoch nie im Druck erschienen sind [42]). Von allen diesen erhielt Geßner reiche Beiträge zu dem großen Pflanzenwerke, das er herauszugeben im Sinne hatte und das ihn auch allein abhielt, dem Wunsche des Straßburger Buchhändlers Richelius zu entsprechen, welcher ihn aufforderte, eine neue Ausgabe des Tragus zu besorgen und derselben zugleich einen Anhang über schweizerische und Alpenpflanzen beizufügen. Nebst den Genannten sammelten für ihn noch Kaspar Collin (Ambühl), Apotheker in Sitten, dem Geßner die Beschreibung der Tulpe u. s. w. gewidmet; Theodor Zwinger und der berühmte Arzt Felix Plater [43]) in Basel; ebenso Cosmus Holzach von Basel, Arzt in Schaffhausen, Thaddäus Dunus in Locarno, Fridolin Brunner in Glarus u. s. w.

Am meisten aber schickte ihm Aretius [44]) und von ihm allein erwartete Geßner mehr, als von seinen andern Freunden Allen [45]). Er selbst ging niemals aus, ohne von Wiesen, Aeckern Wegen, Weinbergen, Gärten, Hügeln, Bergen, Wäldern, Flüssen, Bächen, Sümpfen, See'n und Ufern eine reiche Ausbeute

---

[38]) Sein wahrer Name ist Bened. Marti, von Bätterkinden, Kt. Bern, geb. 1505, gest. 1574,

[39]) „Elleborus albus (Veratrum album L.), a quo mons nomen habet, copiosus in eo est." Stockhornii et Nessi . . . Descriptio a Bened Aretio. fol. 231. (vid. infra No. 41.)

[40]) „Erutu eæ perquam difficiles sunt, quum nec synonyma, nec descriptiones addantur." C Sprengel. Hist. rei herb. I. 349.

Im Ganzen finden sich hier etwa 40 Pflanzen verzeichnet, von denen die meisten bisher unbekannt waren.

[41]) Valerii Cordi Simesusii Annotationes in Pedacii Dioscoridis Anazarbei de medica materia libros V. etc. His accedunt: Descriptio Tulipae Turcarum, Chamaecerasi montani, Chamaemespili, Chamaenerii et Conizoidis (auct. C. Gessner, f. 213—217).—Stockhornii et Nessi in Bernatium Helvetiorum ditione montium et nascentium in eis stirpium brevis descriptio a Benedicto Aretio Graecae et Hebraicae linguarum in schola Bernensi professore clarissimo dictata (a. 1557.) fol. 232—235. — Galandae montis longe altissimi, qui ditionis est Rhetorum inter Helvetios, stirpium enumeratio, ex litteris clarissimi et doctissimi viri Joannis Fabricii, Ecclesiae ministri Curiae ad Conradum Gesnerum, datis Curia anno 1559 Junii die 26. f. 235 b.

Item: Horti Germaniae authore Conrado Gesnero. Liber nunc primum editus, in quo stirpium quas diligentissimi quique rei herbariae per Germaniam studiosi suis in hortis educant, tum nomina literarum ordine percensentur, tum natales plerumque, duratio et ad cultum aliquid, aut alia quaedam explicantur. fol. 236—297. Omnia summo studio atque industria doctissimi atque excellentissimi viri *Conradi Gesneri* Medici Tigurini collecta et praefationibus illustrata. Argentorati excudebat Josias Ribelius anno 1561 in fol.

Ueber „Horti Germaniae," in welchem Werke sehr viele schweizerische, besonders auch Alpenpflanzen aufgezählt werden, schreibt Geßner an Kenntmann: „In hortis Germaniae videbis, quaenam stirpes apud nos et in meis hortulis nascantur." Ep. Med. L. IV. p 323. Es ist dies in der That das erste Pflanzenverzeichniß über die ganze Schweiz und die Grundlage aller spätern Schweizerfloren.

Die von Aretius beschriebenen Pflanzen sind, nebst den von Geßner auf dem Pilatus gefundenen, in Josias Simmler's Commentar. De Alpibus, Tiguri 1574 in 8 Lugd. Batav. apud Elzevir. 1633. Amstelod. apud Elzevir. 1635., Thesaurus Hist. Helvetiae. Tiguri 1735 fol. (p. 29—32) aufgenommen.

[42]) Albert von Haller besaß ein Exemplar von Geßners Horti Germaniae, welches vordem Christoph Piperinus gehörte, und welchem die Namen der von Piperinus in den genannten Gegenden gefundenen Pflanzen beigefügt waren. cf. Praef. ad Historiam stirpium indig. Helv. Alberti v. Haller p XII.

[43]) Dieser Plater erhielt nach dem Tode Geßners einen großen Theil seiner Sammlungen, und vergrößerte damit sein vordem schon beträchtliches Kabinet noch bedeutend. Michael Montaigne, welcher 1580 die Schweiz bereiste, sagt hierüber: „Alsdann besahen wir besonders das Haus eines Arztes, Felix Platter, das aufs reichlichste übermalt und nach französischer Art verziert ist; benannter Arzt hat sich dasselbe sehr groß, weitläufig und kostbar erbaut. Unter anderm arbeitet er an einem Buche über die Kräuter, und ist schon weit damit vorgerückt; und wie andre die Kräuter nach ihren Farben malen lassen, so hat er hingegen die Kunst erfunden, sie ganz natürlich und so nett auf das Papier zu leimen, daß die kleinsten Blätter und Fasern gerade so erscheinen, wie sie sind, und er sein Buch aufschlagen kann, ohne daß etwas herausfällt; er wies uns Pflanzen vor, welche seit 20 Jahren schon so aufgeleimt waren." Helvet. Almanach f. d. J. 1800 S. 50. Das Herbarium Felix Plater's kam später in den Besitz des Baslerischen Arztes Passavant, welcher es Johann Geßner von Zürich zur Benützung für seine phytographischen Tafeln mittheilte. J. G. R. Andreä, Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben a. 1763. Zürich und Winterthur 1775 S. 3. Haller, der dieses Herbarium auch sah, entdeckte in demselben einige Pflanzen, welche man vor Plater noch nie in der Schweiz beobachtet hatte, so die Pyrola uniflora u. a. m. *Haller Praef. ad Hist. p. XIII.*

[44]) Einmal auch die Wurzel von Ranunculus Tora, über welchen so lange und hartnäckig zwischen Geßner und Matthiolus gestritten wurde. Bei dieser Gelegenheit verdient eine Vorsichtsmaßregel angeführt zu werden, welche Geßner seinem Freund Aretius hinsichtlich des Verpackens von Pflanzen gibt: er räth ihm nämlich beim Verpacken der Pflanzen die Wurzeln derselben mit feuchtem Moos und nicht mit Erde zu umhüllen, und für den Zugang der Luft die Schachtel zu durchlöchern." Ep. Med. L. III. p. 119 b.

[45]) Ep. Med. L. III. p. 116 b — Im Jahre 1553 bereiste Aretius das Wallis und kehrte über den Sanetsch. auf welchem er den Bohnenbaum (Cytisi spec.) ziemlich häufig traf, wieder zurück. Hort. Germ. „Anagyris."

an Pflanzen mit nach Hause zu bringen [46]), gesteht er doch selbst von sich: er habe einen solchen Sammlergeist und eine solche Begierde, immer neue Gegenstände der Forschung und Beobachtung aufzufinden, daß er vor der Menge des Stoffes kaum an die Ausarbeitung selbst kommen könne [47]). Darum hielt er auch einen eigenen Kräutermann in seinem Dienste, der immer für ihn herumreiste und ihm Pflanzen und Sämereien brachte. Hanhart theilt [48]) einen handschriftlichen Brief von Conrad Geßner an Joh. Fabrizius mit, worin er dem letztern einen armen Jüngling [49]) empfiehlt, den er auf seine Kosten in die Alpen und Hochgebirge Rhätiens sandte, damit er ihm von da einige sorgfältig mit der Wurzel ausgegrabene frische Exemplare der ächten, schwarzen Nießwurz bringe, mit welcher er seinen Garten schmücken und seine allgemeine Pflanzengeschichte bereichern wollte. „Wenn er euere Alpen bereist hat," schreibt Geßner, „so wird er sich nach Bellinzona, von da nach Tesserete im Gebiete Lugano's begeben ... Denn ich höre, daß der Monte Cenere, nahe bei Lugano, reich an den seltensten Gewächsen sei ... Ich denke, er werde auch nach Misocco kommen. Dort kann er die Jva Moschata (Achillea moschata L.) finden, ich wünsche, daß er mir eine bringe ... Er möchte sehr gerne einige Wurzeln des Gladiolus haben und ich bitte Dich, ihm die Wiese zu zeigen, wo sie häufig wächst." —

Wie dieser, so tragen auch die übrigen Briefe [50]) Geßners viel zur bessern Kenntniß der vaterländischen Flora bei [51]).

1563 bestieg Geßner den Bocksberg im Kt. Schwyz an der Glarnergränze. Ob er auch in Einsiedeln gewesen, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, doch scheint es aus einigen Andeutungen hervorzugehen. In einem seiner Briefe [52]) ladet nämlich Conrad Geßner seinen Freund Adolph Occo zu einem Ausflug nach Einsiedeln mit folgenden Worten ein: „Si huc aliquando venires; quod opto, viseremus illum, de quo scripsi (Aegidius Tschudi), qui ad lacum habitat (in oppido Rappersuilla). Liceret autem navigare, et inde intra duas fere horas ad celeberrimam illam Eremum Virginis, juxta altissimos montes sitam, transire et tractum illum alpinum longe lateque circumspiciendi gratia, conscendere, partim pedibus, partim equitando, si liberet." Wir haben schon oben gesagt, daß Geßner einen eigenen Kräutermann in seinen Diensten hatte. Indessen sah er sich genöthigt, noch um einen andern Gehülfen auszusehen, der ihn bei seiner literarischen Thätigkeit in etwas unterstützen könnte. „Endlich wünschte ich von dir zu erfahren," schreibt Geßner im April 1565, also kurz vor seinem Tode, an Theod. Zwinger in Basel, „ob ich bei euch einen angehenden Mediziner, der ordentliche Studien gemacht hätte, finden könnte, einen armen, bescheidenen, gutgearteten Jüngling, der mir beim Schreiben und Abschreiben Hülfe leisten könnte. Es wäre ihm nicht verwehrt, auch einige öffentliche Vorlesungen anzuhören und bei mir könnte er gelegentlich über Tisch und nebenbei auch etwas lernen. Ich kann die Anstrengung meiner nächtlichen Arbeiten

---

[46]) Ep. Med. L. I. p. 27 b.

[47]) Ep. Med. L. III. p. 140; Hanhart a. a. O. S. 217. cf. etiam Ep. a Bauhino editae p. 153 wo es unter anderm heißt: „Ego in meo stirpium Oceano pene submergor et obruor multitudine rerum."

[48]) a. a. O. S. 244. Dieser Brief ist vom 22. Sept. 1859 und verdient ganz nachgelesen zu werden.

[49]) Sein Name ist uns leider nicht aufbehalten worden, doch sagt Geßner von ihm, daß er die Pflanzen sehr gut kenne."

[50]) a. Epistolarum Medicinalium Conradi Gesneri libri III. (Im Ganzen 210 Br., worunter 14 an Johann Fabricius p. 88—94 und 15 an Benedikt Aretius p. 115 b.—122. Zwei andere sind nicht von Geßner selbst: p. 43 und 132.). His accedunt: Conradi Gesneri de Aconito primo Dioscoridis Asseveratio (p. 1—21) et de Oxymellitis elleborati utriusque descriptione et usu libellus (p. 21—28.) Omnia partim nunc primum partim vero emendatiora et auctiora per Casparum Wolphium Med. Tig. in lucem data. Tiguri, excudebat Christoph. Froschov. anno 1577 fl. 4.

b. Epistolarum Medicinalium liber IV. (22 Briefe an Johann Kentmann). Ex Apographo. Vitebergae, ex officina Typographica Simonis Gronenbergii 1584 in 4. Und wieder abgedruckt in Hanharts Leben Geßners unter dem Titel: Epistolar. Med. Conradi Gesneri liber quartus, denuo recusus adjecto ineditarum ejusdem epistolarum specimine S. 297—355.

c. Epistolae (43, wovon 40 an Johann Bauhin) a Casparo Bauhino nunc primum editae, zugleich mit: Joh. Bauhini de plantis a divis sanctisve nomen habentibus Caput. Basileae 1591 in 8. p. 91—163.

Andere ungedruckte Briefe Geßners erhielt die Universität Altorf von Christ Jak. Treu, der den ganzen botanischen Nachlaß Geßners, (welchen Kaspar Wolf für 150 fl. verkauft) von J. Georg Volkamers Sohn kaufte, nachdem derselbe schon durch die Hände Kaspar Wolf's der beiden Joachim Camerarius und der Nützlischen Familie gegangen war. Von Treu wurde Kasimir Christoph Schmiedel mit der Herausgabe des noch Uebrigen betraut. Die übrigen Briefe Geßners s. bei Pritzel No. 3598—3603.

[51]) cf. Ep. Med. Lib. I. pag. 3 b, 14, 15, 17, 18 b, 22, 39. II. 53 b, 64 a. b, 66, 70, 72 b, 74. III. 84 b, 86 b, 87, 88 b, 89 a.b, 91 b, 92 a. b, 93 a. b, 94, 96 b, 98 b, 99 a. b, 101 b, 107 b, 108 b, 111 a.b, 113, 116 b, 117 a.b, 121, 139. IV. (nach der Ausgabe von Hanhart) pag. 308, 317, 319, 323, 339. Epistolae a Bauhino editae pag. 99, 119, 124, 136.

[52]) Ep. Med. L. II. p. 49 b (und 78 b) cf. etiam Horti Germ. unter: Aconiti secundi species (Trollblumen) und Asarum. Species diversa major. fol. 244 b und 249.

allein nicht mehr ertragen. Je gelehrter dieser Jüngling wäre, um so mehr könnte er mir nützen. Antworte mir, wenn Du einen solchen ausfindig gemacht, über seine Eigenschaften, sein Alter, seine Bildung und über die Zeit, wann er kommen könnte. Im nächsten Sommer würde ich dann vielleicht mit ihm eine Alpenreise unternehmen." [53])

Dieser Wunsch Geßners und die Hoffnung, sein Pflanzenwerk zu Ende zu bringen, sollte jedoch nicht in Erfüllung gehen, indem er noch im nämlichen Jahre, den 13. Dec. starb. [54]) Zum Erben seines botanischen Nachlasses setzte er Kaspar Wolf ein, mit der Bedingung, daß er seine Pflanzengeschichte zu Ende führe und veröffentliche. Außer den schon genannten Briefen Geßners gab aber Wolf nur noch die Pollicitatio [55]), und einige andere, zum Theil schon von Geßner veröffentlichte Sachen [56]) heraus. Doch dieser Umstand schmälert Geßners Ruhm noch keineswegs und die Geschichtschreiber der Botanik haben ihm volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. So sagt Schultes [57]): „Wenn sein großes botanisches Werk, das Schmiedel erst 200 Jahre nach seinem Tode herausgab [58]), noch bei seinen Lebzeiten erschienen wäre, so würde er einen großen Theil des Ruhmes seiner Nachfolger verdunkelt haben." Sprengel rühmt [59]) an Geßner besonders den Scharfblick, der ihn die wahren Unterscheidungsmerkmale der Pflanzen auffinden ließ und das ist es auch gerade, was Geßner für alle Zeiten in der Geschichte der Botanik einen Ehrenplatz gesichert hat. Ohne den Verdiensten eines Tournefort zu nahe zu treten, muß doch jeder, der die Schriften Geßners mit vorurtheilsfreien Augen durchliest, zu der Ueberzeugung gelangen, daß Geßner und nicht Tournefort [60]) es war, der zuerst wahre Gattungscharaktere aufgestellt hat.

Die systematische Botanik konnte so lange nichts Ersprießliches leisten, als die Begriffe von Pflanzenart und Pflanzengattung bei den Auktoren unbestimmt und streitig waren. [61]) Geßner hat nun das doppelte Verdienst, auf die Gattungscharaktere, die heut zu Tage noch als gültig anerkannt werden, und ebenso auf den Begriff von Art aufmerksam gemacht zu haben. Die Gattungen betreffend lehrte er, daß man die Natur und Verwandschaft der Pflanzen eher aus der Frucht, dem Samen [62]) und der Blüthe, welche Theile er daher auch sorgfältig zeichnete oder zeichnen ließ [63]), als aus den Blättern erkennen könne [64]). Auch über den Begriff von Pflanzenart dachte Geßner schon sehr klar. „Existimandum est autem," schreibt er an Fabrizius [65]), „nullas propemodum herbas esse, quæ non genus aliquod constituant, in duas aut plures species diversas

---

[53]) Ep. Med. L. III. p. 111–112. Hanhart S. 274. Außerdem hatte Geßner in seinem Hause noch zwei Künstler, einen Zeichner (Hans Asper?) und einen Xylographen, welche unter seiner Aufsicht die Pflanzen nachbilden mußten. Vergl. Hanhart S. 214, Füßli, Schweizerkünstler, I. S. 41.

[54]) Bullinger schrieb am Tage nach der Beerdigung Geßners: „Ist nie gelegen beharrlich, sondern herumgegangen, gesessen, oder etwas gethan und geordnet mit seinem Herbario, das er Doktor Wolfen befohlen. Ist gestern mit vast großem Kilchgang um die Viere vergraben. Reuet alle verständigen Leute vast übel." Samstag den 15. Dec. 1565. Hanhart S. 283. Vor seinem Tode hatte er noch die Freude, von Kaiser Ferdinand mit einem Wappenbrief beehrt zu werden.

[55]) Casp. Wolphii Hyposchesis, sive de Conradi Gesneri stirpium historia ad Joannem Cratonem, S. Caes. maj. medicum, pollicitatio. Tiguri excudebat Froschoverus 1566. 4. zugleich mit Josias Simlers Vita clarissimi philosophi et medici Conradi Gesneri Tigurini et: Epistolae Gesneri de libris a se editis etc. 52 fol., ic. ligno inc. i. t. Ueber die Nichterfüllung seines Versprechens rechtfertigt sich Wolf in dem Vorwort zu Geßners Asseveratio de Aconito I. Dioscordis s. oben No. 50 a.

[56]) De stirpium collectione tabulae tum generales tum per duodecim menses cum germanicis nominibus et aliis hactenus a nemine traditis, olim (als Anhang des Lexicon rei herbariae trilingue Davidis Kyberi. Argentinae 1553) per Conradum Gesnerum conscriptae ac editae: nunc autoris opera locupletatae et de novo in usum pharmacopolarum luci datae per Casp. Wolphium, Tig. med. Tiguri Froschov. 1587. 8. 146 (8) fol.

[57]) Grundriß einer Gesch. und Lit. der Bot. S. 57.

[58]) Opera botanica per duo saecula desiderata, vitam autoris et operis historiam etc. nunc primum in lucem edidit et praefatus est Casimir Christoph Schmiedel. Norimbergae 1754—1771. II vol. fol. (quorum pars prima prodromi loco continet figuras ultra 400 minoris formae partim ligno excisas partim aeri insculptas. Pars secunda cont. hist. plantar. 2 fasc. ex biblioth. Christophori Trew. I. 1754. LVI, 130 p., 22 tab. ligno inc., 21 tab. aen., quarum ultima col. — II: 1759. 1770. XI, 43, 65 p; 31 tab. col.

[59]) Historia rei herb. I. p. 388.

[60]) Joseph Pitton de Tournefort geb. 1656. gest. 1708, dessen Pflanzensystem beinahe ein Jahrhundert herrschend war, ist nach Linne der erste, welcher nach bestimmten Grundsätzen Gattungscharaktere aufgestellt hat: primus characteres genericos ex lege artis condidit." Linne Philos. bot. ed. 4. p. 225.

[61]) Merkwürdig bleibt es immerhin, daß das erste wissenschaftliche Pflanzensystem (Caesalpinus de plantis libri XVI. Florent. 1583), welches kurz nach dem Erscheinen von Geßners Briefen veröffentlicht wurde, auf den Verhältnissen der Frucht beruht.

[62]) (e semine) ego maxime cognationes stirpium judicare soleo. Ep. Med. L. II. p. 65 b

[63]) In seminibus et floribus pingendis valde sum curiosus. l. c. p. 64 b.

[64]) Ex his (fructu, semine et flore) potius, quam foliis, stirpium naturae et cognationes apparent. Ep. Med. L. III. p. 113. So erkannte er z. B. die Verwandtschaft zwischen Delphinium und Aconitum l. c. Tragopogon und Scorzonera l. c. L. I. p. 3 b, Calceolus und Orchis l. c. L. III. p. 96 b u. a. m.

[65]) Ep. Med. L. III. p. 93.

dividendum. Gentianam unam [66]) prisci describunt, mihi decem aut plures species notæ sunt [67]).

Ebenso darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß schon Geßner als erstes Kriterium einer Pflanzenform die Constanz betrachtete. Ueber eine eigenthümliche Pflanzenbildung, die ihm Cosmus Holzach zuschickte, urtheilt er folgenderweise: „Ich zweifle nicht, daß jene Pflanze mit breitem Stengel zur Gattung Cichorium gehöre;" — die endliche Entscheidung macht er jedoch von der Art und Weise abhängig, wie sich die aus dem Samen gezogenen Pflanzen verhalten. „Beobachte sie aber," fährt Geßner in seinem Briefe fort, „im nächsten Sommer noch sorgfältiger; denn wenn aus ihrem Samen eine andere, ähnliche Pflanze entsteht, so kannst du überzeugt sein, daß diese Form naturgemäß (secundum naturam) im entgegengesetzten Falle aber naturwidrig (præter naturam) sei" [68]). Um die Pflanzen in der Nähe zu beobachten, legte Geßner einen Garten an, in welchem er nicht nur einheimische, sondern auch exotische Gewächse zog. „Hortulus quidem," sagt Geßner darüber in seinen Gärten Deutschlands [69]), „perangustus est, sed variis plantis refertus et omnia ei cum amicis ac civibus suis, Petro Figulo (Hafner) chirurgo et lithotomo, et Jo. Jacobo Clausero pharmacopola, quorum majores sunt horti, communia" — und in einem Briefe an Cosmus Holzach vom 6. Sept. 1554 ladet er denselben mit folgenden Worten zu einem Besuche ein: „Quod si hortulum nostrum invisere olim volueris stirpibus innumeris pro sua magnitudine refertum intra mensem aut prius instructissimum illum invenies, non nostratibus tantum et alpinis, sed etiam exoticis plantis" [70]).

In Fällen, wo eine Pflanze neu benannt werden mußte, gieng Geßner sehr umsichtig zu Werke, und er könnte, was Nomenclatur betrifft, auch noch der Gegenwart zum Muster dienen. Hiefür einige Belege.

In der Beschreibung des Chamænerium, welche der Beschreibung der Tulpe angehängt ist, sagt Geßner: „weil es auch noch andere Arten gibt, die dieser ähnlich sind, so wollen wir über alle etwas sagen; denn alle verdienen unter eine Gattung gebracht und mit einem gemeinschaftlichen Namen belegt zu werden, wobei der (Art) Unterschied von der Größe oder von andern Merkmalen hergenommen würde. In Ermanglung alter Namen, oder wo mir dieselben zweifelhaft sind, will ich lieber neue Namen nach bestimmten Regeln [71]) bilden, als jene mißbrauchen. Die in Rede stehende Gattung möge daher *Epilobium* heißen, ein Wort, welches aus dreien zusammengesetzt ist, weil die Blume (ἰον) auf dem Fruchtknoten (ἐπὶ λοβῷ) wächst und auf demselben sitzt, so daß der Fruchtknoten gleichsam mit der Blüthe bewehrt ist, wie etwa ein Spieß oder ein Lanzenschaft mit eiserner Spitze" [72]). Anderswo sagt er: „Jedes Täschelkraut muß eine zusammengedrückte Samenkapsel haben, damit es seiner Benennung entspreche" [73]).

Endlich war es Geßner, der den glücklichen Gedanken hatte, Pflanzengattungen nach solchen Männern zu benennen, welche in irgend einer Beziehung zu denselben standen, sei es, daß sie Untersuchungen darüber angestellt, dieselben entdeckt, oder deren verborgene Kräfte aufgefunden hatten [74]).

„Ich wünsche," schreibt er [75]) seinem Freunde in Bern, „daß auch du dir eine Aretia [76]) auslesest. Ich will alte Namen

---

[66]) Die schon genannte Gentiana lutea L.

[67]) Geßner entdeckte und beschrieb unter allen Botanikern zuerst die auch der Schweizer-Flora angehörenden Arten: Gentiana bavarica, ciliata, asclepiadea, purpurea, punctata L. Vergl. H. Lebert de Gentianis in Helvetia sponte nascentibus. Turici 1834.

[68]) Ep. Med. L. III p. 86.

[69]) Hort. Germ. fol. 243 b.

[70]) Ep. Med. L. III. p. 81 b. Später legte er auch noch einen zweiten Garten an „und säete und pflanzte darin, was ihm von seinen Freunden aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Frankreich Seltenes geschickt wurde." Ep. Med. L. III. p. 115. Hanhart, S. 211. Interessant ist auch eine Bittschrift Geßners an die hohe Regierung von Zürich, worin er derselben den Vorschlag zur Gründung eines öffentlichen botanischen Gartens macht. „Allein die damaligen Umstände," bemerkt der Biograph von C. Geßner im vierten Neujahrsblatt der Chorherren in Zürich vom J. 1782; wo diese Bittschrift im Originaltexte mitgetheilt wird, „und vielleicht auch der Mangel an Geschmack besonders für die Naturgeschichte, der für jene Zeit nicht zu fordern war, machten seinen Entwurf scheitern und es mußten Jahrhunderte verfließen, ehe sein Wunsch erfüllet wurde." Vergl. auch Hanhart S. 212. Zu dieser Zeit besaßen in der Schweiz auch noch Benedikt Aretius und Christoph Piperinus im Kt. Bern, Felix Plater, Theodor Zwinger, Gälius II. Curio und J. J. Loß in Basel botanische Gärten. Cf. Hort. Germ. fol. 238 und 239.

[71]) Im gleichen Jahre, in welchem Geßner dieses schrieb (1559), gab Maranta seine drei Bücher Methodi Cognoscend. simplicium heraus, welche den ersten Versuch, allgemein gültige Regeln für die Benennung der Pflanzen aufzustellen, enthalten.

[72]) Hort. Germ fol. 215.

[73]) Ep. Med. L. III. p. 93 b.

[74]) Hoc unicum et summum præmium laboris, sancte servandum et caste dispensandum ad incitamentum et ornamentum Botanices. Linne Philos. bot. ed. 4. p. 276. Wir nennen dieses einen glücklichen Gedanken auch noch in einer andern Hinsicht. Derjenige nämlich, der mit der Geschichte der Wissenschaft vertraut ist, wird ein großes Erleichterungsmittel für das Gedächtniß darin finden, wenn eine Pflanze den Namen eines Botanikers trägt, der ihm schon geläufig ist, obschon wir anderseits auch wieder eingestehen müssen, daß solche Benennungen, welche irgend ein Unterscheidungsmerkmal andeuten, wie es im obigen Beispiele der Fall ist, vorzuziehen seien.

[75]) Ep. Med. L. III. p. 120 b.

[76]) Dieser Wunsch Geßners wurde 200 Jahre später durch Alb. v. Haller, einen Mitbürger des Aretius verwirklicht. Wie dieser große Pflanzenforscher über diesen Punkt dachte, mag man aus folgendem entnehmen. In seinem, von Joh. Georg Heinzmann herausgegebenen Tagebuch sagt

nicht verdrängen [77]), aber solche Pflanzen, die erwiesenermaßen bei den Alten weder namentlich, noch wegen ihren Eigenschaften erwähnt werden, möchte ich noch gelehrten Freunden, die mir bei meinem Werke behülflich sind, als deren ersten Entdeckern, benennen. Es liegt hiebei nichts daran, ob einer die Pflanze selbst zuerst gesehen, oder sie bekannt gegeben und mir mitgetheilt habe. Schon viele meiner Freunde haben das mir zu lieb gethan. Wenn dir keine andere gefällt, so sage, ob du für eine Art Gentiana (asclepiadea L.), „das Schelmenkrut," deinen Namen hergeben wollest; denn von dir habe ich zuerst ihren deutschen Namen und ihren Gebrauch bei Viehseuchen erfahren."

„Ich wünsche," so schließt Geßner seine Bitte in einem ähnlich lautenden Brief an Gaßer [78]), „daß ihr und euere Namen nicht nur in meinen Büchern, sondern in den Pflanzen selbst und in deren Namen bei der ganzen Nachwelt fortlebet, wie Gentilis in seiner Gentiana, Eupator im Eupatorium und anderer Namen in andern Pflanzen fortleben." Und Adolph Occo, dem er eine Adelpha (Adolphia oder Occonia weihen will, fordert er auf, auch Stengelius, Rauchwolff und andere gelehrte und befreundete Aerzte dazu aufzumuntern [79]).

Gleiche Veranlassung haben die Namen: Calceolaria, Cortusa, Vollata etc. und diese Denkungsart ehrt Geßner, der sich hiedurch seinen Freunden dankbar zeigen wollte und gerne einen Theil seines Ruhmes mit ihnen theilte; denn daß er frei von jener kleinlichen Eifersucht war, welche das gewöhnliche Erbtheil gemeiner und beschränkter Geister ist, dafür zeugt mehr als Eine Stelle in seinen Schriften [80]). Er war aber auch frei von jener Anmaßung, die Alles zu wissen vorgibt und im Grunde doch nichts Rechtes weiß und von jeher der Wissenschaft mehr Schaden als Nutzen gebracht hat; er bescheidet sich im Gegentheile wenig zu wissen und spricht dies auch öffentlich aus: Putabam ego juvenis adhuc perpaucas superesse stirpes quæ meam notitiam subterfugerent: nunc senex peragratis ab eo tempore aliquot regionibus, et permultis quæ in meis et amicorum hortis satæ excreverunt cognitis plantis, et maximo ab amicis numero rariorum misso, et perlectis omnium quos habere potui ad hoc tempus hujus argumenti libris, Græce, Latine, Italice, Gallice, Germanice, Anglice, Hispaniceque editis, ea quæ novi perexiguam sane partem ignotorum mihi esse video [81]).

Geßner war übrigens nicht nur einer der größten Botaniker seiner Zeit, er war ebensogroß als Mineralog, Zoolog, Arzt, Philolog, Bibliograph u. s. w. und es ist schwer zu sagen, worin er sich am meisten ausgezeichnet hat. Aber wenn wir sein Leben durchgehen, so finden wir doch, daß die Naturgeschichte, und hier wiederum die Kräuterkunde seine Lieblingswissenschaft gewesen ist. Wie aber keine Wissenschaft außer allem Zusammenhang gedacht werden kann, so mochte auch Geßner durch die griechischen und lateinischen Namen der ihm liebgewordenen Pflanzen zum Studium der klassischen Literatur hingeleitet worden sein; die gefährlichen Versuche, die er an sich selbst mit giftigen Pflanzen machte, um deren Eigenschaften zu prüfen [82]), ließen ihn manches neue Heilmittel auffinden und erwarben ihm den Namen eines großen Arztes; die innigen Beziehungen endlich, welche zwischen dem Pflanzen- und Thierreich bestehen, leiteten ihn von selbst zum Studium der Thiere hin, wie anderseits zu dem der Erde, als der nothwendigen Unterlage der meisten Pflanzen.

In letzterer Beziehung machte Geßner die interessante Beobachtung, daß die Höhe einen großen Einfluß auf die Vertheilung und Gestalt der Pflanzen übe. An Kenntmann schreibt er unter anderm [83]): er habe in seinem Garten ein Exemplar der Arthritica alpina [84]) kultivirt, von der er jedoch keinen Samen erhalten. „Wenn ich aber auch so glücklich gewesen wäre, ihn zu erhalten, so würde ich doch kaum gehofft haben, ihn zum

---

er: „Wir finden es sehr gegründet die Namen berühmter Männer den Pflanzengeschlechtern beizulegen und die Namen derselben müssen unveränderlich bleiben. Wir würden hiebei, da diese Namen eine Belohnung gemeiniglich von der Welt unbelohnter Bemühungen, und eine Aufmunterung sein sollen, dergleichen Bemühungen sich aufzuopfern, und weder ein Fürst, noch ein Minister, sich sonderlich mit dem beigelegten Namen eines Krautes schmeichelt, alle diese Kränze bloß für wirkliche Kräuterkenner sparen. Wir würden auch niemals bloße Hoffnungen noch ungeprüfter Leute zum Voraus mit einem Namen belohnen, der durch die Erfahrung an einem unverdienten Manne haften kann. Am wenigsten aber sollte man persönliche Gefälligkeiten, Aufnahmen in gelehrte Gesellschaften, empfangene Geschenke und dgl. mit einer Ehre bezahlen, die in die Ewigkeit fortdauern, und dem Verdienste eigen sein soll. Endlich sollen keine schlechten Ausschreiber und Zusammentrager eine Ehre erhalten, die bloß den Vermehrern des Reichs der Gewächse zugehört u. s. w. 2. Thl., S. 166 XV. (vom Jahr 1770)

Nach Geßner selbst wurde die von ihm zuerst beschriebene Gartentulpe: Tulipa Gesneriana und eine Pflanzengattung von dem Franziskaner Karl Plümier Gesneria genannt, welcher Name nun zum Ordnungsnamen erhoben worden ist.

[77]) „Nam vetera (sc. nomina) obliterare, religio mihi foret." Ep. Med. L. I. p. 42.

[78]) Ep Med. L. I. p. 42.

[79]) Ep. Med. L. II. p. 73.

[80]) Cf. Ep. Med. L. III. p. 121 b, 137 b, 139. Ep. a Bauhino editæ p. 156 seq. Hanhart S. 218 ff. u. s. w.

[81]) Hort. German. fol. 236 b.

[82]) Ep. Med L. II. 71 b, 74 b etc. cf. etiam *A. Haller* in opusc. botan. p. 162.

[83]) Ep. Med. L. IV. p. 331.

[84]) Primula Auricula L.

Keimen zu bringen, denn diese alpinen Pflanzen fliehen, ich weiß nicht warum, die Niederungen.

Geßner bedient sich auch schon des Wortes „Region", im Sinne der vertikalen Verbreitung der Pflanzen: „Alpinas herbas paucissimas memorant authores, et suas singulis ferme regionibus peculiares haberi certum est" [85]). Ueber Standort und Wanderung der Pflanzen findet sich das Wesentlichste in Horti Germaniæ [86]), und wenn wir im Folgenden die ganze Stelle mittheilen, so geschieht es, um zu zeigen, daß Geßner dieses Moment keineswegs außer Acht gelassen hat: „Animadvertendum" heißt es dort, „natales locos plantis non semper eosdem, sed ut plurimum convenire: in quibus videlicet plures ac lætiores ejusdem generis plantæ provenire solent; quod si in diversis aliquando reperiantur, cogitandum est vel cœli, vel aliam esse causam: rapiuntur enim sæpe a ventis semina, et ab aquis deferuntur. Loca olim humida et rigua, paulatim, aut etiam brevi exsiccantur, in quibus forte stirpes humidis locis propriæ remanent; et quæ nasci in aquosis solent, possunt plerunque etiam in numbrosis. Quædam tam valida constant natura, ut ubique fere vivere queant; nam et extra terram sunt quæ aliquandiu vigeant, ut in Bulbaceo genere, et Seda, et Anacampseros, et Aloen. Multæ quidem in nostra regione hortenses tantum stirpes sunt, alibi sylvestres et suæ spontis; et aliquæ nobis montanæ: quæ alibi, ad septentrionem præsertim, fallente sensim terrarum altitudine, in planicie nascuntur."

Wir haben uns absichtlich so lange bei Geßner aufgehalten, einmal, weil es sich um die ersten Anfänge einer Wissenschaft in unserm Vaterlande handelte, das durch zahlreiche und gründliche Forscher auf diesem Gebiet sich noch immer ausgezeichnet hat, dann aber, weil Geßner, so lange er lebte, recht eigentlich der Mittelpunkt der schweizerischen Pflanzenforscher war. Eine ähnliche, wo nicht noch größere Bedeutung erlangten nach seinem Tode die beiden Brüder Bauhin in Basel „fratrum Bauhinorum lucida sydera" wie Sprengel [87]) sie nennt. Doch bevor wir zu diesen übergehen, sei es uns erlaubt, hier noch einige Auswärtige zu nennen, welche in dieser Zeit die schweizerische Pflanzenkunde bereichern halfen.

Hieronymus Bock (Tragus) geb. 1498 zu Heidesbach im Zweibrückischen † 1554 botanisirte in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts [88]) im Kt. Graubündten und entdeckte bei Chur eine kleinere Art der Erdscheibe [89]), welcher er im 134sten Kapitel seines Kreuterbuchs mit folgenden Worten gedenkt:

„Das kleyn Geschlecht Cyclamini ist dem erstgemelten fast gleich in allen Dingen, aber nit so hitzig, wechßt auch in dunkelen wälden, im Oberlandt nicht weit von der statt Chur hab ich sie funden, unnd ist jetzgemelte kleyne Cyclaminos im anderen theyl der kreutter im 75. Kap. under dem namen Waldtzeitlosen beschriben [90]), welche Wurtzel mir erstmals für Hermodactylus angezeygt ist worden, aber onbillich, dann sie ist ein rechte kleyne Cyclaminos."

So beschreibt auch der Niederländer Lobelius (1538—1616) in dem Pflanzenwerke, welches er mit Peter Pena herausgab [91]), manche seltene Pflanze der Schweiz.

Noch können wir den Genannten P. A. Matthioli (1500 bis 1577) und den unglücklichen Peter Bellon [92]) (1517 bis

---

[85]) Ep. Med. L. III. p. 93 b.

[86]) Fol. 237 b, cf. etiam fol. 243 b. (Absinthium). Ep. Med. L. III p. 93 b, 94 etc.

[87]) Hist. rei herb. I. p. 445. Bauhinia Plum. ist eine Pflanzengattung, welche durch ihre zweilappigen Blätter an das Brüderpaar Bauhin erinnern soll.

[88]) Jedoch nicht vor 1539, denn in der ersten Ausgabe des Tragus von diesem Jahre, welche wir besitzen, wird dieser Reise noch nicht gedacht. Pritzel (No. 978) sagt von dieser Ausgabe: „Satis rara videtur haec prima Tragi editio, quam quidem in bibl. Goettingensi vidi, sed accuratius inspicere neglexi."

[89]) Cyclamen europaeum L. Vergl. Moritzi im 3. Bd. der N. Denkschriften.

[90]) „In der Eydgnoßschafft nit fern von der statt Chur, unnd nahe bey Feldkirchen, wechßt auff der ebne in etlichen dicken und feuchten böschen, ein schön gewächs, das vergleicht sich aller Ding mit seinen runden Blettern der Haselwurtz so gantz und gar, das ichs darfür ansahe, nach dem ich's aber auß zugraben understunde, fand ich ein runde braunrote wurtzel an dem gewächs, als ein zimliche grosse Saffran zwibel, am geschmack etwas bitter, als ich mehr unnd fürbaß acht nam, sahe ich das etliche der selben gantz braun Presilgen farbe wolriechende Violen trugen, mit der gestalt und geruch den blawen Martzen violen änlich, das gewächs mit seiner blüet fand ich umb S. Bartholomeustag." Kreutterbuch. Straßb. 1565 Kap. 75. Seite 283 b.

[91]) Stirpium adversaria nova. Londini 1570 f. Antwerp. 1576 etc. Nach Haller war es Pena, welcher einen Theil der Schweiz, namentlich (Clesen), Graubündten, Genf und Baden bereiste. Das scheint uns auch mehr als wahrscheinlich zu sein und wir haben sogar einen positiven Beweis für die Anwesenheit Pena's in Zürich. An Theodor Zwinger schreibt C. Geßner unterm 14. Juli 1566: „Illum una cum Petro Pena juvene doctissimo domi meæ per dies quatuor retinui, et mea omnia ostendi, multa etiam donavi." Ep. Med. L. III. p. 108 b. Was Parkinson und Strobelberger über schweizerische Pflanzen haben, ist alles aus Lobelius und Pena. Mit Strobelberger sammelte der Berner Gamaliel a Turre Pflanzen um Genf. Haller erwähnt (Bibl. Bot. I. p. 350) auch eines Thomas Pennäus, der Clusius schweizerische Pflanzen geschickt.

[92]) Er wurde von einem Meuchelmörder umgebracht. Geßner sagt: „Bellonius mihi retulit invenisse se (Mahaleb) in monte illo Rhetorum, qui inter Curiam et Clavennam interjacet." Hort. Germ. fol. 214. De Chamæcer. mont.

1563), welche im Süden Graubündtens, und J. Dalechamps 1513—1588), welcher in Genf botanisirte, beizählen. Endlich müssen wir noch eines gewissen Matthieu Reneaulme gedenken, der eine Beschreibung des Pilatus und einiger anderer Schweizerberge im Manuscript hinterlassen hat, in welcher auch von Schweizerpflanzen die Rede sein soll [93]).

II. Periode.

Von Johann und Caspar Bauhin bis auf die Scheuchzer (1565—1700).

Johann Bauhin, der 1541 zu Basel geboren wurde [94]), begleitete, wie wir schon gesehen haben, C. Geßner im J. 1561 nach Bormio im Veltlin. Es haben zwar Einige dieses Faktum bestreiten wollen, doch beruft sich Joh. Bauhin selbst auf diese Reise, da er sagt „er habe Unser Frauen Schwartzrauch (Sanctæ Mariæ fumus), auf der mit Geßner im J. 1561 unternommenen Bündtner-Reise auf einem Berge bei Wesen gefunden" [95]). Ebendasselbe bestätiget auch sein Bruder in der Vorrede zu den, von ihm herausgegebenen Briefen Geßners an Joh. Bauhin. Aus diesen Briefen ersehen wir zugleich, wo Letzterer sich während der Zeit von 1560—1565 aufgehalten. Der erste Brief vom 24. Juni 1560 trägt die Ueberschrift: Erudito et singularis spei Juveni Joanni Bauhino, Clarissimi Medici D. Bauhini [96]) Filio Basileæ. Gegen Ende dieses Jahres reiste Bauhin zu dem berühmten Botaniker Leonhard Fuchs aus Wembdingen, geb. 1501, gest. 1565 in Tübingen, wo dieser als Professor wirkte [97]). Aber schon im Januar des nächsten Jahres finden wir ihn wieder in Basel, und in dieses Jahr fällt auch die schon erwähnte Reise. Von dem großen Rufe angezogen, den sich Rondelet [98]) als Naturforscher und Arzt um diese Zeit erworben hatte, gieng Bauhin, wie es scheint im Herbste 1561 nach Montpellier und blieb daselbst bis zum nächsten Jahre, wo er wieder nach Basel zurückkehrte. Von hier aus begab er sich auf kurze Zeit nach Padua. 1563 treffen wir ihn in Lyon, wo er bis zum Tode Geßners blieb. 1566 wurde ihm die Professur der Rhetorik in Basel übertragen, welches Lehramt er vier Jahre bekleidete, nach welcher Zeit er einem ehrenvollen Rufe des Herzogs Ulrich folgend, als fürstlich würtembergischer Leibarzt und Landphysikus in Mömpelgart sich niederließ, wo er 1613 starb [99]).

Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß wir von Joh. Bauhin kein Werk über die Schweizerflora besitzen; denn, wäre Bauhin in der Schweiz geblieben, so stand zu erwarten, daß er wenigstens eine Lokalflora über irgend einen Theil der Schweiz herausgegeben hätte, wie er eine solche im Jahr 1596 über die Umgebung von Goepingen in seiner „Historia fontis balneique Bollensis" bekannt gemacht hat. Uebrigens dürfen wir uns nicht blos auf Vermuthungen stützen, da wir sicher wissen, daß er eine solche Flora vorbereitet hatte, die Bearbeitung aber und Herausgabe seinem Bruder überließ.

Beim Christophoruskraut (Sancti Christophori herba) [100]) sagt J. Bauhin: „Mein Bruder Caspar Bauhin beobachtete es auf dem Muttenz, einem Berge nicht weit von Basel, auf welchem viele schöne Pflanzen sich finden, von denen ich, wie auch von den übrigen um Basel wachsenden Pflanzen, seiner Zeit ein Verzeichniß angefertigt [101]). Die einläßlicheren Beschreibungen derselben aber überlasse ich meinem Bruder, zumal er die Pflanzen des Muttenz schon beschrieben hat."

Wenn nun auch J. Bauhin keine Schweizerflora veröffent-

---

[93]) Description du mont Pilate et autres montagnes de Suisse, des Simples, des Coquillages et autres Curiosités naturelles, qui s'y trouvent. MS. Vergl. G. E. Haller Bibl. d. Schw. I. No. 1450.

[94]) Die Angaben über die Zeit und den Ort, wo Joh. Bauhin geb. wurde, sind sehr verschieden. Wir halten uns hier an J. W. Heß, Leben und Charakter Kaspar Bauhins, Basel 1860, der aus glaubwürdigen Quellen geschöpft hat.

[95]) De plantis a divis sanctisve nomen habentibus. pag. 55. Andere Beweise lese man bei Haller Hist. stirp. Helv. T. II. p. 110. Hanhart S. 190, welche beide jedoch die von uns angezogene Stelle verschweigen.

[96]) Johann, geb. 1511 zu Amiens in der Picardie, kam 1541 nach Basel und erhielt daselbst das Bürgerrecht. Siehe Heß a. a. O., S. 6 ff.

[97]) Ueber sein Verhältniß zu Geßner vergleiche des Letztern Ep. Med. L. III. p. 137 b. seq.

[98]) Er stand auch mit Geßner in gutem Einvernehmen.

[99]) Die meisten Schriftsteller lassen Joh. Bauhin einige Zeit in Yverdon sich aufhalten. Dieser Aufenthalt fällt wohl in die Zeit unmittelbar nach Geßners Tod. Von Yverdon aus besuchte Bauhin Genf, den Suchet, Thuiri (le Réculet), Salève, den Falconarius (Creux du Vent) und andere Berge der Umgegend.

[100]) De plantis a divis sanctisve nomen habentibus p. 19. Ist: Actæa spicata L.

[101]) Er besuchte auch den Wasserfall im Jura.

lichte, so hat ihm dieselbe doch viele Entdeckungen zu verdanken, wie wir aus seinem großen Pflanzenwerke, bei welchem ihm sein Schwiegersohn Johann Heinrich Cherler [102]) behülflich war, und von dem ein Prodromus [103]) erst nach J. Bauhin's Tod erschienen ist, ersehen.

Es ist zu bedauern, daß der Herausgeber, Dominik Chabrey, einem solchen Unternehmen nicht gewachsen war und der Freigebigkeit des Herrn von Graffenried, der den Nachlaß Bauhins auf eigene Kosten herausgeben ließ [104]), wenig Ehre machte. Haller sagt hierüber [105]): „Joh. Bauhins Schriften und Figuren, die er alle vollkommen hinterlassen, lagen bald 40 Jahre lang in der Finsterniß, bis endlich der edelmüthige Herr Franz Ludwig von Graffenried, Herr von Gertzensee dieses Schatzes unglückliches Schicksal sich zu Herzen gehen ließ. Dieser aus einem vornehmen Geschlecht in meinem Vaterlande entsprossene Herr war ein allgemeiner Liebhaber der Wissenschaften. Da er eben die Landvogtei zu Yverdun bediente, wo die Bauhinischen Handschriften verborgen lagen, kaufte er dieselbigen, und ließ das Werk durch einen dortigen Arzt, Dominicum Chabräum, auf seine Unkosten herausgeben. Chabräus war weder am Verstande noch an gutem Willen dem Werke nützlich. Er vermischte die Zeichnungen und warf sie an unrechte Orte, mit einer großen Ungeschicklichkeit, daß man sich über des Mannes Unachtsamkeit wundern muß. Sein Herz war so schlecht als seine Wissenschaft, maßen er alle die Bauhinischen Zeichnungen unter einem neuen Titel in einem verkürzten Werke zu größtem Schaden des edlen Verlegers herausgab [106]).

„Das Werk selber begehre ich hier nicht zu rühmen. Die Gelehrtheit und dabei gebrauchte kluge Kritik verdienen die Bewunderung der Nachwelt." —

Ungleich wichtiger als Johann Bauhin ist für die Schweizerflora sein um vieles jüngere Bruder Caspar, geb. zu Basel 1560. Ueber seinen Bildungsgang und seine literarische Thätigkeit gibt er selbst Nachricht. [107]) Er sagt (1623), daß er vor 45 Jahren zufälliger Weise auf eine Stelle im Galenus gefallen sei, wo von der Nothwendigkeit der Kräuterkunde für einen Arzt die Rede ist. „Hiedurch bewogen", fährt Bauhin fort, „gab ich mich der Pflanzenkunde vor allem andern mit dem größten Eifer hin; ich zog nicht nur die botanischen Schriftsteller, die ich bis auf den heutigen Tag immer und immer wieder lese, gleichsam als stumme Lehrer zu Rathe, sondern habe auch die lebenden Lehrer, so viele ich deren auf mehrjährigen Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien [108]) gehört, fleißig über die Namen und Kräfte der Pflanzen befragt. Auch scheute ich weder Mühen und Beschwerden noch Kosten, um die Pflanzen an ihren Standorten aufzusuchen. Die so gesammelten Pflanzen trocknete ich dann und bewahrte sie mit großer Sorgfalt auf und jetzt besitze ich, ohne die Früchte, Samen, Hölzer und Gewürze mitzuzählen über 4000 Pflanzen [109]), welche ich mit den Schriftstellern verglichen habe.

„Dabei ließ ich es aber noch nicht bewenden; um mir eine recht genaue und zuverlässige Kenntniß der Pflanzen zu verschaffen, bat ich mehrere Studenten der Medicin, welche nach Frankreich und Italien giengen, mir alle möglichen Pflanzen und seien es auch noch so gemeine, selbst Gräser und Kleearten zu sammeln und zu schicken, was sie auch bereitwillig thaten. Zudem habe ich nie unterlassen und werde auch jetzt nicht von

---

[102]) Cherler botanisirte um Basel, Genf und Yverdon, und bestieg einige Berge um den Gotthard. Es ist auch hier, wie bei Lobelius und Pena oft schwer zu sagen, was Bauhin oder Cherler angehört. Nach ihm nannte Haller eine Pflanzengattung Cherleria.

[103]) Jean Bauhin et Johann Heinrich Cherler. Historiae plantarum generalis novae et absolutissimae quinquaginta annis elaboratae jam prelo commissae Prodromus: quo velut in Sciagraphia quadam-ostendat: quis in ea labor, qui ordo ac series, quod opus. Ebroduni, ex typographia societatis Caldorianae 1619. 4. (5) 124 p.

[104]) Historia plantarum universalis (J. Bauhin et J. H. Cherler), quam recensuit et auxit Dominicus Chabraeus. D. Genev. Juris vero publici fecit Fr. Lud. a Graffenried, Dominus in Gertzensee etc. Ebroduni III vol. fol. et (3600) ic. xyl. i. t. — I: 1650. 601, 440 p. et 9 p., ind. — II: 1651. 1074 p., ind. — III: 1651. 212, 882 p. et 12 p. ind.

[105]) Vorrede zu Weinmanns Phyt. Iconogr. Vergl. auch Haller Bibl. Bot. I. 383; Studer Gesch. S. 120.

[106]) Chabrey Dominique. Stirpium icones et sciagraphia: cum scriptorum circa eas consensu et dissensu ac caeteris plerisque omnibus, quae de plantarum natura, natalibus, synonymis, usu et virtutibus scitu necessaria sunt. Genevae, typ. G. et J de la Pierre. 1666. fol. 661 p., ind., ic. i. t.

(In exemplari Candolleano legitur titulus: Stirpium sciagraphia et icones ex Musaeo Dominici Chabraei, medicinae doctoris. Coloniae Allobrogum 1666. — Redit paulo mutato titulo sequenti anno et 1677):

Omnium stirpium sciagraphia et icones, quibus plantarum et radicum tum in hortis cultarum, tum in urbium fossis et muris, pratis, arvis, montibus, collibus, nemoralibus, fluviis, riguis et littoralibus, villis et pagis sponte provenientium, nomina, figura, natura, natales, synonyma, usus et virtutes docentur. Cum doctissimorum scriptorum circa eas consensu et dissensu cum quadruplici indice nominum. Coloniae Allobrogum, sumtibus Samuelis de Tournes. 1677. fol. 661 p., ind., ic. i. t. (Idem opus ac praecedens; vix differt praeter titulum ab editione anni 1666.) Pritzel No. 1787 und 1788.

[107]) Pinax Theatri Botanici, Praefatio.

[108]) 1577 ging er über Pfäffers und den Splügen nach Italien, um in Padua Medicin zu studiren.

[109]) Mehreres über dieses Herbarium später, Anmerkung 221.

meiner Gewohnheit abgehen, von Zeit zu Zeit verschiedene berühmte Männer, sowohl Aerzte als Apotheker Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Englands, Belgiens, Dänemarks und Cretas brieflich zu ersuchen, daß sie mir im Interesse der Wissenschaft entweder Pflanzen schicken, oder mir ihre Meinungen über solche mittheilen, was bereits in freundlicher Weise geschehen ist, wofür ich den Betreffenden hiemit öffentlich danke, und mit meinem Danke die Bitte verbinde, daß sie auch fernerhin so fortfahren wollen, ich werde nicht unterlassen, ihrer in meinen Werken ehrenvoll zu gedenken [110]).

„Und da ich seit mehr als dreißig Jahren Anatomie und Botanik gelehrt und nichts unversucht ließ, was nach meinem Dafürhalten den Studiosen von Nutzen sein könnte, so habe ich sie, nicht nur zweimal, wie es die Statuten unserer medizinischen Fakultät vorschreiben [111]), sondern in jedem Monat zur Frühlings-, Sommer- und Herbstzeit einigemal auf das Feld, Berge und an Sümpfe geführt, damit sie die Pflanzen an Ort und Stelle beobachten und kennen lernen [112]); „„Denn,"" sagt Dioscorides, „„wer im Sinne hat, sich die Kenntniß derselben anzueigen, muß sie im keimenden, erwachsenen und verblühten Zustand gesehen haben. Wer nämlich eine Pflanze nur gesehen, da sie hervorsproßte, wird dieselbe, wenn sie ausgewachsen ist, deßhalb noch nicht kennen, so wenig als der, welcher nur die ausgewachsene Pflanze sich gemerkt, die kaum hervorgebrochene erkennen wird [113]). Wer daher oft ausgeht, um die Kräuter und deren Standorte zu besichtigen, wird auch am ehesten dieselben kennen lernen."" Nebstdem habe ich auf diesen Excursionen den Studirenden die verschiedenen Benennungen der Pflanzen, welche ihnen von den Auctoren sind beigelegt worden, in ihre Hefte dictirt und nachher zu Hause die betreffenden Pflanzen in den Werken der Schriftsteller selbst und in meinem Herbar vorgezeigt, was ich auf Verlangen auch jetzt noch thue. Auch damit noch nicht zufrieden, gab ich vor 26 Jahren den ersten Theil des Phytopinax [114]) heraus, in welchem etwa 2500 Pflanzen nach Gattungen und Arten, theilweise mit Synonymen versehen, systematisch geordnet sind, wobei vorzüglich auf die äußere Gestalt Rücksicht genommen wurde. Diesen fügte ich 160 vordem nicht beschriebene Pflanzen, (unter diesen die im Jahre 1586 durch Walther Raleigh nach Europa gebrachte Kartoffel, Solanum tuberosum Bauhin, L.) mit einigen Abbildungen bei. Alsdann ließ ich, erst den Matthiolus [115]), dann den Tabernämontanus [116]) erscheinen, indem ich beide von Fehlern reinigte vnd mit vielen Beschreibungen, Abbildungen, Synonymen und Amerkungen über neue Pflanzen bereicherte. Auch zu der in Lyon erschienenen Historia generalis [117]) lieferte ich, wie wohl nur kurze Animadversiones [118]) und wies

---

110) „Daß Kasp. Bauhin einen regen Verkehr mit seinem Bruder Johannes in Mömpelgart unterhielt, der ein ähnliches Ziel verfolgte, ist natürlich. Außer einer lebhaften Korrespondenz lassen auch die öftern Klagen von Bauhins Schwiegermutter darauf schließen, welche in mehrern Briefen sich entschuldigt, sie habe eine von Basel nach Mömpelgart abgegangene Schachtel mit einem Geschenk für ihre Kinder zurückschicken wollen, es sei aber unmöglich gewesen, da der Herr Bruder dieselbe, mit Kräutern ganz gefüllt, schon abgesendet habe." Heß a. a. O., S. 61.

111) Wurstisens Kurzer Inbegriff der Geschichte von Basel von J. C. Beck, S. 318. Vergl. auch Heß a. a. O., S. 14. Schon Sebastian Sinkeler hatte am Schluße seines im Jahr 1535 abgefaßten Gutachtens „de medica facultate restauranda" den Wunsch ausgesprochen: „daß man von Jar zu Jar, oder je in zweyen Jaren einist ein Anathomey halte . . . Dazu etwann in Sommerszeit die Jungen ußführe, die kreuter, ihre Namen, ihre Wirkung denselbigen anzeige." Miescher, die med. Fakultät in Basel S. 20,

112) Als Standorte werden im Catalogus plantarum circa Basileam sponte nascentium ausdrücklich genannt: Augst, Beuken (bei Landskron), Bertingen, Binningen, Blasiusthor (Klein Stadt), Brüglingen (bei St. Jakob), Dornach (Berg), Fliehenbad (Flühen bei Mariastein), Gundoldingen, Häsingen, Haltingen, Hiltelingen, Hornburg, Hüningen, Karthause Kl. Basel), Kliben, Kohlenberg (mons carbonarius, Großstadt), Krenzach, Langenbruck (Basel-Land), Lörach (Badisch), Michelfelden, Mönchenstein, Molendinum (cuprar., aerar.), Muttenz, Neuhaus (nova domus), Ottlingen (Ottigen?) Rhein, bei der Baar am Rhein, Birse, Birseck, Wiese, Wiesenbrücke; Ramstein (Groß Basel), Reichenstein, Riehen, St. Christianaberg (Chrischona), St. Jakob, St. Johannesthor, Schützenmatte (prat. sclopetarior.), Wil, Wartenberg, W. burg. „et quia frequenter in montem Wasserfall (licet aliquot miliaribus ab urbe distet) exspatiari soletis, et ejus montis plantas hic notare placuit." Catal. plantar. in dedic.

113) Wem fällt hier nicht Schleidens Caeterum censeo ein: Ohne Studium der Entwicklungsgeschichte giebt es keine Wissenschaft der Botanik! S. dessen Grundz. d. wissensch. Bot. 4. Aufl. S. 562.

114) Phytopinax, seu Enumeratio plantarum (2460) ab Herbariis nostro saeculo descriptarum, cum earum differentiis: cui plurimarum hactenus ab iisdem non descriptarum (164) suscinctae descriptiones et denominationes accessere: additis aliquot hactenus non sculptarum plantarum vivis iconibus. Basileae, per Sebastianum Henricpetri. 4. 1596. 669 p., praef., ind. et app. cum 8 ic. Eine Ausgabe von 1698 (Basileae 4.) welche Willdenow und Link anführen, ist nach Pritzel (No. 578) erdichtet.

115) Opera, quae exstant, omnia etc. nunc a Casparo Bauhino post diversarum editionum collationem infinitis locis auct. Basileae, typ. Nicolai Bassaei 1598 fol. et ibid., Johannes Kœnig 1674 fol. Beste Ausgabe des Matthioli! cf. Pritzel No. 6663.

116) New vollkommentlich Kreuterbuch u. s. w. durch Jacobum Theodorum Ta'bernaemontanum (Bergzabern.) — Jetzt wiederumb u. s. w. durch Casparum Bauhinum (3 Thle.) Frankf. a. M. durch Nic. Hoffmann 1613 fol. ib. 1625. f. — wiederumb durch Hieronymum Bauhinum. Basel, 1664 fol. Pritz. 10036.

117) Der Verfasser ist Jaques Dalechamps.

118) Animadversiones in historiam generalem plantarum Lugduni editam. Item catalogus plantarum circiter 400 eo in opere bis terve positarum. Francof. a. M., typ. Hartmann 1601. 4. 95 p.

nach, daß in diesem Werk gegen 400 Pflanzen 2—3 Mal vorkommen, nicht etwa, um damit groß zu thun, sondern um die Studirenden aufmerksam zu machen, daß sie nicht in gleiche Fehler fallen.

„Da gegen alles Erwarten die Herausgabe meines botanischen Theaters hinausgeschoben wurde, so veröffentlichte ich vor zwei Jahren den Vorläufer [119]) desselben, welcher ungefähr 600 Pflanzen, die ich zuerst, theils im Phytopinax, theils im Matthioli, theils gesondert beschrieben, hier aber als die meinigen wieder aufgenommen habe, nebst vielen ganz neuen Abbildungen, enthält. Nun endlich gebe ich, da die Exemplare des Phytopinax schon längst vergriffen sind, diesen Pinax [120]) heraus, der nicht nur den schon erschienenen Phytopinax mit mehr denn 1000 Pflanzen bereichert, enthält, sondern überdieß den bis jetzt noch nicht erschienenen zweiten Theil, ja die Benennungen und Kennzeichen aller Schriftsteller ... alles nach der Methode, die ich meinem Theater zu Grunde legen werde. Diesen Pinax können die Studirenden einstweilen bei ihren Ausflügen gebrauchen; für unsere Gegend kann man überdieß noch das Verzeichniß der um Basel wachsenden Pflanzen [121]), welches vor einem Jahr erschienen ist und worin die Standorte angemerkt sind, zu Rathe ziehen. Schon sind die zwei ersten Bücher meines Theaters zum Drucke fertig [122]) und dürften bald erscheinen."

Leider aber starb Bauhin, wie Geßner, ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen, schon im nächstfolgenden Jahre (1624) und hinterließ das Theater seinem Sohne Joh. Caspar zur Herausgabe, von welchem jedoch nur das erste Buch im Jahre 1658 veröffentlicht wurde [123]). Dieser Joh. Caspar hat auch ein eigenes Werk über die Schweizerflora im Manuscripte hinterlassen [124]).

Caspar Bauhins Hauptwerk ist unstreitig der Pinax, ein Werk, welches jedem Vorurtheilsfreien, ungeachtet seiner Mängel, Bewunderung abnöthigen muß. Bauhin hat es in zwölf Bücher, denen ebensoviele Pflanzenklassen entsprechen, abgetheilt, welche man durch folgende Verse dem Gedächtniß einzuprägen pflegte [125]):

Gramen adest, Bulbusque, Olus, atque Umbella, Venenum
Atque Corona, Odor, et Flos est; vescumque Legumen
Carduus in Spinis, Frutex succedit et Arbor.

Jedes Buch zerfällt wieder in sechs Sectionen; unter diesen stehen die Gattungen, welche bei größerm Umfange wieder in Gruppen zerfallen; unter die Gattungen endlich sind die Arten eingereiht, welche zur leichtern Uebersicht durch Zahlenziffern unterschieden sind. Zuerst steht immer der Bauhinische Pflanzenname, diesem schließen sich die Synonyma in chronologischer Reihenfolge an und endlich werden noch die Varietäten u. s. w. angemerkt.

Ein Beispiel wird das Gesagte am deutlichsten zeigen. Wir wählen hiezu eine allgemein bekannte Pflanze, den Frauenschuh [126]), welche auch in unserer Gegend, z. B. auf dem s. g. Freiherrenberg nicht selten gefunden wird:

---

[119]) Prodromus Theatri botanici, in quo plantae supra sexcentae ab ipso primum descriptae cum plurimis figuris proponuntur. Francof. a. M., typ. Treudelii 1620. 4. 160 p., praef., ind. et 138 ic. xylogr. i. t. — Ed II. emendatior. Basileae, impensis Joannis Regis (Kœnig.) 1671. 4. 160 p., ind. et ic. xylogr. iisdem.

[120]) Pinax Theatri botanici, sive index in Theophrasti, Dioscoridis, Plinii et Botanicorum qui a saeculo scripserunt, opera: plantarum circiter sex millium ab ipsis exhibitarum nomina cum earundem synonymiis et differentiis methodice secundum earum et genera et species proponens. Opus XL annorum hactenus non editum summopere expeditum et ad auctores intelligendos plurimum faciens. Basileae Helv., sumptibus et typis Ludovici Regis. 1623. 4. 522 p. ind. — Basileae, impensis Joannis Regis 1671. 4. 518 p., ind. — Haller (Bibl. Bot. I. p. 385) führt auch eine Ausgabe vom Jahre 1683. 4. Berger. mit dem Beisatz an: „nisi vitium est typographi." Miescher (die med. Fakult in Basel), der S. 25 die ebengenannte Ausgabe von 1863 auch anführt, gibt überdieß noch eine vom Jahre 1740 an, wie wahr, wissen wir nicht.

„In Bibliotheca Candolleana exstat exemplar adjectis a Candollii patris manu recentiorum synonymis." Pritzel No. 583.

[121]) Catalogus plantarum circa Basileam sponte nascentium cum earundem synonymiis et locis in quibus reperiuntur, in usum scholae medicae, quae Basileae est. Basileae typ. J. J Genathii 1622. 8. 113 p., ind. — Vergl. Anmerk. 112.

Ed. III auctior. Basileae, typ. J. Rod. Genathii 1671. 8. 113 p., (15 p. ind.) „Cless in Elencho führt eine Ausgabe von 1593 an. Sollte diese wahr, und hiemit die erste sein? — Franz von Ziegler wollte Supplemente zu diesem Verzeichniß herausgeben." G. E. Haller Bibl. d. Schweizergesch. I. No. 1726. Man vergleiche S. 16 col. 2 dieses Progr.

[122]) Nach Haller (Hist. Praef. p. XIV.) sollen 3 Bücher beinahe vollendet gewesen sein, als Bauhin starb.

[123]) Theatri botanici sive Historiae plantarum ex veterum et recentiorum placitis propriaque observatione concinnatae liber primus (unicus) editus opera et cura Jo. Casp. Bauhini. Basil. apud Joannem König. 1658. fol. 683 p., ind. et 254 ic. (ad Gramina et Liliaceas pertinentes). — Basileae 1663 fol. editio Pritzelio non visa.

[124]) Paradisus Helveticus seu de plantis in Helvetia sponte nascentib. Ms. in 4. 74 Bogen. Betrifft besonders die Pflanzen aus dem Kt. Luzern, aus Bündten und aus den Gegenden um Pfeffers. G. E. Haller. a. a. O. No. 1675. Man vergleiche auch Muralt über J. Kaspar Bauhin, unten S. 23.

[125]) J. Muralt, Scientiae naturalis s. Physicae Compendium. Tiguri 1694 p. 160.

[126]) Cypripedium Calceolus L.

Liber quintus.
Sectio quarta.
Helleborus.

Helleborine

IX. Helleborine flore rotundo, sive Calceolus *(Casp. Bauhin.)*

Alismatis species flore ferrugineo, Ges. hor. [127]) *(Gessner, Hort. Germ.)*

Lonchitis prior, Dalech. in Diosc. Ama, *(Amatus Lusitanus.)*

Damasonium nothum Dod. Gal. *(Dodonaeus Galloprov.)*

Calceolus Marianus Dod.

Pseudoamasonium Clus. pan. *(Clusius Rarior. aliquot stirp. per Pannoniam etc.)*

Calceolus Mariæ Ad. Lob. *(Adversarior. Lobelius.)* Eyst. *(Besler Hort. Eyst.)*

Elleborine recentiorum l. Clus. hist.

Elleborine ferruginea Dalechampii Lugd.

Alisma ὡς ανδεμον aut κοιλάνδεμον Thal. *(Thalius.)*

Flore est luteo, sed folia adjuncta ferruginea; reperitur et albo et utriculo purpureo: apud Helvetios flore est duplo majore, quam apud Noricos [128]).

Auffallend ist es, das Bauhin den Frauenschuh so weit von Orchis trennt [129]), da doch schon Geßner auf die Verwandschaft dieser zwei Pflanzengattungen hingewiesen hat [130]). Bauhin stellt überhaupt sehr oft unähnliche Pflanzen zusammen, während er die ähnlichsten trennt, doch läßt sich trotzdem ein gewisser Sinn für natürliche Pflanzenklassen und Ordnungen nicht verkennen.

Das System ist es übrigens nicht, was diesem Werke eine so große Bedeutung erworben hat, daß es bis auf Linne sein volles Ansehen behauptete, sondern der Umstand, daß es der namenlosen Verwirrung in der botanischen Nomenclatur für einmal ein Ende machte [131]). „Welche babylonische Verwirrung" ruft Schultes aus [132]), „würde die Botanik ergriffen und verschlungeun haben, wenn nicht Caspar Bauhin durch das Aufdämmen der bereits vorhandenen Namen, derselben einen glücklichen Wall entgegengestellt hätte. Durch mehr als ein Jahrhundert behielten nun die Pflanzen den Namen, den Bauhin ihnen gegeben hat und mehrere dieser Namen verewigte Linne dadurch, daß er sie beibehielt."

Stellen wir nun noch eine Vergleichung zwischen den zwei Brüdern Bauhin an, so finden wir: daß Caspar ein eifrigerer Sammler als sein Bruder gewesen ist, auch waren seine Abbildungen besser, weil er selbst zeichnen konnte, und er kannte viel mehr Pflanzen als Johann, was in der Unterstützung, deren er sich von Seite seiner Schüler und Freunde erfreute, seinen Grund haben mag; dagegen besaß er weniger kritischen Geist als sein älterer Bruder, war allzuleicht geneigt, Varietäten anzunehmen, wiederholte oft dieselbe Pflanze unter einem andern Namen [133]), gab sich zu wenig Mühe, die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen zu studiren und hatte endlich, wie Haller, das Unglück, seine Zeit zwischen Botanik und Anatomie theilen zu müssen [134]). „Uebrigens wird man", so schließen wir mit Schultes [135]), „doch immer gestehen müssen, daß vor Tournefort und Linne die Brüder Bauhin die größten Botaniker gewesen sind." —

Unter den Schülern Caspar Bauhin's zeichnete sich aus: J. Jakob Hagenbach von Basel (1595—1649), welcher für C. Bauhin in den zwischen Interlaken, Lauterbrunnen und Grindelwald gelegenen Bergen Pflanzen sammelte. Johann Fleißer, von Wratislaw, der die Gemmi und den St. Bernhard ausbeutete. Auch Georg Spörlin durchsuchte für Bauhin die Alpen; am fleißigsten aber: Joachim Burser von Camenz in der Ober-Lausitz († 1649), der seinem Lehrer Pflanzen aus Baden, Pfeffers, Disentis, vom Pilatus, aus dem Livinerthal, vom Gotthard, der Gemmi, dem Lötschpaß und ab dem St. Bernhard brachte. In Einsiedeln entdeckte er die Scheuchzeria palustris, welche er auch am Pilatussee gefunden hatte [136]).

---

[127]) De veteri nomine dubito, quidam vir doctus Lonchitin primam (Dioscoridis) esse putat. Ego ad Alismatis species refero. C. Gessner, Ep. Med. L. III. p. 96 b.

[128]) Darüber bemerkt Haller:

Varietas a.) flore duplo majori, nata ex verbis C. Bauhini, qui florem in Helvetia duplo, quam in Norico agro majorem esse scripsit, debili, ni fallor, fundamento.

Varietas b.) flore albo utriculo purpureo. Habet inter varietates C. Bauhinus, et indigitaverat Lobelius purpureum utriculum, quem vetustate talem fieri suspicor. Orchidum classis constituta in Act. Helv. Vol. IV. p. 98 et 99.

[129]) Lib. II. Sect. VI.

[130]) Ep. Med. L. III. p. 96 b. Vergl. auch unsere 64. Anmerk.

[131]) Eine ähnliche Verwirrung drohte der Botanik auch in unsern Tagen wieder und Steudel, der später unter den Bearbeitern der Schweizerflora wird genannt werden, hat sich durch die Herausgabe seines Nomenclator botanicus kein geringeres Verdienst erworben, als 200 Jahre früher unser Bauhin durch den Pinax, welcher auch jetzt noch zum Verständniß der ältern Schriftsteller unentbehrlich ist.

[132]) Grundr. einer Gesch. und Lit. S. 74.

[133]) Es geschieht leider nur zu oft, daß man gerade diejenigen Fehler begeht, die man an Andern tadelt.

[134]) Nach A. v. Haller, Bibl. Bot. I. p. 384.

[135]) a. a. O. S. 74.

[136]) Haller, Hist. stirp. II. p. 166.

Von den 25 Bänden getrockneter Pflanzen, welche er nach Sora auf Seeland brachte, von wo sie die siegreichen Schweden mit nach Upsala nahmen, gab Linne, nachdem dieses Herbarium von Coijet der Universität war geschenkt worden, einen Theil heraus [137]) und weihte Burser die Pflanzengattung Bursera.

Gleichzeitig mit Johann und Caspar Bauhin lebte Renward Cysat, der ältere, zu Luzern. Sein Lieblingsaufenthalt war das zwischen Vitznau und Wäggis gelegene Bad Lützelau [138]) von welchem aus er öfters botanische Streifzüge in die Nachbarorte, besonders längs dem Rigi unternahm und ein reiches Verzeichniß der daselbst gefundenen Pflanzen anfertigte. Sein Enkel Johann Leopold Cysat äußert sich hierüber in naiver Weise so [139]):

„Mein Großvatter, seliger Gedächtnuß, Renward Cysatt der älter, ist in dises Orth so verliebt gewesen, daß er sein Zeit vil lieber da mit Kreuter suchen, unnd die Simplicien zuerkundigen, zugebracht, als in einem Königlichen Lustgarten; deßwegen Er auch von disem Orth ein sonderbahr Tractätlin in Teutschen Versen beschriben, und dabey ein Catalogum unnd Register auffgesetzt, der Simplicien und Gewächsen so er gefunden umb unnd bey dem Bad in der Lützelaw: Und dann in einem sonderen Bezirck deß Rigebergs zwischen Vitznaw unnd Wäggis (darzwischen das Bad eyngeschlossen) welche Verzeichnuß hieher zusetzen vil zulang, auch zu meinem Vorhaben nicht dienlich, allein meldet Er, daß die Zahl derselbigen Simplicien und Plantarum, so Er biß dahin erkandt, sich ungefährlich auf 800. belossen, mehr oder minder mit ihren Speciebus unvergriffen, der unbekandten aber hab er kein Rechnung gehalten" [140]).

Leopold Cysat selbst scheint diesen Gegenständen nicht ganz fremd gewesen zu sein. Vom Rigi sprechend sagt er [141]): „Es wachsen auch so gar in dem Balm darinnen schöne vollkommene Kreuter, als Gottesgnad, Hirtzenzungen, unnd andere, sonderlichen aber das Kraut, so die Landtleuth Heylblatt nennen, welches bey keinem Authore erkandt; die Landtleuth thundt wunderbarliche Proben darmit, heylend an Menschen sehr böse Schäden von Brandt, und andere Zufähl in gar kurtzer Frist, das Kreutlin nur allein zerknirst und ubergeschlagen: Es wächßt gern bey den Kalten Brunnen, ist nicht hoch, sondern niderträchtig und pöschecht, gleich der Alchimilla, deme es zimblich ähnlich, in Kraut, Blust und Stengel, ist feißt und safftig, odore narcotico, etliche haben gezweyfflet, ob es ein species Umbilici Veneris wäre, es wächßt auch bey dem Kalten Bad. Ein Operator und guter Simplicist, Antonio Bertolino von Dom d'Oscela oder Thumb, ist auff ein Zeit diß Krauts halber mit mir in ein discurs gerathen, der hat endtlich nicht glauben wollen, daß man solches Kraut, von welchem er ein Contrafäht bey sich hatte, in disem Landt finden solte, biß ich ihme einen langen Sack vol ab der Rige bringen laßen, darüber er sich entsetzt, mir auch höchlich gedanckt, umb daß ich jhne darmit verehrt, und dabey bezeuget, daß er gantz Italiam durchloffen, auff dem Berg Baldo gar nicht, sonderen allein auff dem Berg Gargano in Apulia gefunden habe."

In Zürich war es Johann Jakob Wagner, (geboren 1641, gestorben 1695) der das ganze Gebiet der Naturgeschichte mit gleichem Eifer umfassend, besonders auch den schweizerischen Pflanzen seine Aufmerksamkeit zuwendete. Sein Landsmann, Johann v. Muralt, von welchem bald die Rede sein wird, spricht sich [142]) sehr anerkennend über ihn aus: „Dannethin vergeße ich nicht meines allerwerthesten Mitarbeiters Hrn. Doct. Hans Jakob Wagners sel. Angedenkens, welcher alles angewendet, daß er in unsere Jugend eine genaue Erkanntnuß deren Eydgenößischen Gewächsen einpflantzen möchte, wie es auß seiner Helvetia curiosa [143]) und anderer von seiner Hande verfasseten schönen Schrifften mehr als genug bekannt."

In dem eben genannten Werke handelt Wagner [144]) von den schweizerischen Pflanzen und zwar im 1. Artikel von den Bäumen; im 2. von den Sträuchen und Kräutern [145]); im 3. von den Pflanzensäften (Wein, Most, Oel u. s. w. und im 4. von den Auswüchsen der Pflanzen und insbesondere von den Schwämmen.

---

[137]) Dissertatio, qua plantae Martino-Burserianae explicantur. Respondens Roland Martin. Upsaliae 1745. 4. 32 p. (Amœn. acad. vol. I. ed. Holm. p. 141—171. — ed. Lugd. Batav. p. 299—322. — ed. Erlang. p. 141—171.)

[138]) 1795 durch eine ähnliche Katastrophe, wie 14 Jahre später Goldau, verschüttet.

[139]) Beschreibung des Berühmbten Lucerner- oder 4 Waldstätten Sees u. s. w. Luzern 1661 S. 227 (Im Ms. schon 1645 vorhanden.)

[140]) Poetische Beschreibung deß heilsammen Bads in der Lützelauw by Wäggis, nebst einem Catalogo und Register der Simplicium und Gewächsen u. s. w. Ms. (vor 1601) Vergl. G. E. Haller I. No. 1585.

[141]) A. a. O. S. 230.

[142]) Vorrede zum eydgnößischen Lustgarten. Vergl auch das 55. Neujahrsblatt der Chorherren in Zürich S. 3.

[143]) Historia naturalis Helvetiae curiosa, in VII. Sectiones compendiose digesta. Authore Joh. Jacobo Wagnero Med. D. Tiguri. impensis J. H. Lindinneri. 1680. 12. (24) 390 p. ind.

[144]) In der V. Section.

[145]) Dieser Artikel wird eingeleitet mit den Worten: „Quandoquidem in montibus Helvetiae suffrutices herbaeque extant, quae alibi haud facile reperiuntur, *Ftoram* hic subtexam Alpinam Helvetiae, Montis imprimis Fracti seu Pilati, Reginae montium (Rigi) Jurae, Nossi, Stockhornii, Galandae, Gemmii, S. Gotthardi, Crispaltae, Calendae, Wasserfall etc.

Wagners Absicht ging hauptsächlich dahin, zu zeigen, daß die Schweiz einheimische Pflanzen genug besitze, welche der Arzneikunde die Mittel in die Hand geben, alle Krankheiten zu heilen und man daher nicht nöthig habe, ausländische Arzneimittel aus dem Pflanzenreiche zu beziehen [146]). Darin ging ihm aber schon der Arzt Girard de Bergerie [147]) und der Apotheker Jean Constant de Rebecque (1655—1730 von Lausanne vor, welcher letztere außer einer Pharmakopä [148]) auch noch ein Verzeichniß der um Lausanne wachsenden Pflanzen handschriftlich hinterlassen hat [149]). Dieser medizinisch praktischen Richtung scheint auch H. Biedermann von Winterthur († 1729) gehuldigt zu haben [150])).

In Basel veranstaltete der dortige Stadtarzt Bernhard Verzascha (1629—1680) eine neue Ausgabe des Epitome von Matthioli [151]), welches er mit vielen schweizerischen Pflanzen aus den Werken Johann und Kasp. Bauhins vermehrte. In der Zuschrift [152]) heißt es: „Nach dem nun vor etlichen Jahren auf öfteres anmahnen hoher Herren in beyden Ständen ich mir fürgenommen, deß weitberühmten D. Petri Andreæ Matthioli und Joachimi Camerarii Teutsches Kräuter-Buch, so nunmehr das fünfte mal dem lieben Teutschland zum besten an das Tagliecht erscheint, mit einer außführlicheren Beschreibung der Bäumen und Kräutern, auch nutzlichen und noch niemahlen geoffenbarten Haußartzneyen zu vermehren, habe ich mich entschloßen, neben andern außländischen und bey etwas zeit in Europa bekannten Gewächsen, zugleich auch diejenigen Kräuter zubeschreiben, die in Ewer Gnaden Landschafften mit verwunderung der gelehrten Welt gefunden werden. Auff diesen köstlichen in einer hochlöblichen Eydgnoßschafft ligenden Kräuterschatz, hat schon vor 100 Jahren, der hochgelehrte Herr, Conradus Gesnerus, in seinen schönen Büchern gleichsam mit Fingern gezeigt, und genugsam angedeutet, was für unvergleichliche Kräuter-Kleinodien in Ewer Gnaden Herrschafften anzutreffen seyen."

In St. Gallen botanisirte Hans Jakob Zörnli (1630—1699) und hinterließ ein kurzes Verzeichniß St. Gallischer Pflanzen [153]).

Mehr als von Einheimischen wurde in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts von Auswärtigen für die Schweizerflora gethan. Ray und Sherard, zwei Namen, welche in den Annalen der Geschichte glänzen werden, so lange die Wissenschaft besteht, sind auch für die Schweizerflora von Bedeutung. Joh. Ray oder Rajus, auch Wray (geb. 1628 gest. 1705) aus der Grafschaft Essex in England hatte schon 1663 Graubündten, Basel und Schaffhausen, jedoch zu einer ungünstigen Jahreszeit besucht. Er machte daher 1664 eine zweite Schweizerreise, besuchte wieder Graubündten, gieng über den Buffalora nach Glarus und kam nach Zürich und Genf. Hier hielt er sich sechs Monate auf und durchforschte fleißig den Saleve [154]), (Reculet de) Thuiri [155]) und den Döle [156]), so wie das ganze Gebiet von Genf und fand sehr viele seltene, darunter auch nicht we-

---

[146]) „Plures quidem alias Herbas raras quae in Helvetia reperiuntur addere possem; sed haec nec hujus loci, nec instituti mei ratio nunc requirit; et ex solo hoc indice liquet in Helvetiae Alpibus plantas reperiri sponte nascentes Catholicas, Cephalicas atque Cardiacas; Stomachicas item, Hepaticas et Lieni conducentes haud deesse; Arthriticas, Nephriticas et Vulnerarias admodum esse frequentes, ita ut exteris ac peregrinis medicamentis minime opus esset." Hist. Nat. Helv. curiosa, Sect. V. Art. 2. p. 289 et 290.

[147]) L'Apothicaire charitable, 1672, — Du Gouvernement de la Santé. 1673. Vergl. Bridel Naissance . . und Studer S. 173.

[148]) Medicinae Helvetiorum Prodromus, sive Pharmacopaeae Helvetiorum Specimen. Genevae. 1677. 8. 212 p. Neue Auflage unter dem Titel: Atrium Medicinae Helvetiorum etc. ibid. 1691. 12. 346 (und 205) p. ins Franz. übers. Bern. 1709. 12. (23) 274 p. s. G. E. Haller, Bibl. I. No. 1356.

[149]) Catalogus Plantarum circa Lausannam nascentium. Ms.

[150]) Paradisus Helvetiae. Lectionum Botanicarum de plantar. in Helvetia sponte nascentium natura et viribus prooemium Vitoduri 1676. 4. Ms. nach Studer (S. 170) „vielleicht ein nach den Lehrvorträgen von v. Muralt nachgeschriebenes Heft" (?)

[151]) Neu vollkommenes Kräuterbuch, von allerhand Gewächsen der Bäumen, Stauden und Kräutern, die in Teutschland, Italien, Frankreich und in andern Orten der Welt herfürkommen ꝛc. verbeßert, vermehrt und mit nützlichen Registern versehen. Basel, J. J. Decker. 1678. fol. 792 p. ind. ic. xylogr. i. t. Spätere Ausgaben von Theodor und Friedrich Zwinger: Theatrum botanicum, das ist, neu vollkommenes Kräuterbuch, erstens an das Tageslicht gegeben von Bernhard Verzascha, in eine ganz neue Ordnung gebracht, auch mehr als umb die helffte vermehret und verbeßert durch Theodor Zwinger. Basel, Jakob Bertsche. 1696 folio. 995 p. ic. xylogr. i. t. Nach Seguier: Basileae, apud Joh. Phil. Richterum. 1690. folio. Ueber die Ausgabe Theodor Zwingers vergl. Haller in der Vorrede zu Weinmanns Phyt. — Iconogr. No. 50. — Theatrum botanicum, das ist, Vollkommenes Kräuterbuch, worinnen allerhand Erdgewächse ꝛc. Itzo übersehn und vermehrt durch Friedrich Zwinger, des seligen Autors († 1724) Sohn. Basel, Bischoff. 1744. (6) foll., 1216 p., ind. ic. xylogr. i. t.

[152]) Denen Großmächtigen, Wolgebornen, Edlen, Gestrengen, Ehrenvesten, Frommen, Fürnemmen, Fürsichtigen, Ehrsamen und Weisen Herren, Herren Burgermeistern, Schultheissen, Land-Amman und Räthen der 13 Orten, hochloblicher Eydgnoßschafft. Benanntlich: Zürich, Bern, Luzern, Ury, Schweitz, Underwalden, Zug, Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell. Meinen gnädigen, Hochehrenden, Großgünstigen Herren.

[153]) Plantae circa Sangallum sponte nascentes. (Ms.)

[154]) Einzig hier und auf dem Thuiri: Turritis Raji Vill. (Arabis stricta Huds.)

[155]) Wird sehr verschieden geschrieben: Toiri, Thoiry, Thuiri, Thuiry etc.

[156]) La Dole, Dolaz.

nig neue Pflanzen, welche er zehn Jahre später bekannt machte[157]). Nicht so viele, aber eben so seltene Pflanzen entdeckte William Sherard (1659—1728) ebenfalls ein Engländer und ein wahrer Mäcenas der Botaniker seiner Zeit. Auch er hielt sich in Genf auf und schickte das Verzeichniß der von ihm gefundenen Pflanzen an Ray, welcher es in sein Werk aufnahm[158]) Sherard hatte im Sinne, Bauhins Pinax fortzusetzen und arbeitete unausgesetzt mit Dillenius, welchen er von Gießen mit sich nach England genommen, daran; es blieb aber Manuscript.

III. Periode.

Von Johann Jakob und Johann Scheuchzer bis auf Albert von Haller (1700—1730).

Das Interesse für die Pflanzenkunde, welches gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts in der Schweiz mehr und mehr in Abnahme zu kommen drohte, weckte Joh. Jak. Scheuchzer, zu welchem uns nun der Verlauf der Geschichte geführt hat, auf ein Neues wieder. Wir können jedoch nicht mit Scheuchzer beginnen, ohne vorher seines Lehrers Joh. von Muralt wenigstens mit einigen Worten zu gedenken. Muralt war ein Nachkomme jenes Joh. v. Muralt von Luggaris, welcher 1555 nach Zürich gezogen war, und daselbst 1566 das Bürgerrecht erhalten hatte[159]). Er studirte in Basel Medicin und erhielt daselbst 1672 den Doktorgrad. Zum Lehrer in der Pflanzenkunde hatte er hier Joh. Casp. Bauhin, denjenigen, den wir schon früher[160]) als Herausgeber des „Theatrum botanicum" kennen lernten. „Dieser fürtrefflich in griechischer Sprache und Kräutler-Kunst hocherfahrener und gelehrter Herr führte," so sagt Muralt[161]), „als ich in Basel studirte, mit unverdroßnem Fleiße und tugendhafften Beyspiele zu seinem unersterblichen Lob uns in die Kraüter-Erkanntnuß, indem er mit uns gen kraütlen ausgeloffen, und anbey mich gar leutselig und fleißig, so wol absonderlich als offentlich unterrichtet." In Basel machte er auch Bekanntschaft mit J. G. Volkamer. „Wie aber sollte ich," sagt Muralt weiter, „mir nicht die Ehre geben zu sonderbarem Lobe zu gedenken Ihrer Excellenz Hern Doctoris Joh. Georg Vollkammers von Nürenberg, eines hochgelehrten Sohnes Ihrer Kaiserlichen Majestät Weltberühmtem Hrn. Leib-Medici, meines vormahligen Commensalis, welcher durch eigenen Trieb seines gelehrten Geistes und meine Anleitung die Eydgenössischen sonst genannte Schweizer-Gebirge öffter besucht, viel schöne Alpgewächse da gesammlet und über dero Kräffte nach seinem hohen Verstande die Gedanken herrlich eröffnet"[162]). Wahrscheinlich während seines Aufenthaltes in Basel, unternahm er, wie sein Biograph in dem schon genannten Neujahrsblatt vermuthet, mit einem andern Freunde eine Schweizerreise, welche er mit folgenden Worten erzählt[163]): Was aber für Gewächse in diesem Eydgenössischen Lustgarten[164]) verzeichnet, die wachsen und wer-

---

[157]) Travels through the Low-countries, Germany, Italy and France with curious observations, natural, topographical, moral, physiological etc. also, a catatogue of plants found spontaneously growing in those parts and their virtues. etc. London 1673. 8. („Hunc catalogum seorsim anno 1672. 8. editum Burette recenset." Haller Bibl. Bot. I. p. 502.)

The second edition. London, Walthœ. 1738. II voll. 8. — I: 428, 119 p. — II: 489, 44 p. — Gottl. Eman. v. Haller führt (I. No. 936) noch eine Ausgabe von1746 in 8. an.

[158]) Stirpium europaearum extra Britannias nascentium Sylloge, quas partim observavit ipse, partim ex Caroli Clusii Historia, Casparis Bauhini Prodromo et Catalogo plantarum circa Basileam, Fabii Columnae Ecphrasi, Catalogis hollandicarum Commelyni, Altdorfinarum Maur. Hoffmanni, sicularum Pauli Bocconi. Monspeliensium Petri Magnolii collegit. Adjiciuntur catalogi rariorum alpinarum et pyrenaicarum, baldensium, hispanicarum Gabrielis Grisleii, graecarum, et orientalium, creticarum, aegyptiacarum, aliique ab eodem. Londini, Smith et Walford. 1694. 8. 400, 45 p. Unter anderem ein:

Verzeichniß der Pflanzen um Genf 2c. p. 201 | 310 (aus d. vorig. Werk.)
" " " aus Wagners hist. nat. Helv. cur. p. 323 329.
" " " welche Sherard gefunden p. 398 seq.

[159]) Vergl. Neujahrsblatt der Chorherren von Zürich auf das J. 1833 (No. 55.)

[160]) Siehe Anmerkung 123, Seite 19 unsers Programms.

[161]) Vorrede zum Eydgnößischen Lustgarten.

[162]) Ebendaselbst.

[163]) A. a. O.

[164]) Eydgnößischer Lustgarten, d. i., gründliche Beschreibung aller in den Eydgnößischen Landen und Gebirgen frey außwachsender und in dero Gärten gepflanzter Kraüteren und Gewächsen. Darinn deren Nutzbahren, Gestalt, an Kraut, Blust, Stauden und Saamen, Krafft und Würkung, samt dem Orte jedese Wachßthums, vor dem verständlich in Latin erzehlet ward, nun aber in der Muttersprache, dem lieben Neben-Menschen zu Dienste, mit schönen erkenntlichen Holzschnitten fürgestellet wird. Zürich, Lindinner. 1715. 8. (34) 448 p. ind. Ist die deutsche Uebersetzung von Muralts: Physicæ specialis pars quarta, Botanologia sive Helvetiæ Paradisus. Tiguri 1710. 8. Aber schon früher als: Prodromus Paradisi Helvetici (ordine alphabethico

den in folgenden Orthen gefunden, welche ich in meiner Jugend in Begleit Herrn D. Helwigs [165]) Professoris zu Anklam in Pommeren und darauf gen Greiffswald berufften Potanici, meinem allerwerthesten und vertrautesten, aber bald hernach verstorbenen Freunds, selbs durchreiset. Wir luffen von Basel aus über Solothurn, Bärn, durch die Länder Wallis, Unterwalden, Luzern, Ury, über dessen hohe Alpen, den Luckmänger (Lukmanier) und dem Ursprung des Rheins nach durch die Graubündtner der drey Bündten, Appenzell, St. Gallen, dem Bodensee nach, gen Schaffhausen biß wider in das Elsaß hinunter." Auch Einsiedeln hatte Joh. v. Muralt mit einem Besuche beehrt. Als Professor der Physik machte er überdies mit seinen Schülern öfters botanische Ausflüge in den Umgebungen Zürichs, wenigstens spricht dafür eine Stelle am Ende einer anatomischen Vorlesung vom 22. April, wo es heißt [166]): „Ueber acht Tag am Morgen um neun Uhr, so es Gott will, werden wir bey schönem Wetter in die Nachbarschaft ausser die Stadt spatziren gehen, uns in der Kraüter Kunst zu exerciren und dann einem jeden um seine Urten und Bezahlung ein Abendessen halten." Von Muralt starb 1733, einige Monate früher als Joh. Jak. Scheuchzer, der an Muralts Stelle getreten war [167]).

Dieser Scheuchzer hatte sich die große Aufgabe gestellt, eine umfassende Naturgeschichte des Schweizerlandes zu verfassen. „Ich habe mir vorgenommen," sagt er in der Einleitung zu seiner Reisebeschreibung vom Jahr 1702, „nach dem Exempel unsers großen Schweitzerischen Gelehrten D. C. Geßners, die Natur-Geschichten des Schweitzerlandes überhaupt und insbesonder die Seltenheiten der Bergen zu erforschen, und dieselbe zu etwelchem Nutzen des Vaterlandes und der gelehrten Welt zu beschreiben" [168]). Zu diesem Ende unternahm er eine Menge Reisen, unter denen besonders die vom Jahre 1702—1709 für die Pflanzenkunde wichtig sind.

Die erste Reise trat er 1702 in Gesellschaft seines Bruders Johann Scheuchzer Anfangs August an, „weil dieser Monat zum Sammeln von Pflanzen und Samen vor allen andern geeignet ist." Sie fuhren den Zürichsee hinauf nach Lachen, wo sie bei Dr. Hegner einsprachen. Nach einem kurzen Aufenthalt brachen sie wieder auf, um den kleinen Aubrig zu besteigen, von wo sie über den Schönenbühl in's Sihlthal (Euthal) und von da auf einem ziemlich ebenen und angenehmen Weg nach Einsiedeln gelangten, wo sie übernachteten [169]). Am folgenden Tag giengen sie in Begleit des Stiftsarztes Jos. Franz Wuerner in eine Sennhütte, um die Käsebereitung zu sehen, worauf sie ihre Reise über den Hacken nach Schwyz und Brunnen, und von da zu Schiff nach Fluelen fortsetzten. Im nahen Altdorf besuchten sie Landeshauptmann Schmid, einen Freund der Natur und gelangten durch das bergige Thal Waldnacht in etwa fünf Stunden auf die Surenneneck, wo sie viele seltene Alpenpflanzen fanden. Im Kloster Engelberg verweilte Scheuchzer zwei volle Wochen, ging dann auf das Joch, die Engstlenalp, in's Haslithal und kehrte über Luzern, wo er den Pilatus bestieg, nach Zürich zurück.

Auch die zweite Reise (1703) hatte zum Ausgangspunkte Zürich—Lachen. Diesmal aber gieng es über Galgenen, Siebnen, Schübelbach, Reichenburg und Bilten nach Wesen am Wallenstattersee: von da nach Flums, Ragatz, Pfäffers, Valens, Vättis und am Galanda vorbei über den „Gungelspaß" (Kunkels) nach Tamins und Reichenau. In der Nähe des Bades Rothenbrunn, bei welchem Scheuchzer vorbei kam, traf er ein ganzes Wäldchen von zehn und noch mehr Schuh hohen Weiß-Dornbäumchen [170]). Weiter gieng es über Fürstenau und

---

juxta menses in quibus plantæ florent). Cap. VII. p. 160–189 in: Scientiæ naturalis seu Physicæ Compendium pro Scholæ Carolinæ auditoribus adornatum. Tiguri, Simler. 1694. 12. 208 p. ind.

[165]) Von diesem Helwig führt G. E. Haller (I. No. 1727) ein Pflanzenverzeichniß an: Christoph Helwig Catalogus Plantarum Helveticarum im Wasserfall et Basilcensium MS.

[166]) Neujahrsblatt der Chorherren in Zürich für 1833.

[167]) Sein Herbarium belief sich auf 3000 Pflanzen; dazu besaß er noch 700 Meergewächse, 400 Arten von Früchten u. s. w. Natalis Jos. de Necker hat ihm zu Ehren eine Pflanzengattung aus der natürlichen Ordnung der Polygaleen Muraltia genannt.

[168]) Dazu fordert er auch alle diejenigen auf, welche durch ihre äußere Lage, Beschäftigung u. s. w. in Stand gesetzt wären, etwas zur Aufhellung der schweizerischen Naturgeschichte beizutragen: „Tantæ et tam giganteæ molis sunt naturæ helveticæ alpes, ut ad res varias, Theologo, Medico, Politico, Oeconomo, Mechanico scitu necessarias, quæ inibi delitescant, inveniendas et eruendas, gigantum quoque opera et adjumento opus sit, per quos magnos intelligo eruditos, curiosos atque expertos per universam Helvetiam viros. Vos igitur compello, viri nobilissimi, patriæ amantissimi et consultissimi, quibus Reipublicæ nostræ libertas, conservatio atque encomium curae cordique est, vos omnes qui musis litatis, omnis generis literati, vos, nobili stemate nati, quibus venationes curae sunt atque delectationi, vos item compellare non dedignor, infimi etiam ordinis viri curiosi, piscatores, gregum pastores, alpicolae, agricolae, fossores, rhizotomi, vos, ea qua par est atque decet erga superiores modestia animique submissione, erga alios humanitate, rogo, ut in vestram et patriae laudem, observationes cujusque generis naturales undecunque conquiratis, vel eas saltem, quae sponte sese offerunt et gratis, gratis etiam sicubi libitum, sicut mihi gratissimum fuerit, communicetis."

Charta invitatoria quaestionibus quae Historiam Helvetiae naturalem concernunt praefixa. (1706). Vergl Usteri Eröffnungsrede vom J. 1817.

[169]) Scheuchzer beruft sich hier auf eine andere Reise, welche er zwei Jahre früher durch das Sihlthal über den Sassenpaß in's Glarnerland gemacht.

[170]) Crataegus oxyacantha L.

Tusis auf Hohen-Rhätien, „von wo man eine herrliche Aussicht über das ganze Domleschg-Thal genießt“. In Rongella, wo die Via Mala ihren Anfang nimmt, schloß sich ihm ein gewisser Andreä von Halle an, der zu dieser Zeit die Aufsicht über die Bergwerke im Schamserthale hatte. In Andeer machten die beiden Halt, um am folgenden Tag nach Sufers, dem Rheinwaldthal und über den Splügen nach Campo Doleino und nach Clefen (Chiavenna) zu kommen. Nun aber dachte Scheuchzer an die Rückreise, welche ihn durch das Bergell (Val Bregaglia), über den Maloja (Maloggia) und den Septimer führte. Dem Inn nachgehend gelangte er nach St. Moritz im Oberengadin, passirte den Julier und kam über Stalla Bivio, Marmels, Mühlen, Rosna, Tinzen, Schweiningen (Savognin), Conters, Tiefenkasten „und durch die verdrießlichen Umwege des Berges Schyn“ endlich wieder zu der Rheinbrücke nahe bei Fürstenau und von da nach Reichenau. Hier lenkte er noch einmal ab und gelangte über Flums, den Segnes-Paß, Elm und Matt, wo er den Plattenberg besuchte, nach Glarus und von da über Wesen nach Zürich.

Das Ziel der dritten Reise vom Jahre 1704 war Pfeffers, wohin sich Scheuchzer Krankheit halber begeben hatte. Diese erlaubte ihm nicht, anstrengende Bergreisen zu machen und er beschränkte sich daher größtentheils auf meteorologische Beobachtungen.

Wichtiger ist für uns dagegen die vierte Reise, welche er in Begleitung des nachmaligen Bürgermeisters Leu unternommen hatte. Auch diese gieng zuerst nach Lachen [171]) und durch die March [172]) nach Näfels [173]), Netstall, Glarus [174]) und Linthaufwärts nach Schwanden, von welchem Orte aus Scheuchzer den Guppen, einen Ausläufer des Glärnisch, bestieg. Die Weiterreise geschah durch das Linththal über die Panten-Brücke nach dem Bärenboden; von da über Fismat (Fiset), Orthalden, Gufern und Gemschfayr nach der Clus und weiters durch Vorfrut; Saüboden, Closthal und die Balm ins Schächenthal und nach Altorf. Der Weg von Altorf über den Gotthard nach Airolo ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, die Orte aufzuzählen. welche unser Wanderer berührt und botanisch ausgebeutet hat. In Airolo angelangt, verließ Scheuchzer das Livinerthal, um über den Soi ins Piora- und über den Lukmanier ins Medelser-Thal zu gelangen. Bis Tawetsch setzte er noch seine Reise fort und kehrte dann über Chiamut und die Tawetscher Alpen (Oberalp) in das Ursern Thal zurück. Jetzt schlug er seinen Weg nach Realp ein und befand sich bald am Fuß der Furka, welche noch zu besteigen war, „was ihm jedoch,“ wie er sagt, „wenig Beschwerde machte, weil er zugleich im Steigen sein Gemüth und seine Augen an der schönen Aussicht und den Alpenpflanzen labte, auf die er bei allen Bergreisen vorzüglich Acht hatte“. Dem Lauf der Rhone folgend, kam Scheuchzer diesmal bis nach Leuk, wo er die Rhone verließ und längs dem Dola ins Leukerbad und von da über die Gemmi, am Daubensee vorbei, nach Kandersteg und Frutigen gelangte. Noch bis Mülinen folgte er dem Lauf der Kander, gieng dann über den Berg nach Faulensee, von wo er den übrigen Theil des Weges bis Thun zu Schiff und ebenso von Thun bis Bern (auf der Aare) zurücklegte. Nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten, bestieg er den 22. August [175]) wieder ein Schiff und fuhr diesen Tag auf der Aare bis nach Büren, wo er übernachtete. Den folgenden Tag kam er bis Brugg im Kt. Aargau, und den 24. August über Windisch und Baden nach Zürich.

Auch 1706 machte Scheuchzer wie gewohnt eine Schweizerreise. Ueber Horgen und den Horgenberg gelangte er nach Zug, wo er ein Schiff bestieg, das ihn nach Immensee bringen sollte. Er gedenkt bei dieser Gelegenheit der vielen Kastanienbäume längs des Zugersees. „Mit diesen Bäumen,“ sagt er, „sind auf der linken Seite des Zugersees folgende Höhen besetzt. Der Geißboden, die Walchwyler Alp, der Roßberg und Rötelberg, besonders die gegen Art gelegenen Höhen“ [176]). Der Zugersee ist vom Vierwaldstättersee nur durch einen schmalen Landstrich geschieden, an dessen beiden Enden Immensee und Küßnacht liegen. Diesen Weg nahm Scheuchzer und bestieg in Küßnacht abermals ein Schiff, welches ihn

---

171) „Ad lacum.“

172) „Provincia ad fines vel Terminos.“

173) „Nähenfels wegen den nahegelegenen Felsen, oder Navalia (a navibus) als eine alte Schifflände.“

174) „Claris, Glarona, Clarona, Glareana.“

175) Er hatte die Reise den 30. Juli angetreten.

176) In Oberart befindet sich auf einem Vorsprung des Rigi ein Bauernhof „Kastiland“ genannt, was wohl nur eine corrumpirte Form für „Kastanienland“ ist, wenigstens sahen wir daselbst vor einigen Jahren noch riesenhafte Kastanienbäume stehen. Dieser sonst südliche Baum findet sich übrigens noch ziemlich häufig auch in Oberimmensee, Vitznau und Wäggis.

In den zuerst genannten Orten lebt ein Spruch, der sich auf die Kastanienfrucht bezieht und vom Vater auf den Sohn vererbt, noch jetzt im Munde des Volkes:

„In der Schweiz ist eine Stadt
Zwischen Rigi und Chiemen,
Sie heißt Immensee.
Darin wächst eine Speis:
Sie ist in Dornen eingenäht
Und in Leder eingewickelt;
Der Bauer hat zwanzig gefressen und geschunden
Bevor ich einer die Naht gefunden.“

nach Luzern brachte. Auch diesmal bestieg er den Pilatus wieder [177]), kehrte aber nicht mehr nach Luzern zurück, sondern setzte seine Reise über Alpnach, Rotzloch, Stanz, und von da der Aa entlang durch Wolfenschies und Grafenort nach dem Kloster Engelberg fort, wo er zwei Tage blieb. Die Weiterreise geschah über die Trüb-Alp und an dem See gleichen Namens vorbei über das Joch ins Engstler-Mühli- und Hasli-thal nach Brienz und längs dem rechten Seegestade nach Neuhaus am Thunersee, wo Halt gemacht wurde. Am folgenden Morgen besuchte Scheuchzer die Beatenhöhle und schiffte alsdann auf dem Thunersee nach Spiez, um das Schloß, die Gärten u. s. w. zu besichtigen und langte endlich in Thun an. Von hier aus machte er am Abend einen Ausflug nach Amsoldingen, um Samuel Bodmer zu besuchen, der zwei Gärten besaß, den einen für Bäume, nach Art eines Labyrinthes angelegt, den anderen für Blumen und Kräuter, unter denen Scheuchzer zu seiner großen Befriedigung auch viele Alpenpflanzen erkannte, unter andern das Eryngium montanum latifolium capitulis Dipsaci Caspari Bauhini [178]), welches schon Lobelius als auf dem Thuiri wachsend, angegeben hatte. — Ueber Bern, Wangen und Neueneck gelangte er nach Freiburg, wo er sich jedoch nicht lange aufhielt, „weil," es sind seine Worte, „in dem ganzen Kanton Freiburg sich nichts finde, das einen Naturforscher aufhalten könnte" [179]). Er reiste also weiter über Curtepin und Münchwyler nach Murten und Wifflisburg (Avenche) und von da wieder zurück nach Murten, dann über Neuenburg, Neustadt (Neuveville), Biel, Solothurn, Aarwangen, Aarburg, Aarau und Mellingen nach Zürich.

Die sechste Reise begann den 15. Juli 1707. Zum Begleiter hatte Scheuchzer diesmal Jakob Hermann von Basel, der einen Ruf als Professor der Mathematik nach Padua erhalten und angenommen hatte. Er schlug wie gewöhnlich den Weg über Lachen, Wesen, Wallenstadt und Ragatz nach Pfäffers ein. Von Ragatz bis Chur fand er die Rheinufer ganz mit Tamarisken, Rhamnus und Weiden bewachsen. Von Chur wandte er sich nach Ems, Reichenau und Tusis. Nicht weit von diesem Orte erhebt sich der Piz Beverin, welchen Rudolph von Rosenroll, ein Freund Scheuchzers, bald nachher bestiegen und dem Freunde die Beschreibung davon zugeschickt hat. Wiederum gieng unser Reisende durch die Via mala über den Splügen, folgte aber jetzt dem Lauf des Hinterrheins bis zum Berg Avicula (Vogelberg, Bernhardin), über welchen er nach Missocco und von da über die Furcula (Forcola) nach Clefen gelangte, wo ihn sein bisheriger Begleiter verließ, um an den Ort seiner Bestimmung abzugehen. Scheuchzer aber gieng nach Soglio, wo er im Schlosse der von Salis mit Marcus Barbo von Verona zusammentraf [180]). Nach einem viertägigen Aufenthalt in Soglio setzte er seine Reise durch das Bergell und über den Maloja ins Oberengadin bis Pont fort, wo er den Inn verließ und über den Albula und Weißenstein nach Bergün, Filisur, Alveneu, Brienz [181]), Lenz, Parpan, Churwalden, Malix und Chur gelangte und über Wallenstadt und Rapperswyl nach Zürich zurückkehrte.

Auch die siebente Reise vom Jahre 1709 ging wie die fünfte, über Horgen, Zug und Immensee nach Küßnacht und Luzern. Von da nach Stanzstad, Alpnach, Sarnen, Sarcln und Lungern, dann über den Brünig nach Brienz und Untersee'n. Von hier machte er einen Abstecher nach Grindelwald und kehrte wieder an den Thunersee zurück, auf welchem er nach Faulensee fuhr. Ueber Aesch und Mülinen gelangte er ins Kanderthal und über die Gemmi nach Leuk, Siders und Sitten, wo er von dem Hochw. Bischof Franz Joseph von Obersax sehr freundlich empfangen wurde. Durch das Unterwallis weiter gehend, kam er nach Martinach (Martigny, Octodurum) St. Maurice und Bex, wo er mit Staunen einen stundenlangen Kastanienwald sah, nach Villeneuve, am obersten Ende des Genfersee's, bestieg daselbst ein Schiff und gelangte mit genauer Noth nach Vivis, indem ein Sturm ihn bald verschlagen hätte. Von Vivis gieng er zu Fuß nach Lausanne und kehrte über Eschallens, Yverdon, Neuenburg, Murten, Freiburg, Bern, Büren, Brugg und Baden in seine Vaterstadt zurück. —

Die Beschreibungen aller dieser Reisen mit Einschluß derjenigen vom Jahre 1710 und 1711, welche jedoch nichts für unsern Gegenstand enthalten, kamen 1723 zu Leyden in vier Quartbänden heraus [182]). Jeder Reise sind die Pflanzen, von

---

[177]) Hier machte Scheuchzer interessante Beobachtungen über das Kleinerwerden der Pflanzen in größerer Höhe; über die Jahresringe der Tannen, „aus welchen man die Gegenden erkennen könne" u. s. w.

[178]) Eryngium alpinum L.

[179]) Wir werden in der Folge sehen, daß Freiburg diesen Vorwurf jetzt nicht mehr verdient.

[180]) „Von diesem Herrn, welcher sein sehr eifriger Naturforscher ist, habe ich zuerst erfahren, daß die Gemskugeln (Bezoarsteine) von dem Kraut Hirschzunge, Trichomanes (Scolopendrium officinarum Sw.) genannt, herkommen."

[181]) Nicht zu verwechseln mit Brienz im Kt. Bern.

[182]) Uresiphoetes helveticus, sive Itinera per Helvetiæ alpinas regiones facta annis 1702—1711 plurimis tabulis aeneis illustrata, in quatuor tomos distincta. Lugduni Batavorum, typ. et sumptibus Petri Van der Aa. 1723. 4. 635 p., praef., ind., tab (130). (Im Auszug von Zückert). Schon 1708 hatte Scheuchzer die drei ersten Reisen herausgegeben: Uresiphoetes helveticus sive itinera alpina tria (annor. 1702—1704) etc. Londini, Clements. 1708. 4. — I: 57 p., 10 tab. — II: 72 p., 21 tab. —

denen viele abgebildet wurden, in alphabetischer Ordnung angehängt. Die reichste Ausbeute gab die sechste Reise, doch zeichnen sich auch alle andern, mit Ausnahme der dritten, achten und neunten, durch wichtige Entdeckungen im Gebiet der Flora aus, und Scheuchzer zählt hier nahezu 400 neue oder seltene Gewächse auf.

Nachdem er auf diese Weise einen reichen Vorrath schweizerischer Pflanzen zusammengebracht hatte, machte er sich nunmehr an die Verarbeitung des gesammelten Materials für eine Geschichte der schweizerischen Pflanzen, welche den siebenten Band der von ihm beabsichtigten Naturgeschichte des Schweizerlandes bilden sollte, von welcher jedoch nur sechs Theile erschienen sind[183]). Eine Ankündigung derselben findet sich in den, von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu London herausgegebenen Philosophical Transactions[184]), welchen Scheuchzer schon früher (1708) eine Abhandlung über die schweizerischen Alsinen zugesendet hatte[185]).

Ein eigener Unglücksstern, der über den Werken schweizerischer Botaniker zu walten scheint, ließ jedoch auch Scheuchzer die Herausgabe seiner Pflanzengeschichte, obschon sie sozusagen druckfertig war, nicht erleben, indem er 1733 starb. Albert von Haller hat seine Handschrift[186]), sowie sein Herbarium gesehen und benützt.

Nebstdem, daß J. J. Scheuchzer die Schweizerflora sehr bereichert hat, ist er zugleich der eigentliche Begründer der Palaeo — Phytographie, einer Disciplin, welche besonders in unsern Tagen zu wichtigen Resultaten geführt hat. Scheuchzers Herbarium diluvianum[187]) ist das erste selbstständige Werk über fossile Pflanzen. Ein Verzeichniß solcher Ueberreste einer untergangenen Schöpfung findet sich übrigens auch im dritten Theile seiner Naturhistorie[188]).

Vor Haller hat kein schweizerischer Naturforscher so viele und so ausgedehnte Reisen in der Schweiz gemacht. Wenn er sich aber hiebei meist an gebahnte Straßen hielt, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß er seinen oft ganz jungen Begleitern nicht zumuthen durfte, ihm auf die höchsten Bergspitzen zu folgen. An Kühnheit hätte es Scheuchzer wahrlich nicht gefehlt. Wir theilen hier eine Anekdote mit, welche uns Leonhard Meister in „Helvetiens berühmte Männer" aufbewahrt hat und die am besten geeignet sein dürfte, uns einen Begriff von der Verwegenheit Scheuchzers zu geben: „Hr. Doktor Scheuchzer," heißt es da, „hatte eine weiße Krähe, die flog ihm aus. Der Doktor stieg ohne Schuhe auf das benachbarte Dach und holte sie ein, jedoch nicht ohne Gefahr des Lebens."

Minder glücklich im Bergsteigen als Johann Jakob war sein jüngerer Bruder Johann, der, als er in den höchsten Bündtnerbergen einen fossilen Baumstamm zu entdecken suchte, seiner Gesundheit so sehr schadete, daß er nachher nicht einmal mehr einen Thurm besteigen durfte. Dieser Johann Scheuchzer war geboren 1684, trat nach Beendigung der höhern Studien als Militärarzt in holländische Dienste, begleitete dann den Grafen Marsigli auf seinen Reisen in Italien, Frankreich, Holland und Deutschland, wurde 1725 an die Stelle Nicolaus Emanuel Haller's, des Vaters von Albert v. Haller, als Landschreiber der Grafschaft Baden gewählt, bekleidete nach dem Tode seines Bruders das Amt eines Archiater (Stadtarztes)

III: 22 p., 10 tab. (Nach Siegfried 72, 20, 36 Seiten und 10, 21, 5 Tafeln). Die von Scheuchzer in diesen drei ersten Reisen gelieferten Abbildungen wurden auch von Jak. Petiver in seinem **Gazophylacium naturae et artis Vol. II.** aufgenommen, wo überdies ein Verzeichniß basel'scher Pflanzen von Bauhin und Zwinger gesammelt, steht.

183) Beschreibung der Naturgeschichten des Schweitzerlandes ꝛc. Zürich, Schaufelberger und Hardmeyer.

1. Bd. 1706. 4. 188 S. und 10 Kupf.

2. Bd. 1707. 4. 208 S. und 5 Kupf.

3. Bd. 1708. 4. 208 S. und 11 Kupf. (enthält die vierte Reise).

Eine Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen, welche vom 11. Febr. 1705 bis zum 28. Dec. 1707 als Wochenblätter herauskamen.

(4. Thl.) **Helvetiae Stoicheiographia, Orographia et Oreographia,** oder Beschreibung der Elementen, Grenzen und Bergen des Schweitzerlandes. Der Naturhistorie des Schweitzerlandes 1ster Thl. (oder 4ter Thl. der ganzen Naturgeschichte). Zürich, H. Bodmer, 1716. 4. 268 S. u. 5 Kupf. (Enthält auch **C. Gesneri Descr. Montis Fracti, — Joh. Rhellicani Stockhornias etc.**

(5. Thl.) **Hydrographia Helvetica** (2. Thl.). Ebendaselbst 1717. 4. 480 S. u. 12 K.

(6. Thl.) **Meteorologia et Oryctographia Helvetica** oder Beschreibung der Lufftgeschichten, . . . absonderlich auch der Ueberbleibselen der Sündflut. (3. Thl.) Ebend. 1718. 4. 336 u. 19 K. mit 178 Fig.

Eine zweite Ausgabe der drei letzten Theile nach Scheuchzers Tod: Naturhistorie des Schweizerlandes ꝛc. Zürich, Heidegger 1752. 3 Bde. 4. (J. G. Sulzer hat ebenfalls 2 Bde. 1746 neu erscheinen lassen, mit Weglassung jedoch des botanischen Inhalts).

184) 1731 No. 421. Vergl. G. E. Haller I. 1049.

185) **Specimen — exhibens Alsines species omnes in Helvetia sponte nascentes praesertim alpinas 1708.** Vergl. G. E. Haller I. 1679. Kleinere Abhandlungen Scheuchzers finden sich zerstreut noch in mehrern Zeitschriften, so eine Aufzählung alpiner Pflanzen in **Galer. de Minerv. T. VI. p. 48** u. s. w.

186) **Historia plantarum Helvetiae, MS. in fol. 8 vol.** (Man lese darüber G. E. Hallers Bibl. der Schw. I. No. 1049.

187) **Herbarium diluvianum Tiguri 1709. fol. 44 p., 10 tab. — Editio novissima duplo auctior. Lugduni Batavorum (Leyden), apud Petrum Van der Aa 1723. fol. 119 p., praef., ind., 14 tab.** Nicht zu verwechseln mit dem Museum Diluvianum. Das Herb. Diluvianum ist eine Umarbeitung des im Jahr 1702 erschienenen **Specimen Lithographiae Helvetiae curiosae.**

188) Seite 203—245. Nach dem Systeme Tournefort's.

und Professor der Physik in Zürich und starb endlich 1737. In den freien Stunden gab er sich sehr eifrig mit dem Studium der Pflanzen, besonders dem der Glumaceen ab und veröffentlichte schon 1708 einen Prodromus der schweizerischen Cyperaceen und Gramineen [189]), in welche schwierige Familien er zuerst Licht und Ordnung brachte [190]). Die Sommermonate des Jahres 1709 hielt er sich in Schams, Kt. Graubündten auf und besuchte von hier aus den Vogelberg, Surser, Cera (Tschiera) und Splügen. Die Beschreibung dieser Reise mit dem Verzeichniß der gefundenen Pflanzen schickte er der königlichen Accademie der Wissenschaften in Paris [191]), wo sie jedoch liegen blieben, bis Haller sie in der von ihm besorgten 2. Ausgabe von Scheuchzers Agrostographie [192]) bekannt machte. Eine andere Reise ging über den Gotthard nach Italien. 1719 ließ er eine systematische Uebersicht der Gräser und Cyperaceen erscheinen [193]) und noch im nämlichen Jahre kam auch das eigentliche Werk, in welchem über 400 Arten ausführlich [194]) beschrieben sind, heraus [195]). Haller, der es nach mehr als 50 Jahren noch einer neuen unveränderten Ausgabe werth hielt [196]), nennt es ein: opus immensi laboris et hactenus sine pari [197]). Wenn auch das Letztere jetzt nicht mehr gilt, so muß doch zugegeben werden, daß es ein Werk von ungeheuerm Aufwand ist und das Prädicat „immensi laboris opus" auch heute noch so gut verdient, als zu Hallers Zeit.

Schultes vergleicht [198]) unsern Scheuchzer treffend mit Palisot Beauvois, der im 19. Jahrhundert das für die Gramineen wurde, was Johann Scheuchzer für dieselben im achtzehnten Jahrhundert war. Linne weihte dem Andenken dieser zwei Brüder die Gattung Scheuchzeria mit der Bemerkung: „Scheuchzeria est graminea et alpina, a celebri isto fratrum pari Scheuchzeris, quorum alter in graminibus, alter in alpinis plantis exelluit" [199]).

Außer in Zürich, fand die Pflanzenkunde dieser Zeit auch noch in andern Kantonen unsers Vaterlandes eifrige Pflege so in:

Luzern durch Carl Nicolaus und Beat Franz Lang, von denen der erstere den Pilatus, Rigi und Kaiserstuhl (im Kt. Unterwalden) bestiegen und geschriebene Verzeichnisse der daselbst gefundenen Pflanzen hinterlassen [200]), — der andere aber einen Catalog der in Luzern frei wachsenden Pflanzen herauszugeben im Sinne hatte, von welchem jedoch nur der Titel erschienen ist [201]). Carl Nicolaus arbeitete seit 1725 an einer Naturgeschichte des Kt. Luzern [202]), welches Unternehmen er jedoch aus ökonomischen Rücksichten aufgeben mußte. Das bedeutende Herbarium der beiden Lang kam später in den Besitz des Klosters St. Urban, wo es Krauer gesehen hat [203]) und nach Aufhebung dieses Klosters, wenn wir nicht irren, in das Naturalienkabinet nach Luzern.

In Basel entdeckte Joh. Heinr. Stähelin viele neue Pflanzen und theilte Joh. Scheuchzer einige Gräser mit. Er

---

189) Agrostographiae helveticae Prodromus, sistens binas graminum alpinorum hactenus non descriptorum et quorundam ambiguorum decades. (Tiguri), sumptibus auctoris 1708. fol. 28 p., 8 tab.

190) Vergl. Sprengel Hist. rei herb. T. II. p. 222 et 223 wo sich auch ein reichhaltiges Verzeichniß der von Joh. Scheuchzer zuerst beobachteten Gräser findet.

191) Itinera in alpes Rheticas suscepta Anno 1709. Academiae regiae Gallicae que Parisiis est narrata a Johanne Scheuchzero. Ms. 4. 106 p., c. multis fig.

192) S. unten, Anmerk. 196.

193) Operis agrostographici idea, seu Graminum, Juncorum, Cyperorum, Cyperoidum iisque affinium methodus. Tiguri, typ. Bodmer. 1719. 8. 93 (106) p., praef. (et vocum explic.)

194) Der einzige Vorwurf, den man diesem Werke machen könnte, ist vielleicht der, daß die Beschreibungen zu ausführlich sind. Auch neigte Scheuchzer etwas zu sehr zu Vervielfältigung der Species hin.

195) Agrostographia, sive Graminum, Juncorum, Cyperorum, Cyperoidum, iisque affinium historia. Tiguri, Bodmer. 1719. 4. 512 p., praef., ind., II. 8 tab.

196) Agrostographia etc. Editio nova. Accesserunt Alberti von Haller synonyma nuperiora, graminum 70 species, de generibus graminum epicrisis. Denique plantae rhaetici itineris anno 1709 a J. Scheuchzero suscepti. Tiguri, Orell et soc. 1775. 4. VIII. 512 p., praef., ind., 19 tab. — Appendix: 92 p. (Die letzten 8 Kupfertafeln sind aus dem Prodromus.)

197) Bibl. Bot. II. p. 87.

198) S. 119. Nicht Joh. Scheuchzer, wie Schultes hier irrig sagt, sondern Joh. Jak. Scheuchzer ist der Verfasser des Herbarium diluvianum.

199) Crit. botan. §. 238.

200) Catalogus plantarum in monte Pilati collectarum MS.
Catalogus plantarum in monte Regio collectarum MS.
Catalogus plantarum altissimi montis Keiserstuohl in Subsylvania. 1723 in fol. MS.

201) Catalogus plantarum circa Lucernam Helvetiorum sponte nascentium, et a Beato Francisco Langio sub directione paterna aliquibus abhinc annis omni industria collectarum, — cui accedit brevis itineris alpini descriptio, hoc anno per summas Montis Pilati radices septentrionem potissimum spectantes, instituti, plerarumque plantarum in illis occurentium exacta enarratio. Lucernae 1723 in 4. Doch kannte G. E. Haller ein handschriftl. Verzeichniß von 302 Pflanzen: Catalogus plantarum circa Luc. Helv. sponte nasc. 1723. fol. 22 p.

202) Idea Historiae naturalis Urbis et Agri Lucernensis. Den 7ten Theil sollte ein: „Catalogus Plantarum in agro Lucernensi sponte provenientium cum exacta omnium Silvarum descriptione" bilden. Vergl. Museum Helveticum Partic. XII. p. 604 wo die Lebensgeschichte des ältern Lang sich findet.

203) cf. Krauer., Prodromus Florae Lucernensis. Lucernae 1824 (Praefatio, p. IX.)

beabsichtigte ein neues Verzeichniß der um Basel wachsenden Pflanzen zu veröffentlichen, was jedoch aus uns nicht bekannten Gründen unterblieb. Dasselbe gilt von Rud. Zwinger, der ebenfalls fleißig um Basel botanisirte. Hier wäre auch Emanuel König zu nennen, doch geschieht dies besser in dem folgenden Abschnitt, wo ihm unter den Freunden Hallers seine Stelle angewiesen wird.

Hans Conrad Ammann von Schaffhausen, der zu Basel 1687 die Doktorwürde erhalten hatte und sich darauf nach Holland begab, machte 1724 eine Reise in sein Vaterland und sammelte die Pflanzen des Randen.

Im Kt. Aargau beschäftigte sich ein gewisser Wilhelm Ryhiner M. D. mit der Pflanzenkunde und hinterließ ein geschriebenes Verzeichniß der um Aarau wildwachsenden und in Gärten gezogenen Pflanzen [204]).

Zum Schlusse müssen wir noch P. Clemens, Ord. Cap. namhaft machen, dessen „Beschreibung der Appenzellerischen Gebirgen" Scheuchzer seiner Naturhistorie des Schweizerlandes einverleibt hat [205]) Es werden hier einige merkwürdige Pflanzen genannt. Vom Meßmer heißt es, daß daselbst viele „köstliche Kräuter wachsen" und derselbe „sonderlich nebent anderen Gebirgen besucht werde von Außländischen Kraütleren und Wurzengraberen." ... „Auf dem Oehrliberg wachsen allerhand Kräuter, Blumen, Nägeli, Wurzen, das man bezeugt bey Sommerszeit ein solcher Geruch zusein als in einer köstlichen Apothek, sonderbahr wachßt daselbst Allermanns-Harnisch, Süßwurz, Engelsüß und vorderist sehr viel Schnittlauch in größe und länge einer Ellen, und in der dike eines Manns Fingers."

IV. Periode.

Von Haller bis De Candolle (1730—1800).

Alles zusammen zu fassen, was bisher über die Schweizerflora war geschrieben worden, das schon bekannte mit vielen neuen Entdeckungen zu bereichern und ordnend überall einzugreifen — das war die Aufgabe und ist das Verdienst Albert von Hallers, mit Recht der Große genannt, der aber auch dem Neide nicht entging, der ihn zu verkleinern suchte. Haller selbst ruft noch am Abend seines Lebens aus [206]): „Ist das der Lohn, den man für das Bestreben, nützliche Wissenschaften zu erweitern, genießt"! Diese Bestrebungen nun, soweit sie mit unserm Gegenstande in näherer Beziehung stehen, darzustellen und wieder in die Erinnerung zurückzurufen, haben wir uns vorgenommen, wobei wir uns, so viel als möglich, an Hallers eigene Worte halten. Geboren den 16. Oct. 1708 zu Bern, genoß Haller eine äußerst sorgfältige Erziehung. Früh verlor er seinen Vater Nicolaus Emanuel Haller, welcher nach Albert von Haller „ein Mann von gutem Geschmacke war und einen ziemlich guten Vers schrieb [207])." Die Vorliebe zur Poesie machte sich auch bei dem Sohne schon frühzeitig geltend, indem er einige Jahre mit dem größten Eifer sich auf die Dichtkunst verlegte. Im Jahre 1722 kam er nach Biel, wo er bei Dr. Neuhauß Medicin studirte. „Aber des Lehrmeisters Cartesianischer Eifer war dem jungen Mann so zuwider, daß er da wenig lernete." — 1723 begab er sich nach Tübingen, wo er zwei Jahre blieb. Ein mächtiger Anziehungspunkt für Studirende der Medicin war damals Leyden, wo Boerhaave, der eben auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, den medicinischen Lehrstuhl zierte. Dahin begab sich Haller 1725 und hier legte er den Grund zu seinen umfassenden botanischen Kenntnissen, die wir in jedem seiner Werke bewundern, denn Boerhaave war nicht nur ein großer Arzt, sondern auch ein großer Botaniker, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß ihm die Oberaufsicht des botanischen Gartens in Leyden übertragen war. „Oft sah ich den guten Alten," schreibt Haller beinahe fünfzig Jahre später, „noch vor Tagesanbruch in Holzschuhen durch den Garten kriechen, um in der Nähe die Pflege der Kräuter zu sehen und Blüthen und Früchte zu untersuchen" [208]). In Leyden war es auch, wo Haller mit Joh. Geßner von Zürich be-

[204]) Hortus Aroviensis, sive Catalogus plantarum tam sponte circa Aroviam nascentium, quam in hortis obviarum, Auctore Wilhelmo Rychinero M. D. 1726 MS. 8. 180 p. Vergl. G. E. Haller I. 1716.

[205]) 1ter (der ganzen Naturgeschichte 4ter.) Thl. S. 254.

[206]) Praefatio zu Scheuchzers Agrostographie

[207]) Autobiographie Hallers in G. W. Goetten's: Das jetzt lebende gelehrte Europa. III. 4. Zelle 1740.

[208]) „Saepe vidimus ante auroram optimum senem ligneis calceis per hortum repentem ut cominus et cultum herbarum perspiceret et flores fructusque specularetur." Bibl. Bot. II. p. 96.

kannt wurde, und mit ihm einen Freundschaftsbund schloß, den nur der Tod lösen konnte. Den 23. Mai 1727 disputirte Haller pro gradu, begab sich dann nach England und Frankreich und kehrte von da im Frühling 1728 nach der Schweiz, zunächst nach Basel zurück, wo er bei dem berühmten Joh. Bernoulli Mathematik hörte. In diese Zeit fällt nun auch sein Plan, eine Geschichte schweizerischer Pflanzen zu verfassen. Er durchforschte deshalb das an Pflanzen reiche Baslergebiet und unternahm noch im nämlichen Jahre mit seinem Studienfreunde Johann Geßner eine botanische Reise durch einen großen Theil der Schweiz: von Basel nach Biel, Neuenburg, Grandson, Yverdon, Les Clées, Vallée du lac de Joux, Lausanne, Genf (Salève), Vivis, Roche (Salinen), Wallis (Leukerbad, Gemmi) [209]), Fruttigen, Thun, Interlaken, über das Joch nach Engelberg, Stanz, Luzern, Zürich, Baden und zurück nach Basel, deren Beschreibung noch im Manuscript vorhanden sein muß [210]). Die Pflanzen, welche er auf dieser Reise sammelte, beschrieb er ohne irgend welche Ordnung alle nach den natürlichen Gattungscharakteren, wie Boerhaave ihn gelehrt hatte. Die getrockneten Pflanzen bewahrte er auf und las inzwischen gute Werke über Nomenclatur. Erst als sein Pflanzenvorrath durch jahrelanges Sammeln sich aufzuhäufen begann, fügte er auch die Namen und Synonyma hinzu und ordnete sie nach dem Boerhaavischen System.

Im folgenden Jahre bereitete sich Haller auf eine neue Reise in den Kt. Graubündten vor, welche aber in Folge eines Fieberanfalles unterblieb; doch besuchte er den Vocetius (Bözberg) und den Hauenstein. Als er im Jahre 1730 eine Cur im Weißenburgerbad zu machen genöthigt war, benützte er die Gelegenheit zu botanischen Ausflügen im Simmenthal und bestieg die Waach und den Gemsengrat. Besonders reich an botanischer Ausbeute war das Jahr 1731, in welchem er zu wiederholten Malen den Chasseral (Gestler), die Gemmi, die Neunenen, Leitern, und das Stockhorn besuchte und auch die Murtener-Sümpfe durchforschte. Einen Theil der bei Anlaß dieser Reisen gemachten Entdeckungen gab Haller, wiewohl erst vier Jahre später, unter dem Titel: Iter alpinum [211]) heraus und widmete diese Reisebeschreibung mit folgenden denkwürdigen Worten seinem Freunde Joh. Geßner in Zürich: „Descriptionem editurus Itineris, stirpium gratia suscepti, neminem reperi, ad quem sermonem aptius dirigerem, quam Te, similium laborum socium gratissimum. Tu enim solus simili via ad magni patrui Conradi gloriam properas, solus interlapsam plantarum notitiam tuis suscitas laboribus. Me multa conantem impedit rerum moles, reprimit animum (invidia et) familiaris civibus meis harum elegantiarum neglectus.“

Zu Begleitern hatte er Ritter und Huber. Schon hier finden sich Vorschläge für eine Revision der Orchideen (No. 2), welche Haller später so meisterhaft durchgeführt hat. Ebenso werden hier verschiedene neue Pflanzen beschrieben oder schon bekannte kritisch gesichert. So Cherleria (No. 32), Aretia (No. 33,) Veronica (No. 9) etc. - Dryas octopetala L., welche bis dahin mit Geum unter dem Namen Caryophyllata vereinigt war, trennt Haller von Geum und bildet eine eigene Gattung daraus, für welche er den von Conrad Geßner [212]) aufgestellten Namen Cervaria vorschlägt (No. 9.). Die meisten der hier beschriebenen Pflanzen wurden von Haller theils schon früher, theils nachher wieder besprochen und mit Abbildungen versehen [213]).

Im Jahr 1732 drang Haller bis zum Grindelwaldgletscher vor, bestieg die Scheidegg und das Rothhorn bei Brienz, hielt sich dann einige Zeit auf dem Lande bei seinem Schwiegervater in Mathod auf und botanisirte auf dem Suchet und einigen anderen Bergen der Jurakette. 1733 machte er eine Reise nach Fruttigen (über den Riesen), ins Wallis (über die Gemmi) und kehrte über Sur les Mosses und das Simmenthal nach Bern zurück. 1734 besuchte er wieder den Chasseral und den Tessenberg [214]). 1735 hielt ihn eine in Bern herrschende Blatternkrankheit, welche die Anwesenheit aller Aerzte erforderte, zurück, doch gab er sich während dieser Zeit mit dem Studium der Pilze ab.

---

[209]) „A miserimo illo viatorum contra ingruentem tempestatem asylo, quod Daubenhaus vocant, via satis ob periculum infamis ducit ad Thermas. Mihi res infra famam visa est. Imo vero gratissimum fuit iter ob pulcherrimas stirpes, quarum copiam Tecum, gratissimo itineris comite, jam anno 1728 miratus sum.“ Haller Descr. itineris alpini, anni 1731 No. 34.

[210]) Description d'un voyage fait en 1728 par Mr. Alb. Haller. Ms. fol. 29 p. Vergl. G. E Haller Bibl. d. Schw. I. 971.

[211]) Descriptio Itineris alpini suscepti M. Junio 1731 (nicht 1734.) in Tempe helvet. Tig. 1735. T. I. p. 553. redit in ejusdem opusculis botanicis. p. 1 — 34.

[212]) Descriptio montis Fracti.

[213]) Commercium Literarium Noricum ad rei medicae et naturalis incrementum institutum. Noribergae. 4. 1731. Descriptio Androsaces minimae (Aretia) et Xeranthemi. 1732. Descriptio Saxifragae nec non Veron. alp. Bugulae facie. 1733. Descriptio Orchidis palmatae. 1734. Hedysari alpini et Veronicae alpinae frut. Icones. 1735. Orchis petalis caudatis. Melampyrum florib. hiantib. 1736. Cherleria cum Icone. 1742. (?).

Einzelne Beschreibungen finden sich noch in Philosophical Transactions No. 472 etc. Act. Upsal. 1742. Commentar. Societat. Gotting. T. I. et II. 1751 et 1752 etc. cf. Eloge historique d'Albert de Haller, avec un Catologue complet de ses Oeuvres (v. Senebier). A Geneve. 1778. Haller, Bibl. Bot. Lex, Lex. etc.

[214]) Montana dessica, Diesse, der Petersinsel gerade gegenüber.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Gymnasium.

I. Gymnasialklasse oder erste Grammatik.

Lehrgegenstände,
vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: die Einleitung; vom Glauben im Allgemeinen und die 12 Glaubensartikel im Besondern nach — Deharbe. b) Biblische Geschichte: das alte Testament — nach Dr. Schuster.

Lateinische Sprache. a) Die Formenlehre bis zu den allgemeinen syntaktischen Regeln — nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Schriftliche Uebungen im Dekliniren und Conjugiren; mündliche und schriftliche Uebersetzung der meisten bezüglichen Uebungsaufgaben, nach mündlicher Erklärung der darin vorkommenden syntaktischen Regeln. c) Aus Epitome Historiæ sacræ capp. 95 mündlich und schriftlich analysirt, übersetzt und theilweise memorirt.

Deutsche Sprache. a) Die Elementar- und Wortformenlehre, der nackte und erweiterte Satz, mit Hinweisung und Vergleichung der betreffenden lateinischen Regeln aus der Formenlehre und der Syntax — nach Schinnagl's Leitfaden. b) Lesung, Erklärung und Memorirung von ausgewählten Musterstücken aus Bone's Lesebuch, I. Theil. c) Uebung in erzählenden und beschreibenden Aufsätzen.

Mathematik. Das Rechnen mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen, mit gemeinen und Dezimalbrüchen; Theilbarkeit der Zahlen — nach Dr. Moznik.

Geschichte. Die Urgeschichte unseres Vaterlandes bis 1450 — nach Tschopp und Morel.

Geographie. Die nothwendigsten Erläuterungen aus der mathematischen und physikalischen Geographie; die vergleichende Beschreibung der fünf Weltmeere und der fünf Erdtheile im Allgemeinen — nach Pütz; im Besondern die Geographie der Schweiz; Anfertigung von Karten.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Sprenger Wilhelm, von Dußnang, Kanton St. Gallen.	Eberle	Eberle.	Fricker und	Fricker.	Schneider.	Schneider.	Sprenger.
Schneider Joseph, von Rapperswyl, Kanton St. Gallen.	Fricker.	Fricker.	Furrer.	Stolz.	Hofstetter.	Sprenger.	Fricker.
Keusch Joseph, von Boswyl, Kt. Aargau.	Kengelbacher.	Kengelbacher.	Waidmann.	Kengelbacher.	Kengelbacher.	Fricker.	Müller.
Müller Marzell, von Gersau, Kt Schwyz.	Hofstetter.	Stolz.	Sprenger.	Eberle.	Eberle.	Müller.	Furrer.
Hegglin Joseph, von Menzingen, Kt. Zug.	Sprenger.	Furrer.	* *	Graf.	Sprenger.	Waidmann.	Hegglin.
Koch Paul, von Büttikon, Kt. Aargau.	Furrer.	Sprenger.	Hofstetter.	Hofstetter.	Waidmann.	Kengelbacher.	Hofstetter.
Waidmann Johann, von Einsiedeln.	Stolz.	Hofstetter.	Eberle.	Waidmann.	Fricker.	Hofstetter.	Schneider.
Moos Karl Anton, von Zug.	Müller.	II.	Stolz.	II.	Hegglin.	Stolz.	Eberle.
Kengelbacher Kaspar, von Einsiedeln.	II.	Müller.	II.	Müller.	Keusch.	Eberle.	Kengelbacher.
Fricker August, von Gipf, Kt. Aargau.	Reali.	Schneider.	Kengelbacher.	Sprenger.	Müller.	II.	Graf.
Eberle Julius, von Einsiedeln.	Schneider.	Graf.	Graf.	Furrer.	II.	Graf.	Stolz.
* *	Graf.	Reali.	Müller.	Schneider.	Moos.	Furrer.	Waidmann.
Furrer Wilhelm, von Schongau, Kt. Luzern.	Hegglin.	Hegglin.	Koch.	III.	Stolz.	Moos.	II.
Hofstetter Adelrich, von Utznach, Kt. St. Gallen.	III.	III.	Schneider.	Keusch.	Rothenflue.	Keusch.	Moos.
Graf Kaspar, von Schongau, Kt. Luzern.	Keusch.	Keusch.	III.	Moos.	Reali.	III.	Reali.
Stolz Kilian, von Bütschwyl, Kt. St. Gallen.	Koch.	Waidmann.	Keusch.	IV.	III.	Koch.	Keusch.
II.	Waidmann.	IV.	Rothenflue.	Koch.	Koch.	Hegglin.	Koch.
Reali Johann, von Lugano, Kt. Tessin.	IV.	Koch.	Moos.	Rothenflue.	Graf.	Rothenflue.	Rothenflue.
Rothenflue Theod., v. Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	Rothenflue.	Rothenflue.	Hegglin.	Hegglin.	Furrer.	IV.	IV.
Molo Emil, von Bellenz, Kt. Tessin.	V.	V.		V.	* *	Reali.	Molo.
	Moos.	Moos.		Reali.	Molo.	Molo.	
	Molo.	Molo.		Molo.			

1. Scherrer Arnold, von Mosnang, Kt. St. Gallen, und Küng Franz, von Hitzkirch, Kt. Luzern, traten im Laufe des I. Semesters aus, Walter Joseph, von Mümliswyl, Kt. Solothurn, zu Anfang des II. Semesters.

2. Molo und Reali konnten, weil der deutschen Sprache zu wenig kundig, in diese Fachliste nicht aufgenommen werden.

3. Moos und theilweise auch Furrer wurden durch Kränklichkeit an bessern Fortschritten gehindert.

II. Gymnasialklasse oder zweite Grammatik.

Lehrgegenstände,
vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: die Gebote Gottes und der Kirche; die Uebertretung der Gebote; die Tugend und die christliche Vollkommenheit — nach Deharbe. b) Biblische Geschichte: das neue Testament — nach Dr. Schuster.

Lateinische Sprache. a) Wiederholung der Formenlehre; Kongruenz- und Rektionslehre — nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Schriftliche und mündliche Uebersetzung der meisten bezüglichen Uebungsaufgaben aus der Grammatik, und aus dem I. Theil von Süpfle's Stilübungen. c) Klassiker: Aus Cornelius Nepos: 11 Biographien mündlich und schriftlich analysirt, übersetzt und theilweise memorirt.

Deutsche Sprache. a) Die Satzlehre — nach Schinnagl. b) Schriftliche Arbeiten mit Benutzung des Lesebuches von Bone, I. Theil, aus welchem mehrere Stücke frei vorgetragen wurden.

Mathematik. Wiederholung des Rechnens mit benannten Zahlen, mit gemeinen und Dezimalbrüchen; die Lehre von den einfachen Verhältnissen und Proporzionen; von den entgegengesetzten und algebraischen Größen; von den Potenzen und Wurzelgrößen — nach Moznik.

Schweizergeschichte. Vom Ende des alten Zürcherkrieges (1450) bis auf die Gegenwart — nach Tschopp und Morel.

Geographie. Europa — nach Pütz. Anfertigung von Karten.

Naturgeschichte. Mineralogie und Botanik — nach Sträßle.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Amstad Gottfried, von Stanz, Kt. Unterwalden.	Portmann.	Helbling.	Portmann.	Amstad.	Walthert.	Kaiser.	Portmann.
Walthert Johann, von Willisau, Kt. Luzern.	Amstad und	Portmann.	Servert.	Helbling.	Portmann.	Kälin.	Walthert.
Kaiser Ferdinand, von Stanz, Kt. Unterwalden.	Rothenflue.	Amstad.	Kälin.	Portmann.	Kälin.	Portmann.	Kälin.
Portmann Anton, von Rußwil, Kt. Luzern.	Broger.	Broger.	Kaiser.	Wüst.	Litschi.	Rotenflue.	Wüst.
Wüst Robert, von Willisau, Kt. Luzern.	Wüst.	Nessi.	Binzegger.	Zehnder.	Kaiser.	Amstad.	Kaiser.
Helbling Albert, von Rapperswil, Kt. St. Gallen.	Helbling.	Kälin.	Amstad.	Kaiser.	Amstad.	Walthert.	Amstad.
	Walthert.	Rothenflue.	Huber.	Walthert.	Binzegger.	Binzegger.	Neidhart.
Schildknecht Joh., v. Waldkirch, Kt. St. Gallen	Steinauer.	Steinauer.	Walthert.	Jten.	Rothenflue.	Helbling.	Binzegger.
Harth Johann, v. Coblenz, Königr. Preußen.	* *	Binzegger.	Helbling.		Neidhart.	Wüst.	Helbling.
Huber Ignaz, von Wyl, Kt. Aargau.	Kälin.	Jten.	Wüst.	II.	Wüst.		Huber.
Litschi Joseph, von Feusisberg, Kt. Schwyz.	Binzegger.			Kälin.	Helbling.	II.	
Steinauer Viktor, von Einsiedeln.	Kaiser.	II.	II.	Neidhart.		Nigsch.	* *
Broger Karl, von Appenzell.	Litschi.	Servert.	Theiler.	Nigsch.	II.	Litschi.	Rothenflue.
Kälin Leonz, von Einsiedeln.		Molo.	Rothenflue.	Huber.	Nigsch.	Broger.	Litschi.
Neidhart Johann, v. Ramsen, Kt. Schaffhausen.	II.	Wüst.	Broger.		Broger.	Zehnder.	Zehnder.
Binzegger Gottfried, von Baar, Kt. Zug.	Neidhart.	Walthert.	Nessi.	III.	Theiler.	Neidhart.	Broger.
Nigsch Fr. Anton, von Blons, Vorarlberg.	Schildknecht.	Molinari.	Steinauer.	Kuhn.	Kuhn.	Schildknecht.	Schildknecht.
Zehnder Constantin, v. Siggingen, Kt. Aargau.	Molinari.	Huber.	Molo.	Binzegger.	Servert.	Huber.	Servert.
Molo Rudolf, von Bellenz, Kt. Tessin.	Harth.	Nigsch.	Litschi.	Steinauer.	Schildknecht.	Steinauer.	
Rothenflue Felix, von Rapperswil, Kt. St. Gallen.	Servert.	Kaiser	Neidhart.	Rothenflue.	Huber.		II.
	Huber.	Zehnder.	Harth.	Broger.		III.	Steinauer.
* *		Harth.	Schildknecht.	Molinari.	III.	Kuhn.	Nigsch.
Jten Jakob, von Aegeri, Kt. Zug.	III.			Servert.	Zehnder.	Servert.	Harth.
Kuhn Alberik, von Wohlen, Kt. Aargau.	Zehnder.	III.	III.		Steinauer.	Nessi	Kuhn.
Servert Gustav, von Wyl, Kt. St. Gallen.	Molo.	Neidhart.	Nigsch.	IV.	Harth.	Theiler.	
	Nigsch.	Litschi.	Zehnder.	Schildknecht.	Jten.	Harth.	III.
II.	Jten.	Schildknecht.	Kuhn.	Harth.		Jten.	Theiler.
Molinari Maximilian, v. Lugano, Kt. Tessin.		Kuhn.	Jten.	Litschi.	IV.		Nessi.
Nessi Alois, von Lokarno, Kt. Tessin.	IV.		Molinari.	Molo.	Nessi.	IV.	Jten.
Theiler Kasimir, von Einsiedeln.	Kuhn.	IV.		Ensermet.	Vipret.	Molo.	Molo.
Vipret Alfred, von Stäfis, Kt. Freiburg.	Nessi.	Ensermet.	IV.	Vipret.	Molo.	Molinari.	
Ensermet Dominik, von Stäfis, Kt. Freiburg.	Vipret.	Vipret.	Vipret.	Theiler.	Ensermet.	Vipret.	IV.
	Ensermet.	V.	Ensermet.			Ensermet.	Molinari.
	V.	Theiler.			V.		Vipret
	Theiler.				Molinari.		Ensermet.

1. Scherrer Joseph Anton, von Sedel, Kt. Thurgau, hat zu Anfang des II. Semesters eine andere Anstalt bezogen.
2. Rhyner Meinrad, von Schwyz, ist kurz vor dem Ostereramen ausgetreten.
3. Ensermet, Vipret und Molo wurden, weil der deutschen Sprache zu wenig kundig, an besserm Fortschritte gehindert.

III. Gymnasialklasse oder erste Syntax.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. Von der Gnade und den Gnadenmitteln — nach Deharbe.

Lateinische Sprache. a) Grammatik: Gemeine Syntax; schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Süpfle's Stilübungen I. Theil. b) Klassiker: Julii Cæs. de bello gall. lib. I. II. et III. und de bello civ. lib. I. cap. 1—26 incl. und 85—112. M. T. Ciceronis loca selecta 17 — nach der Ausgabe von Van Iseghem. Memorirt wurde aus Cæsar und Cicero.

Griechische Sprache. Die Formenlehre bis zu den Verben mit verstärktem Präsensstamm; Uebersetzung der eingereihten Uebungsstücke — nach Kühner's Elementargrammatik.

Deutsche Sprache. Aufsätze verschiedener Gattung und Beurtheilung derselben nach Inhalt und Form. Als Lesebuch: Bone, I. Thl., woraus mehreres deklamirt wurde.

Mathematik. Die Kombinationslehre; die zusammengesetzten Verhältnißrechnungen; Gleichungen des ersten Grades mit Einer unbekannten Größe — nach Moznik.

Geschichte. Die Geschichte der alten Völker. Das Persisch-griechische und Macedonisch-griechische Zeitalter.

Geographie. Die neue Welt — nach Pütz.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Bühler Jakob, von Rickenbach, Kt. Thurgau u.	Dudli.	Bisig.	Karli.	Bühler.	Keusch.	Schönbächl. S.	Billiger.
Keusch Alois von Boswyl, Kt. Aargau.	Kümmin.	Kümmin.	Huber.	Schönbächl. S.	Eberle.	Bühler.	Schönbächl. S.
Billiger Leonz, von Wiggwyl, Kt. Aargau.	Keusch.	Suter Math.	Wetli.	Dudli.	Karli.	Bisig.	Keusch.
Wermelinger Fr. Xav., von Willisau, Kt. Luzern.	Bisig.	Keusch.	Keusch.	Suter M.	Wetli.	Keusch.	Eberle.
Herzog Joseph, von Münster, Kt. Luzern.	Suter Math.	Wetli.	Suter Math.	Dekrett.	Bisig.	Wermelinger.	Raimann.
Lichtensteiger Alois, v. Rickenbach, Kt. Thurgau.	Billiger.	Bender.	Bisig.	Lichtensteiger.	Raimann.	Lichtensteiger.	Wermelinger.
Eberle Anton, von Einsiedeln.	Bühler.	II.	Bender.	Bisig.	Lichtensteiger.	Wetli.	Suter Al.
Müller Rudolph, von Wyl, Kt. St. Gallen.	Lichtensteiger.	Müller.	II.	Gyr.	Ochsner.	Suter Math.	Bisig.
Ochsner Martin, von Bennau, Kt. Schwyz.	Wermelinger.	Bühler.	Dudli.	Eberle.	Bühler.	II.	Bühler.
Schönbächler Mrd., v. Willerzell, Kt. Schwyz.	Kurmann.	Dudli.	Wermelinger.	Erni.	Wermelinger.	Bender.	Suter Math.
Raimann Joh., v. Goldingen, Kt. St. Gallen.	Wetli.	Weber.	Raimann.	II.	Billiger.	Herzog.	Lichtensteiger.
Bender Johann, von Basel.	Müller.	Wermelinger.	Billiger.	Müller.	Suter Math.	Dekrett.	II.
Suter Mathias, von Cham, Kt. Zug.	II.	Herzog.	Bühler.	Bender.	II.	Suter Al.	Dekrett.
Suter Alois, von Oberrüthi, Kt. Aargau.	Schönbächl. S.	Karli.	Ochsner.	Weber.	Wyß.	Eberle.	Grob.
Schönbächler Stephan, von Einsiedeln.	Ochsner.	Schönlaub.	Wyß.	Herzog.	Grob.	Raimann.	Gyr.
Bisig Meinrad, von Einsiedeln.	Karli.	Kurmann.	Kurmann.	Kurmann.	Huber.	Karli.	Dudli.
Huber Richard, von Besenbüren, Kt. Aargau.	Huber.	Lichtensteiger.	Dekrett.	Huber.	Suter Al.	Erni.	Ochsner.
Karli Jos. Ant., von Zufikon, Kt. Aargau.	Dekrett.	Billiger.	Müller.	Grob.	Dekrett.	Huber.	Huber.
Weber J. Nepom., von Eschenz, Kt. Thurgau.	Bender.	III.	Schönlaub.	Keusch.	Müller.	Billiger.	Herzog.
Wetli Jak., von Oberwyl. Kt. Aargau.	Herzog.	Ochsner.	Lichtensteiger.	Karli.	Gyr.	Ochsner.	Wetli.
Erni Germann, von Neudorf, Kt. Luzern.	Raimann.	Raimann.	Suter Al.	Schönlaub.	III.	Müller.	Karli.
Dudli Fridolin, von Degersheim, Kt. St. Gallen.	Suter Al.	Grob.	III.	Kümmin.	Schönbächl.	III.	Erni.
Grob Gottfried, von Cham, Kt. Zug.	III.	Erni.	Schönbächl. S.	Wermelinger.	Bender.	Grob.	Müller.
Gyr, Meinrad, von Einsiedeln.	Gyr.	Dekrett.	Eberle.	Billiger.	Dudli.	Gyr.	III.
Schönlaub Friedr., von Minfeld, Rhein-Pfalz.	Wyß.	Huber.	Grob.	Wetli.	Schönbächl. S.	Schönlaub.	Bender
Kurmann Kasp., von Nottwyl, Kt. Luzern.	Weber.	Schönbächler.	Gyr.	III.	Erni.	Wyß.	Weber.
Kümmin Dominik, von Wollerau, Kt. Schwyz.	Schönbächler.	Gyr.	Herzog.	Suter Al.	Herzog.	Schönbächler.	Schönlaub.
Dekrett Franz, von Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	Grob.	Suter Al.	IV.	Schönbächler.	Kurmann.	Kurmann.	Schönbächler.
Wyß Fr. Xav., von Willihof, Kt. Luzern.	Eberle.	IV.	Weber.	Raimann.	Weber.	Dudli.	Kurmann.
	Erni.	Wyß.	Schönbächler.	Ochsner.	Kümmin.	Kümmin.	Wyß.
	IV.	Schönbächl. S.	Kümmin.	Wyß.	Schönlaub.	Weber.	Kümmin.
	Schönlaub.	Eberle.					

1. Schwegler Franz Joseph von Hergiswyl. Kt. Luzern, trat gleich Anfangs wegen Kränklichkeit wieder aus.

2. Isler Joh. von Wohlen, Kt. Aargau, Karli, Wyß und Lindauer Stephan von Einsiedeln, traten im Verlaufe des Schuljahres, letzterer erst Mitte des II. Semesters ein, weshalb er, wie auch Isler, der unsere Anstalt bald wieder verließ, nicht in die Fachlisten eingereiht werden konnte.

3. Lichtensteiger wurde während drei Monaten durch Krankheit am Schulbesuche verhindert. Weber verließ aus dem gleichen Grunde die Anstalt gegen Ende des II. Semesters.

2. Erni wurde vom Griechischen dispensirt.

IV. Gymnasialklasse oder zweite Syntax.

Lehrgegenstände.

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: Vom Glauben — nach dem Mainzer Katechismus. b) Kirchengeschichte: Einleitung; die Kirche im heidnischen Römerreiche — nach Dr. Feßler.

Lateinische Sprache. a) Grammatik: Wiederholung der gemeinen Syntax; die Syntaxis ornata und die Lehre von der Prosodie — nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Schriftliche Uebersetzung von 100 Stücken aus Süpfle's lateinischen Stilübungen II. Theil. Freie Aufsätze. c) Klassiker: C. Sallustii bell. Iugurth. cap. 1—85.— Ciceronis loc. sel: Somnium Scipionis; de amicitia und mehrere Briefe — nach der Ausgabe von Van Iseghem.— Ovidii Carm. sel. lib. Trist. I. 1. 3. 7. und lib. Metam: Phaëton; der Streit um die Waffen des Achilles; — nach der Münchnerausgabe. Aus diesen Auktoren wurde memorirt.

Griechische Sprache. a) Grammatik: Wiederholung der Deklamationen nnd der Konjugation des regelmäßigen Verbs; Durchnahme der Accentlehre, der Verben auf ω mit verstärktem Präsensstamme und der Verben auf μι, mit schriftlicher Uebersetzung der eingereihten Uebungsstücke — nach Dr. Kühner's Elementargrammatik. b) Auktor: Xenoph. Anabasis lib. I.

Deutsche Sprache. Stillehre nnd Poetik nach Bone's Lesebuch II. Theil. Erklärung verschiedener Gedichte von Schiller. Wöchentliche Arbeiten in Prosa und Poesie, so wie Vortrag ausgewählter Gedichte.

Mathematik. Die Algebra — angewandt auf gemeine Brüche, Dezimalbrüche, Ketten- und Näherungsbrüche, Proportionen, einfache und zusammengesetzte Regeldetri, die Theilregel — nach Dr. Moznik.

Geschichte. Römisches Zeitalter — nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Peier Titus, von Willisau, Kt. Luzern.	Peier.	Traber.	Werder.	Peier.	Schubiger.	Werder.	Meier.
Werder Mathias, von Cham, Kt. Zug.	Werder.	Peier	Peier.	Seiler.	Traber.	Peier.	Peier.
Dürst Gabriel, von Schwanden, Kt. Glarus.	Seiler.	Werder.	Meier.	Traber.	Peier.	Kreiliger.	Ulrich.
Traber Engelbert, von Eschenz, Kt. Thurgau.	Dürst.	Seiler.	Kreiliger.	Meier.	Seiler.	Schubiger.	Werder.
Seiler Kaspar, von Dietikon, Kt. Zürich.	Meier.	Meier.	Seiler.	Reali.	Jung.	Meier.	Kreiliger.
Schmid August, von Dießenhofen, Kt. Thurgau.	Schmid.	Dürst.	* * *	II.	Schmid.	Seiler.	Seiler
Meier Johann, von Willisau, Kt. Luzern.	Kreiliger.	Berlinger.	Schmid.	Schubiger.	II.	Schmid.	Traber.
Kreiliger Anton, von Willisau, Kt. Luzern.	Traber.	Kreiliger.	Dürst.	Dürst.	Dürst.	Dürst.	* * *
Stocker Joseph Leonz, von Sins, Kt. Aargau,	II.	II.	Traber.	Kreiliger.	Meier.	II.	Zehnder.
Christen Karl, von Stans, Kt. Unterwalden.	Berlinger.	Christen.	II.	Schmid.	Kreiliger.	Stocker.	Christen.
Schubiger Johann, von Utznach Kt. St. Gallen.	Schubiger	Küng.	Stocker.	Werder.	Berlinger.	Traber.	Dürst.
Küng Friedrich, von Triengen, Kt. Luzern.	Christen.	Schubiger.	Ulrich.	Jung.	Zehnder.	Zehnder.	Schmid.
Zehnder Meinrad, von Bennau, Kt. Schwyz.	Stocker.	Reali.	Zehnder.	Christen.	Werder.	Christen.	Schubiger.
Odermatt Anton, von Stans, Kt. Unterwalden.	Odermatt.	Odermatt.	Küng.	Zehnder.	Knobel.	Berlinger.	Stocker.
Berlinger Alois, von Stans, Kt. Unterwalden.	Küng.	Schmid.	III.	Ulrich.	Odermatt.	Odermatt.	Odermatt.
Ulrich Raimund, von Küßnacht, Kt. Schwyz.	Jung.	Jung.	Stutzer.	Knobel.	III.	III.	Berlinger.
* * *	Ulrich.	Stocker.	Reali.	III.	Reali.	Ulrich.	II.
Braschler Karl, von Siebnen, Kt. Schwyz.	Zehnder.	Zehnder.	Braschler.	Stocker.	Stocker.	Küng.	Jung.
Siering Jodok, von Reutte, Tirol.	Reali.	III.	Schubiger.	Berlinger.	Ulrich.	Stutzer.	Stutzer.
Stutzer Friedrich, von Küßnacht, Kt. Schwyz.	III.	Ulrich.	Christen.	Odermatt.	Christen.	IV.	Siering.
Reali Karl, von Lugano, Kt. Tessin.	Braschler.	Braschler.	Berlinger.	Küng	Küng.	Reali.	Küng.
Jung Jakob, von Niederhelfenschwyl, Kanton St. Gallen.	Stutzer.	IV.	IV.	Siering.	Braschler.	Jung.	Reali.
II.	IV.	Siering.	Jung.	IV.	IV.	Braschler.	Braschler.
Knobel Benedikt, von Altendorf, Kt. Schwyz.	Siering.	Stutzer.	Siering.	Braschler.	Siering.	Siering.	III.
	V.	V.	V.	Stutzer.	Stutzer.	V.	Knobel.
	Knobel.	Knobel.	Knobel.			Knobel.	

1. Wetzstein Beat, von Fislisbach, Kt. Aargau, verließ die Anstalt an Ostern.

2. Knobel trat mit Beginn des zweiten Semesters, Dürst Johann, von Schwanden, Kt. Glarus, in dessen zweiter Hälfte ein; letzterer konnte deßhalb in die Fachlisten nicht aufgenommen werden.

3. Traber war einige Zeit wegen Krankheit abwesend.

V. Gymnasialklasse oder erste Rhetorik.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: Von der christlichen Liebe — nach dem Mainzer Katechismus. b) Kirchengeschichte: Die Kirche im christlich gewordenen Römerreiche; ihr Wirken unter den Germanen und andern mit diesen in Berührung tretenden Völkern bis zum spätern Mittelalter — nach Dr. Feßler.

Rhetorik. Der rhetorische Stil im Allgemeinen; logische und ästhetische Eigenschaften desselben; Tropen, Figuren, Perioden, Vorübungen der Beredsamkeit, Memorirung bezüglicher Beispiele — nach Kleutgen.

Lateinische Sprache. 1. Klassiker: Ciceronis orat. in Catilinam I, pro Archia Poëta, pro lege Manilia, pro Murena cap. 1—18, 28 — 41. b) Virgilii Bucol. Ecl. IV; Georg. lib. II, mit Auswahl; Aeneidos lib. II, VI v, 236 — 724, IX, XII v. 554—952. Stellen aus dem II. und IX. Buche wurden memorirt. 2. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Süpfle's lateinischen Stilübungen II. Theil; freie lateinische Aufsätze und Verse.

Griechische Sprache. 1. Grammatik: Wiederholung der Verben; die Syntax bis zur Lehre vom Infinitiv, mit theilweise mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der beigegebenen Uebungsstücke; der homerische Dialekt — nach Kühner. 2. Klassiker: a) Homeri Odyss. lib. I. v. 1 — 400, IX, XIII v. 200 — 440. Aus diesem Klassiker wurde memorirt. b) Lysias Rede wegen eines Oelbaumes, für Mantitheos, gegen die Getreidehändler, gegen Pankleon, für die Unterstützung eines Unvermögenden, gegen Philon — nach Dr. Rauchensteins Ausgabe.

Deutsche Sprache. a) Kurze Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters, verbunden mit Erklärung der betreffenden Stücke in Bone und einläßlicher Behandlung des Nibelungenliedes und der Gralsage. b) Poetik: die Gedichtformen, die poetische Sprache und Darstellung, die Dichtarten — nach Bone. c) Schriftliche Arbeiten in verschiedenen Gattungen der Prosa; poetische Versuche.

Mathematik. a) Algebra: die Potenz- und Wurzelgrößen, die Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. b) Geometrie: Eigenschaften, Kongruenz und Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren.

Geschichte. Das Mittelalter — nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Elsener Joseph, von Finstersee, Kt. Zug.	Kälin.	Pfister.	Kälin.	Schmid.	Lanter.	Moos.	Schmid.
Kälin Joh. Baptist, von Einsiedeln.	Pfister.	Ruggli.	Pfister.	Kälin.	Sauter.	Sauter.	Kälin.
Schmid Jos. Anton, von Baar, Kt. Zug.	Elsener.	Kälin.	Stöckli.	Sauter.	Kälin.	Kälin.	Meienberg.
Pfister Franz Jos., von Tuggen, Kt. Schwyz.	Sauter.	Sauter.	* * *	Ruggli.	Ruggli.	Herzog.	Lanter.
Stöckli Adelbert, von Muri, Kt. Aargau.	Stöckli.	Elsener.	Schmid.	Lanter.	Moos.	Ruggli.	Elsener.
Meienberg Alph., von Menzingen, Kt. Zug.	II.	Lanter.	II.	Moos.	II.	Pfister.	Pfister.
Sauter Bern., v Münsterlingen, Kt Thurgau.	Ruggli.	II.	Ruggli.	Pfister.	Pfister.	Meienberg.	Stöckli.
Lanter Severin, v. Steinach, Kt. St. Gallen.	Lanter.	Schmid.	Elsener.	II.	Wüst.	II	Ruggli.
Ruggli Barth., v Bischofszell, Kt. Thurgau.	Schmid.	Rudolf.	Lanter.	Elsener.	Elsener.	Lanter.	II.
Lagger Franz, von Münster, Kt. Wallis.	Wüst.	* * *	Rudolf.	Wüst.	Schmid.	Elsener.	Bütler.
Moos Karl Nikolaus, von Zug.	Rudolf.	Moos.	Herzog.	Meienberg.	Meienberg.	Schmid.	Sauter.
Bütler Robert, von Cham, Kt. Zug.	Herzog.	Stöckli.	Sauter.	Stöckli.	Sigrist.	Stöckli.	Moos.
Wüst Jakob, von Bremgarten, Kt. Aargau.	Meienberg.	III.	Wüst.	Bürgi.	III.	III.	Lagger.
* * *	Moos.	Wüst.	Meienberg.	III.	Bürgi.	Sigrist.	III.
Herzog Jos., von Debrunnen, Kt. Thurgau.	Bütler.	Meienberg.	III.	Sigrist.	Stöckli.	Rudolf.	Herzog.
Bürgi Alois, von Arth, Kt. Schwyz.	III.	Bütler.	Moos.	Rudolf.	Rudolf.	Bürgi.	Sigrist.
Sigrist Johann, von Luzern.	Bürgi.	Bürgi.	Bütler.	IV.	Bütler.	IV.	Bürgi.
Rudolf Georg, von Ems, Kt. Graubünden.	Sigrist.	Sigrist.	Bürgi.	Herzog.	IV.	Bütler.	Wüst.
IV.		Herzog.	IV.	Bütler.	Herzog.	Wüst.	IV.
Lagger.		IV.	Sigrist.	Lagger.	V.	Lagger.	Rudolf.
		Lagger.			Lagger.		

1. Kälin Konrad, von Einsiedeln, trat nach dem ersten Semester aus.
2. Herzog verließ kurz vor Beginn der Schlußprüfungen die Anstalt.
3. Bühlmann Franz, von Römerswyl Kt. Luzern, wurde im ersten Semester entlassen.
4. Lagger wurde vom Griechischen dispensirt.
5. Balmer Johann, von Abtwyl, Kt. Aargau, konnte, weil erst im Verlaufe des zweiten Semesters eingetreten, in die Fachlisten nicht aufgenommen werden.

VI. Gymnasialklasse oder zweite Rhetorik.

Lehrgegenstände,
vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. 1. Katechismus: Die heiligen Sakramente — nach dem Mainzer Katechismus. 2. Kirchengeschichte: Das frühere und spätere Mittelalter; von der Reformation bis auf die neueste Zeit — nach Dr. Feßler.

Rhetorik. Theorie der Rede: Auffindung, Anordnung und Einkleidung des Stoffes; die verschiedenen Gattungen der Rede; der Vortrag. Erklärung der aufgestellten Regeln theils an den Reden aus Cicero und Demosthenes, theils an Mustereden der neuern Zeit.

Lateinische Sprache. 1. Auctoren: a) Cicero's Reden für Milo, für Ligarius, für den König Dejotarus; aus der IV. Rede gegen Verres Cap. 16—46. b) Aus Horaz eine Auswahl von Oden aus dem I. und II. Buche (I. 1, 2, 3, 7, 12, 14, 18, 20, 24, 26, 28, 34, 35, 38; II. 1, 2, 3, 7, 10, 13—20); der Seculargesang; 7 Epoden (1, 2, 4, 6, 7, 10, 13, 16) und der Brief an die Pisonen. Dieser, so wie auch mehrere Oden, und ausgewählte Stellen aus Cicero wurden memorirt. 2. Uebersetzungen aus Süpfle's Stilübungen, II. Theil; freie Aufsätze und metrische Uebungen.

Griechische Sprache. 1. Elementargrammatik von Kühner: Die Lehre vom Infinitiv und Participium; die Syntax des zusammengesetzten Satzes; schriftliche Uebungen. 2. Auctoren: a) Demosthenes, I. Rede gegen Philipp; aus der Rede vom Kranze Nr. 1—102 und 270—324. b) Aus Homers Ilias Gesang XVI. XVIII. XIX. XXII. XXIII, V. 1—255.

Deutsche Sprache. 1. Literaturgeschichte: Die neuere Literatur bis zur romantischen Schule — nach Pütz. 2. Poetik: Die dramatische Poesie. Gelesen und erklärt wurden, nebst andern kleinern Musterstücken, einige Gesänge aus Klopstocks Messias, Schiller's Wilhelm Tell, der Spaziergang, die Glocke, Göthe's T. Tasso und größere Bruchstücke aus Lessings Minna von Barnhelm; hierauf bezügliche Aufgaben. 3. Rednerische Vorübungen, Reden; poetische Versuche.

Mathematik. 1. Algebra: Die Logarithmen, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades, die quadratischen und höhern Gleichungen, die Exponentialgleichungen, die Progressionen und deren Anwendung auf die verschiedenen Arten der Zinsesrechnungen. 2. Geometrie: Aehnlichkeit und Flächeninhalt der geradlinigen Figuren; die Lehre vom Kreise, von der Ellipse und Parabel — nach Moznik.

Geschichte. Die neuere Zeit — nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Casanova Alois, von Obersax, Kt. Graubünden.	Düggelin.	Elmiger.	Rosenberger.	Elmiger.	Keiser.	Wigert.	Elmiger.
Rosenberger Martin, von Zimmern, Königreich Würtemberg.	Elmiger.	Düggelin.	Düggelin.	Keiser.	Elmiger.	Casanova.	Rüttimann.
Meier Alwin, von Baden, Kt. Aargau.	Meier.	Keiser	Meier.	Popp.	Popp.	Meier.	Casanova.
Keiser Alois, von Zug.	Rosenberger.	Rosenberger.	Rüttimann.	Düggelin.	II.	Düggelin.	Düggelin.
Elmiger J. Georg, v. Römerschwyl, Kt. Luzern.	Keiser.	II.	Elmiger.	II.	Düggelin.	Rosenberger.	Rosenberger.
Wigert Rudolf, von Wyl, St. Kt. Gallen.	Casanova.	Rüttimann.	II.	Rosenberger.	Rosenberger.	Bräm.	Keiser.
Düggelin Martin, von Wangen, Kt. Schwyz	Rüttimann.	Meier.	Casanova.	Casanova.	Bräm.	II.	* *
* * *	II.	Würth.	Wigert.	Würth.	Würth.	Rüttimann.	Estermann.
Rüttimann Jakob, von Steinhausen, Kt. Zug.	Wigert.	Casanova.	Estermann.	Wigert.	Casanova.	Popp.	Meier.
Bräm Joseph, von Schneisingen, Kt. Aargau.	Estermann.	Estermann.	Würth.	Rüttimann.	Rüttimann.	Estermann.	Wigert.
Estermann Joseph, von Gunzwyl, Kt. Luzern.	Popp.	Wigert.	Bräm.	Meier.	III.	Elmiger.	Popp.
Popp August, von Bischofszell, Kt. Thurgau.	Würth.	III.	Bichelmayer.	III.	Wigert.	Bichelmayer.	II.
Würth Benedikt, von Berg, Kt. St. Gallen.	Bräm.	Bräm.	III.	Estermann.	Meier.	III.	Ming.
Ming Joseph, von Giswyl, Kt. Unterwalden.	III.	Popp.	Keiser.	Bräm.	Estermann.	Ming.	Würth.
Blatter Franz, von Reckingen, Kt. Wallis.	Ming.	Ming.	Popp.	Ming.	Blatter.	Blatter.	Bräm.
Bichelmayer Anton, von Wolfau, K. Bayern.	Bichelmayer.	Bichelmayer.		IV.	Ming.	IV.	Blatter.
	Blatter.	IV.		Bichelmayer.	IV.	Keiser.	Bichelmayer.
		Blatter.		Blatter.	Bichelmayer.	V.	
						Würth.	

Blatter und Ming wurden vom Griechischen dispensirt.

Lyceum.

A. Philosophische Sektion.

I. Philosophischer Curs.

Vorlesungen.

1. Philosophie, wöchentlich sechs Stunden. Im ersten Semester: Propädeutik, Denklehre und Anthropologie. Im zweiten Semester: Erkenntnißlehre und Metaphysik — nach Greith und Ulber.
2. Religionsphilosophie, wie im zweiten philosophischen Curs.
3. Experimentalchemie, wöchentlich anderthalb Stunden. Allgemeine Einleitung; die Elemente und ihre wichtigsten Verbindungen, mit besonderer Berücksichtigung der chemisch-technisch wichtigen Körper.
4. Naturgeschichte, wie im zweiten philosophischen Curs.
5. Mathematik, wöchentlich drei Stunden. Stereometrie und ebene Trigonometrie — nach Moznik.
6. Weltgeschichte, wöchentlich drei Stunden. Im ersten Semester: die Weltgeschichte im Ueberblicke dargestellt. Im zweiten Semester: Europa in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, Einführung mechanischer Constitutionen statt der organisch gegliederten Verfassungen, durch revolutionirende Regierungen und durch empörte Völker. Von 1770—1800.
7. Aesthetik und Philologie, wie im zweiten Curs.

Verzeichniß der Herren Kandidaten des I. philosophischen Curses.

Cleriker:

1. Fr. Maurus Hunkeler, von Ettiswil, Kt. Luzern.
2. „ Fintan Fäh, von Benken, Kt. St. Gallen.
3. „ Wilhelm Sidler, von Küßnacht, Kt. Schwyz.
4. „ Leopold Studerus, von Waldkirch, Kt. St. Gallen.
5. „ Berchtold Steiner, von Alpthal, Kt. Schwyz.
6. „ Robert Gwerder, von Muothathal, Kt. Schwyz.

Die übrigen Herren Candidaten.

7. Birchler Alois, von Einsiedeln, Kt. Schwyz.
8. Bissig Alois, von Unterschächen, Kt. Uri.
9. Burkart Sebastian, von Muri, Kt. Aargau.
10. Eder Leonz, von Bischofszell, Kt. Thurgau.
11. Felchlin Franz, von Arth, Kt. Schwyz.
12. Festing Franz, von Hildesheim, K. Hannover.
13. Fischer Gottlieb, von Merenschwand, Kt. Aargau.
14. Flühler Adalbert, von Stanz, Kt. Unterwalden.
15. Friedrich Joseph, von Constanz, Großh. Baden.
16. Gamma Karl, von Schattdorf, Kt. Uri.
17. Hug Alois, von Wolfenschießen, Kt. Unterwalden.
18. Isenegger Georg, von Hochdorf, Kt. Luzern.
19. Knobel Kaspar, von Altendorf, Kt. Schwyz.
20. Kunz Johann, von Hergiswil, Kt. Luzern.
21. Migy Karl, von Bottighofen, Kt. Thurgau.
22. Odermatt Anton, von Stanz, Kt. Unterwalden.
23. Odermatt Nikolaus, von Stanz, Kt. Unterwalden.
24. Pillet Andreas, von Carouge, Kt. Genf.
25. Rohner Joseph, von Kaiserstuhl, Kt. Aargau.
26. Romer Joseph, von Benken, Kt. St. Gallen.
27. Schmid Jos. Maria, von Ernen, Kt. Wallis.
28. Schmidt Heinrich, von Coblenz, K. Preußen.
29. Theißen Karl, von Coblenz, K. Preußen.
30. Thoma Blasius, von Zähringen, Großh. Baden.
31. Vettiger Severin, von Goldingen, Kt. St. Gallen.
32. Weber Leonz, von Merenschwand, Kt. Aargau.
33. Wildi Peter Leonz, von Wohlen, Kt. Aargau.

1. Odermatt, Nikolaus starb am 27. Januar.
2. Gamma trat im ersten Semester wegen Kränklichkeit aus.
3. Festing ist im Laufe des ersten, Knobel im Beginne des zweiten Semesters eingetreten.
4. Flühler, Knobel und Pillet besuchten diesen Curs als Hospitanten.

II. Philosophischer Curs.

Vorlesungen.

1. Religionsphilosophie, das ist: wissenschaftliche Darstellung und Begründung der Idee und Geschichte der Religion und Offenbarung, — wöchentlich zwei Stunden.

2. Physik, nach ihrem gewöhnlichen Umfange, als: die allgemeinen Eigenschaften der Körper in den drei verschiedenen Aggregatzuständen; Akustik, Optik, Magnetismus, Elektricität, Galvanismus, Thermologie — nach Dr. Müller; wöchentlich sechs Stunden.

3. Astronomie, in einer Reihe von Vorlesungen im zweiten Semester.

4. Experimentalchemie, wie im ersten philosophischen Curs.

5. Naturgeschichte, wöchentlich dritthalb Stunden. Im ersten Semester: Anatomie, Physiologie und Morphologie der Pflanzen, — nach v. Mohl, Schacht, Schleiden und Andern, mit Zugrundlegung von Michaelis Repetitorium und Examinatorium der Botanik. Im zweiten Semester: Excursionen.

6. Mathematik. Im ersten Semester: Trigonometrie — nach Moznik; im zweiten Semester: Geodäsie: a) Feldmeßkunst. Uebungen auf dem Felde mit Kette, Meßtisch und Winkelinstrumenten; b) Höhenmeßkunst, trigonometrisch und mit dem Barometer, — wöchentlich drei Stunden.

7. Weltgeschichte, wie im ersten philosophischen Curs.

8. Aesthetik, wöchentlich zwei Stunden. Allgemeiner Theil: Vom Schönen, Begriff und Formen desselben. Das Schöne in seinen Elementen, in der Natur, im Menschen, das Kunstschöne, der Künstler, die Perioden der Kunstentwickelung, Verhältniß der Kunst zu Religion und Kultus — nach eigenen Heften.

9. Philologie, wöchentlich vier Stunden. a) Lateinische: Quintilian. l. X. ed. Bonnel. — Horat. l. II. Ep. 1. 2. l. I. 1—4. b) Griechische: Plato Phædon c. 1 — 50; Sophocles Electra.

Verzeichniß der Herren Candidaten des II. philosophischen Curses.

	Cleriker:	7.	Genoud Alfred, von Chatel-St. Denis, Kt. Freiburg.
1.	Fr. Nikolaus Frei, von Mellingen, Kt. Aargau.	8.	Jeker Edmund, von Bern.
2.	„ Martin Wyßman, von Utznach, Kt. St. Gallen.	9.	Julier Theodul, von Vahren, Kt. Wallis.
		10.	Keusch Johann, von Ittingen, Kt. Thurgau
	Die übrigen Herren Candidaten	11.	Letter Albert, von Aegeri, Kt. Zug.
3.	Bernold Ludwig, von Wallenstadt, Kt. St. Gallen.	12.	Lima Baptist, von Civisiez, Kt. Freiburg.
4.	Conus Johann, von Vuarmarens, Kt. Freiburg.	13.	Ursprung Fridolin, von Herznach, Kt. Aargau.
5.	Dittli Anton, von Bürglen, Kt. Uri,	14.	Weitzel Alfred, von Freiburg.
6.	Elsener Franz, von Menzingen, Kt. Zug.	15.	Zobel Leopold, von Hechingen, Königreich Preußen.

1. Elsener trat im ersten Semester aus.
2. Conus, Genoud, Lima und Weitzel besuchten diesen Curs als Hospitanten.

B. Theologische Sektion.

Vorlesungen im I. theologischen Curs.

1. Dogmatik, im ersten Semester wöchentlich zehn Stunden, im zweiten wöchentlich sechs Stunden — nach Liebermann, mit Rücksichtnahme auf die Summa Theologiæ des heil. Thomas und in Verbindung mit Dogmengeschichte.

2. Kirchengeschichte in Verbindung mit Patrologie, wöchentlich $4^1/_2$ Stunden. Im ersten Semester den griechisch-römischen oder ersten Zeitraum und den zweiten, die christlich-germanische Zeit. Im zweiten Semester vom XV. Jahrhundert der Kirche bis auf die Gegenwart.

3. Exegese, im zweiten Semester wöchentlich vier Stunden. Erklärung des Johannes-Evangeliums von Kapitel I—IX.

Vorlesungen im III. theologischen Curs.

4. Pastoral-Theologie, wöchentlich sechs Stunden. Der Seelsorger als Vorbild der Gläubigen, als Lehrer und Liturg— nach Gollowitz.

5. Kirchenrecht, wöchentlich drei Stunden — nach Walter und Phillips.

Verzeichniß der Herren Candidaten des I. und III. theologischen Curses.

1.	P. Leo Keel, von St. Fiden, Kt. St. Gallen.	12.	Fr. Johann Baptist Müller, von Gersau, Kt. Schwyz.
2.	„ Bonaventura Binzegger, von Baar, Kt. Zug.	13.	„ Franz Sales Tiefenthal, von Tiefenkasten, Kt. Graubünden.
3.	„ Johann Baptist Troxler, von Hohenrain, Kt. Luzern.	14.	„ Karl Anderhalden, von Sachseln, Kt. Unterwalden.
4.	Fr. Ludwig Stutzer, von Küßnacht, Kt. Schwyz.	15.	„ Karl Ehrenstraßer, von Insbruck, Tirol.
5.	„ Ursus Jeker, von Bern	16.	„ Othmar Koch, von Tschengls, Tirol.
6.	„ Albert Kuhn, von Wohlen, Kt. Aargau	17.	„ Cassian Hofer, von Inner-Pfitsch, Tirol.
7.	„ Viktor Walter, von Mümliswil, Kt. Solothurn.	18.	„ Vincenz Ladurner, von Meran, Tirol.
8	„ Rudolf Blättler von Buochs, Kt. Unterwalden.	19.	„ Paul Schindler, von Goldau, Kt. Schwyz.
9.	„ Leodegar Scherer, von Inwyl, Kt. Luzern.	20.	„ Gerold Bucher, von Kleinwangen, Kt. Luzern.
10.	„ Gregor Hürlimann, von Walchwyl, Kt. Zug.	21.	Hr. Büsser Joseph, von Amden, Kt. St. Gallen.
11.	„ Augustin Gmür, von Amden, Kt. St. Gallen.		

Freifächer.

I. Französische Sprache.

I. Klasse, wöchentlich drei Stunden Nach Dr. Ahn's Grammatik die Lehre von der Aussprache, dem Artikel, Hauptworte, Eigenschaftsworte, den Fürwörtern, den regelmäßigen und unregelmäßigen Zeitwörtern, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der eingelegten Uebungsstücke.

II. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Nach Dr. Ahn's Grammatik wurden die Fürwörter und die regelmäßigen Zeitwörter wiederholt; dann wurden die unregelmäßigen Zeitwörter, die Lehre von den Zeit- und Redeformen und vom Gebrauche des Infinitivs und Partizips durchgenommen, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der beigegebenen Uebungsstücke. Uebersetzt und theilweise auswendig gelernt wurden ausgewählte Stücke aus Ahn's Lesebuch I. Theil.

III. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Nach Dr. Ahn's Grammatik wurden sämmtliche Redetheile der Syntax durchgenommen, mit schriftlicher und mündlicher Uebersetzung der bezüglichen Uebungsstücke. Aus Rollin: Hommes illustres de l'antiquité wurden ausgewählte Biographien übersetzt, interpretirt und theilweise auch zum Memoriren benützt.

IV. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Wiederholung der wichtigern syntaktischen Regeln — nach Noël und Chapsal. Uebersetzt und interpretirt wurden ausgewählte Stücke aus Dr. Ahn's Lesebuch, II. Theil, und Bossuet: Oraison funèbre de Louis de Bourbon. Zum Memoriren wurden Boileau und Molière benützt. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische in Dr. Ahn's Uebungsstücken für die obern Klassen. Freie Aufsätze: Briefe, Gespräche, Erzählungen. Der Unterricht wurde ganz in französischer Sprache gegeben und dabei besonders darauf Rücksicht genommen, die Schüler in der französischen Conversationssprache zu üben.

Fortschrittsnoten.

I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		IV. Klasse.	
I.	Billiger.	I.	II.	I.	II.	I.	* * *
Lichtensteiger.	Ochsner.	Traber.	Grob.	Kunz.	Vettiger.	Bender.	Keusch Johann.
Werder.	Walthert.	Welli.	Bürgi.	Peyer.	Kreiliger.	Wildi.	Ursprung.
Rudolf.	Wüst Robert.	Herzog Joseph.	Eberle Julius.	Meier Alw.	Karli.	Popp.	II.
Portmann.	Casanova.	Berlinger.	Zehnder K.	Weber L.	Stöckli.	Seiler.	Felchlin.
Suter Alois.	Kurmann.	Helbling.	Meienberg.	Elmiger.	III.	Schmid August.	Molinari.
Gyr.	Ulrich.	Dekrett.	Huber Richard.	Fischer.	Jung.	Rohner.	* * *
Stocker.	Suter Math.	Schmid J. A.	Stolz.	Meier Johann.	Hofstetter.	Keiser Alois.	Burkard.
Zehnder M.	Graf.	Keusch Alois.	Huber Jg.				Bisig.
Dudli.	Herzog.	Wermelinger.	Weidmann.				
Bühler.	III.	Elsener.	Schönlaub.				
Müller Rudolf.	Keiser Ferd.	Broger.	III.				
II.	Binzegger.		Müller Marzell.				
Amstad.	Kengelbacher.						

II. Italienische Sprache.

Lehrgegenstände.

I. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. A. J. von Fornasari-Verce's theoretisch-praktische Anleitung der italienischen Sprache: a) Formenlehre. b) Weitere Einübungen in den Regeln. Schriftliche Uebersetzung der in der Grammatik enthaltenen deutschen Uebungsstücke in's Italienische, und mündliche der italienischen in's Deutsche.

II. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. Fortsetzung der Uebnngen. Uebersetzt: Tasso: Gerusalemme liberata.

Fortschrittsnoten.

Erste Klasse.			Zweite Klasse.
	I.		I.
Seiler.	Fischer.	Bräm.	Würth.
Felchlin.	Weber.	Keiser.	Burkard.

III. Englische Sprache.

Lehrgegenstände.

I. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. Die Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax — nach Behn-Eschenburg; Uebersetzung der eingereihten englischen, theilweise auch der deutschen Uebungsstücke und einiger Lesestücke aus dem Lesebuche I. Theil desselben Auctors; Gedächtniß- und Sprechübungen.

II. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. Die Syntax nach: A School Grammar of the English Language by the Christian Brothers. Schriftliche Uebungen: Briefe und Erzählungen. Gelesen wurden 24 Kapitel aus „The Vicar of Wakefield;" mit der Uebersetzung wurden Sprechübungen verbunden.

Fortschrittsnoten.

Erste Klasse.		Zweite Klasse.
I.	II.	I.
Kälin Joh. Bapt.	Friedrich.	Jeker.
Romer.	Molinari.	Düggelin.
	Schmid Jos. M.	Vettiger.

IV. Zeichnungskunst.

Freies Handzeichnen nach Vorlagen, Elementarzeichnen, Ornamente und Figuren.

Amstad.	Friedrich.	Keusch.	Sauter.
Binzegger.	Furrer.	Kümmin.	Theiler.
Eberle Jul.	Huber Rich.	Müller Marz.	Traber.
Flühler.	Kälin Konr	Odermatt Ant.	Villiger.
Fricker.	Kengelbacher.	Ruggli.	Weitzel.

V. Musik.

a) Gesang. Der Gesangunterricht wurde in zwei Abtheilungen gegeben. In der ersten Abtheilung wurden Melodik und Dynamik nach Dr. Elster's Gesangschule behandelt. In der zweiten Abtheilung wurden zwei und mehrstimmige Gesänge eingeübt, größtentheils aus J. H. Breitenbach's Sammlung vierstimmiger Gesänge. In Verbindung mit andern geübteren Sängern bildete die zweite Abtheilung noch einen besonderen gemischten Chor, welcher theils beim Gottesdienste mitzuwirken hatte, theils bei verschiedenen Anlässen Gesänge aus obiger Sammlung vortrug.

b) Instrumentalmusik. Nebst den besondern Lektionen nahmen Einzelne auch an der Kirchenmusik Theil und bildeten eine Orchester- und eine sogenannte Feldmusik.

a) Gesang.

Erste Abtheilung.		Zweite Abtheilung und gemischter Chor.			
		Diskantisten.	Altisten.	Tenoristen.	Bassisten.
Furrer.	Müller M.	Harth.	Broger.	Eder.	Amstad.
Graf.	Nessi.	Portmann.	Hegglin.	Kreiliger.	Dürst.
Herzog.	Nigsch.	Rothenflue Th.	Iten.	Sauter.	Jeker.
Keusch.	Schiltknecht.	Schneider.	Kengelbacher.	Schmidt.	Jung.
Koch.	Siering.	Servert	Rothenflue F.	Villiger.	Popp.
Kurmann.	Stolz.	Steinauer.	Schmid Aug.		Rosenberger.
Meier Alw.	Villiger.	Wüst.	Schubiger.		Ulrich.
			Seiler.		Wigert.
					Zobel.

b) Instrumentalmusik.

Klavier.		Streichinstrumente.		Blasinstrumente.		
Binzegger.	Portmann.	**Violin.**	Rothenflue F.	**Klarinett.**	**Trompete.**	Elsener.
Eberle.	Reali J.	Bender.	Schubiger.	Jeker.	Bütler.	Harth.
Elsener.	Reali K.	Broger.	Stutzer.	Letter.	Jung.	Jeker.
Harth.	Rothenflue F.	Dudli.	Ulrich.	Popp.	Kaiser F.	Jung.
Hegglin.	Rothenflue, Th.	Eder.	Wüst Jk.	**Flöte.**	Rudolf.	Keiser F.
Helbling.	Schmid Aug.	Harth.	Wüst Rob.	Molo E.	Schmidt.	Kümmin.
Jung.	Schubiger.	Hegglin.	**Viola.**	Molo R.	**Flügelhorn.**	Letter.
Keiser F.	Seiler.	Helbling.	Ulrich.	Peyer.	Meier.	Meier.
Keusch A.	Servert.	Herzog.	**Violoncell.**	**Oboe.**	**Posaune.**	Moos.
Kreiliger.	Steinauer.	Jeker.	Sauter.	Moos.	Kümmin.	Peyer.
Kurmann.	Stutzer.	Kengelbacher.		**Fagott.**	**Bombardon.**	Popp.
Kümmin.	Suter M.	Kreiliger.		Moos.	Moos.	Rudolf.
Litschi.	Traber.	Kümmin.		**Horn.**	**Feldmusik.**	Schmidt.
Müller R.	Walthert.	Litschi.		Bürgi.	Bürgi.	Weitzel.
Nigsch.	Wüst Jk.	Portmann.		Elsener.	Bütler.	Zobel.
Ochsner.	Zehnder.					

Schlußbemerkungen.

1 Das Schuljahr $18^{62}/_{63}$ wurde den 16. Oktober 1862 mit einem feierlichen Gottesdienste und einer Anrede eröffnet und ebenso geschlossen den 3. August 1863.

2. Die Schule besuchten in diesem Jahreskurse 210 Schüler, von denen aber, wie sich aus den Noten zu den Fachlisten ergibt, mehrere später eintraten, oder früher austraten, oder sonst zeitweilig die Curse unterbrechen mußten.

3. Der Deklamationsunterricht wurde in den Klassen gegeben und auch durch öffentliches Auftreten der Schüler bei verschiedenen Anlässen gefördert.

4. Die von Lyceisten und Rhetorikern in zwei gesonderten Abtheilungen gebildete Akademie befaßte sich in ihren wöchentlichen Versammlungen mit mündlicher und schriftlicher Kritisirung prosaischer und poetischer Arbeiten, Declamationen und namentlich auch selbstverfaßter Reden. Bisweilen wurden kleinere Debatten, seltener Uebungen im extemporirten Vortrage veranstaltet. In der lyceistischen Abtheilung fanden öfters Disputationen über philosophische Fragen statt. Im Laufe des Jahres wurden sodann vier größere öffentliche Produktionen veranstaltet. Die zwei ersten derselben behandelten Stoffe aus dem Mittelalter: Den Untergang der Hohenstaufen mit Konradin, und den Kampf des heiligen Gregor VII. für die Kirchenfreiheit; die dritte, in die frühere Kirchengeschichte zurückgreifend, das Konzil von Ephesus im Jahre 431 gegen die Irrlehre des Nestorius; und die letzte einen Stoff der neuesten Zeitgeschichte: den Fall von Gaeta.

5. Nebst diesen genannten akademischen Aufführungen wurden in der Fastnachtszeit mehrere kleinere und größere Theaterstücke aufgeführt; wir nennen nur: die Oper „Czaar und Zimmermann" von Lortzing, — für das Schultheater besonders bearbeitet.

6. Nach Gewohnheit wurden in der heiligen Fastenzeit sämmtlichen Schülern geistliche Exerzitien gegeben.

7. Am 15. October wird das nächste Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Neu eintretende Schüler müssen, mit Heimathschein und ihren Schulzeugnissen versehen, am 13. Oktober hier erscheinen.

8. Die Internen müssen Alle am 13. Oktober sich einfinden.

U. J. O. G. D.

Jahresbericht

über die

Erziehungsanstalt

des

Benediktiner - Stiftes

Maria Einsiedeln

im

Studienjahre $18^{63}/_{64}$.

Mit einem

Programme:

Uebersicht der Geschichte und Literatur der Schweizer-Floren, nebst einer Aufzählung der Gefäßpflanzen Einsiedelns (Schluß).

Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1864.

Druck und Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger.

„Perfectio et Certitudo Botanices nonnisi a catalogis perfectis stirpium Cuique regioni propriarum sperari potest.“

A. Haller, opusc. bot.

Programm.

I.

Geschichte und Literatur der Schweizer-Floren.

Fortsetzung und Schluß.

Im Mai 1736 erhielt Haller einen Ruf als Professor der Botanik, Anatomie und Chirurgie nach Göttingen. Es zeugt von Hallers edlem Charakter, daß er zu dieser höchst ehrenvollen Stelle seinen Rival Linne, dem ein solches Anerbieten damals sehr erwünscht sein mußte, vorschlug. Der Brief, den er deshalb an Linne schrieb, verfehlte aber seine Bestimmung [215]) und so entschloß sich dann Haller, dem Rufe Folge zu leisten.

Bevor er aber seine Reise dahin antrat, machte er, in der Voraussicht, daß er die Schweiz für lange nicht mehr sehen werde, noch einige ausgedehnte Alpenreisen. So begab er sich noch im Frühling dieses Jahres nach Basel und besuchte in Gesellschaft Stähelins und Königs den Muttenz, Münchenstein und Wasserfall.

Nach Bern zurückgekehrt, machte er eine Excursion in's Lauterbrunn- und Grindelwaldthal und bestieg wieder die Scheidegg. Nacheinander forschte er darauf in Genf (Döle und Thuiri) und Zürich und gieng dann nach Altorf, um den Gotthard, die Furka und Grimsel zu besteigen. Auch dem Rhein entlang sammelte er in diesem Jahre manche seltene Pflanze. — Den Antritt seines Lehramtes in Göttingen bezeichnete er mit einer Schrift, welche mit unserm Gegenstande nahe zusammenhängt und zugleich den besten Commentar zu seinen botanischen Werken bildet [216]).

Es finden sich hier beachtenswerthe Winke für angehende Botaniker, doch wird auch der Vorgerücktere dieses Werk nicht ohne Befriedigung aus den Händen legen. In gehaltvollen Anmerkungen stellt Haller neue Unterscheidungsmerkmale für die Moose auf und reducirt die zwanzig Arten Gentianen, welche Tournefort annimmt und die mit Ausnahme einer einzigen, zweifelhaften, alle auch der Schweizerflora angehören, auf dreizehn, ein Beispiel, welches hundert Jahre später von Dr. Johann Hegetschweiler bei andern Pflanzengattungen mit Glück nachgeahmt wurde. Auch finden sich hier die ersten Grundzüge seines Pflanzensystems.

Während seines langen Aufenthaltes in Göttingen (1736 bis 1753) war Haller für die Schweizerflora nicht weniger thätig als zuvor. Schon im nächsten Jahre gab er zwei auf dieselbe bezügliche Schriften als Proben einer Geschichte schweizerischer Pflanzen heraus [217]). Der Reise in den Schwarz-

---

[215]) Vergl. Schultes Gesch. u. Lit. der Bot. S. 137. In die Collectio Epistolarum, quas ad viros illustres et clarissimos scripsit Carolus a Linné (Ed. Stoever) Hamb. 1792 sind 26 Briefe von Linne an Haller aufgenommen.

[216]) De methodico studio botanices absque praeceptore. Cum botanices, Anatomie et Chirurgiae professionem capesseret die XII. Oct. 1736. 4. 32 pag., 1 tab. Redit in ejus Opusc. bot. pag. 35—74.

[217]) De Veronicis quibusdam alpinis observationum Specimen I. et II. Programmata. Göttingae 1737. 4. 18 pag.

wald [218]) vom J. 1738 sei hier nur im Vorbeigehen gedacht, obschon auch diese viel zur bessern Kenntniß schweizerischer Pflanzen beigetragen hat. 1739 bot sich ihm unvermuthet die Gelegenheit, eine längere Reise in die Schweiz zu unternehmen, deren Beschreibung 1740 zu Göttingen im Drucke erschien [219]). Wir heben aus dieser Schrift nur Einiges heraus, das von allgemeinerm Interesse ist. In Bern angelangt, konnte Haller, wie er selbst sagt, den Anblick der Berge nicht länger ertragen, ohne von Sehnsucht nach ihnen ergriffen zu werden. Er entriß sich daher den Stadtgeschäften und machte den 9. Juni mit Nikolaus Emanuel Gotschet, einem vornehmen Berner, einen Ausflug auf den Arni und den Laushüttenesel im Emmenthal.

Gegen Ende dieses Monats trat er eine größere Reise in die Bieler- und Neuenburger-Berge an. Der Weg führte ihn durch den Bremgartenwald, der seinen Namen von den vielen Brombeerstauden (Bremen) hat, die daselbst wachsen. In Biel schloß sich ihm Salomon Scholl, sein Verwandter und ebenfalls ein Freund der Pflanzenkunde, an, der Haller schon 1731, 1732 und 1734 auf botanischen Wanderungen begleitet hatte. Die Reise gieng über Lamblingen und Diesse nach Lignières, Cressier und Neuenburg. Hier sprach er bei dem Arzt D'Ivernois ein, bei welchem er auch Gagnebin aus Ferrière traf. D'Ivernois zeigte Haller viele seltene Pflanzen, unter diesen auch solche, welche Haller bisher noch nicht gefunden, oder deren Vorkommen in der Schweiz er noch bezweifelt hatte und schenkte ihm dieselben, unter andern auch das Limodorum abortivum Sw. Am folgenden Tage bestieg Haller in Gesellschaft D'Ivernois, Gagnebins und Scholls ein Schiff, um sich an den Fuß des für die Schweizerflora klassischen Creux du Vent (Mons Falconarius des Joh Bauhin) fahren zu lassen. Ein starker Gegenwind trieb sie aber wieder nach Neuenburg zurück. Besser gelang ein zweiter Versuch und bald hatten sie das Dorf St. Aubin erreicht, welches nicht mehr weit vom Creux du Vent entfernt ist. Am Ziele angelangt, vertheilte sich die Gesellschaft, nachdem vorher eine Sennhütte war bezeichnet worden, wo sie sich wieder treffen wollten. Mit reicher Beute beladen fanden sie sich hier ein und kehrten dann auf demselben Wege wieder zurück. Haller nahm Abschied von seinen Freunden und fuhr in einem Schiffe Murten zu, von wo er sich geraden Weges nach Bern zurück begab.

Nach einigen Tagen der Rast machte er sich wieder in Begleit Albert Herports auf den Weg, diesmal jedoch über Belp, Riggisberg und Bürgenstein nach dem Gurnigel, wo er die Bartramia entdeckte, welche später ihm zu Ehren von dem berühmten Muscologen Hedwig Bartramia Halleriana genannt wurde [220]).

In Unterneunenen gedenkt er des fürchterlichen Gewitters, das ihn vor acht Jahren hier überrascht, und welches Joh. Jak. Scheuchzer unter dem Titel Cœlum triste 1731 beschrieben hat.

Von da war es nicht mehr weit nach Oberneunenen, wo Haller reiche Lese hielt und dann in einer Hütte kurze Zeit der Ruhe pflog. Noch war ein steiler Abhang, die sogenannten Leiteren zu besteigen; hier angelangt, hatte jedoch die Reise ihr Ziel gefunden und Haller eilte nun nach Bern zu kommen, denn die Abreise nach Göttingen drängte. Er folgte der Richtung des Jura und kam über Falkenstein, den Hauenstein und Waldenburg nach Basel. Beim Anblick dieser Stadt ruft Haller aus: „Wie könnte ich deinen Namen ohne dankbare Erinnerung nennen! denn dort habe ich Joh. Bernoulli gehört, dort habe ich mit Drollinger, Stähelin und König einen Freundesbund geschlossen, der mir immer süß sein wird, am angenehmsten aber damals war, wo ich, ein Jüngling noch, mich unter jene Männer mischte und mir wenigstens darin gefiel, in ihrer Gesellschaft nicht als ein ganz Unwürdiger zu erscheinen. Dort habe ich die ersten Kräutlein gesammelt und schon damals, wo ich doch erst die Anfangsgründe der Botanik lernte, den kühnen Gedanken zu einer Geschichte der vaterländischen Pflanzen gefaßt, welche so weit in die Ferne gerückt war." — Haller gibt im Folgenden zugleich Nachricht von den Sammlungen, welche sich in Basel finden: „Daselbst bewahrt die Bauhinische Familie .... das kostbare Kleinod der Pflanzenkunde, Caspar Bauhins Herbarium auf, in welchem nicht nur die Pflanzen, die er in seinem Pinax aufzählt, enthalten und in derselben Ordnung gelegt sind, sondern auch noch viele andere, die weniger bekannt, sowie zahlreiche Abbildungen, welche noch nicht veröffentlicht sind [221]). Es liegen auch noch Briefe gelehrter

---

Dissertatio de Pedicularibus, quae specimen est Historiae stirpium in Helvetia sponte nascentium. Götting. 1737. 4. 44 pag.

[218]) Ex itinere in sylvam Hercyniam hac æstate suscepto observationes botanicae Göttingae 1738. 4. 70 pag., 1 tab. Redit in ejus opusculis botanicis pag. 75—152.

[219]) Iter helveticum anni 1739. Göttingen 1740. 4. 120 p.., 2 tab. Redit in ejus opusculis botanicis pag. 167—320.

[220]) Iter helvet. anni 1739 No. 55.

Halleria L. ist eine tropische Pflanzengattung aus der natürl. Ordnung der Scrophulariaceen. Nach Bentham (De. Prodrom. X. pag. 301) gibt es nur drei Arten: Halleria lucida, elliptica L. und ovata Benth.

[221]) Andree, der im J. 1763 dieses Herbarium bei einer Wittwe Bauhin in Basel gesehen, schreibt darüber (Briefe aus der Schweiz ꝛc.

Männer an Caspar Bauhin vor, aus welchen viele streitige Punkte in Sachen der Botanik könnten entschieden werden. Endlich sind noch eine Menge Zettel vorhanden, aus denen noch ein zweites und drittes Buch dem botanischen Theater könnte beigefügt werden. Außerdem besitzt auch die öffentliche Bibliothek eine Pflanzensammlung, diejenige nämlich Hagenbachs [222]), welcher, wie man aus Bauhins Theater ersieht, letzterm viele schöne Pflanzen (besonders Gräser) aus den Berneralpen gebracht hat.

Auch Benedikt Stähelin, der glückliche und unermüdliche Pflanzenforscher besitzt ein ausgezeichnetes Herbarium, welches er mit seinem Vater, (dem schon genannten Joh. Heinrich) angelegt. Zur besondern Zierde gereichen demselben die von ihrem gemeinsamen Freunde (und Lehrer Benedikts) Vaillant erhaltenen Pflanzen, noch kostbarer aber machen diese Sammlung die vielen und seltenen Gewächse, welche Bauhin übersehen, oder weniger genau gekannt hat, die aber Stähelin durch jahrelanges Suchen in seinem Heimatkanton entdeckte" [223]).

Keine Zeit war mehr zu verlieren und Haller reiste ungesäumt durch die gesegneten Fluren des Elsaß nach Göttingen ab.

Im Jahre 1742 erschien endlich die „Aufzählung der Schweizerpflanzen" [224]), nachdem Haller schon 1736 den Ausspruch gethan hatte [225]): „Perfectio et certitudo Botanices nonnisi a perfectis catalogis stirpium cuique regioni propriarum, sperari potest." Er rechtfertigt das Erscheinen dieser Aufzählung aber noch in ausführlicherer Weise [226]):

Quando enumerationem Stirpium helveticorum anno 1742 edidi, immaturum ut opus extruderem, aliqua adductus sum desperatione. Nempe cum a patria abessem, neque tunc ullam viderem speciem futuri reditus, non erat in mea potestate, plantarum helveticarum catalogum novis augere civibus, neque spes erat Characterum in recentibus speciminibus perficiendorum. Cum adeo majorem operi meo perfectionem addere non possem, passus sum prodire, ne ea certe perirent, quæ tot per itinera, magno omnino labore praestiteram. *Verum alia conditio hominis est, qui ex adversariis plantarum aliquem numerum edit, quascumque curatius perlustraverit, alia et deterior ejus, qui integrum aliquem ambitum plantarum alicujus provinciae elaborandum suscipit.* Vix enim quamcumque curam adhibuerit, fieri poterit, ut omnes plantas, quas longa non unius saeculi industria in ea regione detexit, eas omnes recentes videat. Et tamen oportet eas recensere, ad vetusta saepe, ad mutila non raro, demum ad nulla exemplaria, et ad meras priorum auctorum descriptiones.

Denique multum interest, ut numerosa ad exempla, variisque locis ac temporibus lecta, descriptiones parentur, ne varietas, aut mutilatio unici speciminis, aut propria alicui stirpis ætati conditio, imponat, aut pro nova stirpe habeatur, quæ unice notæ plantæ rarior semelque visa varietas fuerit. Ita vix potest evitari, quin mancæ nonnullarum historiæ intercurrant, neque id vitium in Caprifoliis, Astragalis, Hypnis, Salicibus, Hieraciis, passimque in aliis classibus late patentibus tunc quidem evitare potui." „Certe," sagt Haller an einem andern Orte [227]), „qui Gentianas, Astragalos, Allia, Aretias, eo tempore notas, et in universum alpinas plantas, cum iis contulerit, quæ tunc exstabant historiis, is de meo labore poterit judicium ferre."

Zürich und Winterthur 1775 in 4. S. 336): „Dieses Herbarium muß von Zeit zu Zeit grausam mißhandelt worden sein. Caspar Bauhin hat die Pflanzen in demselben nach der Ordnung seines Pinacis gelegt gehabt. So fängt nach erlittener Plünderung des Werkes Liber I. Sect. I. mit dem Gramine paniceo spica divisa (Basileae in fimetis) an, und auf dieses folget das Gramen paniceum spica aristis magnis armata (Basileae in agris — Cum nota: quod minus, ex Italia, sit rarissimum). Lib. II. Sect. I. enthält zuerst die Iridem bulbosam angustifoliam tricolorem. In dem letzten, nämlich in dem XII. Buche, in der 3. Section habe ich 24 Species Salicis gefunden; auf diese folgen: Agni casti etc. Damit sie noch mehr sehen, in welch unvollkommenem Zustande die ganze Sammlung sich jetzt befindet, so will ich hier bemerken, was ich für defecte Sectionen in den zwölf Büchern angetroffen: Liber I. Section 1. Lib. II. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. Lib. III. Sect. 1. 3. 4. 5. 6. Lib. IV. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. Lib. V. Sect. 1. 2. 5. 6. Lib. VI. Sect 1. 2. 3. 4. 5. 6 Lib. VII. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. Lib. VIII. Sect. 1. 2. 3. 6. Lib. IX. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Lib. X. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Lib. XI. Sect. 1. (5?) 6. Lib. XII. Sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Daneben endlich 2 oder 3 Convolute unbezeichnet.

Die vorhandenen Pflanzen überhaupt aber sind größtentheils sehr zerstümmelt, ja manche ganz und gar verdorben, viele, ohne Zweifel, verloren und noch mehrere aus ihren rechten Stellen gefallen. Denn sie sind nicht aufgeleimt, sondern liegen lose zwischen dem Papier.... Dies Herbarium muß sonst um so viel vollständiger gewesen sein, als Bauhin nicht wenigen seiner Pflanzen noch Holzschnitt-Abdrücke beigelegt hat, wovon die meisten aus dem Clusius sind."

Bauhins Herbarium brachte später Werner de Lachenal an sich und ist jetzt nebst demjenigen Lachenals im Besitze der Universität.

[222]) Nun auch im Besitze der Universität.

[223]) Iter helveticum anni 1739 No. 88—90. — Wir führen gerade hier noch eine Schrift Hallers an, deren Titel wir aus G. E. Hallers Bibliothek der Schweiz (I. No. 1684) auf Treu und Glauben abschreiben: Programma quo plantas Helvetiae indigenas desideratas sistit. S. l. et a 4. 4 pag. (1740).

[224]) Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum, qua omnium brevis descriptio et synonymia. compendium virium medicarum, dubiarum declaratio, novarum et rariorum uberior historia et icones continentur. Goettingae 1742. II vol. fol. 36, 794 p., 24 tab.

[225]) De methodico studio Botanices. Opusc. bot. p. 70.

[226]) Emendationes et auctaria ad Enumerationem. Pars I.

[227]) Bibl. Bot. II. pag. 238.

Eine Monographie der Gattung Allium, welche Haller 1745 veröffentlichte [228]), ist, wie Schultes [229]) sagt: „Ebenso ein Meisterwerk, wie seine Abhandlung über die Orchideen." Nach einer kurzen Prüfung der Ansichten älterer Schriftsteller über die Laucharten scheint es Haller nothwendig, dieselben noch einmal einer neuen Untersuchung zu unterwerfen und er gelangt zu dem Schlusse: daß Allium Cessa und Porrum, welche als ebensoviele Gattungen galten, mitsammen nur eine natürliche Gattung ausmachen. Im Jahre 1749 gab Haller seine kleinern Schriften gesammelt heraus [230]). Vier Jahre früher hatte er die Schweiz wieder einmal besucht, welcher er eher, als man vermuthen konnte, wieder gegeben werden sollte, denn in Folge seiner geschwächten Gesundheit kehrte er 1753 für immer dahin zurück. „Mörikofer in Frauenfeld hat auf diese Wiederkunft eine Medaille gestochen" [231]).

Noch im nämlichen Jahre machte er, sobald es ihm die Gesundheitszustände erlaubten, eine Reise in's Emmenthal und drang über den Nollen nach Interlaken am Thunersee. Im folgenden Jahre von der Regierung nach Roche geschickt, gieng er am Mont de Chamosaire vorbei durch das Ormondthal dahin. 1755 besuchte er wieder die Murtner- und Bielergegenden und brachte einige Zeit auf dem schon genannten Landgut in Mathod zu, reiste dann in's Jurassische und bestieg den Dent de Vaulion Mont-Tendre [232]).

Das nächste Jahr begab sich Haller nach Lausanne, gieng dann nach Aigle (Aelen) und betrat diesmal auch das Wallissche Gebiet; eine andere Reise zielte auf Interlaken und das Lauterbrunnenthal, wo er sich bis zu den höchsten Gletscherfelsen des Steinbergs vorwagte, welche kaum 24 Stunden nach Hallers Besuch einstürzten und den Boden weit umher mit Trümmern bedeckten. Im J. 1757 sah Haller dieselben Orte wieder wie im J. 1754, kam aber bis nach St. Maurice, Martinach und Branson, welches besonders reich an seltenen Pflanzen ist.

1758 erhielt Albert v. Haller die Direktion des Salinenwesens in Roche, „ein Amt, das ihm ein jährliches Einkommen von 5000 Gulden auswarf und ihm die nöthige Muße gab, sein großes Pflanzenwerk zu Ende zu führen" [233]).

1759 bestieg er den Tompey, Forcletta, Chapuise, Anzeinda, Ansex, Perche u. s. w., und besuchte während seines mehrjährigen Aufenthalts in Roche zu wiederholten Malen die Rhonegegenden und die Ufer des Genfersee's, sowie die Felsen um Roche, d'Ivorne, Aelen, Ollon, Elle und des benachbarten Wallis.

So entstanden die Emendationes [234]), von denen die zwei ersten Theile 1760 erschienen sind, nicht ohne thätige Beihülfe eines Neuhaus, Mieg, Chatelain, La Cheval, Claret, De Coppet, Gagnebin und Ricon, „qui omnes, aut me per avia oberrantem comitati sunt, aut suo alioquin Marte rararum stirpium messem auxerunt."

In diese Zeit fällt auch die Herausgabe des Verzeichnisses seltener Schweizerpflanzen [235]) und der schon genannten Abhandlung über die Orchideen [236]): „eine mühevolle, aber nothwendige Arbeit," wie Haller sagt, „da bei dieser schönen Gattung von einigen zu viel Arten aufgestellt,, von andern dagegen die besten Arten unterdrückt, oder für bloße Varietäten erklärt wurden. Er brachte daher 39 schweizerische Orchisarten zusammen, wobei ihm besonders De Coppet behülflich war und theilte sie nach dem Bau der Staubgefäße in vier, auch in der Historia beibehaltene Gattungen: (Orchis Hist. 1262—1282), Epipactis (Hist. 1282—1300), Calceolus (Hist. 1300) und Corallorhiza (Hist. 1301).

Rasch folgten nun die übrigen Theile der Emendationes und zwar der dritte Theil [237]), nachdem Haller 1760 den Javernaz [238]), Ovannaz, Pont de Nant, Richard, la Varaz, Plan Rossaz, Enzeinda, Solleilez selbst bestiegen und ihm vom Berbignon, Jeman, Fouly, Derbon, Bougnona, Col de Ferry, St. Bernard, Têteplatte und aus den zwischen Chamouny und dem Col de Trient gelegenen Bergen, den Alpen des Bagnethals und vom Theuri, Vairon und Mole mehr Pflanzen gebracht worden, als sich von diesen so oft schon ausgebeuteten Gegenden erwarten ließ. Ueberdies hatte Haller in diesem Jahr auf eigene Kosten La Chenal und Chatelain den Gotthard bis Mendrisio, ferner den M. Generose, Clefen und den Splügen bereisen lassen, von wo sie über Chur und Zürich zurückkehrten.

---

[228]) De Allii genere naturali libellus. Goettingae (1745). 4. 56 p., 2 tab. Redit in ejus Opusculis botanicis p. 321—396.

[229]) Gesch. und Lit. d. Bot. S. 153.

[230]) Opuscula sua botanica prius edita recensuit, retractavit, auxit, conjuncta edidit. Goetingae 1749. 8. 396 p., 5 tab.

[231]) David Herliberger, schweiz. Ehrentempel. 2. Thl. Zürich 1758.

[232]) Als Haller in diesem Jahr einen Ruf von König Friedrich II. von Preußen erhielt, beschloß der tägliche Rath in Bern, Haller zu ersuchen: „Daß er sich fernerhin seinem Vaterlande widmen möchte." Herlib. a. a. O.

[233]) Herliberger a. a. O.

[234]) Emendationes et auctaria ad Enumerationem Stirpium Helveticorum. Pars I. S. l. et a (aber 1760). 4. 48 p. Auch in: Excerptis Literat. Ital. et Helvet. 1760. I. 114—196. Und in den Act. helvet. VI. 23—78. (180 Nummern). Pars II. In: Mélanges de Philos. et de Mathemat. de la Soc. Roj. de Turin. 1760 u. 1761. T. II Turin. 4. p. 1—47. Act. Helv. VI. 79—123. Auch besonders 4. p. 47. u. Basel, 1764 (105 Num.)

[235]) Enumeratio stirpium, quae in Helvetia rariores proveniunt. s. l. (aber Lausannæ) 1760. 8. 56 p. (897 Pflanzen).

[236]) Orchidum classis constituta. In Act. Helvet. IV. p. 82—166.

[237]) Emendationes etc. Pars III. In Act. Helv. V. p. 3—96. Auch besonders: Basel. 4. 96 p. 1762 und 1764. (256 Nummern).

[238]) Wir folgen hier der Schreibart Hallers.

Der vierte Theil erschien 1761 [239]). Nebst den schon genannten Bergen wurden in diesem Jahre von Freunden oder bezahlten Sammlern Hallers die Alpen vom Fouly bis zum Sanetsch oder Serein [240]), namentlich Darbon, Chamosence, Lodze, Vausey, My, dann die vom Prapioz bis Audon durchsucht. Ueberdies das Oberwallis und die Rhonequellen, der Sempronius (Simplon), Rosboden, Kahlenberg und Stafelberg, der St. Bernhard, Bazon, Losen, Menove. Dann die Gletscherberge Plandujoux, Chalet dessus und Chalet dessous, Cordonet, die Berge Cloupré, Chousse und Chalant; der Dent de Midi und die an Savoyen grenzenden Berge um Pierre Platte. Haller selbst drang in das Hochthal les Mosses und bestieg den Liozon, dessen See dem Hongrin seinen Ursprung gibt. Hor. Ben. de Saussure, der kühne Montblanc-Besteiger beutete den Salève, Toiry, Voiron und Molo aus und suchte am Fuß der Gletscher im Chamoneythal (Brevanne und Glacière des Pélerins) für Haller Pflanzen.

Der fünfte Theil erschien 1762—1763 [241]). Ueberhäufte Geschäfte erlaubten Haller in diesen Jahren nicht, selbst größere Reisen zu unternehmen. Er beauftragte daher zuverläßige Männer, anstatt seiner die Alpen zu bereisen und immer kehrten sie mit reichlicher Ausbeute zu ihm zurück; so de Cappet und Ricon und der Hauslehrer der Kinder Hallers, Jakob Dick „botanicæ deditissimus," welche zu wiederholten Malen das Walliserland durchsuchten. Andere bestiegen, von Haller hiezu aufgemuntert, die Berge Salanse, Herbogere, Combe de Martigny, Remi, Valerson; ferner den St. Bernhardsberg, dann die gegen Bagnes sich erstreckenden Berge: le Bau, Milie, Grand Loes, la Pierre und Drone; wieder wurde der Sempronius und die höchsten Grajischen Alpen, sowie die Vieschergletscher und das Bagnesthal besucht. In der nördlichen Alpenkette Isenau, Dungel, Acedon, Sanetsch, Prapioz, Meuveranid, Darbon, Syon, Fouly, Javernaz, Chaud-Commun, Enzeinda, Chapuise, Nan, Mayen, Naye und Chaude.

„Ita natæ sunt: emendationes," schließt Haller den Vorbericht zu diesem fünften Theile, „quas incertus vitæ interim extrudo, ne cum magno opere pereant, si prius vitæ finem mihi Deus fixerit, quam possim id recusum dare."

Andreä schreibt [242]) hierauf bezüglich in diesem Jahre nach Hannover: Hallers vorhabende neue Ausgabe der Enumeratio stirpium helveticarum wird so bald noch nicht erscheinen, denn die Vollendung seiner Physiologie nimmt noch alle seine übrige Zeit weg. Man wird sich wundern, wie ungemein viel mehr Pflanzen in dieser Enumeration vorkommen werden, und wie sich darunter so viele, die man in der Schweiz nicht vermuthet haben sollte, wie z. B. der Feigenbaum, der Jasmin, das Abutilon, der Cotinus ꝛc. befinden. Eine Flora von so zahlreichem und weitläufigem Inbegriff, den zusammenzulesen gewiß die Kräfte eines einzigen, mit so vielen andern Sachen beschäftigten Mannes nicht zulänglich sind, ist nur vielleicht in der Schweiz zu Stande zu bringen möglich, wo Männer wie Scheuchzer, Geßner, Stähelin, Zwinger, Gagnebin und so viele andere Kräuterkenner gelebt haben, und zum Theil noch leben, die alle wetteifernd gearbeitet haben, oder noch arbeiten, die vegetabilischen Schätze ihres Vaterlandes aufzuforschen, daher man denn mit Recht an dieser neuen Enumeration etwas in seiner Art sehr vollkommenes erwarten darf."

Der sechste und letzte Theil der Emendationes [243]) erschien 1764 als Frucht neuer, weitläufiger Reisen, welche Haller im Interesse der schweizerischen Flora hatte unternehmen lassen. Dahin gehört die Reise, welche Jakob Dick mit dem Bannwart Abraham Thomas im Jahr 1763 durch Zürich, Kyburg, Chur, die Via mala über den Splügen nach Clefen und von da nach Riva, Morbegno, über den Trona und das Wormserjoch nach dem Fräla, Bernina, Septimer, dann über die Furcula nach nach Misox, Bellinzona und die borromäischen Inseln in das Antigorische und über die grajischen Alpen in das Wallis zurück machte.

Im gleichen Jahre unternahm Abraham Thomas eine neue Reise mit seinem Vater Peter Thomas, — beide von Haller „ad legendas stirpes educati," — über La Varaz und Cheville, durch das Nicolaithal, nach Zermatt und auf den Monte Sylvio (M. Cervin oder Matterhorn), von da in das

---

[239]) Emendationes etc. Continuatio. 4. 23 pag. auch in: Excerptis Ital. et Helvet. Literat. 1761. IV. 119—156 und in Act. Helvet. VI. p. 124—149. (63 Nummern.)

„Emendationes pergo dare ad magnum Enumerationis opus: neque alio labore delector magis, quam eo, quem in meis vitiis corrigendis pono."

[240]) „Mirum est, quam exiguo tractu tanta stirpium varietas contineatur. Si Seduno Valesiae in montem Sanetsch iter feceris, quod est fere septem horarum, relinques Seduni Ephedram, Gramen echinatum, Punicas per rupes montis Valeriae florentes, relinques Castaneas, laetissimas Iuglandes, quas plurimae cicadæ perstrepunt; et vites optimi vini feraces; deinde agros, eximio tritico fecundos; et paulatim fagi evanescent, et quercus, deinde etiam abietes Te deserent, paulo post Pini edules, inde universum arborum genus, et poteris inter Saxifragas ericoides, aliasque Spizbergiae plantas prandere; uniusque dimidii diei spatio plantas legere, quae hinc sub gradu latit. 80mo, inde sub 40. nascuntur." Praef. ad Hist. p. IX.

[241]) Emend. etc. In: Act. Helv. V. p. 305—318. (53 Nummern.)

[242]) Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben ꝛc. S. 243.

[243]) Emend. etc. Basel 1764. 4. 22 p. In Act. Helv. VI. 1—22. (79 Nummern.)

Val Tournauche (Valternanz) und nach Chatillon und Ville Franche, von wo sie über den St. Bernhard zurückkehrten. Gemeinschaftlich bestiegen der ältere und jüngere Thomas in diesem Jahre noch einmal die penninischen Alpen, besuchten dann das Val du Trient und die Gletscher um Chamoney und sammelten endlich noch auf dem Javernaz und den gegen outre Rhone um Morcle gelegenen Bergen Pflanzen.

Andere mußten theils die Gletscheralpen von Chermontana zwischen dem Bagnesthal und Italien, theils den Isenan, Audon, Prapioz, Culand, die Ormont'schen und andere Berge bei Les Plans, sowie den Taveyannaz besteigen. Ricon besuchte die Alpen des Liethales, das Bagnesthal und den M. Mille. Auf den Wunsch Hallers bestieg Saussure 1764 den Mole und Dôle. Die beiden Thomas aber besuchten wieder das Nikolaithal, darauf den Findela, die Stoffel, Montemor, Grie, Trifft und Auffer; auch den M. Richard, la Varaz, Pané-Rossaz, Fouly, Ovannaz und Taveyannaz.

Die Historia stirpium rückte so mit jedem Tage der Vollendung näher, und schon 1767 konnte Haller seinem Freunde Joh. Geßner schreiben:

„Lichenes absolvi; soli nunc Fungi supersunt. (In hac tota dificili classi Linnaeus pauperrimus est et genera integra omittit" [244]).

Daß Haller aber auch jetzt noch seine Angestellten hatte, welche für ihn sammelten, geht aus demselben Briefe hervor, wo es ferner heißt: „Abraham Thomas nunc est in Monte Sylvio et ab eo aliqua spero... D. de Saussure ex ipsis culminibus alpium ex stabulo ad me literas dedit... Spero ab eo aliqua, in ipsa epistola erat Lichen etc.

1768 erschien endlich das Werk, welches Haller in den Tagen seiner Jugend angestrebt, eine Frucht vierzigjähriger unausgesetzter Arbeit und Alles in sich fassend, was bisher über die Schweizerflora war geschrieben worden [245]). Wir können es nicht besser charakterisiren, als indem wir uns der Worte Hegetschweilers bedienen. „Dieses Werk," sagt unser Gewährsmann [246]), „ist wahrscheinlich von dem vielen Vortrefflichen, was Haller geliefert, das vortrefflichste... Bei näherer Ansicht desselben muß man sich billig wundern, wie es möglich war, mit einer, anscheinend alle Selbstbeobachtung erdrückenden Gelehrsamkeit eine so scharfe und nicht leicht zu übertreffende Beobachtung der Naturgegenstände zu verbinden. Er hat nämlich in demselben, was durch eine Unzahl von genauen Citaten beurkundet ist, fast alle dahin einschlagenden Arbeiten benutzt, und sogar alltägliche Beobachtungen jedesmal gewissenhaft dem ersten Erwähner zugetheilt, daneben aber die Natur so unbefangen und genau befragt, als wüßte er von früheren und gleichzeitigen Beobachtungen gar nichts. Er verschmähte in seinen Werken die Systematik von Linneus, welcher damals in aufsteigendem Glanze als Dictator über die verworrene vegetabilische Republik herrschte, weil es ihm scheinen wollte, daß durch dieselbe, und insbesondere durch die Bezeichnung der Pflanzen mit Trivialnamen, statt mit diagnostischen Phrasen, leicht eine gewisse, von ernsterer Untersuchung abführende Oberflächlichkeit in der Botanik eingeleitet werde. Sein eigenthümliches System [247]) nähert sich bald mehr dem natürlichen, bald mehr dem künstlichen, und wenn auch seine Behandlungsart gegen die Linneische etwas schwerfällig und zur Mittheilung weniger geeignet scheinen sollte, so muß doch zugegeben werden, daß gerade, weil er sich der Linneischen Dictatur nicht blindlings unterwarf, er einer der ersten war, welcher es wagte, nach der Natur neue Species aufzustellen, ohne daß sie von Linne dazu geprägt waren; sowie von demselben zusammengeworfene wieder zu trennen."

Dieses Werk ist denn auch wirklich die Acme schweizerischer Pflanzenkunde. Haller war jedoch weit entfernt, die Aufgabe nun als gelöst zu betrachten. Vielmehr sagt er in der Vorrede zu seiner Historia, es fehle noch Vieles zur Vollständigkeit dieser Werkes und er weist dabei auf diejenigen Orte hin, welche noch besser untersucht werden sollten.

„Die Pflanzen der westlichen und mittlern Alpen sind zwar mit allem Fleiße gesammelt worden; doch finden sich, bei einer so großen Anzahl von Gebirgen, noch viele in der südlichen und einige in der nördlichen Kette, die niemals berührt worden sind. Auch die Alpen zwischen den Kantonen Uri und Graubündten, die Bündtneralpen zwischen dem Rhein und Inn, die in dem obern Veltlin und um den Ursprung der Adda, die zwischen diesem Thal und dem Venetianischen, die Alpen der italiänischen Vogteien, des Palanker-, Brenner- und Livinerthals sind alle

---

[244]) Ex Autographo, de dato 1. Aug. 1767, hic asservato.

[245]) Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata. Bernae 1768. III. vol. fol. — I: 444 p.., tab. 1—20. — II: LXIV, 323 p., tab. 1—44. — III: 204 p., tab. 45—48. (Phanerog. I. und II. Band. No. 1—1664; Kryptog. III. Band. No. 1675—2436.) Nomenclator ex historia plantarum indigenarum Helvetiae excerptus. Bernae 1769. 8. IV, 216 pag.

[246]) Einleitung zur zweiten Ausgabe von Suters Flora helvetica p. CII. seq.

[247]) 1. Fungi. 2. Musci. 3. Epiphyllospermae. 4. Apetalae. 5. Gramina. 6. Graminibus affinia. 7. Monocotyledones, Petaloideae. 8. Polystemones. 9. Diplostemones. 10. Isostemones. 11. Mejostemones. 12. Staminibus sesquialteris. 13. Staminibus sesquitertiis. 14. Staminibus quatuor. Ringentes. 15. Congregatae. In der Historia in umgekehrter Ordnung und etwas verändert.

nur obenhin und in einzelnen Reisen durchsucht worden; das meiste aber kann man von den gegen Italien gelegenen Bergen erwarten. Thurgau, Solothurn und Freiburg sind sozusagen noch ganz unerforschte Gegenden. Der Jura ist auf den meisten Punkten besucht worden, tüchtige Botaniker haben auch die Gegenden von Genf, Basel, Zürich und Bern durchwandert, doch bleibt durchgehends eine Nachlese von kleinern Pflanzen, Moosen und Schwämmen übrig, welche nebst den größern noch allerorts schöne Entdeckungen versprechen. Um Basel und Mühlhausen und auch im Wallis würde man noch verschiedene, die Ebene und einen sandigen Boden liebende, für die Schweizerflora bis jetzt noch nicht nachgewiesene Pflanzen treffen. Deutschland sonst eigenthümliche Pflanzen ließen sich gewiß noch mehrere um Schaffhausen und im Kt. Thurgau, südliche Pflanzen dagegen um Lugano und Locarno, im Veltlin und um Cleven finden; Pflanzen der Ostalpen und des so reichen Baldus, auf den Alpen des Veltlins. Vieles würde ich mir von einem Aufenthalt versprechen, den ein geübter Botaniker für einige Monate in der Nähe des Sauerbrunnen zu St. Moritz im Kt. Graubündten, oder sonst in irgend einem hochgelegenen Dorfe dieses Landes, oder zu Tavernetta auf dem Simplon wählte, und von solchen Orten aus die benachbarten Gipfel der Berge mit Musse und oft besuchte, indem ein Durchreisender in diese, von jeder menschlichen Wohnung oft weit entfernte Gegenden, nur mit Mühe gelangen und meist nur kurze Zeit sie untersuchen kann. Ebenso wäre zu wünschen, daß sich Jemand entschlöße, zu Leuk, Sitten oder Brig im Wallis oder zu Lugano, oder endlich in den Weinbergen des Veltlins einen Sommer zu wohnen und in den Umgegenden zu botanisiren [248]).

„Utut sit," schließt Haller, „nostra tamen enumeratio hactenus terminum aliquem figit, ultra quem cum voluptate posteri excurrent, nostræque penui suas addere divitias gaudebunt. Et ego desidero superari, satisque puto mihi decoris fore, si fundamentum ædificio straverim." Haller hatte nun seinen kühnen Gedanken, den er 1728 in Basel gefaßt, verwirklichet und konnte den weitern Ausbau des Gebäudes, zu welchem er den Grund gelegt, getrost den jüngern Kräften überlassen.

Wirklich sind auch seit dieser Zeit, mit Ausnahme des Appendix zu Scheuchzers Agrostographie, welche schon besprochen wurde [249]), nur noch einige kleinere Schriften über schweizerische Pflanzen von ihm erschienen [250]).

Es wäre hier der Ort, von den Auszeichnungen zu reden, welche Haller zu verschiedenen Zeiten und von den größten wissenschaftlichen und politischen Notabilitäten erhalten hat. Es genügt jedoch gesagt zu haben, daß Kaiser Franz I. ihn und seine ganze Nachkommenschaft in den Adelstand erhob, — daß alle gelehrten Gesellschaften des Inn- und Auslandes es sich zur besondern Ehre anrechneten, ihn unter ihre Mitglieder zu zählen, daß endlich Kaiser Joseph II. ihn kurz vor seinem Tode, der 1777 erfolgte, mit einem persönlichen Besuche beehrte. — Der Mann, der die Historia stirpium helveticarum geschrieben hat, bedarf des Lobes nicht, indem er selbst damit das schönste und unvergänglichste Denkmal sich gesetzt hat.

Nachdem wir nun Hallers Verdienste um die Schweizerflora gewürdiget haben, müssen wir, um nicht ungerecht zu sein, auch der übrigen Männer dieser Zeit gedenken, welche meistens Freunde oder Schüler Hallers waren und zum Ausbau der Historia nicht wenig beigetragen haben. Die erste Stelle gebührt unstreitig Joh. Geßner von Zürich, geboren 1709, gestorben 1790. Er war ein Schüler J. J. Scheuchzers und J. von Muralt und hatte schon als siebenzehnjähriger Jüngling eine größere Reise in den Kt. Graubündten und über den Albula nach Cleven unternommen, von wo er über den Splügen und die Elmer-Alpen nach Glarus zurückkehrte. 1728 finden wir ihn als Begleiter Hallers; 1729 besuchte er die Glarnerberge und 1731 den Gamor im Kt. Appenzell; 1734 den Pilatus und Rigi, und 1735 den Brünig und Gemmi. Am eifrigsten aber forschte er in dem Gebiet von Zürich und sammelte eine Menge von Pflanzen, besonders Moose und Gräser. Auch er hatte die Absicht eine Pflanzengeschichte der Schweiz nach Art der Rajanischen Synopsis zu verfassen, wozu ihn seine Reisen und eine ausgebreitete Correspondenz mit den größten Botanikern seiner Zeit (Linne, Haller, Boerhaave, Gronovius u. s. w.) wohl befähigt hätten. Als ihm aber Haller sein Vorhaben entdeckte, ein ähnliches Werk zu schreiben, gab J. Geßner ohne weiters seinen Plan auf und theilte seinem Freunde

---

[248]) Praefatio ad Hist. p. IX, X und XXII und in dessen kleinen Schriften III. p. 152. Vergl. Wyttenbach im Bern. Magazin. S. 123.

[249]) Programm 1863. Seite 28.

[250]) Zunächst der schon (No. 245) genannte „Nomenclator", wo Haller von dem Leser mit den Worten *„decedenti de theatro auctori fave"* Abschied nimmt. Dann: Von den Futterkräutern. In den Sammlungen der ökonomischen Gesellschaft in Bern vom J. 1770, und schon früher ein Verzeichniß der in Helvetien wildwachsenden Bäume und Stauden. IV. Thl. 2. St. u. s. w.

Præfatio ad Pharmacopœam helveticam. Basileae 1771 fol. 13 p. Der Bibliotheca botanica wurde schon bei den Hülfsmitteln (Progr. 1863, Seite 4) gedacht.

Der Matieère médicale und der Histoire des plantes vénéneuses de la Suisse von Phil. Rod. Vicat sei hier ebenfalls gedacht, indem diese Uebersetzungen aus Hallers großem Werk sind, den vollständigen Titel sieh bei Pritzel No. 4083 und 4084.

rückhaltslos alles mit, was er gesammelt hatte. Haller wollte Geßners Namen mit dem seinigen auf den Titel seines Werkes setzen, was aber der bescheidene Geßner nicht zugab.

Geßner selbst hat nur sehr wenig speziell auf die Schweizerflora Bezügliches durch den Druck bekannt gemacht. Großes Aufsehen erregte aber seine Dissertatio: De Ranunculo Bellidifloro et plantis degeneribus 1755. „Er beschreibt in derselben, außer mehrern andern Monstrositäten (Pelorien etc.) auch eine am Ranunculus bulbosus gesehene und geglaubte. Ein solcher trug nämlich an mehrern Blüthenstielen, neben natürlichen Ranunculus-Blüthen an andern die Blume der Bellis perennis [251]).

Chr. Gottlieb Ludwig, dem Geßner diesen Fund mittheilte, schrieb unterm 17. Mai 1754 an Geßner [252]): „De Ranunculo Bellidifloro ideo subdubitavi, quoniam ex icone non perspicere potui, quomodo caulis Ranunculi scapum Bellidis secum abripere potuerit, nec suscinctam plantam ex duplici specie vel genere unquam vidi. Sed experientia mihi instar omnium est, quæ unquam dici possunt et candorem tuum bene perspexi." „Wie dieser Betrug damals veranstaltet wurde", fährt Hegetschweiler a. a. O. fort, „ist unbekannt; Exemplare derart aber, welche ich später in den Herbarien der Herren Dr. Römer und Archiater Hirzel sah, bewiesen, daß das Receptaculum der Bellis-Blumen durchlöchert und der Stiel des Ranunculus hineingepappt war." Joh. Geßner wurde zwar für diesmal betrogen, doch ist seine Leichtgläubigkeit eher zu entschuldigen als zu tadeln, und wir möchten auf ihn angewendet wissen, was Em. Haller von Joh. Jak. Scheuchzer sagt: „Redlich wie er war und unfähig, Jemand zu hintergehen, glaubte er, daß andere ebenso handeln würden" [253]). Geßners Hauptwerk sind die phytographischen Tafeln, welche Christ. Salomon Schinz, geb. 1764, ein Sohn von Sal. Schinz aus Zürich [254]) herausgegeben und commentirt hat [255]).

Das Herbarium J. Geßners [256]), welches 36 Bände in groß Regal-Folio füllte, wird jetzt im botanischen Garten zu Zürich aufbewahrt, als dessen eigentlicher Gründer Geßner zu betrachten ist (1748), wie er auch der Stifter der naturforschenden Gesellschaft in Zürich war (1746). Diese Gesellschaft hatte es sich zu einem ihrer Hauptzwecke gemacht, das Vaterland in naturhistorischer Beziehung immer besser kennen zu lernen und beauftragte daher Hans Caspar Füeßli mit einer botanisch-entomologischen Reise nach Bündten und Veltlin [257]), nachdem sie schon früher (1752) die (verunglückte) Expedition eines gewissen Christlob Mylius von Berlin (Herausgeber der physikalischen Belustigungen) nach Nord- und Südamerika unterstützt hatte [258]).

Eine ähnliche Gesellschaft bildete sich um diese Zeit in Basel [259]), wo nicht wenige durch Wissenschaft und Charakter ausgezeichnete Männer lebten. Vor allen war es Benedikt Stähelin, geb. 1695 (gest. 1750) dem Haller so Vieles zu verdanken hatte, daß er selbst in der Vorrede zur Historia stirpium

---

[251]) Joh. Hegetschweiler Vorr. zu Suters Fl. helv. S. C.

[252]) Epistola autographa Einsidlae asservata.

[253]) Bibliothek der Schweizergeschichte I. No. 1052.

[254]) Von Salomon Schinz besitzen wir die „Beschreibung einer Reise auf den Uetliberg," welche auch seiner „Anleitung zu der Pflanzenkenntniß und derselben nützlichsten Anwendung. Zürich, Waisenhaus 1774 (1777) fol. 129, 7 p. 100 tab. aus Fuchs und von den Waisenknaben colorirt" (siehe Hegetschweilers Beiträge, S. 226) angehängt ist. Salomon Schinz ist überdies der Verfasser der „Primae lineae botanicae ex tabulis phytographicis cl. Joannis Gessneri ductae. Erster Grundriß u. s. w. lateinisch und deutsch. Turici, J. C. Füssli 1775 fol. 19. p. 2 tab. col. etc.

[255]) Tabulæ phytographicae analysin generum plantarum exhibentes. Cum Commentatione edidit Christian Salomon Schinz. Turici 1795—1826. II. vol. fol. I: 1795. XII, 295 p. tab. col. 1—28. — II: 1804. 118 p., tab. col. 29—64. S. Andreae, Briefe S. 51.

[256]) Mehreres darüber in Andreae, Briefe S. 64 und H. Hirzel, in den Abhandlungen der naturf. Gesellschaft in Zürich. 1. Bd. S. 63.

[257]) Wahrscheinlich auf dieser Reise entdeckte Füßli das seltene Hypericum Coris L. am Wiggis im Kt. Glarus.

[258]) Direktor der Gesellschaft, welche zu dieser Expedition das Geld zusammenschoß, war A. v. Haller. Merkwürdig ist der Contrakt, welchen er im Namen der Gesellschaft mit Mylius abschloß und wir theilen hier den 1. und 5. Punkt desselben mit: „1. Der Herr Canditatus Medicinae Mylius verbindet sich mit der Societät, die zu seiner Reise die Unkosten hergiebt, zu den folgenden Bedingungen, die beiderseitig unverbrüchlich gehalten werden sollen . . . . . .

„5. Er sammelt an allen Orten, wo er sich befindet, alle Merkwürdigkeiten der Natur, besonders die Pflanzen, die er so sauber als möglich und in genugsamer Menge einliest und trocknet, und den Ort, wo er sie gefunden, die Zeit, da sie geblüht, und das von ihren Tugenden erfahrne verzeichnet. Er bemüht sich wenigstens die Namen der Gattung (generis) bei einer jeden Pflanze zu bestimmen. Er merkt sogleich auf der Stelle die Charakteren der Pflanze nach allen Theilen der Blüthe, und nach der natürlichen Methode. Er sammelt im Herbste so viele Saamen, als ihm immer möglich ist und trocknet dieselben, daß sie nicht verderben, setzt auch ein Zeichen zu den Saamen, daß sie mit den aufgetrockneten Gewächsen zusammenhängen, und einander erklären helfen. Alle diese Pflanzen und Saamen sammt einer Copia der Charakteren und Merkwürdigkeiten schickt er mit Englischen Schiffen halbjährlich an den Herrn Peter Collinson F. R. S. Marchant in Grace-Church-Street, London, der sie in Empfang nimmt und weiter nach Göttingen spedirt, wo sie der Herr von Haller . . . austheilt."

Mylius trat die Reise wirklich im März 1753 an, erkrankte aber bald darauf und starb im März 1754 zu Londen. Phys. Belust. fortgef. v. Kästner, 20. 23. und 24. Stück.

[259]) Von dieser Gesellschaft wurden die Acta helvetica (Progr. 1863, S. 4), eine in jeder Hinsicht musterhafte Sammlung, die es wohl verdiente von den Denkschriften zum Muster genommen zu werden, herausgegeben.

bekennt: „Quæ ipsi debeam, non possum paucis comprehendere.“ Im Entdecken neuer Pflanzen ungemein glücklich, so zwar, daß Baillant, sein Lehrer, ihn für ein wahres Wunder hielt, hatte Stähelin doch nicht die nothwendige Geduld, das gesammelte zu bewahren, zu ordnen und zu verarbeiten. Daraus erklärt sich auch, warum wir bei so vielen und wichtigen Entdeckungen, die er gemacht, verhältnißmäßig doch nur wenig von ihm besitzen. Er arbeitete zwar an einer Historia Plantarum Basileensium, von welcher jedoch nichts erschien, was um so mehr zu bedauern ist, als Stähelin ein sehr großer Kenner der Kryptogamen war. So entdeckte er zuerst die Sporenschleuderer bei Equisetum und war überhaupt seiner Zeit in der Kryptogamenkunde wohl um ein halbes Jahrhundert voraus. Zuletzt wurde er geisteskrank. Rührend ist der Auftritt, der erfolgte, als Haller ihn in diesem Zustand mit Kinderspielzeug beschäftigt traf. „Die tiefe Erschütterung Hallers wirkte mächtig auf den Freund zurück, so daß er auf einige Augenblicke zu sich selbst kam und in die Worte ausbrach: „„Nicht wahr, Haller, es ist traurig, wieder ein Kind zu werden.““ Gleich darauf aber sank er wieder in seinen frühern Zustand zurück.“

Haller charakterisirt ihn kurz: „Candissima anima, sui commodi negligens, totus inquirendis rei naturalis thesauris addictus.“ Ein Verzeichniß seiner veröffentlichten Schriften findet sich in den Athenis rauricis p. 410 seq. Viel größer war aber noch die Zahl seiner hinterlassenen schriftlichen Aufsätze, welche nach Daniel Huber [260]) in die Trew'sche Bibliothek nach Nürnberg gekommen sind.

Joh. Rud. Stähelin, welchen Em. von Haller mit Joh. Heinrich Stähelin, dem Vater Benedikts zu verwechseln scheint (I. No. 1730) botanisirte ebenfalls um Basel, wie aus seinen Observ. bot. de floribus Peloriæ [261]) hervorgeht.

Em. König, der mit Benedikt Stähelin und Alb. v. Haller während des Letztern Aufenthalt in Basel gemeinschaftlich Excursionen unternahm, besuchte auch zum öftern den Belchen (Ballon bei Joh. Bauhin) und fand auf demselben einige seltene Pflanzen, welche er Haller mittheilte. Im zweiten Theile seines Regnum vegetabile [262]), welches noch im vorhergehenden Jahrhundert erschien, soll nach Em. v. Haller [263]) und B. Studer [264]) ein Verzeichniß von Schweizer-, insbesondere Basler-Pflanzen stehen, welche aber größtentheils aus den Werken Bauhins entnommen sind. Mit Stähelin und König sammelte noch J. Jak. Huber Basler-Pflanzen und machte überdies einige größere Reisen auf die Bündtner-Berge (Luna, Albula und Maloja) und ein anderesmal auf den Gotthard, die Furka und Grimsel. Auch seine Sammlung gieng in diejenige Hallers über.

Seit 1748 erschien der „Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“ von Daniel Bruckner, welcher auch einiges Neue für die Schweizerflora enthält. Den botanischen Theil (Cataloge von Basler-Pflanzen) soll nach A. v. Haller [265]) Friedr. Zwinger [266]) redigirt haben, doch haben nach desselben Præfatio ad Historiam auch J. Rud. Stähelin und Achilles Mieg sich daran betheiligt. Der Letztgenannte hat sich überdies in einigen selbstständigen Schriften [267]) als gründlichen Forscher bewährt und Haller führt ihn unter denen auf, die ihm Pflanzen schickten.

Werner de Lachenal, ebenfalls ein Basler, (1736—1800) war nach Haller [268]) ganz dazu geboren, die Pflanzenkunde zu erweitern. „Bei dem einzigen Herrn Lachenal, Dr. der Arzneikunst in Basel, habe ich,“ schreibt Andreae [269]), „eine Anzahl von wohl 3000 Schweizerpflanzen gesehen, die er in einer für den Herrn v. Haller gethanen Reise größtentheils eigenhändig sammelte.... Ueberdies hat Hr Lachenal bloß aus dem Kt. Basel, den er vollends im künftigen Sommer zu durchreisen gedenkt, schon bei 1700 Pflanzen zusammengefunden,

---

[260]) Eröffnungsrede der siebenten Jahresversammlung der allgemeinen schweiz. Gesellschaft für ges. Naturwissenschaft. Basel 1821 S. 56—58.

[261]) Acta helvet. vol. II. Basil. 1755 p. 25. Von ihm noch: Specimen observ. anatom. atque botan. Basil. 1751. 4 Hypopitys et Orchis fuciflora. cf A. v. Haller Bibl. II. 413.

[262]) Regnum vegetabile physice, medice, anatomice, chymice, theoretice, practice enucleatum, vegetabilium nimirum naturam, ortum, propagandi modum, differentias, partes varias, collectionis et praeparationis modum, saporem, odorem, colorem, figuram, signaturam, usus multiplices atque curiosa proponens. Basileae 1680. 4. 84 p. — Accessit selectus remediorum e triplici regno juxta normam et ductum pharmaciae Ludovicianae. Basil. Raurac. 1688. 4. 186, 271 p., ind. — Pars II. ib. 1696. 4. et 1708. 4. 1112 p., ind. effig. auctoris.

[263]) Bibl. d. Schweizergeschichte I. No. 607.

[264]) Geschichte d. phys. Geographie S. 172.

[265]) Bibl. Bot. II. p. 373. (und 214) „Catalogus stirpium in vicinia sponte nascentium.

[266]) Vergl. auch dessen Observatio bot. de Fungo in Act. helv. I. p. 50.

[267]) Observationes anatomicae atque Botanicae, Basil. 1753. 4. Specimen secundi. Basil. 1776. 4. (De Holcis). Holci quaedam species in Act. helv. VIII. p. 114. (1777). Novum graminis genus — Homalocenchrus — Leersia oryzoides) in Act. helv. IV. p. 307. Ihm zu Ehren wurde von Linne eine Pflanzengattung Miegia genannt, wie es auch eine Staehelina, Zwingera, Lachenalia u. s. w. gibt. Haller führt von Ming (Bibl. Bot. II. 411.) noch ein Specimen observation. anatomicar. Atque botanicarum Basil 1751. 4. an, von dem wir nicht wissen, ob es von dem zuerst genannten Werk verschieden ist. Haller sagt a. a. O Gramina aliqua rariora describit et Montiam.

[268]) Bibl. Bot. II. p. 489.

[269]) Briefe aus der Schweiz 243 und 44.

von welchen, und den noch zu findenden er vielleicht ein besonderes Verzeichniß, eine Floram Basileensem drucken lassen wird." Eine solche erschien jedoch unsers Wissens nie, wohl aber mehrere andere Schriften [270]), unter denen für uns seine „Verbesserungen und Zusätze zu Hallers schweizerischer Pflanzengeschichte" am wichtigsten sind. Aus letzterer ersehen wir, daß Lachenal im Sinne hatte, eine Schweizerflora in Taschenformat nach dem Linneischen System herauszugeben, denn so sagt er selbst am Schlusse seines (57 Nummern haltenden) Specimen I. Emendationum et Auctariorum; „Enarravi hactenus, quæ ad illustrandas et supplendas Planipetalas helveticas in adversariis meis adnotata inveni. Continuabo bono cum deo hunc laborem in sequentibus horum Actorum voluminibus, ut Commentarii instar esse possit in Enumerationem stirpium helveticarum, in qua elaboranda nunc versor, quamque methodo Linnæi, ad Thunbergi mentem emendata, adornatam brevi in forma octava edere animus est, ut Botanophilis in excursionibus per Helvetiæ regiones stirpium gratia instituendis ceu manuductio inservire possit" [271]),

Wir wissen ebensowenig als Hegetschweiler [272]), warum dieses unterblieb — Rücksichten gegen Haller konnten es nicht gewesen sein, denn dieser war ja schon längst gestorben. So erhielt denn die Schweiz erst zu Anfang des folgenden Jahrhunderts (1802) durch Joh. Rud. Suter ein botanisches Taschenbuch nach dem „herschenden" System. Doch wir dürfen der Geschichte nicht vorgreifen.

Den Basler Botanikern dieser Zeit ist auch Joh. Hofer von Mühlhausen beizuzählen, welcher in den Act. helvet. einige Beobachtungen [273]) und ein „Tentamen Catalogi Graminum in Helvetia sponte crescentium" [274]) veröffentlicht hat.

In Luzern trat Maur. Ant. Cappeller in die Fußstapfen der beiden Lang und gab ein ziemlich interessantes Verzeichniß der Pflanzen des Pilatus, wozu Gagnebin einige Beiträge geliefert [275]), nach dem Tournefortischen System heraus [276]). Eine die ganze Schweiz umfassende Naturgeschichte soll nach Em. Haller [277]) von Cappeler dem Duc Regent de France zugesendet worden sein.

Ein anderer Mittelpunkt botanischer Bestrebungen in der Schweiz war damals La Ferrière im Erguel, wo zwei Brüder Gagnebin, von denen besonders der ältere, Abraham Gagnebin (1707—1800) als gründlicher Pflanzenforscher bekannt ist, ein reiches Naturalienkabinet besassen, welches Reisende aus fernen Gegenden besuchten. Der schon oft genannte Andreae, welcher im J. 1763 die Schweiz bereiste und sehr gute Nachrichten von den naturhistorischen Sammlungen gibt, schildert ein Zusammentreffen mit Abraham Gagnebin in folgender Weise: „Zu Sarnen traf ich im Wirthshause einen nicht sehr wohl gekleideten Mann an, der ein Durchreisender zu sein schien und sich eben mit einigen kleinen in die Augen fallenden physischen Versuchen amüsirte, als mit Lycopodium, Springgläsern ꝛc. Er redete von Kraütern, und daß er, um Pflanzen zu sammeln, jetzt auf der Reise wäre. Kurz, dieser Mann war kein anderer, als um welchen kennen zu lernen und sein und seines Bruders berühmtes Naturalienkabinet zu sehen ich mir eine eigentliche Reise nach La Ferrière im Erguel zu thun vorgenommen hatte: es war der Herr Gagnebin, Medico-

---

[270]) Dieselben sind in chronologischer Reihenfolge:
1759. Specimen observation. medic. Basil. in 4.
1760. Observationes botanicae in Act. helv. IV. p. 288.
1772. Observationes botanicae in Act. helv. VII. p. 331.
1776. Observationes botanico — medicae. Basil. 4. 16 p., 1 tab. (Aquilegia) Redit in Usteri Delectus Opusc. bot. I. p. 59.
1777. Observationes botanicae in Act. helv. VIII. p. 132.
1787. Emendat. et Auct. ad Halleri Hist. stirp. Helv. specimen primum (et unicum) in Novis act. helv. I. (unic.) p. 270 seq. — 307.

[271]) Nova Acta Helvet. p. 307.

[272]) Vorrede zur zweiten Ausgabe von Suters Flora helvet, S. CVI.

[273]) Act. helvet. I. 70. II. 14. V, 267 (Zwingera).

[274]) Act. helvet. II. 131.

[275]) Pilati montis historia in pago Lucernensi Helvetiae siti; figuris aeneis illustrata. Basileae 1767. 4. 188. p. 7 tab. Vegetabilia Pilati p. 75—107 et 187—188 cf. p. 99). Ist auch dem 6. Bd. der Acta helvet. beigebunden.

[276]) Plantarum classes bis denas nosce duasque:
Simplice dat petalo Campanae prima figuram
Altera sed formas Infundibulique Rotaeque
Anomalus flos est, quo Classis tertia gaudet
Flos quartae Rictus labiis imitatur aduncis
Quinta crucem petalis quatuor, nec pluribus, offert.
Sexta Rosae memorat similes — et Septima, sed qui
Umbellas formant simul et duo semina gestant.
Flos calice emergens Caryophyllatus ab imo
Octavae genus est Classis. Sunt Lilia nonae
Qui sequitur decimae de Papilione vocatur
Anomalis formis petalisque undecima ludit.
Flosculus at multus suevit componere florem
Bis sextae — cui mox aderit Semiflosculus atque
Florigerum radiis ambit Bis-septima discum.
Stamineum sistit petalis quindena carentem.
Flos nullus decimae sextae est, at semina parva
Septima post decimam semen cum flore negabit.
Suffrutices laetos usque huc Herbasque notavi.
His nona jam Classe Frutex Arbosque subintrat
Cui flos apetalus vel nullus. Praevia classis
Bis decimae gerit Amenta — atque Vigesima florem
Simplicis exponit Petali — Rosa moxque sequetur
Papilio, Anomalus extrema in classe locantur.

[277]) Bibl. der Schweizergeschichte I. No. 1053.

Chirurgus, und zwar der ältere der Gebrüder selber." [278]) Abr. Gagnebin hatte seine Vorliebe für die Pflanzenkunde in Basel geschöpft, wo er Theodor Zwinger zum Lehrer hatte. „Als Chirurg in schweizerisch-französischen Diensten, benutzte er den häufigen Garnisonswechsel zu botanischen Excursionen in verschiedenen Theilen Frankreichs, besonders aber des Delphinats." [279]) In seine Heimath zurückgekehrt (1735) botanisirte er fleißig um Neuenburg und Biel und entdeckte viele seltene, bisher niemals in der Schweiz gefundene Pflanzen. Einiges davon machte er in den Act. helvet. bekannt [280a]); die Pflanzenverzeichnisse aber, welche er verfaßt und Haller mitgetheilt hat, mit welchem er, wie auch mit Joh. Geßner, Theod. Zwinger u. a. in lebhafter Correspondenz stand, sind, soviel wir sehen, nie veröffentlicht worden [280b]). Gagnebin beschränkte jedoch seine Thätigkeit nicht bloß auf die westliche Schweiz, sondern besuchte zu wiederholten Malen auch die Alpen, unter andern den Pilatus, die Grimsel, Scheideck, Wetterhorn, das Lauterbrunn- und Grindelwaldthal. Daß er auch in Einsiedeln botanisirt, geht unzweifelhaft aus einer Stelle in Cappellers Historia montis Pilati hervor, wo es unter „Jacobæa alpina foliis rotundis serratis" [281]) heißt, daß Gagnebin eine Abart in Einsiedeln getroffen habe.

Wir können nicht umhin, hier auch J. J. Rousseaus zu erwähnen, der während seines Aufenthalt in Motiers mit Gagnebin in nähere Berührung kam, indem er bei demselben die Anfangsgründe der Botanik lernte, welche er so lieb gewann, daß er sie eine Zeit lang allem andern vorzog. So äußert er sich selbst über seinen Aufenthalt auf der im Bielersee gelegenen Peters-Insel: „Statt des trübseligen Geschreibsels und statt aller Bücherey, füllte ich mein Zimmer mit Blumen und Heu [282]): Denn damals war ich im ersten Feuer meiner Liebe zur Botanik.... Ich nahm mir vor, eine Flora petrinsularis abzufassen, und alle Pflanzen der Insel, ohne eine einzige zu übergehen, zu beschreiben, und das mit einer solchen Ausführlichkeit, daß ich damit für mein ganzes übriges Leben genug zu thun bekommen hätte. Ein Deutscher soll über einen Citronen-Schnitt ein Buch geschrieben haben; ich hätte ebensoviel gethan bei jedem Gras der Wiesen, bei jedem Moos im Walde, bei jeder Flechte, welche die Felsen überzieht; kein Härchen, kein Stäubchen der Pflanzenwelt sollte es mehr geben, das ich nicht ausführlich beschriebe. Diesem schönen Vorhaben gemäß, gieng ich nach dem Frühstück, bei welchem ich mich mit allen Hausgenossen zusammenfand, jeden Morgen aus; ein Vergrößerungsglas in der Hand, und mein Systema naturæ unter dem Arme, besuchte ich sodann einen Bezirk der Insel, welche ich mir in vier kleine Gebiete eingetheilt hatte, in der Absicht, sie alle, eines nach dem andern, nach der Folge der Jahreszeiten zu durchgehen" [283]). — Rousseau war und blieb aber Dilettant und hat die Kenntniß schweizerischer Pflanzen wenig oder nichts gefördert.

Mehr geschah durch den königlichen Arzt d'Ivernois in Neuenburg, der, wie wir gesehen haben, 1739 Haller und Gagnebin, mit welchen er sehr gut befreundet war, auf Creux du Vent begleitete, aber auch den Chasseron (nicht zu verwechseln mit dem Chasseral) und Tête du Rang fleißig besucht und ein Verzeichniß der Pflanzen Neuenburgs und Vallengins hinterlassen hat [284]). Mit dem Pateontologen Louis Bourguet, welcher in Genf die Zeitschrift Bibliothèque italique gegründet und dem ältern Laurence Garcin, einem Mitarbeiter an diesem Journal, welcher in demselben Pingre angreift, der ein neues Pflanzensystem versprochen hatte [285]), verband sich d'Ivernois zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift unter dem Titel Mercure suisse (später Journal helvetique), in welchem er den ungerechten Vorwürfen eines Tollot von Genf gegenüber, als hätten die schweizerischen Aerzte die Botanik vernachläßigt, das Gegentheil beweist [286]). Der eben genannte Garcin hatte Indien bereist und manche interessante Entdeckungen gemacht, weßhalb Linne seinen Namen in der Pflanzengattung Garcinia verewigte. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich in Neuenburg nieder, wo er das Bürgerrecht erhielt.

Sein Sohn gleichen Namens wurde Gutsbesitzer von Cottens und botanisirte um Nyon. Er arbeitete auch an einer Flora helvetica, welche jedoch nie erschien. Hor. Ben. Saussurre, dieser „Argus der Naturgeschichte", wie Matthisson ihn nennt [287]),

---

[278]) Briefe aus der Schweiz, S. 130.

[279]) B. Studer, Gesch. d. phys. Geogr., S. 263. Wir konnten Gagnebin's Leben von Thurmann, aus welchem Studer diese Notizen entlehnt, trotz unserer Bemühungen bis jetzt noch nie erhalten.

[280a]) Description du Bouleau nain ou petit Bouleau (Betula nana L.) I. 58. Sur l'Ophris minima C. B. (Listera cordata R. Br.) II. 56 m. Abb. Myrrhis. III. 109. De Campanula. IV. 40.

[280b]) Catalogus stirpium MS. cf. Haller Bibl. Bot. II. 617.

[281]) Senecio cordatus Koch. — Cappeller Hist. p. 99. Vergl. auch Description du Bouleau nain. p. 60.

[282]) Ein Ausdruck, dem wir bei dem Dichter und Botaniker Chamisso oft begegnen.

[283]) Rêveries du promeneur solitaire. 5me promenade. Nach Karl Ruckstuhl: Die Inseln der schweiz. Alpenrosen für 1826. S. 193 u. 194.

[284]) Catalogus plantarum Neorastrensium MS. cf. Haller Bibl. Bot. II. 617.

[285]) Toone onzieme. 1731. p. 192—260.

[286]) Vergl. Progr. 1863. S. 4. (Hülfsmittel No. 1.) Hier findet sich auch ein Pflanzenverzeichniß von Steffis (Estavayer) Kt. Freiburg.

[287]) Erinnerungen. 3. 317.

befaßte sich zwar vorzugsweise mit Physik und Geologie, doch verlegte er sich, von Haller hiezu anfgemuntert, für einige Zeit auch auf die Pflanzenkunde und bereiste die savoischen Alpen, das Chamounythal und später auch den Montblanc. Auch die Walliseralpen, den Mole, Dolaz und andere Theile des Juragebirgs beutete er in botanischer Hinsicht aus. In seiner Naturgeschichte der Umgegend von Genf handelt er im 3. und 7. Kapitel von einigen seltenen Pflanzen [288]), und soll nach Jacquin auch eine Schweizerflora mit gemalten Kupfern herauszugeben beabsichtigt haben [289]). Um Genf botanisirte noch le Clerc, der den Dole und andere naheliegende Berge bestiegen und die daselbst gefundenen Pflanzen Haller mitgetheilt hat.

Besondere Erwähnung verdient der Dekan Abraham Luder. De Coppet in Aigle, „der nach Andreaes Bemerkungen alle Jahre etliche Reisen auf die Alpen in selbiger Gegend, und auch im Wallis that" [290]). Auf die Nachricht, daß Haller in Roche angelangt sei, eilte der siebenzigjährige Greis mit dem Eifer eines Jünglings herbei, um an den von hier aus unternommenen botanischen Wanderungen Theil zu nehmen [291]). Er bestieg den an seltenen Pflanzen reichen Fouly, Grandvire, Jeman, Darbon, Chaud-Commun ꝛc. [292]).

Mit Ricon, Chirurg in Bex, der ebenfalls für Haller wiederholte Reisen auf die Berge des Nicolaithales, namentlich auf Schoenbühl, Oberstofel, Stock u. s. w. unternommen hatte, gab de Coppet ein Pflanzenidioticon in französischer Sprache heraus. — Das Gleiche geschah auch durch Dick und Koch in Bern, von welchen bald die Rede sein wird, in deutscher Sprache.

In Martigny sammelte der Arzt Claret sehr fleißig Pflanzen für Haller und bestieg in dieser Absicht den Fouly, St. Bernhard und andere Berge in der Nähe. Pfarrer Clément von Champéri, der die bedeutendste Bibliothek im Wallis hatte, entdeckte mehrere seltene Pflanzen seines Heimatkantons [293]) und war auch der erste, der die höchste Spitze des Dent de Midi bei St. Maurice erstiegen hat. Von Chatelain endlich besitzen wir eine Monographie über die Korallenwurz [294]).

Haller wußte jedoch auch aus Ungelehrten taugliche Subjekte heranzubilden. Er bediente sich zum Sammeln der Pflanzen vorzugsweise gerne solcher Männer, welche mit der Gegend vertraut waren, und deren Amt es mit sich brachte, öftere Streifzüge in Berge und Thäler zu unternehmen. So gehörten unter seine Sammler die Bannwarte: Clemens Cheri, Hurner, Jordan, Morerod, Mother, Jaußi, Peter Thomas u. a. m. Alle übertraf jedoch der Bannwart Abraham Thomas, welcher mit seinem Vater Peter Thomas die schon besprochene Reise in's Nicolaithal und Val Trient gemacht und Dick auf einer größern Reise begleitet hatte. Matthisson, der sich seiner als Führer bediente, widmet ihm in seinen Erinnerungen [295]) einige Blätter, welche wir um so mehr hier mittheilen müssen, als Mathisson selbst sich für die Schweizerflora interessirte: „Dieser Mann", schreibt Matthisson über Thomas, „weiß die ganze Alpenflora, im strengsten Sinne, auswendig und besitzt ein Lokalgedächtniß, das selbst dem großen Haller Erstaunen abnöthigte, dem er beim Einsammeln der Pflanzen beständig zur Hand war und der seiner auch öffentlich mit dankbarer Auszeichnung erwähnt. Sein Gedächtniß ist so vielumfassend und treu, sein Blick, jedes Alpengewächs ohne Ausnahme beim ersten Anschaun und oft schon in einer beträchtlichen Entfernung, nach Klasse, Ordnung, Geschlecht und Gattung zu erkennen, so geübt und richtig, daß er in dieser Hinsicht gewiß nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Bewunderung verdient. Man zeige ihm in Wallis oder im Gouvernement von Aigle, welchen Berg man wolle, und er wird im Stande sein, mit untrüglicher Genauigkeit anzudeuten, was jede Region desselben an Pflanzen hervorbringt, in welchem Monate sie blühen, und ob sie im Schatten oder an der Sonne, in Sümpfen oder an Quellen, in Wäldern oder auf Triften wachsen. Auf einer Excursion, die ich nach dem Anzindas, der höchsten Sennalpe in der Schweiz, in seiner Gesellschaft machte, fragte ich unter anderm: ob die Campanula thyrsoidea vielleicht in der Nähe anzutreffen sei. Mit seiner gewohnten Kaltblütigkeit wies er, statt der Antwort, mit dem Knotenstocke nach einer Felsenreihe, die etwa eine halbe Stunde von unserm Wege seitwärts lag. Wir giengen hin. Thomas blieb vor einer Felswand stehen und sagte: „Da oben muß sie sein"! kletterte dann auf einen Vorsprung, bog ohne aufzublicken den Arm über eine Art von Gesims, das der obere Theil der Felswand bildete, wie man auf einen wohlbekannten Schrank nach einem Hausgeräthe langt, und zog ihn mit der Blume, die er auf den ersten Griff getroffen hatte, wieder zurück. Außer den Linnäischen Namen hat er auch die Hallerischen vollkommen inne."

---

[288]) Em. Haller, Bibl. der Schweizergeschichte. I. No. 1061.

[289]) Derselben I. No. 1706.

[290]) Andreae, Briefe aus der Schweiz. S. 244.

[291]) Vuilliemin, Gemälde der Schw.. Der Kt. Waadt. 2 Bd. S. 159.

[292]) A. v. Haller, Praef. ad Historiam p. XVII.

[293]) Murith, le guide du botaniste qui voyage dans le Valais. Lausanne 1810. 4. Préface V. Von Murith wird später die Rede sein, obschon er, wie auch Bridel u. a. sich schon in diesem Jahrhundert bemerklich gemacht hat.

[294]) J. J. Chatelain de Corallorhiza. Basil. 1760 in 4.

[295]) Erinnerungen. 2. Bd. Zürich 1810. S. 295 u. ff.

So weit Matthisson. Wir wollten damit keineswegs sagen, daß die Botanik darin bestehe, möglichst viele Pflanzen mit Namen zu kennen, denn „die Zeiten sind vorbei, wo ein Mann, der 6000 Pflanzen mit Namen zu nennen wußte, schon deshalb ein Botaniker, einer der 10,000 Pflanzen zu nennen wußte, ein großer Botaniker genannt wurde“ [296]). — Aber eine so genaue Kenntniß der Flora, wie wir sie bei Thomas finden, der keine weitere Bildung genossen, als die ihm Haller auf gemeinschaftlichen Excursionen ertheilt haben mochte, ist immerhin zu achten und verdient gewiß auch heute noch Bewunderung.

Bis auf unsere Tage hat sich der Eifer für die Pflanzenkunde in der Familie Thomas erhalten und wir werden in der Folge auch die Söhne Abrahams als ebenso eifrige wie glückliche Sammler kennen lernen.

Nicht minder thätig war der schon genannte Jakob Dick, der, nebstdem daß er 1763 im Auftrage Hallers mit Thomas einen großen Theil der Schweiz bereiste, auch die Walliseralpen, insbesondere den Salanfe, Herbogern, Combe de Martigny und Valorsin, die Berge um Gasteren und Kienthal im Bernergebiet und ganz vorzüglich die Gegend um Spiez botanisch untersuchte, von welcher letzterer Gegend er ein Pflanzenverzeichniß geliefert hat [297]). Auch Joh. Heinr. Koch in Thun hatte, wie wir aus einem handschriftlichen Briefe desselben [298]) an Joh. Geßner in Zürich de dato 21. Mart. 1764 wissen, das Gaster- und Kienthal zum Ziele botanischer Wanderungen gemacht Die betreffende Stelle lautet: „Da meine Hauptabsicht war, einen Indicem plantarum Thunensium et alpium vicinarum dem Orbi literato mitzutheilen, so suchte nun Sponta-neas in den ersten eilf Jahren selbst, und durch Emissarios, Rhizotomos, und wen (ich) etwa tüchtig finden konnte. In dem Kienthal hatte ich 6 Jahre einen eigenen Mann, weil H. v. Haller in Prooemiis ad Enum. Stirp. Helv. Diese Gegend vorzüglich empfehlen thut. In das ungeheure Gasterthal sandte ich meinen liebsten Sammler, welcher mir beinahe durch Kälte und Gefahr umgekommen. Ich mußte ihn durch doppelten Aufwand encouragiren, das zweitemal dahin zu gehen.“ Von diesem Koch besitzen wir, wie schon gesagt wurde, ebenfalls ein Pflanzenidiotikon in deutscher Sprache, wozu auch Dick Beiträge geliefert hat.

Die übrigen Werke von Koch und Dick gehören größtentheils der angewandten Botanik an. — Hallers Ruhm hatte nicht verfehlt, auf seine Landsleute den nachhaltigsten Eindruck zu üben. Nebst den schon genannten botanisirten in Bern auch Tribolet, in den Neuenburger- und Bielerbergen Neuhaus. J. Sam. Wyttenbach, der durch seine zahlreichen Schriften den Sinn für Naturforschung zu wecken suchte, verband 1786 die zerstreuten Kräfte zu einer Gesellschaft naturforschender Freunde, nachdem schon früher (1759) durch Tschiffely eine ökonomische Gesellschaft war in's Leben gerufen worden. An Wyttenbach schloßen sich A. v. Hallers Sohn, den Botanikern als Haller filius rühmlich bekannt [299]), ferner Morell, Höpfner und andere. Höpfner bot den Forschern durch die Herausgabe seines „Magazins“ [300]), eine erwünschte Gelegenheit, ihre Entdeckungen darin niederzulegen und so der Vergessenheit zu entreißen. Es finden sich hier auch wirklich einige gehaltvolle botanische Aufsätze, besonders von Louis Reynier [301]) in Lausanne, welcher ebenfalls eine Flora Helvetica zu verfassen beabsichtigte, und sich später (1788) mit Struve auch zur Herausgabe einer Zeitschrift [302]) verband, von der jedoch nur ein Band erschienen ist, aber größtentheils botanische Abhandlungen von Reynier enthält. Ebenso enthalten die Acta Societatis phys. Lausann. T. I. u. II. von der Reynier Mitbegründer war, die Beschreibung mehrerer neuen, von ihm und Favrod aufgefundenen Pflanzen. Favrod zeigte, was Liebe zur Wissenschaft, gepaart mit aufmerksamer Beobachtung auch bei beschränkten Mitteln zu leisten vermag. Karl Viktor von Bonstetten sagt von ihm: „Favrod, Schulmeister in dem Flecken Oesch (Château-d'Oex, Kt. Waadt), dessen unwiderstehlicher Trieb zur Botanik die stärksten Hindernisse besiegt, sowie sein Fleiß mehr und mehr große Gaben entwickelt, hat einige Jahre her das Pflanzenreich in Sanenland untersucht, mit einem Erfolge, der bedauernswürdig macht, einen so geschickten und guten Mann durch die Armuth, welche er zwar gelassen erträgt, aller Muse zu größern Dingen beraubt zu sehen. Mehr als 80 Baumarten hat er nach Hallers Zahlen und Linnei Namen angezeichnet und beschrieben, eine sehr große Menge Pflanzen gesammelt,

---

[296]) Schleiden, Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik. 4. Aufl. S. 2.

[297]) Verzeichniß derjenigen seltenern Pflanzen, welche in der Herrschaft Spiez freiwillig wachsen. Im Bern. Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaft III. Bd. 1. Stück. 1779. S. 139—143. (Im Ganzen 170 Phanerog. und 41 Kryptog., darunter auch viele gewöhnliche).

[298]) Diese, wie auch die übrigen hier benutzten Autographen, welche wir wörtlich copirten, befinden sich im Stift Einsiedeln. Kochs Brief ist vollständig gedruckt in meinen Beiträgen zur Gesch. u. Litt. der Botanik in der Regensburgerflora v. J. 1864.

[299]) Seine größte literarische Thätigkeit fällt aber in das 19. Jahrhundert.

[300]) Vergl. Progr. v. 1863. S. 4. Hülfsmittel No. 9.

[301]) Trifolium caespitosum Regnier. 2. Bd. S. 78, Taf. 1 u. f. w.

[302]) Mémoires pour servir à l'histoire physique et naturelle de la Suisse, Lausannae. 1788. 8. Ueber das Biographische verweise ich auf Studer, Gesch. S. 433.

viele in seinen kleinen Garten, (welcher zu Oesch der lateinische Garten heißt) verpflanzet, allemal die mögliche Benutzung untersucht, über 20 Pflanzen, die Haller übergangen, ebenso viele, die Linnei Species nicht hat, verschiedene sehr gute Futterkräuter und mehrere wenig bekannte oder neue Pflanzen bemerkt" [303]). Reynier ehrte seine Verdienste dadurch, daß er ihm zu Ehren den Rumex aureus With. (eine Abart? von R. Maritimus L.) Favrodinia aurea nannte [304]). Wir erwähnen gerade hier noch eines Engländers, Namens Davall, der sich zu Ende dieses Jahrhunderts mehrere Jahre in Orbe aufhielt und ebenfalls einige neue Entdeckungen machte.

So mehrte sich mit der Zahl der Botaniker auch die Zahl neu entdeckter Schweizerpflanzen von Tag zu Tag und schon 1788 belief sich dieselbe auf 112 Arten [305]), welche in der kurzen Zeit seit dem Erscheinen von Hallers Historia waren aufgefunden worden. Ein Verzeichniß solcher Pflanzen (jedoch nur von 19 Arten) findet sich auch im 2. Bande von Höpfners Magazin (S. 378), wo als Entdecker genannt werden: Pfarrherr Dick, Apotheker Morell, von Haller, Sohn, Lorimier von Aubonne, Reynier, Thomas, Duclos, Gagnebin, Favrod, Kitt. Der Letztgenannte, J. J. Kitt, geb. 1747, eigentlich ein Zürcher, der sich aber größtentheils im Rheinthal, Kt. St. Gallen aufhielt, wo er als Pfarrer zu St. Margrethen 1797 starb, entdeckte zuerst die niedliche Petrocallis pyrenaica Br. im Jahr 1775 auf dem hohen Messmer im Kt. Appenzell. Er selbst sagt von sich in einem anonymen Brief an den Herausgeber des Magazins: „Ich darf mich auch meiner Entdeckungen rühmen! — Ich bin schon, wenn Genfer hinter mir gewesen sind z. E. an den Felswänden gegen den Gletschern im Leukerbad der erste gewesen, der ohne Weg zu haben, den Gipfel errungen hat und ein Thomas hinter mir keuchte: „„C'est pourtant le chemin des Bouquetins““ [306])!

In frühern Jahren hielt sich Kitt in Bern auf, wo er während sieben Jahren besonders in der Herrschaft Bürgistein botanisirte. „Ich werde Ihnen," so fährt er a. a. O. fort, „in dem folgenden beweisen, daß der, so bald eine reiche Sammlung schöner Alpenpflanzen haben will, an keinem Ort der Schweiz einen beßern Grund dazu legen kann. Darin fordere ich Glauben, denn ich bin nicht blos wie der Fuchs durch den Wald geloffen, und was ich seit dem noch Wichtigers und Selteners um Genf, im Walliserland, in den Savoyerbergen, um Versois, im Pays de Gex, in M. Dolaz, im Kt. Uri und Appenzell gesammelt habe, übertrifft doch an Menge das nicht, was jeder Liebhaber der Botanik ohne viel Kosten in jener merkwürdigen, anmuthigen und schönen Gegend finden kann. Habe ich in der Drakau die merkwürdige Buxbaumia zu vielen hunderten gefunden, wie Triboleth sich noch erinnern wird, da die Pflanze im Ganzen nicht größer ist, als eine Stecknadel, so werden auch die größern meinen Blicken nicht entgangen sein!" — Im J. 1775 hatte Kitt auch um St. Gallen botanisirt, von welcher Gegend er ein Pflanzenverzeichniß (besonders der Moose) hinterließ [307]). Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch Hans Kaspar Schobingers von St. Gallen (geb. 1701, gest. 1763), der ein Herbarium vivum nach Tourneforts System anlegte und David Christoph Schobingers (1726—1792 eines Schülers von Haller erwähnen, der ebenfalls ein Herbarium größtentheils von St. Gallerpflanzen anlegte und nach Hallers System ordnete. Beide Herbarien kamen in's Ausland. In Berneck, ebenfalls im Rheinthal und nur eine Stunde von St. Margrethen entfernt, lebte um diese Zeit der als Geograph bekannte Walser, welcher für Balthasar Ehrhart [308]) in Memmingen, der zuerst verkäufliche Herbarien anlegte [309]), in den Appenzelleralpen manche schöne Pflanze sammelte. In seiner „kurz gefaßten Schweizergeographie sammt den Merkwürdigkeiten in den Alpen und hohen Bergen", Zürich 1770 sagt er (S. 506) „daß er viele tausend rare Kräuter und Pflanzen in den Alpen viele Jahre nacheinander gesammelt, und hernach dem Dr. Ehrhardt auf Memmingen also frisch, sammt den Wurzeln, zugesandt, der sie dann weiters in Deutschland und Holland verschickt." Ueber seine Methode bei Versendung frischer Pflanzen, spricht er sich selbst folgenderweise aus: „Ich nahm eine Schachtel, brannte viele runde Löcher darein, daß sie überall Luft hatte, hernach nahm ich Moos oder Mies, machte es naß, legte die Kräuter darauf (stratum super stratum), also blieben sie 10—12 Tage frisch." Auch gibt Walser a. a. O. S. 507

---

303) Briefe über ein schweizerisches Hirtenland. Im deutschen Merkur für 1781 (4. Brief) Juni S. 187 aber auch Basel 1782. S. 33. Vergl. Höpfners Magazin. 4. Bd. S. 39. In Chateau d'Oex lebte auch der Muscologe Bridel, von welchem später die Rede sein wird.

304) Mémoires pour servir etc. p. 225.

305) Mémoires pour servir etc. par Reyner et Struve.

306) Höpfner, Magazin 1. Bd. S. 238 und 239.

307) Plantarum quarundam, in primis muscorum descriptio, quos circa urbem Sangallum collegi. Sein botanischer Nachlaß kam an Chorherrn Rahn in Zürich.

308) Nicht zu verwechseln mit Friedr. Ehrhart, geb. zu Holderbank oder, wie Andere wollen, zu Betterkinden im Kt. Bern 1742, gest. 1795 als königl. großbrittanischer Botanikus, welcher der einzige unmittelbare Schüler Linnes aus der Schweiz war — seine ausgezeichneten Talente aber leider dem Ausland widmete.

309) Schultes, Grundr. einer Geschichte und Literatur. S. 320. Vergl. dazu. S. 216 (über Friedr. Ehrhart).

beachtenswerthe Winke über die Fundorte seltener Pflanzen: „Wer die raren Kräuter in den Alpen sucht, findt sie nicht in den höchsten, sondern in den mittlern Bergen .... Ich habe in den Appenzelleralpen fast alle raren Kräuter und Pflanzen angetroffen, die sich in den übrigen Schweizer- und Bündtnergebirgen befinden. Aber auch da ist eine Auswahl. Wer auf den Appenzelleralpen rare Kräuter sucht, befindt sie auf Furglen-First, auf Krayalp, bis auf die Eßel herunter, auf dem Schäfler, und zum Theil auch auf dem Meßmer."

Kehren wir nach dieser längern Abschweifung wieder nach Bern zurück. Hier wirkte neben Koch und Dick des Letztern Schüler, Apotheker Morell, für die Pflanzenkunde, durch dessen Bemühungen vorzüglich der botanische Garten in Bern 1789 zu Stande kam [310]). Was Suter einige Jahre später in Bern ausführte, das wollte auch schon Morell thun: nämlich Hallers großes Werk in eine bequemere Form bringen und dem Linneischen System anpassen. Schon ließ Morell die Ankündigung dieses Werkes drucken [311]), in welcher er das Linneische System auf 14 Klassen reducirte, was wir jedoch nicht billigen können. Jedenfalls wurde die botanische Welt durch die Herausgabe von Suters Flora für diesen Verlust reich entschädigt.

In Graubündten, wo seit Fabrizius wenig mehr für die Schweizerflora geschehen war, constituirte sich 1778 eine Gesellschaft landwirthschaftlicher Freunde, welche durch eine, 6 Jahre lang fortgesetzte Wochenschrift, betitelt „der Sammler" viel Gutes stiftete. Hier finden sich einige botanische Aufsätze von dem ehrwürdigen Pfarrer Luzius Pohl in Luzern, welcher sich später über den Mangel an Sinn für Naturwissenschaften im Kt. Graubündten beklagen zu dürfen glaubte [312]). Von auswärtigen Botanikern, welche in diesem Zeitraum die Schweiz besuchten, nennen wir nur Martin Vahl und Casimir Christoph Schmidel [313]), den berühmten Herausgeber der Werke K. Geßners.

Ueberblicken wir noch einmal diesen Zeitraum, so steht Alb. von Haller mit seiner Historia einzig groß vor unsern Augen da. Wir möchten ihn mit einem tiefen ruhigen Alpensee vergleichen, in den die Bergesströme sich ergießen. Wie aber die Natur in ihren geheimen Werkstätten immer schafft und thätig ist, so geschah es auch hier. Andere Ströme entstanden, welche ihren Weg anderswohin nahmen und der tiefe ruhige Alpensee selbst verließ sein früheres Beet und strömte dem bewegten Meere zu — und hier stehen wir bei der fünften Periode, welche mit Aug. Pyram. de Candolle beginnt. Wir müssen aber, hier angelangt, leider noch einmal abbrechen, um Platz für die „Aufzählung" zu gewinnen. Wann der Schluß dieser Uebersicht erscheinen wird, und in welcher Form können wir derzeit noch nicht mit Gewißheit sagen.

---

[310]) Indem wir dieses schreiben, arbeitet man in Bern rastlos an der Vergrößerung und Verschönerung des botanischen Gartens.

[311]) Höpfners Magazin. 2. Bd. S. 319.

[312]) Vergl. Eröffnungsrede der siebenten Jahresversammlung von Daniel Huber. Basel 1821. S. 49 und 52.

[313]) Descriptio Itineris per Helvetiam, Galliam etc. Erlangae 1794. 4.

II.

Systematische Aufzählung der in Einsiedeln freiwachsenden und häufiger cultivirten Gefäßpflanzen, mit steter Hinweisung auf frühere Entdecker,

als Anhang

zu dem Schulprogramm von 1863 und 1864

von

P. Th. A. Bruhin.

„Perfectio et certitudo Botanices nonnisi
„a perfectis catalogis stirpium cuique regione
„propriarum sperari potest."

A. v. Haller Opusc. bot. p. 70.

Vorwort.

Weit entfernt, diese Aufzählung für vollständig zu halten, übergebe ich sie doch der Oeffentlichkeit, mit dem Bewußtsein, wenigstens nach Vollständigkeit gestrebt zu haben. Wer mit der Flora irgend eines Gebietes sich ernstlicher befaßt hat, wird am besten wissen, wie viel Mühe und Anstrengung es kostet, sämmtliche Gewächse desselben in seinen Besitz zu bekommen und trotz aller Anstrengung und Mühe wird ihm doch noch das eine und das andere entgehen. Als ich vor ungefähr 12 Jahren anfieng, die Pflanzen meines Studienortes und meiner nachmaligen zweiten Heimath aufzusuchen, da dachte ich freilich nicht im Entferntesten daran, daß diese Anfänge dereinst das Material zu einer Druckschrift liefern sollten und so erklärt sich denn auch das Lückenhafte, besonders hinsichtlich der genauern Angabe der Standorte. Ich begnügte mich anfänglich damit, eine Pflanze aufgefunden und bestimmt zu haben, ohne mich besonders um den Standort zu bekümmern. Erst später lernte ich die Wichtigkeit dieses Momentes kennen und als mir daher aufgetragen wurde, ein Verzeichniß der Pflanzen Einsiedelns abzufassen, hatte ich nichts Eiligeres zu thun, als noch einmal von Vorne anzufangen, das heißt die Pflanzen, die ich schon im Herbarium oder doch im Verzeichniß hatte, noch einmal an ihren Standorten aufzusuchen. Dazu aber brauchte es Zeit und ich entschloß mich deßhalb, der „Aufzählung" eine „Uebersicht der Geschichte und Literatur der Schweizerfloren," zu der ich das Material schon beisammen hatte, vorauszuschicken, mittlerweile, so hoffte ich, könnte ich die Standorte für die meisten, wo nicht für alle hier aufgeführten Pflanzen wieder ausmitteln. Da nun aber auch diese Hoffnung vereitelt ist, indem ich seit Herbst 1863 an den Bodensee versetzt bin und nicht weiß, wann ich wieder zurückgerufen werde, so halte ich nun nicht länger mit der Veröffentlichung zurück in der Hoffnung, daß billige Beurtheiler nicht sowohl auf das sehen, was hätte geleistet werden können, als vielmehr auf das, was wirklich geleistet wurde; denn daß alle hier aufgeführten Pflanzen in dem Gebiete, wie ich es unten näher bezeichnen

werde, gefunden werden, dafür kann ich gut stehen und werden spätere Nachforschungen meine Angaben hoffentlich bestätigen.—

Noch ein Wort über die Grundsätze, die mich bei der „Aufzählung" leiteten. Diese ist zunächst für die Studirenden der Klosterschule geschrieben. Daher fügte ich überall die deutschen Namen bei, weil ich aus Erfahrung weiß, daß man, wenigstens in den untern Klassen, nicht recht an die lateinischen Namen will. Uebrigens wird man nach dieser Aufzählung noch keine Pflanzen bestimmen können, dazu bedarf man einer Flora und ich empfehle, wie immer, „Koch's Taschenbuch der deutschen Schweizerflora," nach welchem ich auch meine Aufzählung eingerichtet habe. Sehr brauchbar und bedeutend wohlfeiler ist „Lorinser's Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz," welches eben nichts anderes, als die analytische Tabelle zu Koch ist. Da die cultivirten Pflanzen in der Regel mehr als die freiwachsenden die Aufmerksamkeit der Anfänger in Anspruch nehmen, so glaubte ich dieselben nicht ausschließen zu dürfen. Ich blieb dabei keineswegs bei den zum ökonomischen Gebrauch gezogenen Pflanzen stehen, sondern zog auch noch einige der bekanntesten Zierpflanzen in den Kreis dieser Aufzählung, worin ich vielleicht etwas zu viel und etwas zu wenig gethan habe.

Dasjenige aber, was diese Aufzählung vor andern derart unterscheiden soll und ihr vielleicht einigen Werth verleiht, ist die sorgfältige und gewissenhafte Anführung der Auctoren, welche die betreffende Pflanze als in Einsiedeln wachsend angegeben haben. Es werden dadurch viele Angaben beglaubigt, welche sonst hätten bezweifelt werden können und dann sind diese Angaben auch geeignet, das Interesse zu constatiren, welches die Botaniker von jeher der Flora Einsiedelns geschenkt haben. Eine Aufzählung der hervorragendsten Floristen, welche Einsiedeln besuchten, wird übrigens unten folgen.

Mehrerau bei Bregenz, den 17. April 1864.

Einleitung.

Einsiedeln ist eine Hochebene, welche ringsum von Bergen eingeschlossen und von zwei Flüssen durchschnitten wird. Der eine dieser Flüsse, die Sihl, welche hinter dem sogenannten Saßenpasse entspringt, gibt dem Thale, welches sie in unendlichen Krümmungen von Süd-Ost nach Nord-West durchfließt, den Namen. *) Im Hintergrunde (östlich) erhebt sich majestätisch der Fluhbrig, sonst auch Diethelm genannt und schließt das Thal gegen den Kanton Glarus ab. Folgen wir dem Lauf der Sihl nach Westen, so erweitert sich das Thal bei dem Pfarrdorf Studen in zwei große Nebenthäler, von denen das eine (links) nach Waag und Iberg führt, das andere aber, das Euthal, an den kleinen Aubrig anlehnt. Noch weiter nach Westen verengert sich das Thal bedeutend durch die Vorsprünge zweier Berge, welche in dieser Aufzählung oft genannt werden und von denen der eine (links) Hummel, der andere (rechts) Sattel heißt. Sind wir durch diesen Engpaß zwischen Kalch und Steinbachfluh vorbei, so öffnet sich das Thal und wieder erblicken wir zwei Nebenthäler, links das Groß zwischen dem Hummel und Freiherrenberg, hinter welchem letzterm Dorf und Stift Einsiedeln liegen — und rechts die Filiale Willerzell nebst Rickenthal, (durch welches der Weg in's Wäggithal über die Miesegg führt) zwischen dem Sattel und Sommerig, hinter welchem Schlagberg, gemeinhin Schlapprig, liegt. Von da an fließt die Sihl bei dem sogenannten todten Meere und am Fuß des Etzels bei Eck vorbei und stürzt sich schäumend unter der Teufelsbrücke hindurch nach Schindellegi, wo sie unser Gebiet verläßt. — Das andere Hauptthal, von der Alp in der Richtung von Süd nach Nord durchströmt und daher Alpthal genannt, nimmt seinen Anfang am Fuß des Mythen, dem Grenzstein zwischen Schwyz und Einsiedeln, an den sich westlicherseits der Hackenpaß anlehnt. Unmittelbar vor Einsiedeln macht das Thal nach rechts (wenn man von Alpthal kommt) eine Einbiegung in's Wähni (bei Trachslau,) durch welches ein Fußpfad über den Booli zwischen Freiherrenberg links und Tritt rechts nach Groß führt. Eine andere Einbiegung macht das Thal auf der gegenüberliegenden Seite zum Bolzberg, von wo man nördlich fortschreitend zum Katzenstrick, auf Brunnern, zum Schnabelberg und in's Rabennest gelangt, durch welches sich die Alp mit verändertem Lauf zwischen Bennau und dem Altenberg nach Westen drängt, bis sie beim Posthaus, (Biberbruck, Kappentausch) am Fuß der hohen Rhone, die von Bibereck kommende Biber aufnimmt und in der anfänglichen Richtung nach Schindellegi strömt, wo sie sich mit der Sihl vereinigt.

In geognostischer Beziehung bietet Einsiedeln wenig Außerordentliches. Der größte Theil liegt in der Kalkformation, beim Groß beginnt die Molasse und im Rabennest tritt bunter Mergel zu Tag. Ausgezeichnet aber ist Einsiedeln durch seine mächtigen Torflager, welche eine Menge der seltensten und gesuchtesten Pflanzen nähren und diese sind es denn auch, welche von jeher Botaniker von Nah und Fern in unsere unwirthliche Gegend herbeigelockt haben.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts ist es Conrad Geßner von Zürich, welcher seinen Freund Adolph Occo zu einer Exkursion nach Einsiedeln einladet mit den Worten: „Si huc aliquando venires, quod opto, viseremus illum, de quo scripsi (Aegidius Tschudi) qui ad lacum habitat (in oppido Rappersuilla.) Liceret autem navigare, et inde intra duas fere horas

*) Im engern Sinne heißt man nur den hintersten Theil dieses Thales „Sihlthal." Dieselbe Bewandtniß hat es auch mit dem Alpthal.

ad celeberrimam illam Eremum Virginis, juxta altissimos montes sitam, transire, *et montem aliquem rei herbariæ causa*, et tractum illum alpinum longe lateque circumspiciendi gratia, conscendere, partim pedibus, partim equitando, si liberet.“ Ep. Med. L. II. p. 49 b. u. 78 b. Vergl. Progr. v. 1863 S. 11.— Daß Geßner wirklich in Einsiedeln gewesen sei, geht aus einer Andeutung über Trollius europæus hervor. Von Asarum europæum sagt Geßner, daß es nach Einigen in Einsiedeln vorkomme. Gegen Ende dieses oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts botanisirte Joachim Burser, ein Schüler Kaspar Bauhin's in Einsiedeln und entdeckte hier Scheuchzeria palustris und Juncus stygius. Kaspar Bauhin scheint nicht selbst in Einsiedeln gewesen zu sein, denn was er in seinem Pinax (p. 197 der ersten Ausgabe) über Asarum europæum sagt, ist aus Geßners Horti Germaniæ. Dasselbe gilt von Bernhard Verzascha, Stadtarzt in Basel, welcher in seinem, 1678 veröffentlichten, Kräuterbuch ebenfalls des in Einsiedeln vorkommenden Asarum europæum gedenkt.

Im 18. Jahrhundert besuchten Einsiedeln:

Joh. v. Muralt und Joh. Jak. Scheuchzer aus Zürich, Abraham Gagnebin von La Ferrière im Erguel und wahrscheinlich auch Benedikt Stähelin von Basel. Albert von Haller scheint Einsiedeln nie gesehen zu haben, wohl aber Suter, der Verfasser der Flora helvetcia und Ebel, der eine Anleitung die Schweiz zu bereisen u. a. geschrieben hat. Die Zahl der Besucher nahm im 19. Jahrhundert eher zu als ab und da ist es vor allem Joh. Hegetschweiler, welcher sich um die Flora Einsiedelns höchst verdient gemacht hat, indem er in seiner „Vorrede zur 2. Ausgabe von Suters Flora helvetica,“ in seinen „Beiträgen zu einer kritischen Aufzählung der Schweizerpflanzen“ und in seiner „Flora der Schweiz“ und endlich in der mit Labram herausgegebenen „Sammlung von Schweizerpflanzen“ viele, mitunter seltene Pflanzen Einsiedelns aufführt, so daß dieselben recht eigentlich als die Grundlage nachfolgender Aufzählung können angesehen werden. Im Kloster Einsiedeln, wohin Hegetschweiler oft als Arzt berufen wurde, herrschte im Anfang der Zwanziger Jahre ein reger Sinn für die Naturwissenschaften, geweckt besonders durch den nun verstorbenen P. Meinrad Kälin, meinen unvergeßlichen Lehrer. Ich kann mich nicht enthalten, das Lob, welches ihm Hegetschweiler in seinen Beiträgen S. 271 öffentlich spendet, hier noch einmal zu wiederholen: „In Einsiedeln,“ sagt Hegetschweiler a. a. O. „verspricht das noch nicht lange angelegte Herbarium des Stifts, theils durch Schönheit der getrockneten Pflanzen, theils durch Seltenheit mehrerer derselben, etwas Ausgezeichnetes derart zu werden. Mehrere Hw. Conventualen, namentlich der in den Naturwissenschaften so ausgezeichnete Hr. Prof. Meinrad Kälin sind überdies mit den Standorten der seltneren Pflanzen umher genau bekannt.“ — Das genannte Herbarium ist, wie ein noch vorhandenes Verzeichniß ausweist, das Werk der Hochw. P. Athanas Tschopp und P. Bonifaz Graf.

Im Jahre 1829 war Wahlenberg aus Schweden und 1830 August Pyram. De Candolle aus Genf in Einsiedeln, wie aus dem Fremdenbuch der Stiftsbibliothek Bd. I. S. 140 und 145 hervorgeht. Auch der rühmlichst bekannte Agrostograph und Verfasser der Flora helvetica, Jean Gaudin von Nyon scheint in Einsiedeln gewesen zu sein. Amman entdeckte hier zuerst Trientalis europæa cf. Wegelin Enumeratio Floræ helveticæ; Moritzi dagegen, welcher oft Einsiedeln als Standort anführt, entlehnte seine Angaben größtentheils aus Hegetschweiler. Von noch lebenden Botanikern nenne ich nur C. Nägeli und Oswald Heer von Zürich, Appellationsrichter Jean Muret von Lausanne, Bernoulli, den Verfasser der Gefäßkryptogamen der Schweiz von Basel, Hochw. Hr. Prof. Gisler von Altorf, Hr. Rihner von Schwyz und Chr. Gr. Brügger von Churwalden.

Erklärung einiger Abkürzungen.

At. und Bf. = Herbar. v. P. Athanas und Bonifaz.
B. Gef. = Bernoulli, Gefäßkryptogamen der Schweiz.
G. Syn. = Gaudin, synopsis floræ helveticæ ed. Monnard.
H. Beitr. = Hegetschweiler, Beiträge zu einer krit. Aufzählg. der Schweiz. Pflanzen. S. 243 u. 244.
H. Fl. = Hegetschweiler, Flora der Schweiz, fortgesetzt und herausgegeben von Osw. Heer.
H. u. Labr. = Hegetschweiler u. Labram, Sammlung von Schweizerpflanzen.
H. Vorr. = Hegetschweiler, Vorrede zu Suters Flora Helvet. 2. Ausgabe.
M. Fl. = Moritzi, Flora der Schweiz.
S. Fl. = Suter, Flora helvetica.

I. Klasse. Dicotyledonen.

A. Thalamifloren.

Ranunculaceen Juss.

1. Clematis L. Waldrebe.
   Cl. Vitalba L. Nielen. Am Etzel.
2. Thalictrum L. Wiesenraute.
   Th. aquilegifolium L. Häufig im Groß, seltener anderwärts.
3. Anemone L. Windröschen.
   1. A. Hepatica L. Soll im Sihlthal vorkommen; in Gärten mit gefüllten Blüthen.
   2. A. narcissiflora L. Fluhbrig (vulgo Diethelm).
   3. A. alpina L. Ich erhielt sie (mit weißen Blüthen) vom Mythen; kommt gewiß auch auf dem Fluhbrig u. s. w. vor.
   4. A. nemorosa L. Märzenblüemli. Gemein an Hecken, Rainen u. s. w.
4. Adonis L.
   A. Autumnalis L. Blutströpfchen. In Gärten.
5. Ranunculus L. Hahnenfuß.
   1. R. aquatilis L. Bei der Klostermühle in der Wasserleitung und anderswo.
   2. R. alpestris L. Auf dem Fluhbrig.
   3. R. aconitifolius L. Etzel und andre Höhen. (H. Beitr. S. 244), z. B. Freiherrenberg, wo ich ein Exemplar mit äußerst kleinen Blumenblättern: var. parvipetalus mihi fand.
      Die var. β. platonifolius L. ist in Wiesen ungemein häufig. (H. Beitr. S. 244.)
   4. R. Flammula L. In Gräben u. s. w. gemein.
   5. R. Ficaria L. Scharbock. Obergroß, Willerzell (hinter der Kirche häufig), Egg, Altenberg, Helgenstöcklimatt, Conventgarten ꝛc.
   6. R. montanus Willi. Im Sihlthale; folgt dem Laufe der Sihl bis nach Zürich, wo er nach Hegetschw. vorkommt.
   7. R. acris L. Gemein.
   8. R. lanuginosus L. In Wäldern nicht selten; Freiherrenberg u. s. w.
   9. R. polyanthemos L.
   10. R. nemorosus DC.
   11. R. repens L. Häufig auf lehmigem Boden, z. B. bei der Ziegelhütte u. s. w.
   12. R. bulbosus L.
   13. R. sceleratus L.
   14. R. arvensis L.
6. Caltha L. Dotterblume.
   C. palustris L. Gräben. Auf nassen Wiesen oft heerdenweise.
7. Trollius L. Trollblume.
   T. europaeus L. Diese, unter dem Namen „Rolle", „Einsiedler-Rolle", „Rigi-Rolle" bekannte, schöne Pflanze wächst häufig in feuchten Wiesen um Einsiedeln, wo sie schon Konrad Geßner von Zürich um die Mitte des 16. Jahrhunderts angab. „Sponte nascitur abunde in montibus nostris, cum alibi tum circa Eremum Divæ Virginis." C. Gessner Horti Germaniae unter „Aconiti secundi species." Schon Geßner nennt sie Trollblumen und fügt als etymologische Erklärung hinzu: „Nam trollen nobis est in orbem volvere"; l. c. Nach dem Deutschen bildete Linne den lateinischen Namen.
8. Nigella L. Schwarzkümmel.
   N. damascena L. „Gretli im Busch." Cultivirt.
9. Aquilegia L. Aglei.
   1. A. vulgaris L. Scheint der Einsiedlerflora zu fehlen; wird aber in Gärten cultivirt.
   2. A. atrata Koch. Im Rabennest, bei der Au u. s. w. ziemlich vereinzelt.
10. Delphinium L. Ritterſporn.
    1. D. Consolida L. Cultiv. Art.
    2. D. Ajacis L. Cultiv.
11. Aconitum L. Eisenhut.
    1. A. Napellus L. Blauer Eisenhut. Auf allen Bergen der Umgegend, besonders in der Nähe von Alpenhütten und von Wasser. A. rivale Hegetschw. Flora, mit dem Standort „Einsiedeln" ist nichts anderes als A. Napellus L. Auch cultivirt.
    2. A. Lycoctonum L. Gelber Eisenhut. Wie die vorhergehende, aber weniger häufig.
12. Actaea L.
    A. spicata L. Euthal; Freiherrenberg selten.
13. Paeonia L. Pfingstrose.
    P. officinalis L. Unser Herrgottsblumen. Cultivirt. Mit gefüllten Blumen.

Berberideen Vent.

Berberis L. Sauerdorn.
B. vulgaris L. Erbselen. Häufig im Groß, auch an der Alp bei der Au.

Nymphaeaceen DC.

1. Nymphaea L. Smith. Seerose.
   N. alba L. Weiße Seerose. Soll in der Sihl vorkommen.
2. Nuphar Smith. Teichrose.
   N. luteum Smith. Gelbe Teichrose. Wie die vorhergehende.

Papaveraceen DC.

1. Papaver L. Mohn.
   1. P. Rhoeas L. Klatschrose.
   2. P. dubium L. Ich fand beide einst auf der Langenrüti.
   3. P. somniferum L. Magsamen. Mit gefüllten Blumen cultivirt.
2. Chelidonium L. Schöllkraut.
   Ch. majus L. Gemein auf Schutt, an Mauern u. s. w.

Fumariaceen DC.

1. Corydalis DC. Hohlwurz. Lerchensporn.
   C. cava Schweigg. und Koerte. Im Fratergarten unter dem Roß-Kastanienbaum mit purpurnen und weißen Blüthen; wahrscheinlich auch auf Egg und a. a. O.
2. Fumaria L. Erdrauch. Taubenkropf.
   F. officinalis L. Nicht selten an cultivirten Orten in den Klosterhöfen.

Cruciferen Juss.

1. Matthiola. R. Br.
   M. incana R. Br. „Baslernägeli." In Gärten und Töpfen gezogen.
2. Cheiranthus DC. L. Lack.
   Ch. Cheiri L. Levcoje. Wie die vorhergehende.
3. Nasturtium R. Br. Brunnenkresse.
   1. N. officinale R. Br. Häufig in Bächen und Gräben.
   2. N. palustre DC. Im Schachen, beim Marstall u. s. w.
4. Barbarea R. Br.
   B. vulgaris R. Br. Ungemein häufig an der Alp.
5. Arabis L. Gänsekraut.
   1. A. alpina L. Auf dem Tritt, in der Alp u. s. w., „auf der hohen Rhone".
   2. A. hirsuta Scop.
   3. A. ciliata R. Br.
6. Cardamine L. Schaumkraut.
   1. C. impatiens L.
   2. C. sylvatica L.
   3. C. hirsuta L. Auf Aeckern. Hat nur 4 Staubgefäße.
   4. C. pratensis L. Gemein in Wiesen; selten mit weißen Blüthen.
   5. C. amara L. Bei der Klostermühle.
7. Dentaria L. Zahnwurz.
   D. digitata Lam.
8. Hesperis L. Nachtviole.
   H. matronalis L. In den Klosterhöfen, wie verwildert; Blüthen lila oder weiß.
9. Sisymbrium L. Rauke.
   1. S. officinale Scop. An Wegen ꝛc.
   2. S. Alliaria Scop.
   3. S. Thalianum Gaud.
10. Erysimum L. Hederich.
    E. cheiranthoides L.
11. Brassica L. Kohl.
    1. B. oleracea L. Wird vorzüglich in folgenden Varietäten cult.:
       I. capitata = Kopfkohl.
          a. bullata = Wirsing; Chöhl. Als Zuthat in Suppen u. s. w.
          b. laevis = Kabis, zu Sauerkraut.
       II. Gongylodes L. = Br. ol. Caulo — rapa DC. = Kohlrabe.
       III. Cauliflora DC. = Blumenkohl. Kardiviol.
    2. B. Rapa L. var. esculenta vel rapifera = Räben.
    3. B. Napus L. var. esculenta vel rapifera = Bodenkohlrabe.
12. Sinapis L. Senf.
    S. arvensis L. Weg auf den Katzenstrick.
13. Lunaria L. Mondviole.
    L. rediviva L. H. u. Labr. u. H. Fl. S. 244.
14. Draba L. Hungerblümchen.
    1. D. aizoides L.
    2. D. verna L.
15. Cochlearia L. Löffelkraut.
    C. saxatilis Lam. Euthal.
16. Thlaspi L. Täschelkraut.
    1. Th. arvense L.
    2. Th. perfoliatum L.
17. Biscutella L. Brillenschote.
    B. laevigata L. Sihlthal.
18. Lepidium L. Kresse.
    1. L. sativum L. Gartenkresse cultivirt und zufälligerweise verwildert
    2. L. campestre R. Br. Ich fand es am Horgenberg
19. Hutschinsia R. Br.
    H. alpina R. Br. Auf dem Fluhbrig.
20. Capsella Medicus. DC. Hirtentäschel.
    C. Bursa pastoris Mönch. „Teufels Geldsäckli." Ueberall, mit ganzrandigen, buchtiggezähnten und fiederspaltigen Blättern.
21. Raphanus L. Rettig.
    1. R. sativus L. Vorzüglich in folgenden 2 Varietäten gebaut:
       I. vulgaris = gemeiner Gartenrettig und
       II. Radicula DC. Monatrettig.
    2. R. Raphanistrum L. Häufig im Rabennest, mit weißen, violettaderigen Blüthen.

Cistineen Dunal.

Helianthemum Tournef. DC. Sonnenröschen.
H. vulgare Gaertn. Horgenberg; Tritt; Sattelalp; Hummel ꝛc. variirt sehr.

Violarieen DC.

Viola L. Veilchen.
1. V. palustris L. Im Schachen u. a. a. O. nicht selten. Auch H. Fl. u. M. Fl. geben sie als in Einsiedeln wachsend an.
2. V. hirta L. Rabennest u. s. w.
3. V. odorata L. „Viöndli". Am Etzel; im Hof der Beichtkirche u. s. w.
4. V. sylvestris L. } Spezifisch kaum verschieden. Häufig auf
5. V. canina L. } dem Freiherrenberg, Horgenberg u. s. w.
6. V. biflora L. Nicht selten hinter der Ziegelhütte, in Eck, gegen Alpthal u. s. w.
7. V. tricolor L. Stiefmütterchen.
   α. Vulgaris. In Gärten und zuweilen verwildert.
   β. Arvensis Murr. Auf Aeckern hin und wieder, z. B. Horgenberg.

Resedaceen DC.

Reseda L. Reseda.
R. odorata L. Häufig cultivirt.

Droseraceen DC.

1. Drosera L. Sonnenthau.
   1. D. rotundifolia L. Im Schachen „In den Torfsümpfen um Einsiedeln." Vorr. und Beitr. S. 244.
   2. D. longifolia L. Mit der vorigen. H. Beitr. und Vorrede. Var. β. obovata M. u. K. „Bei Einsiedeln."
   3. D. intermedia Hayne. „Bei Einsiedeln neben Lysimachia thyrsiflora u. Malaxis (Sturmia) Loeselii an nassen, etwas beschatteten Stellen." H. Fl. u. M. Fl.
2. Parnassia L. Leberblume.
   P. palustris L. Freiherrenberg, Bolzberg u. s. w. ziemlich häufig.

Polygaleen Juss.

Polygala L. Kreuzblume.
1. P. vulgaris L. Gemein, mit blauen und rothen Blüthen.
2. P. Amara L. Häufig; mit weißlichen und bläulichen Blüthen var. V. alpestris Reichb.

3. P. Chamaebuxus L. Freiherrenberg (östliche Seite), Sommerig u. s. w.

Sileneen DC.

1. Gypsophila L. Gypskraut.
   G. repens L. In der Sihl, besonders unterhalb der Teufelsbrücke, wo sie ganze Rasenplätze bildet; geht bis nach Zürich. H. Fl.
2. Dianthus L. Nelke.
   1. D. sylvestris Wulf. Fluhbrig. Cultivirt werden:
   2. D. barbatus L.
   3. D. Caryophyllus L. Nägeli.
   4. D. plumarius L. Kirchhof.
   5. D. chinensis L. Chineserli.
3. Saponaria L. Seifenkraut.
   1. S. Vaccaria L. Ich fand sie 1853 auf der Ostseite des bei Einsiedeln gelegenen Vogelherdes, wo dazumal Getreide gepflanzt wurde; seitdem nicht mehr.
   2. S. officinalis L. In Gärten; ob auch freiwachsend?
4. Silene L. Leimkraut.
   1. S. nutans L. Freiherrenberg; Tritt; Hummel; Sattelalp u. s. w.
   2. S. inflata Smith. „Klöpferli." Horgenberg und anderwärts.
   3. S. quadrifida L. Sihlthal.
   4. S. acaulis L.
5. Lychnis DC. Lichtnelke.
   1. L. Flos cuculi L. „Guggerblume." Gemein.
   2. L. diurna Sibth. „Fleischblume." Noch häufiger als die vorhergehende.
   3. L. chalcedonica L. „Feurige Liebe." In Gärten cultivirt.
6. Agrostemma L. Raden.
   A. Githago L. Horgenberg unter der Saat.

Alsineen DC.

1. Sagina L. Mastkraut.
   1. S. procumbens L.
   2. S. nodosa E. Meyer. Diese (oder die vorhergehende) häufig im untern Studentenhof.
2. Spergula L. Spark.
   Sp. arvensis L. Ungemein häufig auf dem Booli (beim Kreuz); auch auf dem Katzenstrick (um die neue Kapelle); beim Galgenkappeli u. s. w.
3. Alsine Wahlenb. Miere.
   A. verna Bartl. var. Auf dem Aubrig nach G. synops. unter dem Namen Arenaria verna L. d. saxatilis.
4. Moehringia L.
   1. M. muscosa L. Tritt; Sattelalp; Steinbachfluh u. s. w. bis in die Ebene.
   2. M. trinervia Clairv.
5. Arenaria L. Sandkraut.
   1. A. serpyllifolia L.
   2. A. ciliata L.
6. Stellaria L. Sternniere.
   1. St. nemorum L. Sihlthal.
   2. St. media Vill. „Vögelikrut." Gemein.
   3. St. graminea L. Ziemlich häufig.
   4. St. uliginosa Murr.
7. Malachium Fries. Weichkraut.
   M. aquaticum Fries.
8. Cerastium L. Hornkraut.
   1. C. glomeratum Thuill. Nicht selten.
   2. C. triviale Link. Gemein. Eine monströse Form (von einem Coccus herrührend?) fand ich den 11. Juli 1861 auf der Eselweid.
   3. C. arvense L.

Lineen DC.

Linum L. Flachs.
1. L. usitatissimum L. Cultiv. Horgenberg; Schnabelsberg ꝛc.
2. L. catharticum L. Ziemlich häufig an Bergabhängen.

Malvaceen R. Br.

1. Malva L.
   1. M. sylvestris L. An cultiv. Orten. In den Klosterhöfen.
   2. M. vulgaris Fries. Häufig.
2. Althaea L. Eibisch.
   1. A. officinalis L. „Ibschgen." In Bauerngärten u. s. w. Groß bis Euthal u. s. w.
   2. A. rosea L. Cav. Herbstrose. In den meisten größern Gärten.

Tiliaceen Juss.

Tilia L. Linde.
1. T. grandifolia Ehrh. In Anlagen.
2. T. parvifolia Ehrh. Ein großer Baum im Landgut der Hrn. Benziger.

Hypericineen DC.

Hypericum L. Hartheu.
1. H. perforatum L. Häufig Katzenstrick u. s. w.
2. H. quadrangulum L.
3. H. tetrapterum Fries. An Gräben und Wegen nicht selten.
4. H. montanum L.

Acerineen DC.

Acer L. Ahorn.
1. A. Pseudoplatanus L.
2. A. platanoides L.
3. A. campestre L.

Hippocastaneen DC.

Aesculus L. Roßkastanie.
Ae. Hippocastanum L. In Klostergärten.

Ampelideen Humb. Bonpl. u. Kunth.

1. Ampelopsis Mich. Zaunrebe.
   A. hederacea Mich. Im Herrengarten u. s. w.
2. Vitis L. Weinrebe.
   V. vinifera L. Cultivirt im Herrengarten. Verflossenen Herbst (1863) sammelte man die ersten reifen Trauben.

Geraniaceen DC.

1. Geranium L. Storchschnabel.
   1. G. sylvaticum L. Gemein in Wiesen. Hegetschw. Beiträge, S. 244. K. Geßner machte die richtige Beobachtung, daß Geranium sylvaticum solche Standorte liebe, wie Polygonum Bistorta, Hort. Germ. „Geranii species tertia."
   2. G. palustre L.
   3. G. pyrenaicum L.
   4. G. dissectum L.
   5. G. columbinum L.
   6. G. molle L.
   7. G. robertianum L. An Mauern und feuchten Orten gemein.
2. Pelargonium L'Her. Von dieser Gattung werden einige Arten in Töpfen cultivirt.

Tropaeolae Juss.

Tropaeolum L. Kapuzinerkresse.
Tr. majus L. „Kapuzinerli." Häufig in Gärten und Töpfen cultiv.

Balsamineen A. Rich.

Impatiens L. Springkraut.
1. I. noli tangere L. Hinter der Ziegelhütte, in den Klosterhöfen ꝛc.
2. I. Balsamina L. Beliebte Zierpflanze in Gärten.

Oxalideen DC.

Oxalis L. Sauerklee.
O. Acetosella L. Gemein in Wäldern und an Zäunen. —

B. Calycifloren.

Celastrineen R. Br.

Evonymus L. Spindelbaum.
1. E. europæus L. „Pfaffenkäppli." Am Etzel.
2. E. latifolius Scop. „Am Etzel." H. Fl.; M. Fl.

Rhamneen R. Br.

Rhamnus L. Wegdorn.
1. Rh. cathartica L.
2. Rh. pumila L.
3. Rh. Frangula L. Faulbaum. Im Schachen, am Schnabelberg u. s. w.

Papilionaceen L.

1. Ononis L. Heuhechel.
   1. O. spinosa L. } Beide häufig zw. Eck u. Teufelsbrücke u.
   2. O. repens L. } anderwärts.
2. Anthyllis L. Mundklee.
   A. Vulneraria L. Ungemein häufig am Horgenberg u. s. w. Die var. alpestris Hegetschw. findet sich in der Alp und anderswo.
3. Medicago L. Schneckenklee.
   1. M. sativa L. Bei der Klostermühle. (Luzerne.)
   2. M. falcata L. Sichelklee.
   3. M. lupulina L. Hopfenklee.
   4. M. intertexta Willd. cultiv. (Christuskrone.) Blätter blutroth gefleckt.
4. Melilotus Tournef. Lam. Honigklee. Steinklee.
   1. M. macrorrhiza Pers. Im Rabennest.
   2. M. alba Desr.
5. Trifolium L. Klee.
   1. T. pratense L. Rother Klee, gemein in Wiesen.
   2. T. nadium L.
   3. T. arvense L.
   4. T. fragiferum L.
   5. T. montanum L. An der Sihl und anderswo.
   6. T. repens L. Weißer Klee. Nach T. pratense die häufigste Kleeart.
   7. T. caespitosum Reyn.
   8. T. spadiceum L. Sihlthal.
   9. T. badium Schreb. Westseite der Sattelalp, Hummel.
   10. T. agrarium L. } Nicht selten.
   11. T. procumbens L. }
   12. T. filiforme L. }
6. Lotus L. Schotenklee.
   1. L. corniculatus L. Freiherrenberg u. s. w. gemein.
   2. L. uliginosus Schkuhr. Nicht selten an feuchten Orten.
7. Tetragonolobus Scop. Spargelerbse.
   T. siliquosus Roth.
8. Phaca L. Berglinse.
   Ph. frigida L.
9. Oxytropis DC. Spitzkiel.
   O. montana DC.
10. Astragalus L. Tragant.
    A. glycyphyllus. L.
11. Coronilla L. Kronwicke.
    1. C. Emerus. L. Im Herrengarten, aber auch freiwachsend.
    2. C. vaginalis Lam. Auf der Sattelalp.
12. Hippocreppis L. Hufeisenklee.
    H. comosa L. Sattelalp bis in die Ebene u. s. w.
13. Onobrychis Tournef. Esparsette.
    O. sativa Lam. Am Schnabelberg u. s. w.
14. Vicia L. Wicke. (Nach dem Lateinischen.)
    1. V. sylvatica L.
    2. V. dumetorum L.
    3. V. Crocca L. Sehr häufig in Wiesen.
    4. V. Faba L. Cultivirt. „Saubohne."
    5. V. sepium L. An Hecken und in Wiesen gemein.
15. Pisum L. Kiefel.
    P. arvense (u. sativum?) L. Schübl. u. Mart. zieml. allgemein cultiv.
16. Lathyrus L. Platterbse.
    L. pratensis L. In Wiesen.
17. Orobus L. Walderbse. Nach Koch von der vorhergehenden generisch nicht verschieden.
    O vernus L. Rabennest, bei der Teufelsbrücke u. s. w.
18. Phaseolus L. Bohne.
    Ph. vulgaris L. Stangenbohne. Winderbse, cultiv.
    var. nanus L. Grupperli, cult.

Amygdaleen Juss.

Prunus L. Pflaume (u. Kirsche.)
1. P. spinosa L. Schlehen. Horgenberg bis Teufelsbrücke u. s. w.
2. P. domestica L. Zwetsche. cult.
3. P. avium L. Hölle, Wähne, Etzel, Fratergarten. „Kirschen." cult.
4. P. Padus L. In Hecken, stellenweise häufig. „Traubenkirsche."

Rosaceen Juss.

1. Spiraea L.
   1. Sp. salicifolia L. In Gärten und Anlagen.
   2. Sp. Aruncus L. In Tobeln des Freihbrgs. Bolzbrgs. ꝛc.
   3. Sp. Ulmaria L. Gemein, besonders Horgenberg und in den Dümpflen.
2. Dryas L.
   D. ortopetala. L. Tritt, bis nach Trachslau hinunter ꝛc.

3. Geum L.
   1. G. urbanum L. An Mauern und Hecken.
   2. G. rivale L. häufig an Bächen. — Eine Hybride Form fand ich in Egg.
4. Rubus L. Brombeeren.
   1. R. Idaeus L. Himmbeere. Freiherrenberg. u. s. w. ziemlich häufig.
   2. R. fruticosus L. Eigentl. Brombeere.
      α tomentosus.
      β discolor.
      γ glandulosus.
      δ aciculatissimus.
      ε muricatus.
      ζ glabratus.
      } Hegetschw. Beitr. S. 244.
   3. R. plicatus Weihe u. Nees v. Esenb. = R. fructicosus L. I. A. 2. nach Garcke. „Inter Richterschweil et Einsiedeln." Gaudin Synops.
   4. R. caesius L.
   5. R. saxatilis L.
   6. R. odoratus L. Als Zierstrauch cultiv.
5. Fragaria L. Erdbeere.
   1. F. vesca L. Gemein.
   2. F. virginiana Ehrh. Cult.?
6. Comarum L.
   C. palustre L. Häufig im Schachen u. s. w.
7. Potentilla L. Fingerkraut.
   1. P. anserina L. Häufig an Wegen ꝛc.
   2. P. reptans L. An der Alp u. s. w.
   3. P. Tormentilla Sibth. = Tormentilla erecta L. Rothwurz. Ungemein häufig auf d. Freiherrenberg u. s. w.
   4. P. aurea L. Ebenfalls auf dem Freiherrenberg wie auch die folgende.
   5. P. verna L. Zieml. häufig.
   6. P. grandiflora L.
   7. P. Fragariastrum Ehrh.
8. Agrimonia L. Odermennig.
   A. Eupatoria L. Nabennest. Katzenstrick sehr zerstreut.
9. Rosa L. Rose.
   1. R. alpina L. Hegetschw. Beitr. S. 244.
   2. R. rubrifolia Heg. an etiam Vill? Heg. Beitr. S. 244.
   3. R. glandelosa Heg. an etiam Bellardi? Heg. Beitr. S. 244.
   4. R. canina L. Hundsrose.
      α glabra.
      β glauca.
      γ rubrifolia s. oben.
      δ subvillosa.
      ε subglandulosa.
      } Heg. Beitr. S. 244.
   5. R. arvensis Huds. Ackerrose.
      α glandulosa s. oben.
      } Hegetschw. a. a. O.

      Cultivirt werden:
   6. R. centifolia L.
   7. R. alba L. Nach Koch (Synopsis) nichts anderes als eine Varietät der Rosa canina L. γ. collina. Im Studentengarten.
   8. R. damascena Mill.

Sanguisorbeen Lindl.

1. Alchemilla L. Frauenmantel. Sinau.
   1. A. vulgaris L. Löwenfuß. Gemein. Gutes Futterkraut.
   2. A. alpina L. Tritt, Sattelalp ꝛc., aber auch „auf Kreuz" bei Dorf Einsiedeln.
2. Sanguisorba L. Wiesenknopf.
   S. officinalis L. Häufig längs der Sihl u. s. w.
3. Poterium L. Becherblume.
   P. Sanguisorba L. Schnabelberg, Horgenberg u. s. w. nicht selten.

Pomaceen Lindl.

1. Crataegus L. Weißdorn.
   1. C. Oxyacantha L. In Hecken gemein. Heg. Beitr. S. 244.
   2. C. Monogyna Jacq. var. Macrocarpa Heg. Beitr. S. 244. „am Etzel und gegen Einsiedeln." Heg. Flora.
2. Pyrus L. Birn und Apfelbaum.
   1. P. communis L. Cult. Birnbaum.
   2. P. Malus L. Apfelbaum. Wild am Schnabelberg und bei Egg ꝛc.
3. Aronia Pers. Nach Koch. Felsenmispel.
   A. rotundifolia Pers. Euthal, Mythen.
4. Sorbus L. Eberesche.
   1. S. aucuparia L. Freiherrenberg u. s. w. nicht selten; auch cultivirt.
   2. S. Aria Crontz. Wie die vorige. „In der Hölle." Auch cultivirt.
   3. S. Chamaemespilus Crantz.

Onagrarien Juss.

1. Fuchsia L.
   F. coccinea Ait. Beliebte Zierpflanze.
2. Epilobium L. Weidenröschen.
   1. E. angustifolium L. Ungemein häufig am Freiherrenberg, Bolzberg u. s. w.
   2. E. Dodonaei Vill. In der Alp, vis à vis der Au.
   3. E. hirsutum L. Heg. Beitr. S. 243.
   4. E. parviflorum Schreb.
      α pubescens.
      β molle.
      γ rivulare.
      } Heg. Beitr. S. 243 u. 244.
   5. E. tetragonum L. S. Fl.; H. Beitr. u. Fl.; M. Fl.
   6. E. montanum L. Beiträge S. 243 u. 244.
      var. foliis verticillatis. Herbar. von P. Athanas und P. Bonifaz.
   7. E. palustre L. Im Schlagberg. (Schlapprig.) Heg. Beitr. S. 244.
   8. E. roseum L. Heg. Beitr. S. 243.
   9. E. trigonum Schrank.
   10. E. origanifolium Lam.
   11. E. alpinum L.
3. Circaea L. Hexenkraut.
   1. C. lutetiana L. Waldsaum hinter dem Kloster u. s. w.
   2. C. intermedia Ehrh.
   3. C. alpina L. „Schweizerhacken." Suter, Flora; Moritzi, Flora.

Haloragceen R. Br.

Myriophyllum L. Tausendblatt.
   1. M. verticillatum L.
   2. M. spicatum L.

Callitrichineen Link.

Callitriche L. Wasserstern.
   1. C. stagnalis Scop.
   2. C. vernalis Kütz.
   3. C. hamulata Kütz.

Lythrarieen Juss.

Lythrum L. Weiderich.
L. Salicaria L. Im Schachen u. a. O. häufig.

Philadelpheen Don.

Philadelphus L. Pfeiffenstrauch.
Ph. coronarius L. Herrengarten.

Cucurbitaceen Juss.

Cucurbita L. Kürbis.
C. Pepo L. Seit Jahren im Herrengarten.
Bryonia L. Zaunrübe.
B. alba L. (oder dioica Jacq.) In Klostergärten an Mauern. Ich schreibe diese nur aus der Erinnerung auf und weiß nicht, ob es die weiße oder zweihäusige Zaunrübe sei.

Crassulaceen DC.

Sedum L. Fetthenne.
1. S. Telephium L. Ich fand ein einziges, noch nicht blühendes Exemplar am Freiherrenberg, auf der Seite gegen „Groß."
2. S. hispanicum L. „In den Thälern von Schwyz." H. Fl. M. Fl. S. stellatum L. wurde lange Zeit als auf dem Aubrig wachsend angegeben, auf welchem es Joh. Geßner gefunden haben wollte, — (S. Fl.) bis diese Angabe von Hegetschweiler (Reisen in den Gebirgsstock zwischen Glarus und Graubündten) dahin berichtigt wurde, daß das vermeintliche Sedum stellatum des Aubrig nichts anderes als S. hispanicum L. sei (A. a. O. S. 192.)
3. S. villosum L. Häufig gegen Trogloßen, beim Galgenkappeli, aber auch im Bolzberg, bei der Ziegelhütte des Klosters — hier jedoch vereinzelt: „Prope Einsiedlen" S. Fl.; „die verlängerte Form bei Einsiedeln." H. Fl.; M. Fl.
4. S. atratum L. Auf den Alpen.
5. S. album L. Mauern.
6. S. dasyphyllum L. Klostermauern.
7. S. sexangulare L.

Grossularieen DC.

Ribes L. Johannis- und Stachelbeere.
1. R. Grossularia L. In Gärten.
Eine Stachelbeerhecke findet man in der „Dümpflen."
2. R. alpinum L. Im Fratergarten. (Beeren schleimig.)
3. R. rubrum L. Johannisträubchen häufig cult.
4. u. 5. R. sanguineum u. aureum Pursh. (Hofgarten u. s. w.)

Saxifrageen Vent.

1. Hydrargea L. Hortensie.
H. hortensis Smith. In Töpfen zieml. allgemein cult.
2. Saxifraga L. Steinbrech.
1. S. Aizoon Jacq. Sattelalp u. s. w.
2. S. unitata L. „Etzel." H. Fl.; M. Fl.
3. S. oppositifolia L.
4. S. aizoides L. In der Alp, im Großbach u. s. w. häufig.
5. S. stellaris L.
6. S. rotundifolia L. Bolzberg, Tritt, Hummel, Sattelalp u. s. w.
3. Chrysosplenium L. Milzkraut.
Ch. alternifolium L. Ungemein häufig an Bächen und feuchten Orten. H. Beitr. S. 243.

Umbelliferen Juss.

1. Sanicula L.
S. europaea L. Freiherrenberg u. s. w. gemein.
2. Astrantia L.
A. major L.
3. Cicuta L. Wasserschierling.
C. virosa L.
4. Apium L. Sellerie.
A. graveolens L. Zum Küchengebrauche cultivirt.
5. Petroselinum Hoffm. Petersilien.
P. sativum Hoffm. Wie die vorige.
6. Aegopodium L. Geißfuß.
Ae. Podagraria L. Unkrautartig in Gärten.
7. Carum L. Kümmel.
C. Carvi L. Häufig auf dem Brühl, wo die Früchte fleißig gesammelt werden.
8. Pimpinella L. Biebernell.
1. P. magna L.
2. P. saxifraga L.
9. Bupleurum L. Hasenohr.
1. B. ranunculoides L. Nach Heg. u. Moritzis Flora auf den Schwyzeralpen; dürfte in unserm Gebiete auch noch gefunden werden.
2. B. longifolium L. H. Beitr. S. 243. In der Flora gibt Heg. als Standort an: „Bei der Teufelsbrücke unweit Einsiedeln," wo ich es ebenfalls fand.
10. Aethusa L. Gleiste, Hundspetersilie.
Ae. Cynapium L. Unkrautartig. Nicht zu verwechseln mit Petroselinum sativum!
11. Foeniculum Hoffm. Fenchel.
F. officinale All. In Gärten.
12. Athamanta Koch. Augenwurz.
A. cretensis L.
13. Meum Tournef. Bärenwurzel.
1. M. athamanticum Jacq. Ziemlich häufig auf dem Freiherrenberg, besonders auf der nördl. und westl. Seite.
2. M. Mutellina Gaertn.
14. Selinum L. Silge.
S. Carvifolia L.
15. Angelica L.
1. A. sylvestris L.
2. A. montana Schleich.
16. Thysselinum Hoffm. Olsenik.
Th. palustre Hoffm.
17. Anethum L. Hoffm. Dill.
A. graveolens L. Herrengarten.
18. Pastinaca L.
P. sativa L. Herrengarten, zum Küchengebrauch gezogen; ob auch freiwachsend?
19. Heracleum L. Heilkraut.
H. Sphondylium L. Schärlig, beliebtes Kaninchenfutter.
20. Laserpitium L. Laserkraut.
L. latifolium L.
21. Daucus L. „Rüebli."
D. Carota L. Cultivirt, aber auch wildwachsend gegen Brunnern u. s. w.
22. Torilis Adans. Hoffm. Borstdolde.
T. Anthriscus Gmel. An Hecken u. s. w. nicht selten.
23. Anthriscus Hoffm. Klettenkerbel.
A. sylvestris Hoffm. Ueberall in Wiesen.

24. Chaerophyllum L. Kälberkropf.
    1. Ch. temulum L.
    2. Ch. aureum L.
    3. Ch. Villarsii Koch.
    4. Ch. hirsutum L.
25. Myrrhis Scop. Süßdolde.
    M. odorata Scop. In einigen Klosterhöfen vielleicht einmal cultivirt, jetzt aber verwildert und große Strecken überwuchernd.
26. Conium L. Schierling.
    C. maculatum.

Araliaceen Juss.

Hedera L. Epheu.
H. Helix L. Freiherrenberg und anderswo, aber ziemlich spärlich. Mit Blüthen und Früchten sah ich sie hier noch nie.

Corneen DC.

Cornus L. Hartriegel.
1. C. sanguinea L.
2. C. mas. L. Kornelkirschenbaum. Thierlibaum. Eine künstliche Hecke im Herrengarten, mit C. sanguinea untermischt. Trug 1863 reife Früchte.

Loranthaceen Don.

Viscum L. Mistel.
V. album L. Aeußerst selten.

Caprifoliaceen Juss.

1. Adoxa L. Bisamkraut.
   A. Moschatellina L. Hier selten; nur in Albegg und im Euthal gefunden.
2. Sambucus L. Hollunder.
   1. S. Ebulus L. Stellenweise häufig, z. B. auf Brunnern, Katzenstrick, Freiherrenberg ꝛc.
   2. S. nigra L. Klosterhöfe, Hinterhorgen an der Sihl u. s. w.
   3. S. racemosa L. Freiherrenberg u. s. w. In Gärten cultivirt.
3. Viburnum L. Schneeball.
   1. V. Lantana L. Freiherrenberg u. a. a. O.
   2. V. Opulus L. In Hecken, z. B. gegen Brunnern, hinter dem Birchli u. s. w.
      β roseum L. In Gärten.
4. Lonicera L.
   1. L. Periclimenum L. In Gärten; ob auch spontan?
   2. L. xylosteum L. Freiherrenberg, Horgenberg u. s. w. „Am Etzel.“ H. Beitr. S. 243.
   3. L. nigra. L. „Am Etzel,“ H. Beitr. S. 243.
   4. L. coerulea L. „Am Etzel.“ H. Fl.; M. Fl.
   5. L. alpigena L. „Am Etzel.“ H. Beitr. S. 243 u. Fl.; M. Fl.

Stellaten L.

1. Asperula L. Waldmeister.
   1. A. taurina L. „Am Fuß der Schwyzeralpen ziemlich häufig.“ H. Fl.; M. Fl.
   2. A. odorata L. Freiherrenberg u. s. w. häufig.
2. Galium L. Labkraut.
   1. G. Cruciata Scop. An Hecken, gegen dem Birchli u. s. w.
   2. G. Aparine L. Wie die vorige. Die reifen Früchte hängen sich an die Kleider.
   3. G. uliginosum L. } Im Schachen.
   4. G. palustre L. }
   5. G. rotundifolium L. Häufig auf dem Freiherrenberg u. s. w. „Um Einsiedeln.“ H. Fl.; M. Fl.
   6. G. verum L.
   7. G. Mollugo L.
   8. G. sylvestre Poll. Gemein.
      β. alpestre. } Am Etzel, H. Beitr. S. 243.
      γ. supinum. }

Valerianeen DC.

1. Valeriana L. Baldrian.
   1. V. officinalis L. Dümpflen u. a. a. O.
   2. V. dioica L. Wo die vorige; sehr häufig.
   3. V. tripteris L. Auf dem Tritt u. s. w. Rabenneſt.
2. Valerianella Pollich. Lämmersalat, Nüßlisalat.
   V. olitoria Mönch. Herrengarten.

Dipsaceen DC.

1. Dipsacus L. Karden.
   1. D. sylvestris Mill.
   2. D. pilosus L.
2. Knautia Coult.
   1. K. sylvatica Dub. } Freiherrenberg und anderswo nicht selten.
   2. K. arvensis Coult. }
3. Succisa M. u. K. Teufelsabbiß.
   S. pratensis Mönch. Häufig am Bolzberg, auf dem Freiherrenberg u. s. w.
4. Scabiosa R. u. Sch.
   1. S. Columbaria L. Birchli u. s. w.
   2. S. lucida Vill.

Compositen Adans.

1. Eupatorium L. Wasserdost.
   E. cannabinum L.
2. Adenostyles Cass. Drüsengriffel.
   1. A. albifrons Reichenb.
   2. A. alpina Bl. Und Fingerh.
3. Homogyne Cass.
   H. alpina Cass. Häufig auf dem Freiherrenberg u. s. w.
4. Tussilago L. Huflattig.
   T. Farfara L. Häufig auf lehmigem Grund und in Aeckern.
5. Petasites Gaertn. Pestwurz.
   1. P. officinalis Mönch. Massenhaft im Willerzell, Groß u. s. w.
   2. P. albus Gaertn. Freiherrenberg u. s. w. „Hermaphrod. et Foem.“ H. Beitr. S. 244.
   3. P. niveus Baumg.
6. Aster L.
   1. A. alpinus L
   2. A. chinensis DC. Gartenaster cultivirt.
7. Bellidiastrum Cass.
   B. Michelii Cass. Auf den Bergen häufig.
8. Bellis L. Gänseblümchen. Maßlieben.
   B. perennis L. Ueberall.
9. Erigeron L. Berufkraut.
   1. E. canadensis L.
   2. E. acris L. Horgenberg und anderwärts.
   3. E. dröbachensis Mill. In der Alp.
   4. E. alpinus L. Steinbachfluh u. s. w.
10. Solidago L. Goldruthe.
    1. S. Virga aurea L. Freiherrenberg ꝛc.
    2. S. canadensis L. Cultivirt.
11. Buphthalmum L. Rindsauge.
    B. salicifolium L.

12. Inula L. Alant.
I. Conyza DC.

13. Pulicaria Gaertn. Flöhkraut.
P. dysenterica Gaertn.

14. Bidens L. Zweizahn.
1. B. tripartita L. Gräben, Schachen u. s. w.
2. B. cernua L. Mit der Vorigen.
var. β. radiata. Ath. u. Bf.

15. Helianthus L. Sonnenblume.
H. annuus L. Hie und da cultivirt; Vaterland Mexiko.

16. Georgina Willd. Dahlie.
G. variabilis W. Cult. 1790 ebenfalls aus Mexiko gebracht.

17. Calliopsis Rechb. Schönauge.
C. bicolor Rechb. Cult. „Herrengarten."

18. Tagetes L. Sammt- oder Todtenblume.
T. erecta L. Im Herrengarten.

19. Gnaphalium L. Ruhrkraut.
1. G. sylvaticum L. Freiherrenberg u. s. w.
2. G. uliginosum L.
3. G. dioicum L. Ungemein häufig vom Booli auf den Freiherrenberg u. s. w.
4. G. margaritaceum L. Herrengarten, Fratergarten.

20. Artemisia L. Beifuß.
1. A. Abrotanum L. Im Herrengarten.
2. A. vulgaris L. In Gartenwegen verwildert.

21. Tanacetum L. Rainfarn.
T. vulgare L. Freiwachsend oberhalb „Gott Vater," sonst in Gärten.

22. Achillea L. Schafgarbe.
1. A. Ptarmica L. Sehr vereinzelt in der Dümpflen, an der Alp.
2. A. Millefolium L. Sehr gemein u. s. w.

23. Anthemis L.
A. Cotula L. „Bei der Klostermühle." Ath. u. Bf.

24. Matricaria L. Kamille.
M. Chamomilla L. An cult. Orten, jedoch nicht häufig.

25. Chrysanthemum L. Wucherblume.
1. Ch. Leucanthemum L. Freiherrenberg u. s. w. gemein.
2. Ch. montanum L.
3. Ch. coronopifolium Will.

26. Arnica L. Wolverley.
A. montana L. Vom Booli bis auf den Freiherrenberg in Gesellschaft von Gnaphalium dioicum häufig.

27. Senecio L. Kreuzwurz.
1. S. vulgaris L. Lästiges Unkraut in Gärten.
2. S. erucaefolius L.
3. S. Jacobaea L. Eine dieser beiden am Katzenstrick.
4. S. aquaticus Huds.
5. S. cordatus Koch. Bei der Ziegelhütte u. s. w. Aber auch auf den Alpen.
Varietatem circa Einsidlen occurentem, foliis superioribus vario modo laciniatis, inferioribus integris profunde dentatis observavit Dominus Gagnebin. Maur. Ant. Cappeller, Pilati montis Historia p. 99.
6. S. nemorensis L. d. Fuchsii = S. Fuchsii Gmel.

28. Calendula L. Ringelblume.
C. officinalis L. Häufig in Gärten.

29. Cirsium Tournef. Kratzdistel.
1. C. lanceolatum Scop. Bei der Ziegelhütte u. s. w
b. araneosum. „Einsiedeln." Nägeli, Cirsien der Schweiz.
2. C. nemorale Rechb. „Sihlthal." Nägeli, Dispositio specierum generis Cirsii bei Koch: Synopsis florae Germ. et Helv. ed. 2. = C. lanigerum (b. sylvestre) „Studen." Nägeli a. a. O.
3. C. palustre Scop. In sumpfigen Wiesen häufig Ziegelhütte. (=)
γ. putatum Näg. „Studen, Einsiedeln." Näg. a. a. O.
b. glomeratum Näg. „Studen." Näg. a. a. O.
4. C. rivulare Link. „In Wiesen um Einsiedeln," H. Beitr. S. 244, unter dem Namen C. tricephalodes — und Flora. „Ziemlich häufig bei Einsiedeln." M. Fl.
a. salisburgense Willd. „Studen." Näg. a. a. O.
b. tricephalodes Näg. „Einsiedeln." Näg. a. a. O.
5. C. oleraceum Scop. Gemein in Wiesen; Ziegelhütte.
e. frigidum Näg. „Studen." Näg. a. a. O.
6. C. spinosissimum Scop. Nicht selten an höhern Orten.
7. C. acaule All.
8. C. arvense Scop. Gegen die Teufelsbrücke. In Einsiedeln bei der Ziegelhütte u. s. w.

Hybride Formen.

9. C. subalpinum Gaud.
I. C. palustri-rivulare. „Katzenstrick." Näg. Cirsien der Schw. „Im Silhthal mit den Eltern." Näg. bei Koch; M. Fl.
b. putatum Näg. „Katzenstrick." Näg. Cirs. d. Schw.
B. recedens (ad rivulare) Näg. „Sihlthal." Näg. bei Koch.
II. C. rivulari-palustre. „Im Sihlthal mit den Eltern." Näg. bei Koch.

10. C. hybridum Koch. = C. oleraceo-palustre Näg. = Cnicus palustri-oleraceus Schiede.
a. C. oleraceo-paniculatum. „Schindellegi." Näg. a. a. O.
β. putatum. „Schindellegi." Näg. a. a. O.
b. C. oleraceo-glomeratum = C. lacteum Koch. „Einsiedeln." Näg. a. a. O.
b. putatum. „Einsiedeln." Näg. a. a. O.
c. C. frigido-glomeratum. „Studen." Näg. a. a. O.

11. C. praemorsum Michl. = C. oleraceo-rivulare DC. „Einsiedeln." Näg. M. Fl. (=?) C. e rivulari et oleraceo. „Im Sihlthal." Näg. bei Koch.
a. C. oleraceo-salisburgense. Näg. „Einf." Näg. Cirs. d. Schw.
b. C. oleraceo-tricephalodes. „ „ „ „ „ „
B. recedens (ad rivulare) „ „ „ „ „ „
e. C. frigido-salisburgense Näg. Studen „ „ „ „
recedens (ad salisburgense). „ „ „ „ „ „

12. C. decoloratum Koch = C. acauli-oleraceum = C. rigens Wallr. „In Wiesen um Einsiedeln." H. Beitr. S. 244.

30. Silybum Gaertn. Mariendistel.
S. marianum Gaertn. Früher in Klosterhöfen verwildert.

31. Carduus L. Distel.
1. C. Personata Jacq.
2. C. defloratus L.
3. C. nutans L.

32. Lappa Tournef. Lam. Klette.
1. L. major Gaertn.
2. L. minor DC.
3. L. tomentosa Lam.

33. Carlina L. Eberwurz.
1. C. acaulis L. Brunnern ꝛc.
2. C. vulgaris L. Etzel u. s. w.

34. Centaurea L. Flockenblume.
1. C. Jacea L. Ueberall.
2. C. montana L. Freiherrenberg u. s. w. ziemlich häufig. H. Beitr. S. 244.

3. C. Cyanus L. Vormals bei der weißen Mühle gesehen. Ich fand sie im Rabennest gegenüber von Bennau, an der neuen Straße, noch bevor diese fahrbar war, also nicht dahin verschleppt.
4. C. Scabiosa L.

35. Lampsana L. Rainkohl.
L. communis L.

36. Cichorium L. Weglugern.
C. Intybus L. Ziemlich selten.

37. Leontodon L. Löwenzahn. (Leontodon Taraxacum L. Siehe unter: Taraxacum.)
1. L. autumnalis L.
2. L. pyrenaicus Gouan.
3. L. hastilis L.

38. Picris L. Bitterkraut.
P. hieracioides L.

39. Tragopogon L. Bocksbart, Habermarken.
1. T. pratensis L. } Wiesen.
2. T. orientalis L. }

40. Scorzonera L. Schwarzwurz.
S. hispanica L. Im Herrengarten früher angebaut.

41. Hypochaeris L. Ferkelkraut.
H. radicata L. Nicht selten.

42. Willemetia Necker.
W. apargioides Cass.

43. Taraxacum Juss. Pfaffenröhrlein.
T. officinale Wig. = Leontodon Taraxacum der meisten frühern Auctoren. Löwenzahn.
Var. E. lividum = T. palustre DC.

44. Prenanthes L. Hasenlattich.
P. purpurea L. Häufig auf dem Freiherrenberg u. s. f.

45. Lactuca L. Salat.
1. L. sativa L. Cultiv. und zuweilen verwildert.
2. L. muralis Fresen.

46. Sonchus L. Gänsedistel.
1. S. oleraceus L. An cult. Orten, aber nicht so häufig wie die folgende Art.
2. S. asper Vill.
3. S. arvensis L.

47. Crepis L. Pippau.
1. C. foetida L. Sattelalp.
2. C. Taraxacifolia Thuill.
3. C. aurea Cass. „Etzel, hohe Rohne." H. Fl.; M. Fl.
4. C. alpestris Tausch.
5. C. biennis L.
6. C. virens Vill.
7. C. paludosa Mönch.
8. C. blattarioides Vill.
9. C. grandiflora Tausch.

48. Hieracium L. Habichtskraut.
1. H. Pilosella L.
2. H. Auricula L. Sehr häufig.
3. H. glaucum All.
4. H. villosum L. Ich erhielt sie von der „Guggern" bei Iberg, kommt aber höchst wahrscheinlich auch auf den näher bei Einsiedeln gelegenen Bergen vor.
5. H. pilosum Schleich. (Bei DC. Prodr.) H. Beitr. S. 244 (?).
6. H. vulgatum Koch.
7. H. murorum L. Zum Thl.
8. H. amplexicaule L.
9. H. alpinum L.
10. H. prenanthoides Vill.
11. H. rigidum Hartm.
12. H. umbellatum L. *)

Campanulaceen Juss.

1. Jasione L.
J. montana L.

2. Phyteuma L. Rapunzel.
1. Ph. orbiculare L. Sommerig, Sattelalp bis in's Willerzell.
2. Ph. spicatum L. Gemein in Wiesen und Wäldern. (Blätter an der Basis schwarzgefleckt).
var. pistillis coerulescentibus. H. Beitr. S. 243. Häufig.

3. Campanula L. Glockenblume.
1. C. pusilla Haenk. In der Alp u. s. w. häufig. H. Beitr. S. 243.
β. pubescens. „Etzel." H. Beitr. S. 243.
2. C. rotundifolia L. „Am Etzel." Heg. a. a. O.
3. C. Scheuchzeri Vill. Freiherrenberg.
4. C. rapunculoides L. Gartenwege.
5. C. Trachelium L. Etzel u. s. w. Mit weißen Blüthen auf dem Freiherrenberg, gegen Groß.
6. C. glomerata L.
7. C. barbata L. Sattelalp.

4. Specularia Heister. Spiegelglocke.
Sp. Speculum A. DC. „Bei der Mühle." Ath. u. Bf.

Vaccinieen DC.

Vaccinium L. Heidelbeere.
1. V. Myrtillus L. Sehr häufig. Heg. Fl.
2. V. uliginosum L. Häufig im Schachen, auch auf dem Schnabelberg. Heg. Fl.
3. V. Vitis Idaea L. Freiherrenberg u. s. w. Preußelbeeren. H. Fl.
4. V. Oxycoccos L. Zu beiden Seiten des sogenannten Waldweges, am häufigsten im Schachen. H. u. Labr. H. Fl. (u. dem Namen Schollera); M. Fl.

---

*) Folgende Hieracien kommen nach Chr. Christener (die Hieracien der Schweiz, Bern 1863 in 4.) überall in der Schweiz vor und dürften daher zum größten Theil auch noch in unserm Gebiet gefunden werden:

1. H. Pilosella L.
2. H. Auricula L.
3. H. aurantiacum L.
4. H. glaciale Lachen. (Angustifol. Hopp.)
5. H. florentinum All. (piloselloides Vill.)
6. H. praealtum (Koch) Vill.
7. H. alpinum L.
8. H. amplexicaule L.
9. H. glanduliferum Hopp. (Höchste Alpen.)
10. H. Schraderi Schl. (Höhere Alpen.)
11. H. Gaudini nov. spec.
12. H. villosum L.
13. H. scorzoneraefolium Vill.
14. H. glaucum All.
15. H. Jacquinii Vill.
16. H. trachselianum Christ.
17. H. murorum L. (incisum K.)
18. H. caesium Fries.
19. H. vulgatum Fries (Koch).
20. H. juranum Fries.
21. H. gothicum Fries.
22. H. tridentatum Fries.
23. H. prenanthoides Vill.
24. H. valdepilosum Vill.
25. H. boreale Fries.
26. H. umbellatum L.
27. H. staticefolium Vill.

Ericineen Desv.

1. Andromeda L.
   A. polifolia L. Im Schachen und Schlagberg (bei der Brücke.) H. Fl. unter Schollera Oxycoccos Roth. Daselbst nämlich heißt es: „In den meisten größern Torfmooren z. B. bei Einsiedeln u. s. w. findet man alle einheimischen Vaccinien nebst Schollera u. Andromeda polif. vereinigt."
2. Calluna Salisburg. Haidekraut.
   C. vulgaris Salisb. Auf dem Freiherrenberg u. s. w. sehr gemein.
3. Erica L. Haide.
   E. cornea L. Sattelalp u. anderwärts.
4. Azalea L.
   A. procumbens L. Nach H. Fl. in den Schwyzer-Alpen. Ob auch in unserm Gebiet?
5. Rhododendron L. Alpenrose.
   1. R. ferrugineum L. } Sattelalp, Tritt ꝛc.; auch auf dem
   2. R. hirsutum L. } Bolzberg.

Pyrolaceen Lindl.

Pyrola L. Wintergrün.
1. P. rotundifolia L. An der Sihl unterhalb der Teufelsbrücke, Freiherrenberg u. s. f.
2. P. minor L. (Auf Brunnern.)
3. P. secunda L. Freiherrenberg und anderswo häufig.
4. P. uniflora L. Ich fand sie nur auf dem höchsten Punkte des Freiherrenberg, 18. Juni 1861. — Früher soll sie auch tiefer vorgekommen sein.

Monotropeen Nutt.

Monotropa L. Ohnblatt.
M. Hypopitys L. Freiherrenberg.

C. Corolliflorae.

Aquifoliaceen DC.

Jlex L. Stechpalme.
I. Aquifolium L. Am Etzel, Hummel u. s. f. nicht häufig.

Oleaceen Lindl.

1. Ligustrum L. Hartriegel.
   L. vulgare L. Am Etzel.
2. Syringa L. Flieder.
   S. vulgaris L. Als Zierstrauch häufig cult. mit rothen, seltener mit weißen Blüthen.
3. Fraxinus L. Esche.
   Fr. excelsior L. Bennau und anderswo nicht selten.
   var. pendula. Im Hofgarten.

Asclepiadeen R. Br.

Cynanchum R. Br. Hundswürger.
C. Vincetoxicum R. Br. Steinbachfluh u. s. w.

Apocyneen R. Br.

Vinca L. Sinngrün, Immergrün.
V. minor L. Freiherrenberg. Au u. s. w. Wird auch zur Einfassung von Gartenbeeten benützt.

Gentianeen Juss.

1. Menyanthes L. Zottenblume.
   M. trifoliata L. Fieberklee. In der Dümpflen, im Schachen u. s. w. häufig in Gräben.
2. Chlora L. Bitterling.
   Ch. perfoliata L. Soll in Einsiedeln vorkommen. Ich fand sie hier noch nie.
3. Swertia L.
   S. perennis L. In der Dümpflen bis zum Bolzberg ziemlich häufig.
   „In Wiesen um Einsiedeln." H. Beitr. S. 244. und Fl.; („Torfmoore der Schwyzer-Alpen." M. Fl. Sind vielleicht die Moore des Rigi gemeint, wo ich Swertia selbst nebst Trollius europaeus, welche daher auch Rigi-Rolle heißt, antraf.)
4. Gentiana L. Enzian.
   1. G. lutea L. Auf der Sattelalp noch ziemlich häufig, obschon die Wurzeln beinahe alljährlich zur Bereitung des „Enzenwassers" ausgegraben werden. Am nördlichen Fuß des Mythen fand ich sie vor ungefähr 10 Jahren an einer Stelle so häufig, daß an eine gänzliche Ausrottung wohl noch nicht zu denken ist. Nach H. Fl. u. M. Fl. auch auf dem Etzel; dafür spricht auch der Name „Enzenau," welchen der, ob Feusisberg gelegene Theil des Etzels führt.
   2. G. purpurea L. Ich fand ein einziges Exemplar auf dem Booli.
   3. G. cruciata L. Rabennest.
   4. G. asclepiadea L. Häufig, besonders in der Dümpflen und bis in die Berge. „Prope Einsiedel in paludoso prato Altmatt abunde." A. v. Haller Emend I. No. 143 in Act. Helv. Vol. VI. — S. Fl.; H. Beitr. S. 243.
   5. G. Pneumonanthe L.
   6. G. acaulis L. Fluhbrig.
   7. G. verna L. Gemein; „häufig an einer Stelle." H. u. Labr. S. 243.
   8. G. campestris L.
   9. G. germanica Willd. Ungemein häufig vom Horgenberg bis Etzel. — H. Beitr. S. 243.
   10. G. Amarella L. H. Beitr. S. 243. u. Fl.
   11. G. ciliata L. Freiherrenberg, Sattelalp u. s. f nicht selten. H. Beitr. S. 243.
5. Erythraea Richard. Tausendgüldenkraut.
   1. E. Centaurium Pers. Trogloßen; in der Nähe des Galgenkappeli u. anderwärts.
   2. E. pulchella Fries.

Polemoniaceen Lindl.

1. Polemonium L. Sperrkraut.
   P. coeruleum L. In Gärten des Klosters häufig, mit blauen und weißen Blüthen.
2. Phlox L.
   Ph. paniculata L. In Gärten cult. (Phl. Drumondi nur in Töpfen.)

Convolvulaceen Juss.

1. Convolvulus L. Winde.
   1. C. sepium L. Nicht häufig. Studentengarten an Crataegus-Hecken.
   2. C. arvensis L. Horgenberg.
2. Cuscuta L. Flachsseide.
   1. C. europaea L.
   2. C. Epithymum L.
   3. C. Epilinum Weihe.

Boragineen Desv. Juss.

1. Borago L. Boretsch.
   B. officinalis L. Im Herrengarten.
2. Symphytum L. Beinwurz.
   S. officinale L. Birchli, mit weißen u. rothen Blüthen.
3. Echium L. Natterkopf.
   E. vulgare L. Rüti bei Trachslau.
4. Lithospermum L. Steinsame.
   1. L. officinale L.
   2. L. arvense L. Bei der Klostermühle.
5. Myosotis L. Mäuseohr. Vergißmeinnicht.
   1. M. palustris With. Gemein.
   2. M. caespitosa Schultz.
   3. M. sylvatica Hoffm.
      var. β. alpestris.
   4. M. intermedia Link.

Solaneen Juss.

1. Solanum L. Nachtschatten.
   1. S. nigrum L. Nicht häufig.
   2. S. Dulcamara L. Sattelalp gegen Willerzell. Auch am Klostergebäude.
   3. S. tuberosum L. Erdäpfel, Kartoffel, häufig gebaut.
2. Atropa L. Tollkirsche.
   A. Belladonna L. Rabenneſt, an der neuen Straße, Schnabelberg, Horgenberg, Freiherrenberg. „Am Etzel.“ H. Beitr. S. 246.
3. Hyoscyamus L. Bilsenkraut.
   H. niger L. Früher auf einem Schutthaufen bei St. Katharina gefunden.
4. Datura L. Stechapfel.
   D. Stramonium L. Nach einer Angabe am Etzel.

Verbasceen Bartl.

1. Verbascum L. Wollkraut.
   1. V. Schraderi Meyer. } Hummel, Sattelalp bis Euthal u. s. f.
   2. V. thapsiforme Schrad. }
   3. V. nigrum L.
2. Scrophularia L. Braunwurz.
   1. S. nodosa L. Gegen das Birchli, Freiherrenberg, Beichthaushof auf dem Grab u. s. w.
   2. S. aquatica L. Bei der Mühle.

Antirrhineen Juss.

1. Digitalis L. Fingerhut.
   1. D. grandiflora Lam. Sattelalp, Hummel.
   2. D. lutea L.
2. Antirrhinum L. Löwenmaul.
   A. majus L. In Gärten mit rothen und weißen Blüthen.
3. Linaria Tournef. Leinkraut.
   1. L. minor Desf.
   2. L. alpina Mill. In der Alp bis in's Rabenneſt, häufig der Au gegenüber.
   3. L. vulgaris Mill.
4. Erinus L. Leberbalsam.
   E. alpinus L. Häufig auf dem Tritt (beim Spalt) mit Möhringia muscosa, Veronica saxatilis v. Botrychium Lunaria.
5. Veronica L. Ehrenpreis.
   1. V. scutellata L. Bei „Gott Vater,“ Waldweg. Labr. u. H. Sammlung. — H. Beitr. S. 244.
   2. V. Anagallis L. Hermannern in einem Graben und wohl auch anderswo.
   3. V. Beccabunga L. Häufig in Gräben und an feuchten Orten.
   4. V. urticifolia L. Freiherrenberg. „Etzel.“ H. Beitr. S. 243.
   5. V. Chamaedrys L. Gemein.
   6. V. montana L. Freiherrenberg. „Etzel.“ H. Beitr. S. 243.
   7. V. officinalis L. Freiherrenberg u. s. w. sehr häufig.
   8. V. aphylla L.
   9. V. fruticulosa L.
   10. V. saxatilis Jacq. Sattelalp, Tritt (beim Spalt.)
   11. V. alpina L.
   12. V. serpyllifolia L. An feuchten Orten nicht selten.
   13. V. arvensis L. } Cultivirte Orte. Am häufigsten V. agrestis u. (weniger häufig) V. arvensis.
   14. V. agrestis L. }
   15. V. polita Fries. }
   16. V. opaca Fries. }
   17. V. Buxbaumii Ten. }
   18. V. hederifolia L. }

Orobancheen Juss.

1. Orobanche L. Sommerwurz.
   O. Epithymum DC.
2. Lathraea L. Schuppenwurz.
   L. Squamaria L. An schattigen Hecken, nicht häufig. Hat von Ferne ganz das Aussehen von Petasites off. und wird daher leicht übersehen. Diese Pflanze hieß bei den Alten „Böser Heinrich,“ malus Henricus, im Gegensatz zu Blitum, Bonus Henricus. Cf. Casp. Bauhin, Pinax p. 88.

Rhinanthaceen DC.

1. Tozzia L.
   T. alpina L. Im Sihlthal. Ebel Anleitung die Schweiz zu bereisen. S. Fl.; M. Fl.
2. Melampyrum L. Wachtelweizen.
   1. M. pratense L. } In Wäldern z. B. des Freiherrenberg.
   2. M. sylvaticum L. } u. s. w.
3. Pedicularis L. Läusekraut.
   1. P. sylvatica L. Freiherrenberg.
   2. P. palustris L. An sumpfigen Orten gemein. Dümpflen u. s. w.
      var. floribus albis = leucantha mihi, im Sihlthal u. am Fuß des „Tritt,“ gegen Wähni.
   3. P. foliosa L.
   4. P. verticillata L.
4. Rhinantus L. Klappertopf.
   1. Rh. minor Ehrh. } Besonders häufig auf Horgenberg bis
   2. Rh. major Ehrh. } in's Rabenneſt.
   3. Rh. Alectorolophus Pall. (Anker.)
   4. Rh. alpinus Baumg.
5. Bartsia L.
   B. alpina L. Im Sihlthal.
6. Euphrasia L. Augentrost.
   1. E. officinalis L. Gemein.
   2. E. minima Schleich.
   3. E. Salisburgensis Funk.
   4. E. Odontites L.

Labiaten Juss.

1. Ocymum L. Basilienkraut.
   O. Basilicum L. Im Herrengarten cult.
2. Lavandula L. „Spiggen" (vom latein. Spica = Aehre.)
   L. vera DC. In Gärten.
3. Mentha L. Minze.
   1. M. sylvestris L. Gemein; Ziegelhütte, Dümpflen u. s. f.
   2. M. aquatica L. } Gräben.
   3. M. sativa Smith. }
   4. M. arvensis L. Dümpflen u. s. w.
4. Lycopus L. Wolfsfuß.
   L. europaeus L. Im Schlagberg.
5. Salvia L. Salbey.
   1. S. officinalis L. Zum Küchengebrauch cult.
   2. S. glutinosa L. In Wäldern, nicht häufig.
   3. S. pratensis L.
6. Origanum L. Dosten.
   1. O. vulgare L. Häufig auf dem Katzenstrick, Freiherrenberg u. s. f.
   2. O. Majorana L. Majoran. Zum Küchengebrauch cult.
7. Thymus L. Thymian.
   Th. Serpyllum L. Ueberall in mehrern Varietäten. Wo Thymian wächst, kann man beinahe mit Gewißheit immer auch auf einen Ameisenhaufen schließen.
8. Calamintha Mönch.
   1. C. alpina Lam.
   2. C. officinalis Mönch.
9. Clinopodium L. Wirbelborste.
   C. vulgare L. Rabenneft.
10. Glechoma L. Gundelrebe.
    G. hederacea L. An Mauern und Hecken gemein.
11. Lamium L. Bienensaug, Taubnessel.
    1. L. purpureum L. Auf Aeckern und in Gärten unkrautartig.
    2. L. maculatum L. An Mauern.
    3. L. album L. Selten.
12. Galeobdolon Huds. Waldneffel.
    G. luteum Huds. Gegen das Birchli u. s. f.
13. Galeopsis L. Hohlzahn.
    G. Tetrahit L. Freiherrenberg, cultiv. Orte, häufig.
14. Stachys L. Zieft.
    1. St. alpina L.
    2. St. sylvatica L. Freiherrenberg, Klosterhöfe u. s. w. Die Blüthen nehmen oft eine ganz regelmäßige Form an.
    3. St. palustris L.
15. Betonica L.
    B. officinalis L. Auf dem Freiherrenberg, Katzenstrick u. s. w. häufig. Blüthen roth. Mit weißen Blüthen. Ath. u. Bf.
16. Scutellaria L. Helmkraut.
    S. galericulata L. Am Weiher bei „Gott Vater" u. s. f.
17. Prunella L.
    1. P. vulgaris L. Häufig.
    2. P. grandiflora Jacq.
18. Ajuga L. Günsel.
    1. A. reptans L. Häufig mit blauen Blüthen, weniger häufig mit rothen; mit weißen nur einmal.
    2. A. genevensis L.
19. Teucrium L. Gamander.
    T. Scorodonia L.

Verbenaceen Juss.

Verbena L. Eisenkraut.
V. officinalis L. Selten.

Lentibularieen Richard

1. Pinguicula L. Fetthenne.
   1. P. alpina L. Enzenau, auf der Seite gegen Feusisberg; von Alpthal auf den Hacken. H. Fl.
   2. P. vulgaris L. Mit Primula farinosa überall in torfigen Wiesen.
2. Utricularia L. Wasserschlauch.
   1. U. vulgaris L. Hie und da in Gräben.
   2. U. minor L. H. Vorr. u. Fl.; M. Fl. Im Schachen.

Primulaceen Vent.

1. Trientalis L.
   T. europaea L. „Dans les forêts de pins aux environs d'Einsiedeln." Oswald Heer in den Verhandlungen der allgem. schweiz. naturf. Gesell. v. J. 1837. S. 56. „Von Amman 1837 massenhaft in Einsiedeln gefunden." Wegelin, Enumeratio florae Helvet. p. 29. „In Tannenwäldern bei Einsiedeln nahe am Torfmoor." H. Fl.; M. Fl. Nach einer brieflichen Mittheilung von Hrn. Prof. A. Gisler in Altdorf fand sie hier auch Muret von Lausanne.
2. Lysimachia L.
   1. L. thyrsiflora L. Im Schachen. — „In den Torfsümpfen bei Einsiedeln." H. Beitr. S. 244 u. Fl.; M. Fl.
   2. L. vulgaris L. Im Schachen.
   3. L. Nummularia L. An Weihern und Gräben u. s. w.
   4. L. nemorum L. Freiherrenberg u. s. w. häufig.
3. Anagallis L. Gauchheil.
   A. arvensis L. Horgenberg.
4. Primula L. „Schlüßelblüemli."
   1. P. farinosa L. Auf Torfboden in Gesellschaft von Pinguicula vulgaris.
   2. P. elatior Jacq. Gemein. Mit längerm und kürzerm Griffel.
   3. P. officinalis Jacq. Am Etzel, Horgenberg. Mit längerm und kürzerm Griffel.
   4. P. auricula L. Flüeblüemli. Fluhbrig, Mythen. In Gärten cultivirt.
5. Soldanella L. Drottelblume.
   S. alpina L. Fluhbrig, häufig auf der Nordseite des Hacken.

Globularien DC.

Globularia L. Kugelblume.
1. G. cordifolia L. Gegen Alpthal an der Alp; (massenhaft auf Guggern bei Iberg).
2. G. nudicaulis L.

Plantagineen Juss.

Plantago L. Wegetritt.
1. P. major. L
2. P. media L.
3. P. lanceolata L.

} An allen Wegen. Von Pl. lanceolata beobachtete ich eine var. prolifera, welche auch Hagenbach in seinem Tent. fl. Bas. als var. E. prolifera aufführt.

4. P. montana Lam.
5. P. alpina L.

D. Monochlamydeen.

Amaranthaceen Juss.

Amaranthus L.
1. A. Blitum L. An cult. Orten.
2. A. caudatus L. In Gärten.

Chenopodeen Vent.

1. Chenopodium L. Gänsefuß.
   1. Ch. album L. Uncultivirte Orte.
   2. Ch. polyspermum L. Cultiv. Orte. (Horgenberg.)
2. Blitum L. Verbessert von C. A. Meyer. Siehe den I. Band von Ledebour's Flora altaica.
   B. Bonus Henricus C. A. Meyer. Gemein. Malus Henricus wurde Lathraea Squamaria genannt. Siehe oben.
3. Beta L. Mangold.
   B. vulgaris L. Cultivirt werden:
   β. Cicla, Kraut.
   γ. rapacea, Randen.
4. Spinacia L. Spinat (gemeinhin Binetsch).
   1. Sp. inermis Mönch. } Cultivirt.
   2. Sp. spinosa Mönch. }
5. Atriplex L. Melde.
   A. patula L.

Polygoneen Juss.

1. Rumex L. Ampfer.
   1. R. conglomeratus Murr.
   2. R. obtusifolius L. „Mistblakken." Als Unterlage für frische Butterstöcke gebraucht.
   3. R. crispus L.
   4. R. Patientia L. Im Herrengarten.
   5. R. alpinus L.
   6. R. scutatus L.
   7. R. arifolius All.
   8. R. Acetosa L. Sauerampfer, die am häufigsten vorkommende Art.
   9. R. Acetosella L. Im Schachen, Freiherrenberg u. s. w.
2. Polygonum L. Knöterig.
   1. P. Bistorta L. (= bis-torta, von torquere, weil die Wurzel S förmig gebogen ist); in Einsiedeln „Anthoren" genannt. Sehr häufig. Gewöhnlich in Gesellschaft von Geranium sylvaticum; siehe dieses.
   2. P. viviparum L. Sihlthal, gegen den Altenberg u. s. w.
   3. P. lapathifolium L.
   4. P. Persicaria L. Ziemlich häufig.
   5. P. mite Schrank.
   6. P. Hydropiper L.
   7. P. minus Huds.
   8. P. aviculare L. Stellenweise große Strecken überwuchernd, z. B. im Schachen.
   9. P. Convolvulus L. Schnabelberg, Kirchhof u. s. f.

Thymelaceen Juss.

Daphne L. Seidelbast, Kellerhals.
1. D. Mezereum L. Freiherrenberg u. s. f.
2. D. striata Trattinick. „In den Schwyzeralpen." S. Fl. (mit D. Cneorum L.) Labr. u. H., wo D. striata Tratt. von D. Cneorum L. unterschieden wird; Heg. Fl.; M. Fl. Ob auch in unserm Gebiet?

Santalaceen R. Br.

Thesium L.
1. Th. pratense Ehrh.
2. Th. alpinum L. An der Alp, am Freiherrenberg u. s. f. häufiger als das erstere.

Aristolochieen Juss.

Asarum L. Haselwurz.
A. europaeum L. „Speciem ejus diversam, majorem, (si bene memini) circa Eremum divae Virginis in agro Suitensium reperiri ajunt quidam, nescio quam vere." Gessner hort. Germ. und aus diesem C. Bauhin, Pinax (Ausgabe von 1623) p. 197 u. Bern. Verzascha, welcher in seinem „Neu vollkommenen Kräuterbuch S. 15 hierüber sagt: „Es wird im Schweitzerland auf dem Gebirg, bey dem loblichen Gotteshauß Einsidel, eine größere und mehr wohlriechende Art gefunden, als die gemeine ist."

Asarum europaeum β foliis majoribus, circa fanum D. Virginis Eremitarum (Einsiedlen), S. Fl.; „Einsiedeln." M. Fl. In neuerer Zeit von Hrn. J. Rihner von Schwyz unter der Teufelsbrücke wieder gefunden.

Euphorbiaceen Juss.

1. Buxus L. Buchs.
   B. sempervirens L. Zur Einfassung von Gartenbeeten gezogen.
2. Euphorbia L. Wolfsmilch.
   1. E. helioscopia L. } An cultivirten Orten.
   2. E. platyphyllos L. }
   3. E. stricta L.
   4. E. dulcis L. An der Sihl, unterhalb der Teufelsbrücke und bei Willerzell.
   5. E. Cyparissias L. Sattelalp bis in's Euthal, Steinbachfluh.
   6. E. Peplus L. An cult. Orten.
3. Mercurialis L. Bingelkraut.
   1. M. perennis L. Häufig vom Rabennest bis Horgenberg, bei der Teufelsbrücke u. s. f.
   2. M. Annua L.

Urticeen Juss.

1. Urtica L. Nessel.
   1. U. urens L.
   2. U. dioica L. Gemein.
2. Cannabis L. Hanf.
   C. sativa L. Seit mehrern Jahren am Horgenberg cult.
3. Humulus L. Hopfen.
   H. Lupulus L.
4. Ulmus L. Rüster.
   U. campestris L. Willerzell.

Juglandeen DC.

Juglans L. (=Jovis glans, Götternuß. Vergl. Heer, Verhandlungen v. 1857 S. 118) Wallnußbaum.
J. regia L. Im Studentengarten ein stattlicher Baum, welcher alljährlich reife Früchte trägt.

Cupuliferen Rich.

1. Fagus L. Buche.
   F. sylvatica L. Freiherrenberg u. s. w.
2. Quercus L. Eiche.
   Q. pedunculata Ehrh. Bennau, Schnabelberg.

3. Corylus L. Haselnußstaude.
   C. Avellana L. Ueberall in Hecken, aber auch baumartig im Fratergarten.

4. Carpinus L. Hainbuche.
   C. Betulus L. Am Freiherrenberg. Im Herrengarten eine Hecke.

Salicineen Rich.

1. Salix L. Weide.
   1. S. fragilis L.
   2. S. alba L.
      var. γ. vitellina L. Cultivirt.
   3. S. amygdalina L.
   4. S. daphnoides Vill. „Bei der Teufelsbrücke." H. Beiträge, S. 244, unter dem Namen S. praecox.
   5. S. purpurea L.
   6. S. incana Schrank.
   7. S. cinerea L. „Waldweg." H. Beitr. S. 244.
   8. S. nigricans Fries. „Mit ungemein zahlreichen Varietäten und Formen." H. Beitr. S. 244, unter dem Namen S. phylicifolia.
   9. S. grandifolia Sering.
   10. S. Caprea L.
   11. S. aurita L. } „Waldweg," H. Beitr. S. 244.
       var. uliginosa Willd. }
   12. S. hastata L.
   13. S. ambigua Ehrh.
   14. S. repens L. „Waldweg." H. Beitr. S. 244. — „Torfsümpfe von Einsiedeln." M. Fl.
       var. γ. argentea Sm. „Waldweg." H. Beitr. a. a. O. „Von Heer bei Einsiedeln gefunden." Wegelin, Enumeratio florae Helv. p. 14. Hegetschweiler, Flora, fortgesetzt von Oswald Heer.
   15. S. reticulata L.
   16. S. retusa L.

2. Populus L. Pappel.
   1. P. tremula L. Schnabelberg, Freiherrenberg u. s. f.
   2. P. pyramidalis Rozier. Angepflanzt.
   3. P. nigra L.

Betulineen Rich.

1. Betula L. Birke.
   1. B. alba L. Schnabelberg und anderwärts. H. Beitr. S. 244.
   2. B. pubescens Ehrh. „Waldweg." H. Beitr. S. 244; H. u. Heer, Flora; M. Fl.
   3. B. nova L. „Dans le grand marais de Schwitz." Gagnebin in Act. Helv. vol. I. p. 58. — H. Vorr. zu Suters Flora helvet. u. S. Fl. „Frequens in turfosis ad viam inter Teufelsbrugg et Einsiedlen." — H. Beitr. S. 244; H. u. Heer, Flora; Moritzi, Flora.

2. Alnus Tournef. Erle.
   1. A. viridis DC.
   2. A. incana DC.
   3. A. glutinosa Gaertn. Ziemlich häufig, besonders bei Egg.

Coniferen Juss.

1. Taxus L. Eibe.
   T. baccata L. Cult. auch freiwachsend.

2. Juniperus L. Wachholder, Rauchholder.
   1. J. communis L. Gegen Alpthal, am Etzel u. s. f.
   2. J. Sabina L. Sevi. Die Zweige werden am Palmsonntag, statt der Palmen, gesegnet.

3. Pinus L. Fichte.
   1. P. sylvestris L. Föhre. Nicht selten. H. Beitr. S. 244.
   2. P. Mughus Scop. H. Beitr. S. 244. (S. Fl. u. Vorr. v. Heg.)
      α. uliginosa Neum. M. Fl.; Oswald Heer in den Verhandl. der schweiz. naturf. Gesellschaft Lucern 1863 (S. 177—194) u. desf. Urwelt der Schweiz S. 24.
      β. Pumilio Haenke.
   3. P. picea L. Weißtanne. Nicht so häufig wie die folgende, aber überall.
   4. P. Abies L. Rothtanne. Der dominirende Baum der Wälder.
   5. P. Larix L. Lärche. Am Schnabelberg ein ganzes Wäldchen. Ein solches wurde vor einigen Jahren „auf Kreuz" ausgehauen. Ohne Zweifel früher angepflanzt, „denn auch im Kanton Schwyz, sowie in Glarus kommen keine Lerchtannen (freiwachsend) vor." Hegetschw., Reise in den Gebirgsstock zwischen Glarus und Graubündten. S. 192.

Anmerkung. Im Fratergarten Pinax sylvestris, Abies und Larix angepflanzt.

II. Klasse. Monocotyledonen.

Alismaceen Juss.

Alisma L. Froschlöffel.
A. Plantago L. In Weihern und Gräben häufig.

Juncagineen Rich.

1. Scheuchzeria L. (Siehe Programm v. J. 1863 S. 28 b.)
   Sch. palustris L. Im Schachen ziemlich häufig. Der große Haller konnte sie in der Schweiz nicht finden. In Einsiedeln beobachtete sie zuerst Joachim Burser, ein Schüler C. Bauhins. Vergl. Gaudin, Agrostographia in Salis und Steinmüllers Alpina 4. Bd. S. 244. — Ebel, Anleitung die Schweiz zu bereisen. H. Vorr.: „Frequentissime in paludibus circa Einsidlen non longe a fonte aere hepatico impraegnato." S. Fl.; G. syn.; H. Fl.; M. Fl.

2. Triglochin L. Dreizack.
   T. palustre L. Nicht selten, besonders gegen Willerzell; auf dem Schnabelberg u. s. f.

Potameen Juss.

Potamogeton L. Laichkraut.
1. P. natans L.
2. P. rufescens Schrad. In Gräben, Rabennest, Trogloßen u. s. f.
3. P. perfoliatus L.
4. P. pusillus L.
5. P. pectinatus L. In der Sihl beim Torfmoor.
6. P. densus L. In Gräben.

Lemnaceen Link.

Lemna L. Wasserlinse.
L. minor L. Torfgräben als grüne Decke überziehend. Vielleicht lassen sich auch noch andere Arten finden.

Typhaceen Juss.

Sparganium L. Igelknospe.
1. Sp. racemosum Huds. Bei der Klostermühle, Trogloßen ꝛc.
2. Sp. simplex Huds.
3. Sp. natans L.

Aroideen Juss.

Arum L. Aron.
A. maculatum L.

Orchideen Juss.

1. Orchis L. Knabenkraut, Ragwurz.
   1. O. militaris L. Schlagberg, Willerzell. (Blüthe gräulich.)
   2. O. ustulata L. Auf Torfgrund.
   3. O. globosa L.
   4. O. Morio L. Sommerig bis Willerzell ꝛc. (Helm der Blüthe grün geädert.)
   5. O. mascula L. Freiherrenberg u. s. w.
   6. O. maculata L. Ziemlich häufig.
      Die Var. mit weißen Blüthen und ungefleckten Blättern fand ich den 20. Juni 1861 auf Brunnern und bald nachher auch auf dem Freiherrenberg. (Klosterweid.)
   7. O. latifolia L. Gemein an sumpfigen Orten.
      var. angustifolia Grab. u. Wimmer.
2. Gymnadenia R. Br. Nacktdrüse.
   1. G. conopsea R. Br. Freiherrenberg ꝛc.
   2. G. odoratissima Rich.
3. Peristylus Blum.
   1. P. viridis Lindl. Auf Brunnern, Freiherrenberg u. s. w. nicht selten. H. Beitr. S. 244, unter dem Namen: Orchis viridis; Flora, unter dem Namen Habenaria v. wie auch M. Fl.
   2. P. albidus Lindl. Freiherrenberg u. s. f.
4. Platanthera Rich. Breitkölbchen.
   1. P. bifolia L. Ziemlich häufig auf dem Freiherrenberg, im Schlagberg u. s. w.
   2. P. chlorantha Custor. Vereinzelt. Unterscheidet sich von der Vorigen leicht durch (nach unten) divergirende Antherenfächer, welche bei P. bifolia paralell laufen.
5. Nigritella Rich. Schwärzling, Möhrli, Rußkölbli, Brändli.
   N. angustifolia Rich. Ich erhielt sie aus der Gegend, jedoch ohne nähere Angabe des Standortes.
6. Ophrys L. Ragwurz.
   1. O. muscifera Huds.
   2. O. arachnitis Reichard.
7. Herminium R. Br.
   H. Monorchis R. Br. Stellenweise häufig, wie auf Trogloßen, wo ich auf einem Raum von wenigen Quadratzoll gegen 20 Exemplare beisammen traf, im Schlagberg; an andern Orten vereinzelt wie auf dem Freiherrenberg. S. Fl., unter dem Namen: Ophrys Monorchis.
8. Cephalanthera Rich.
   1. C. pallens Rich. Gewöhnlich mit der Folgenden.
   2. C. ensifolia Rich. Euthal.
   3. C. rubra Rich. Rabennest ꝛc.
9. Epipactis Rich. Sumpfwurz.
   1. E. latifolia All.
   2. E. rubiginosa Gaud.
   3. E. palustris Crantz.

   } Bolzberg, Freiherrenberg gegen Groß.
10. Listera R. Br.
    1. L. ovata R. Br. Freiherrenberg, Brunnern, Wähni u. s. w. nicht selten.
    2. L. cordata R. Br. Den 25. Juni 1863 von mir zum erstenmal im Dimmerwald bei Willerzell und bald darauf noch häufiger (100—200 Exemplare) auf der Westseite des Sommerig gefunden. Ein vereinzeltes Exemplar fand ich endlich auch am Fuß des Freiherrenberg, hinter der Ziegelhütte.
11. Neotia L. Nestwurzel.
    N. Nidus avis Rich. Freiherrenberg u. s. w. vereinzelt.
12. Spiranthes Rich. Blüthenschraube.
    Sp. aestivalis Rich.
13. Corallorrhiza Holl. Korallenwurz.
    C. innata R. Br. Ich fand bisher ein einziges Exemplar am Freiherrenberg, gegen Wähni.
14. Sturmia Reichb.
    St. Loeselii Reichb. „Waldweg." H. Beitr. S. 244, unter dem Namen: Malanis Loeselii; „bei Einsiedeln gegen die Teufelsbrücke." Fl. von Heg. — M. Fl. (Liparis Loeselii).
15. Cypripedium L. Frauenschuh.
    C. Calceolus L. Freiherrenberg, Egg u. s. w.

Irideen Juss.

1. Crocus L, Safran.
   1. C. vernus All. Auf dem Sommerig eine Wiese damit ganz überdeckt. Auch in der Ebene z. B. bei Willerzell, „im Kalch;" vereinzelt fand ich ihn auf der Ostseite des Freiherrenberg mit violetten — und im Rabennest mit weißen Blüthen.
   2. C. luteum Lam. Hie und da in Gärten; auf dem Kirchhof.
2. Gladiolus L. Siegwurz, Allermannsharnisch.
   G. communis L. In Gärten gezogen.
3. Iris L, Schwertlilie, Ilge.
   1. I. germanica L. Blau.
   2. I. florentina L. Weiß.

   } In Gärten.
   3. I. Pseud-Acorus L.

Amaryllideen R. Br.

1. Narcissus L. Narcise.
   1. N. poeticus L.
   2. N. Pseudo-Narcissus L.

   } In Gärten.
2. Leucojum L. Knotenblume, Märzenglöckchen.
   L. vernum L. Rabennest, Luogaten, Obergroß; am häufigsten in „Ruhstallers" Gut in der Nähe der Steinbachfluh.

Asparageen Juss.

1. Paris L. Einbeere.
   P. quadrifolia L. Freiherrenberg u. s. w. häufig. Oft mit 5—6 Blättern.
2. Convallaria L. Maiblümchen.
   1. C. majalis L. Mairiesli. Nach einer Angabe am Etzel.
   2. C. Polygonatum L.
   3. C. multiflora. L.

   } Sehr zerstreut in Wäldern.
3. Majanthemum Wiggers. Schattenblume.
   M. bifolium DC. Häufig auf dem Freiherrenberg u. s. w.

Liliaceen DC.

1. Tulipa L. Tulpe.
   T. Gesneriana L. „Tulipane." In Gärten.
2. Fritillaria L. Schachblume.
   F. imperialis L. Kaiserkrone. Herrengarten u. in a. Gärten.
3. Lilium L. Lilie.
   1. L. bulbiferum L. Soll im Sihlthal vorkommen. In Gärten allenthalben cult.

2. L. candidum L. In Gärten.
3. L. Martagon L. An der Sihl unter der Teufelsbrücke häufig; im Sihlthal, Kalch, Sattelalp u. s. w., wird ebenfalls in Gärten gezogen.

4. Anthericum L. Zaunblume.
A. ramosum L.

5. Ornithogalum L. Milchstern.
O. umbellatum L.

6. Gagea Salisb.
G. lutea Schult. „Am Etzel." H. Beitr. S. 243, unter dem Namen: Ornithogalum sylvat.

7. Allium L. Lauch.
1. A. ursinum L. Bärenlauch. Rabenneſt, Albegg u. s. w. Zum Küchengebrauche werden cultivirt:
2. A. sativum L. Knoblauch.
3. A. Porrum L. Por.
4. A. Schoenoprasum L. Schnittlauch.
5. A. Ascalonicum L. Schalotte.
6. A. cepa L. Zwiebel, Böllen.
7. A. fistulosum L.

Colchiaceen DC.

1. Colchicum L. Zeitlose.
C. autumnale L. Häufig. Werden die Blüthen im Herbst durch ungünstige Witterung zurückgehalten, so erscheinen sie im folgenden Frühjahr mehr oder weniger verkümmert und dieses ist: C. vernale Hoffm.

2. Veratrum L. Germer, uneigentlich auch Nießwurz.
V. album L. Bolzberg, Freiherrenberg u. s. w. häufig.

3. Tofjeldia Huds.
T. calyculata Wahlenb. Schnabelberg, Freiherrenberg u. anderswo häufig.

Juncaceen Bartl.

1. Juncus. L. Simse.
1. J. conglomeratus L.
2. J. effusus L.
3. J. filiformis L.
4. J. stygius L. „Rarissimam plantam circa Einsidlen Burserus legit, praeter eum nemo." Suter Flora helv. cf. Wahlenberg, flora inter Arol. et Rhen. p. 65. — „Waldweg," H. Beitr. S. 244. — „In paludibus prope Einsiedeln olim a Bursero, nuper post editam Floram a cl. Wahlberg lectus.": Gaud syn. ed. Monnard. — Die Ehre, diese seltene Pflanze wieder aufgefunden zu haben, gebührt indessen Hegetschweiler, „welcher sie im Jahre 1828 in den Torfsümpfen von Einsiedeln neben dem breiten Wege innerhalb der Teufelsbrücke in Gesellschaft von Sphagnum, Schoenus albus (Rhynchospora,) Scheuchzeria, Lysimachia thyrsiflora etc. gefunden und im Herbarium aufbewahrte, wo sie Hr. Prof. Wohlberg aus Schweden sah und als ächten Juncus stygius bezeichnete." H. Flora. Als in Einsiedeln wachsend wird sie auch noch von M. Fl., Koch, Fl. u. Synopsis u. s. w. angegeben. Nach Hrn. G. Bamberger in Zug soll dieser Juncus auch auf dem Geißboden bei Zug vorkommen. Vergl. F. Mühlberg, Beiträge zur Kenntniß des Zugerlandes. (Jahrsb.) Zug 1863 in 4. S. 23.
5. J. triglumis L. „Inter plantas a Stehelino communicatas circa Einsiedlen nasci dicitur, et pro Junco exiguo montano mucrone carente Casp. Bauhini habetur." *) A. v. Haller, Emend. Pars III. No. 166. (Act. Helv. vol. V.) cf. A. v. Haller Historia No. 1314.
6. J. obtusiflorus Ehrh.
7. J. sylvaticus Reichard.
8. J. lamprocarpus Ehrh.
9. J. alpinus Vill.
10. J. supinus Mönch. Hr. Prof. Gisler von Altorf sammelte ihn bei Einsiedeln (in der Nähe des Weihers.) Hr. Rihner von Schwyz hält diesen für eine neue Spezies.
11. J. compressus Jacq.
12. J. bufonius L. Häufig.

2. Luzula DC. Hainsimse.
1. L. pilosa Willd. } Am Freiherrenberg ꝛc. nicht selten.
2. L. maxima DC. }
3. L. campestris DC. }
4. L. multiflora Lejeun. „Am Etzel." H. Fl., unter dem Namen: L. nemorosa Heg.

Cyperaceen Juss.

1. Cyperus L.
1. C. flavescens L.
2. C. fuscus L.

2. Schoenus L. Knopfgras.
1. Sch. nigricans L.
2. Sch. ferrugineus L.

3. Rhynchospora Vahl. Schnabelsame.
Rh. alba Vahl. Häufig im Schachen. „Waldweg." H. Beitr. S. 244 u. Flora unter dem Namen: Schoenus albus. Siehe oben Juncus stygius.

4. Heleocharis R. Br. Teichbinse.
H. palustris R. Br. Nicht selten.

5. Scirpus L. Binse.
1. Sc. coespitosus L.
2. Sc. lacustris L.
3. Sc. sylvaticus L.
4. Sc. compressus Pers.

6. Eriophorum L. Wollgras.
1. E. alpinum L. H. Vorr. u. Beitr. S. 244 (Waldweg.)
2. E. vaginatum L. „Waldweg," H. Beitr. S. 244 u. Fl.; M. Fl.
3. E. latifolium Hoppe. „Waldweg" H. Beitr. S. 244.
4. E. angustifolium Roth. H. Vorr. u. Beitr. S. 244 (Waldweg.)
5. E. gracile Koch. H. Vorr., Beitr. S. 244 u. Flora unter dem Namen: E. triquetrum; M. Fl.

7. Carex L. Segge.
1. C. dioica L.
2. C. Davalliana Smith.
3. C. pulicaris L. Gemein.
4. C. pauciflora Lightf. „Waldweg" H. Beitr. S. 244; „Etzel," H. Fl. unter dem Namen: C. leucoglochin L. fil.
5. C. chordorrhiza Ehrh. „Waldweg." H. Beitr. S. 244.
6. C. muricata L. Gemein.
7. C. teretiuscula Good.
8. C. paniculata L. Nicht selten.
9. C. paradoxa Willd.
10. C. remota L. „Bei Einsiedeln." M. Fl.
11. C. stellulata Good.
12. C. leporina L. Häufig.
13. C. elongata L.
14. C. Heleonastes Ehrh.
15. C. canescens L. Freiherrenberg.

*) Vergl. meinen „Clavis ad Caspari Bauhini Pinacem Theatri botanici" in Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften, redigirt von C. Giebel und M. Siewert. 23 Bd. S. 128—143. (12. a. VIII.)

16. C. stricta Good.
17. C. vulgaris Fries.
18. C. limosa L. „Waldweg." H. Beitr. S. 244.
19. C. pilulifera L.
20. C. tomentosa L.
21. C. montana L.
22. C. praecox Jacq. Sehr häufig.
23. C. digitata L.
24. C. ornithopoda Willd.
25. C. panicea L. Ziemlich häufig.
26. C. glauca Scop. Häufig.
27. C. pallescens L.
28. C. sempervirens L.
29. C. firma Host.
30. C. ferruginea Scop.
31. C. flava L. Nicht selten.
32. C. Oederi Ehrh. Freiherrenberg ꝛc.
33. C. fulva Good.
34. C. Hornschuchiana Hoppe. Ziemlich gemein.
35. C. sylvatica Huds.
36. C. Pseudo-Cyperus L.
37. C. ampullacea Good. „Waldweg." H. Beitr. S. 244.
38. C. vesicaria L.
39. C. paludosa Good.
40. C. filiformis L. „Waldweg." H. Beitr. S. 244.
41. C. hirta L.

Gramineen Juss. *)

1. Panicum L. Fennich.
   1. P. sanguinale L.
   2. P. Crus-Galli L.
2. Setaria Beauv. Borstengras.
   1. S. viridis Beauv.
   2. S. glauca Beauv.
3. Phalaris L. Glanzgras.
   P. arundinacea L.
   var. picta. In Gärten.
4. Anthoxantum L. Ruchgras.
   A. odoratum L. Nicht selten.
5. Phleum L. Lieschgras.
   1. Ph. Michelii All.
   2. Ph. pratense L.
   3. Ph. alpinum L.
6. Leersia Solander.
   L. oryzoides Swartz.
7. Agrostis L. Windhalm.
   1. A. stolonifera L. var. β.
   2. A. vulgaris With.
   3. A. canina L.
   4. A. rupestris All.
8. Apera Adans. Beauv. Windfahne.
   A. spica venti Beauv.
9. Calamagrostis Roth. Reithgras.
   1. C. epigeios Roth.
   2. C. montana Host. = Arundo montana. Heg. Beitr. S. 243; C. stricta. H. Fl.
10. Milium L.
    M. effusum L.
11. Lasiagrostis Link. Rauhgras.
    L. calamagrostis Link. H. Beitr. S. 243 u. Fl. u. d. N. Stipa Calamagrostis.
12. Phragmites Trinius. Rohrschilf.
    Ph. communis Trin. Willerzell u. s. w. der Sihl entlang.
13. Sesleria Arduin.
    S. coerulea ard. Im Kalch.
14. Koeleria Pers.
    K. cristata Pers.
15. Aira L. Schmiele.
    A. caespitosa L.
16. Holcus L. Honiggras.
    H. lanatus L. Waldweg ꝛc.
17. Arrhenatherum Beauv. Glatthafer.
    A. elatius M. u. Koch.
18. Avena L. Hafer.
    1. A. fatua L. Rabennest, an der neuen Straße.
    2. A. pubescens L.
    3. A. flavescens L.
19. Triodia Brown. Dreizahn.
    T. decumbens Beauv.
20. Melica L. Perlgras.
    1. M. ciliata L.
    2. M. nutans L. Rabennest, Trachslau ꝛc.
21. Briza L. Zittergras.
    B. media L. Sehr häufig.
22. Poa L. Rispengras.
    1. P. anna L. Ueberall, selbst auf Straßen.
    2. P. alpina L.
       var. β. vivipara, auf den meisten Bergen der Umgegend bis in die Ebene.
    3. P. nemoralis L.
    4. P. trivialis L.
    5. P. pratensis L.
    6. P. compressa L.
23. Glyceria R. Br. Süßgraß.
    G. fluitans R. Br.
24. Molinia Schrank.
    M. coerulea Mönch. Anderwärts werden „Hälmbesen" daraus gemacht.
25. Dactylis L. Knäuelgras.
    D. glomerata L.
26. Cynosurus L. Kammgras.
    C. cristatus L.
27. Festuca L. Schwingel.
    1. F. ovina L.
    2. F. heterophylla Lam.
    3. F. rubra L.
    4. F. pumila Vill.
    5. F. gigantea Vill.
    6. F. arundinacea Schreb.
    7. F. elatior L.
28. Brachypodium Beauv. Zwenke.
    1. B. sylvaticum Röm. u. Schult.
    2. B. pinnatum Beauv.
29. Bromus L. Trespe.
    1. B. secalinus L.
    2. B. commutatus Schrad.

*) Die meisten der hier aufgeführten Arten finden sich beinahe in jeder größern Wiese. Ich beschränke mich daher darauf, im Folgenden die Standorte für einige weniger häufige anzugeben, wo sie mir noch erinnerlich sind, sowie auf sehr häufig vorkommende aufmerksam zu machen.

3. B. racemosus L.
4. B. mollis L.
5. B. asper Murr.
6. B. erectus Huds.
7. B. sterilis L.

30. Triticum L. Waizen.
1. T. spelta L. (Horgenberg?) cultivirt.
2. T. repens L.
3. T. caninum Schreb. Hie und da in Zäunen.

31. Secale L. Roggen (Korn).
S. cereale L. (Horgenberg?) cultiv.

32. Elymus L. Haargras.
E. europaeus L.

33. Hordeum L. Gerste.
1. H. vulgare L. (Horgenberg?) cultiv.
2. H. murinum L.

34. Lolium L. Lolch.
1. L. perenne L. Ungemein häufig.
2. L. italicum Al. Br.

35. Nardus L. Borstengras.
N. stricta L. In Bergweiden ꝛc. häufig.

III. Klasse. Acotyledon. vasculares.

Equisetaceen DC.

Equisetum L. Schachtelhalm.
1. E. arvense L. Häufig.
2. E. Telmateja Ehrh.
3. E. sylvaticum L. Freiherrenberg.
4. E. palustre L. } Nicht selten.
5. E. limosum L. }
6. E. variegatum Schleich.

Lycopodiaceen DC.

1. Lycopodium L. Bärlapp.
1. L. Selago L. Freiherrenberg.
2. L. inundatum L. „Studen." Von Student Fischer gefunden.
3. L. annotinum L.
4. L. alpinum L. Wenn mir recht ist, von Herrn Rihner bei Willerzell gefunden.
5. L. clavatum L. Freiherrenberg.

2. Selaginella Spring.
S. spinulosa Al. Br.

Filices L.

1. Botrychium Swartz. Mondraute.
B. Lunaria Sw. Auf dem Tritt (beim Spalt), Brunnern; sehr zerstreut.

2. Ophioglossum L. Natterzunge.
O. vulgatum L. Nach einer mündlichen Mittheilung von Hrn. Kunstgärtner Hämmerlin in Basel von Bernoulli in Einsiedeln „bei der Weid" gefunden — und hier fand sie nachher auch Hr. Med. Dr. Lienert in Einsiedeln.

3. Polypodium L. Tüpfelfarrn.
1. P. vulgare L. „Engelsüß." Sattelalp, Hummel, an der sogenannten Fluh.
2. P. Phegopteris L. Nach Bernoulli von Nägeli im benachbarten Wäggithal gefunden. B. Gef. unter Phegopteris polypodioides.
3. P. Dryopteris L.
4. P. Robertianum Hoffm.

4. Aspidium R. Br. Schildfarrn.
1. A. Lonchitis Swartz.
2. A. aculeatum Döll.

5. Polystichum Roth. Waldfarrn.
1. P. Thelypteris Roth. Auf Torfboden.
2. P. Oreopteris DC. Im Einsiedeln nach Hrn. Kunstgärtner Hämmerlin.
3. P. Filix mas Roth.
4. P. spinulosum DC.
5. P. rigidum DC. Im Wäggithal von Nägeli gefunden. B. Gefäß.

6. Cystopteris Bernh. Blasenfarrn.
1. C. fragilis Bernh.
2. C. montana Link. Von Nägeli auf dem Aubrig gefunden. B. Gef.

7. Asplenium L. Streifenfarrn.
1. A. Filix foemina Bernh.
2. A. Trichomanes Bernh. Klostermauern.
3. A. viride Huds.
4. A. Ruta muraria L. Mauern.

8. Scolopendrium Smith. Zungenfarrn, Hirschzunge.
S. officinarum Swartz. Im Sihlthal.

9. Blechnum L. Rippenfarrn.
B. Spicant Roth.

10. Pteris L. Adlerfarrn.
P. aquilina L. Am Etzel ꝛc. häufig.

Numerische Uebersicht der Ordnungen, Gattungen, Arten und Varietäten.

	Zahl der Ordn.	Zahl der Gattungen.			Zahl der Arten.			Zahl der Varietäten.		
			spont.	cult.		spont.	cult.		spont.	cult.
Ranunculaceen		13	10	3	32	27	5	4	2	2
Berberideen		1	1		1	1				
Nymphaeaceen		2	2		2	2				
Papaveraceen		2	2		4	3	1	1		1
Fumariaceen		2	2		2	2				
Cruciferen		21	17	4	36	28	8	7		7
Cistineen		1	1		1	1				
Violarieen		1	1		7	7		3	1	2
Resedaceen		1		1	1		1			
Droseraceen		2	2		4	4		1	1	
Polygaleen		1	1		3	3		1	1	
Sileneen		6	6		16	11	5			
Alsineen		8	8		16	16				
Lineen		1	1		2	1	1			
Malvaceen		2	1	1	4	2	2			
Tiliaceen		1		1	2		2			
Hypericineen		1	1		4	4				
Acerineen		1	1		3	3				
Hippocastaneen		1		1	1		1			
Ampelideen		2		2	2		2			
Geraniaceen		1	1		7	7				
Tropeoleen		1		1	1		1			
Balsamineen		1	1		2	1	1			
Oxalideen		1	1		1	1				
A. Thalamifloren	24	74	60	14	154	124	30	17	5	12
Celastrineen		1	1		2	2				
Rhamneen		1	1		3	3				
Papilionaceen		18	16	2	40	34	6	2	1	1
Amygdaleen		1	1		4	2	2			
Rosaceen		9	9		30	25	5	13	12	1
Sanguisorbeen		3	3		4	4				
Pomaceen		5	5		9	9				
Onagrarien		3	2	1	15	14	1			
Halorageen		1	1		2	2				
Callitrichineen		1	1		3	3				
Lythrarieen		1	1		1	1				
Philadelpheen		1		1	1		1			
Cucurbitaceen		2		2	2		2			
Crassulaceen		1	1		7	7				
Grossularieen		1	1		5	1	4			
Saxifrageen		3	2	1	8	7	1			
Umbelliferen		26	21	5	33	28	5			
Araliaceen		1	1		1	1				
Corneen		1	1		2	1	1			
Loranthaceen		1	1		1	1				
Caprifoliaceen		4	4		11	10	1	1		1
Stellaten		2	2		10	10		2	2	
Valerianeen		2	2		4	4				
Dipsaceen		4	4		7	7				
Compositen		48	40	8	114	103	11	18	17	1
Campanulaceen		4	4		11	11		2	2	
Vaccineen		1	1		4	4				
Ericineen		5	5		6	6				
Pyrolaceen		1	1		4	4				
Monotropeen		1	1		1	1				
B. Calycifloren	30	153	133	20	345	305	40	38	34	4

	Zahl der Ordn.	Zahl der Gattungen.			Zahl der Arten.			Zahl der Varietäten.		
			spont.	cult.		spont.	cult.		spont.	cult.
Aquifoliaceen		1	1		1	1				
Oleaceen		3	2	1	3	2	1	1		1
Asclepiadeen		1	1		1	1				
Apocyneen		1	1		1	1				
Gentianeen		5	5		16	16				
Polemoniaceen		2		2	2		2			
Convolvulaceen		2	2		5	5				
Borragineen		5	4	1	9	8	1	1	1	
Solaneen		4	4		6	6				
Verbasceen		2	2		5	5				
Antirrhineen		5	4	1	25	24	1			
Orobancheen		2	2		2	2				
Rhinanthaceen		6	6		16	16		1	1	
Labiaten		19	17	2	32	28	4	1	1	
Verbenaceen		1	1		1	1				
Lentibularieen		2	2		4	4				
Primulaceen		5	5		11	11				
Globularieen		1	1		2	2				
Plantagineen		1	1		5	5				
C. Corollifloren	19	68	61	7	147	138	9	4	3	1
Amaranthaceen		1	1		2	1	1			
Chenopodeen		5	3	2	7	4	3	2		2
Polygoneen		2	2		18	17	1			
Thymelaeen		1	1		2	2				
Santalaceen		1	1		2	2				
Aristolochieen		1	1		1	1				
Euphorbiaceen		3	2	1	9	8	1			
Urticeen		4	3	1	5	4	1			
Juglandeen		1		1	1		1			
Cupuliferen		4	3	1	4	3	1			
Salicineen		2	2		19	18	1	3	2	1
Betulineen		2	2		6	6				
Coniferen		3	3		8	6	2	2	2	
D. Monochlamydeen.	13	30	24	6	84	72	12	7	4	3
I. DICOTYLEDONEN.	86	325	278	47	730	639	91	66	46	20
Alismaceen		1	1		1	1				
Juncagineen		2	2		2	2				
Potameen		1	1		6	6				
Lemnaceen		1	1		1	1				
Typhaceen		1	1		3	3				
Aroideen		1	1		1	1				
Orchideen		15	15		30	30		2	2	
Irideen		3	2	1	6	2	4			
Amaryllideen		2	1	1	3	1	2			
Asparageen		3	3		6	6				
Liliaceen		9	5	4	17	5	12			
Colchiaceen		3	3		3	3				
Juncaceen		2	2		17	17				
Cyperaceen		7	7		56	56				
Gramineen		35	34	1	68	65	3	2	1	1
II. MONOCOTYLEDONEN.	15	86	79	7	220	199	21	4	3	1
Equisetaceen		1	1		6	6				
Lycopodiaceen		2	2		6	6				
Filices		10	10		22	22				
III. ACOTYLEDON. VASC.	3	13	13		34	34				
In Summa	104	424	370	54	984	872	112	70	49	21

Ueberſicht der Pflanzengattungen Einſiedelns nach dem künſtlichen Linneiſchen Syſtem.

I. Klaſſe. Monandria.

(Für dieſe Klaſſe hat die Einſ. Flora keine Repreſentanten aufzuweiſen.)

II. Klaſſe. Diandria.

Monogynia. Lemna. Circaea. Ligustrum. Syringa. Fraxinus. Pinguicula. Utricularia. Veronica. Lycopus. Salvia.

III. Klaſſe. Triandria.

Monogynia. Valeriana. Valerianella. Iris. Crocus. Gladiolus. Cyperus. Schoenus. Rhynchospora. Heleocharis. Scirpus. Eriophorum. *Digynia.* = *(Gramineen Juss.)* Nardus. Lolium. Hordeum. Elymus. Triticum. Secale. Panicum. Setaria. Milium. Leersia. Phalaris. Anthoxanthum. Phleum. Agrostis. Apera. Calamagrostis. Lasiagrostis. Sesleria. Phragmites. Arrhenatherum. Holcus. Aira. Avena. Triodia. Melica. Koeleria. Dactylis. Poa-Glyceria. Molinia. Briza. Festuca. Cynosurus. Brachypodium. Bromus.

IV. Klaſſe. Tetrandria.

Monogynia. Knautia. Dipsacus. Succisa. Scabiosa. Globularia. Plantago. Asperula. Sherardia. Galium. Cornus. Majanthemum. Alchemilla. Sanguisorba. *Tetragynia.* Ilex. Potamogeton.

V. Klaſſe. Pentandria.

Monogynia. Borago. Symphytum. Echium. Lithospermum. Myosotis. Primula. Lysimachia. Anagallis. Soldanella. Menyanthes. Erythraea. Polemonium. Convolvulus. Datura. Hyoscyamus. Verbascum. (Azalea.) Vinca. Atropa. Solanum. Jasione. Phyteuma. Campanula. Specularia. Lonicera. Impatiens. Viola. Vitis. Ampelopsis. Evonymus. Rhamnus. Ribes. Hedera. Thesium. Phlox. *Digynia.* Ulmus. Beta. Chenopodium. Blitum. Cynanchum. Swertia. Gentiana. Cuscuta. *Umbelliferen:* Astrantia. Bupleurum. Apium. Petroselinum. Aegopodium. Carum. Pimpinella. Cicuta. Meum. Angelica. Sanicula. (Foeniculum.) Selinum. Aethusa. Athamanta. Heracleum. Pastinaca. Anethum. Thysselinum. Laserpitium. Daucus. Torilis. Anthriscus. Chaerophyllum. Myrrhis. Conium. *Trigynia.* Viburnum. Sambucus. *Tetragynia.* Parnassia. *Pentagynia.* Linum. Drosera.

VI. Klaſſe. Hexandria.

Monogynia. Berberis. Leucojum. Narcissus. Hemerocallis. Convallaria. Muscari. Fritilaria. Gagea. Tulipa. Lilium. Anthericum. Allium. Ornithogalum. Juncus. Luzula. *Trigynia.* Colchicum. Veratrum. Tofjeldia. Scheuchzeria. Triglochin. Rumex. *Polygynia.* Alisma.

VII. Klaſſe. Heptandria.

Monogynia. Trientalis. Aesculus.

VIII. Klaſſe. Octandria.

Monogynia. Acer. Epilobium. Chlora. Calluna. Erica, Vaccinium. Daphne. Polygonum. Tropaeolum. Fuchsia. *Digynia.* Chrysosplenium. *Tetragynia.* Paris. Adoxa.

IX. Klaſſe. Enneandria. (vacat.)

X. Klaſſe. Decandria.

Monogynia. Monotropa. Pyrola. Rhododendron. Andromeda. *Digynia.* Saxifraga. Gypsophila. Dianthus. Saponaria. Hydrangea. *Trigynia.* Silene. Alsine. Moehringia. Arenaria. Stellaria. *Pentagynia.* Sagina. Spergula. Malachium. Cerastium. Oxalis. Sedum. Lychnis. Agrostemma.

XI. Klaſſe. Dodecandria.

Monogynia. Asarum. Lythrum. *Digynia.* Agrimonia. *Trigynia.* (Resedaceen.) Reseda.

XII. Klaſſe. Icosandria.

Monogynia. Philadelphus. Prunus. *Di-Pentagynia. (Sanguisorbeen, Pomaceen u. Rosaceen.)* Crataegus. (Cotoneaster.) Pyrus. Aronia. Sorbus. Spiraea. Poterium. *Polygynia.* (Rosaceen.) Rosa. Rubus. Dryas. Geum. Fragaria. Comarum. Potentilla.

XIII. Klaſſe. Polyandria.

Monogynia. Chelidonium. Papaver. Actaea. Tilia. Helianthemum. (Nymphaea. Nuphar.) *Di-Polygynia. (Ranunculaceen.)* Delphinium. Aconitum. Paeonia. Aquilegia. Nigella. Trollius. Caltha. Adonis. Ranunculus. Anemone. Thalictrum. Clematis.

XIV. Klaſſe. Didynamia.

Gymnospermia. (Labiaten.) Galeopsis. Ocymum. Lavandula. Prunella. Ajuga. Lamium. Galeobdolon. Stachys. Teucrium. Glechoma. Scutellaria. Betonica. Mentha. Thymus. Clinopodium. Origanum. *Angiospermia. (Verbasceen. Antirrhineen, Orobancheen u. Rhinanthaceen.)* Lathraea. Orobanche. Tozzia. Pedicularis. Rhinanthus. Bartsia. Euphrasia. Melampyrum. Scrophularia. Antirrhinum. Linaria. Digitalis. Erinus. Verbena.

XV. Klaſſe. Tetradynamia. (Cruciferen.)

Siliculosa. Biscutella. Lepidium. Thlaspi. Hutchinsia. Capsella. Lunaria. Draba. Cochlearia. *Siliquosa.* Hesperis. Mathiola. Raphanus. Dentaria. Cardamine. Nasturtium. Cheiranthus. Barbarea. Arabis. Erysimum. Sisymbrium. Brassica. Sinapis.

XVI. Klaſſe. Monadelphia.

Decandria. Geranium. *Polyandria. (Malvaceen.)* Althaea. Malva.

XVII. Klaſſe. Diadelphia.

Hexandria. (Fumariaceen.) Fumaria. Corydalis. *Octandria. (Polygaleen.)* Polygala. *Decandria. (Papilionaceen.)* Ononis. Anthyllis. Motus. Tetragonolobus. Trifolium. Astragalus. Oxytropis. Phaca. Melilotus. Medicago. Onobrychis. Lathyrus. Orobus. Pisum. Vicia. Phaseolus. Hippocrepis. Coronilla.

XVIII. Klaſſe. Polyadelphia.

Polyandria. (Hypericineen.) Hypericum.

XIX. Klaſſe. Syngenesia. (Compositen.)

Polygamia aequalis. Hypochoeris. Tragopogon. Scorzonera. Picris. Leontodon. Cichorium. Willemetia. Taraxacum. Lactuca. Sonchus. Prenanthes. Crepis. Hieracium. Lapsana. Adenostyles. Eupathorium. Carlina. Carduus. Cirsium. Silybum. Lappa. *Polygamia superflua* Homogyne. Petasites. Gnaphalium. Pulicaria. Inula. Erigeron. Aster. Solidago. Bellidiastrum. Arnica. Senecio. Tussilago. Bellis. Tanacetum. Artemisia. Matricaria. Chrysanthemum. Achillea. Anthemis. Buphthalmum. Georgina. Tagetes. *Polygamia frustranea.* Centaurea. Helianthus. Bidens. Calliopsis. *Polygamia necessaria.* Calendula.

XX. Klaſſe. Gynandria.

Monandria = (Orchideen.) Orchis. Gymnadenia. Platanthera. Peristylus. Nigritella. Ophrys. Herminium. Cepholanthera. Epipactis. Corallorrhiza. Sturmia. Neothia. Listera. Spiranthes. Goodyera. Cypripedium.

XXI. Klaſſe. Monoecia.

Monandria. Euphorbia. Arum. Callitriche. *Diandria.* Pinus. *Triandria.* Sparganium. Carex. *Tetrandria.* Buxus. Urtica. Alnus. *Pent-Polyandria.* Myriophyllum. Iuglans. Amaranthus. Atriplex. Fagus. Quercus. Corylus. Carpinus. Betula. *Polyadelphia.* (Cucurbitaceen.) Cucurbita. Bryonia.

XXII. Klaſſe. Dioecia.

Diandria. (Salicineen.) Salix. *Tetrandria.* Viscum. Spinacia. *Pentandria.* Cannabis. Hummulus. Juniperus. Taxus. *Octandria.* Populus. *Enneandria.* Mercurialis.

XXIII. Klaſſe. Polygamia.

Die Gattungen dieſer Klaſſe ſind nach dem Vorgange der meiſten neuern Schriftſteller, in die übrigen Klaſſen vertheilt.

XXIV. Klaſſe.

Equisetaceen. Equisetum. *Lycopodiaceen.* Lycopodium. Seloginella. *Filices.* Botrychium. Ophioglossum. Polypodium. Aspidium. Polystichum. Cystopteris. Asplenium. Scolopendrium. Blechnum. Pteris.

Gymnasium.

I. Gymnasialklasse oder erste Grammatik.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: Die Einleitung; vom Glauben im Allgemeinen und die 12 Glaubensartikel im Besondern, nach Deharbe. b) Biblische Geschichte: Das alte Testament, nach Schuster.

Lateinische Sprache. a) Die Formenlehre bis zu den allgemeinen syntaktischen Regeln, nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Schriftliche Uebungen im Dekliniren und Conjugiren; mündliche und schriftliche Uebersetzung der meisten bezüglichen Uebungsaufgaben und zusammenhängender lateinischen Lesestücke. c) Aus Epitome historiæ sacræ 65 capp. übersetzt, mündlich und schriftlich analysirt und theilweise memorirt.

Deutsche Sprache. a) Elementar- und Wortformenlehre, der nackte und erweiterte Satz, nach Schinnag'ls Leitfaden. b) Lesung, Erklärung und Memoriren ausgewählter Musterstücke aus Bone's Lesebuch, I. Theil. c) Uebung in beschreibenden nnd erzählenden Aufsätzen.

Mathematik. Rechnen mit unbenannten und benannten Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen; die Theilbarkeit der Zahlen, nach Moznik.

Geschichte. Urgeschichte unseres Vaterlandes bis zum Ende des alten Zürcherkrieges, nach Tschopp und Morel.

Geographie. Die Vorbegriffe der mathematischen und physikalischen Geographie; die vergleichende Beschreibung der fünf Weltmeere und der fünf Erdtheile, nach Pütz; Anfertigung von Karten.

Naturgeschichte. Zoologie, nach Sträßle.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Döbeli Jakob, von Sarmensdorf, Kt. Aargau.	Mader.	Mader.	Berenbach.	Eberle.	Döbeli.	Eberle.	Kühne.
Kühne Albert, von Benken, Kt. St. Gallen.	Keusch.	Döbeli.	Eberle.	Döbeli.	Eberle.	Birchler Adelr.	Döbeli.
Rosenberg Jakob, von Winterswyl, Kt. Aargau.	Döbeli.	Keusch.	Döbeli.	Birchler Adelr.	Birchler Adelr.	Döbeli.	Keusch.
Mader Johann, von Ems, Kt. Graubünden.	Kühne.	Kühne.	Weidmann.	Staub.	Kühne.	Keusch.	Mader.
Keusch Joseph, von Boswyl, Kt. Aargau.	Hildebrand.	Staub.	Mader.	Kühne.	Mader.	Hildebrand.	Staub.
Staub Jakob, von Gossau, Kt. St. Gallen.	Staub.	Kälin B.	Staub.	Mader.	Breitschmidt.	Kühne.	Breitschmidt.
Elser Joh. Jak., v. Gossau, Kt. St. Gallen.	II.	Hildebrand.	Breitschmidt.	Koch.	Affentranger.	Affentranger.	Eberle.
Affentranger Alois, v. Eppenwyl, Kt. Luzern.	Kälin B.	II.	II.	Affentranger.	Elser.	Elser.	Affentranger.
Hildebrand Eduard, von Boswyl, Kt. Aargau.	Affentranger.	Affentranger.	Kühne	Keusch.	II.	Koch.	Kälin B.
Breitschmidt Alois, von Wohlen, Kt. Aargau.	Elser.	Weidmann.	Kälin B.	II.	Keusch.	Mader.	II.
Kälin Benedict, von Einsiedeln.	Breitschmidt.	Molo.	Keusch.	Kälin B.	Kälin B.	II.	Hildebrand.
Müller Candid, von Urswyl, Kt. Luzern.	Eberle.	Elser.	Müller.	Rosenberg.	Koch.	Kälin B.	Weidmann.
Eberle Karl, von Einsiedeln.	Rosenberg.	Rosenberg.	Birchler Adelr.	Weidmann.	Rosenberg.	Weidmann.	Elser.
Koch Bernhard, von Uetzwyl, Kt. Aargau.	Weidmann.	Breitschmidt.	Rosenberg.	Elser.	Hildebrand.	Rosenberg.	Koch.
Billinger August, von Frick, Kt. Aargau.	Birchler Adelr.	Birchler Adelr.	Affentranger.	Kälin Fr.	Weidmann.	Staub.	Villinger.
Birchler Adelrich, von Einsiedeln.	Molo.	Eberle.	Hildebrand.	Breitschmidt.	Staub.	Breitschmidt.	Birchler Adelr.
Weidmann Johann, von Einsiedeln.	Rothenflue.	Rothenflue.	Elser.	Birchler Al.	Müller.	Berenbach.	Rosenberg.
*	Wüst.	Wüst.	Wüst.	Hildebrand.	Wüst.	Birchler Al.	Berenbach.
*	Koch.	III.	Suter.	Wüst.	Villinger.	Kälin Fr.	Wüst.
Berenbach Eduard, von Lörrach, Grosh. Baden.	III.	Koch.	Koch.	Müller.	III.	Wüst.	Birchler Al.
Wüst Gottfried, von Willisau, Kt. Luzern.	Berenbach.	Richard.	Kälin Fr.	Berenbach.	Berenbach.	Rothenflue.	Kälin Fr.
Rothenflue Theodor, von Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	Richard.	Berenbach.	Rothenflue.	Villinger.	Rothenflue.	Kälin Joh.	Rothenflue.
Kälin Franz, von Einsiedeln.	Decurtins.	Suter.	III.	Suter.	Suter.	Müller.	Müller.
Suter Xaver, von Oberrüti, Kt. Aargau.	Birchler Al.	Birchler Al.	Villinger.	III.	Kälin Fr.	Villinger.	Kälin Joh.
II.	Suter.	Kälin Fr.	Birchler Al.	Richard.	Kälin Joh.	Mattmann C.	Suter.
Kälin Johann, von Einsiedeln.	Kälin Fr.	IV.	Richard.	Rothenflue.	IV.	III.	III.
Molo Emil, von Bellenz, Kt. Tessin.	Kälin Joh.	Decurtins.	Mattmann C.	Decurtins.	Richard.	Kälin Jos. M.	Richard.
Mattmann Candid, von Inwyl, Kt. Luzern.	Villinger.	Billinger.	Kälin Joh.	Mattmann C.	Decurtins.	Suter.	Mattmann C.
Richard Theodor, von Arlesheim, Baselland.	IV.	Kälin Joh.	Decurtins.	Kälin Joh.	Birchler Al.	Richard.	Mattmann B.
Birchler Alois, von Einsiedeln.	Müller.	Müller.	Molo.	IV	Molo.	MattmannB.	Decurtins.
Decurtins Mathias, von Truns, Kt. Graubünden.	Mattmann C.	Mattmann C.	IV.	Kälin Jos. M.	Mattmann C.	Decurtins.	Molo.
Kälin Joseph Maria, von Einsiedeln.	Mattmann B.	V.	Kälin Jos. M.	Mattmann B.	Kälin Jos. M.	Molo.	Kälin Jos. M.
Mattmann Burkard, von Inwyl, Kt. Luzern.	Kälin Jos. M.	Mattmann L.	Mattmann B.	Molo.	Mattmann B.		
		Kälin Jos. M.					

1. Anderau Moritz, von Gossau, Kt. St. Gallen, Dürst Heinrich, von Schwanden, Kt. Glarus, traten im ersten Semester aus, Zünd Albert, von Zürich, und Benziger Thomas, von Einsiedeln, zu Ostern, Kälin Johann gegen Ende des zweiten Semesters.

2. Breitschmidt trat erst im zweiten Semester ein.

II. Gymnasialklasse oder zweite Grammatik.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: Die Gebote Gottes und der Kirche; die Uebertretung der Gebote; die Tugend und die christliche Vollkommenheit, nach Deharbe. b) Biblische Geschichte: Das neue Testament, nach Schuster.

Lateinische Sprache. a) Grammatik: Wiederholung der Formenlehre; Congruenz- und Rectionslehre, nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Schriftliche und mündliche Uebersetzung der meisten bezüglichen Uebungsaufgaben aus der Grammatik und 135 Stücke aus Süpfle's Stilübungen, I. Theil. c) Aus Cornelius Nepos: 10 Biographien mündlich und schriftlich analysirt, übersetzt und theilweise memorirt.

Deutsche Sprache. a) Wiederholung der Formenlehre; die Satzlehre, nach Schinnagl's Leitfaden. b) Erklärung und Memoriren ausgewählter Musterstücke aus Bone's Lesebuch, I. Theil. c) Uebung in freien Aufsätzen, Erzählungen, Beschreibungen.

Mathematik. Wiederholung des Rechnens mit benannten Zahlen, mit gemeinen und Decimalbrüchen; die Lehre von den einfachen und zusammengesetzten Verhältnissen und Proportionen; die einfache und zusammengesetzte Regeldetri; Zins- und Terminrechnungen; die Gesellschafts- und Allegationsrechnungen; die Kettenrechnungen, nach Moznik.

Geschichte. Vaterländische Geschichte vom Ende des alten Zürcherkrieges bis auf die Gegenwart, nach Tschopp und Morel.

Geographie. Allgemeine Länder- und Völkerkunde; im Besondern Europa, nach Vütz. Anfertigung von Karten.

Naturgeschichte. Mineralogie und Botanik, nach Sträßle.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	II.	I.	I.
Sprenger Wilhelm, v. Dußnang, Kt. Thurgau.	Fricker.	Kengelbacher.	Furrer und	Lüthi.	Stolz.	Schneider.	Sprenger.
Schneider Joseph, von Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	Kengelbacher.	Fricker.	Fricker.	Fricker.	Fricker.	II.	Kengelbacher.
Lüthi Joseph, von Roßreuthe, Kt. St. Gallen.	Eberle.	Eberle.	Sprenger.	Bucher.	Sprenger.	Lüthi.	Fricker.
Bucher Joseph, von Stans, Kt. Unterwalden.	Lüthi.	II.	Lüthi.	Stolz.	Schneider.	Stolz.	Schneider.
Isenegger Joseph, von Hohenrain, Kt. Luzern.	Bucher.	Bucher.	II.	Kengelbacher.	Hofstetter.	Fricker.	Lüthi.
Hegglin Joseph, von Menzingen, Kt. Zug.	II.	Isenegger.	Eberle.	II.	Hegglin.	Müller.	Eberle.
* * *	Müller.	Lüthi.	Hofstetter.	Müller.	III.	Hofstetter.	Furrer.
Eberle Julius, von Einsiedeln.	Stolz.	Furrer.	Stolz.	Eberle.	Eberle.	Sprenger.	Müller.
Stolz Kilian, von Bütschwyl, Kt. St. Gallen.	Furrer.	Stolz.	Müller.	Furrer.	Lüthi.	III.	Hegglin.
Vipret Alfred, von Stäfis, Kt. Freiburg.	Isenegger.	Müller.	Reali.	Vipret.	Isenegger.	Isenegger.	II.
Fricker August, von Gipf, Kt. Aargau.	Vipret.	Vipret.	III.	Sprenger.	Kengelbacher.	Eberle.	Stolz.
Müller Marcell, von Gersau, Kt. Schwyz.	III.	Hofstetter.	Bucher.	Hofstetter.	Müller.	Bucher.	Bucher.
Kengelbacher Kaspar, von Einsiedeln.	Hofsteter.	III.	Vipret.	III.	Bucher.	Kengelbacher.	Vipret.
Hofstetter Adelrich, von Utznach, Kt. St. Gallen.	Sprenger.	Sprenger.	Hegglin.	Isenegger	Reali.	IV.	Hofstetter.
Furrer Wilhelm, von Schongau, Kt. Luzern.	Hegglin.	IV.	Isenegger.	Hegglin.	Vipret.	Hegglin.	Isenegger.
Reali Johann, von Lugano, Kt. Tessin.	Reali.	Hegglin.	Kengelbacher.	IV.	V.	Furrer.	Reali.
	IV.	Reali.	Schneider.	Reali.	Furrer.	Reali.	
	Schneider.	V.		Schneider.		Vipret.	
		Schneider.					

Schildknecht Johann, von Waldkirch, Kt. St. Gallen, trat im Anfang des ersten Semesters aus, Bucher Joseph gegen Ende des zweiten Semesters.

III. Gymnasialklasse oder erste Syntax.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. Von der Gnade und den Gnadenmitteln, nach Deharbe.

Lateinische Sprache. a) Grammatik: Gemeine Syntax, nach der Einsiedler Schulgrammatik. b) Aus dem Deutschen in das Lateinische wurden 85 Stücke aus Süpfle's latein. Stilübungen, I. Theil, und 30 Dictate aus Feldbausch's und Kühner's Uebungsbuch übersetzt. c) Klassiker: Jul. Cäsar vom gallischen Kriege Buch IV. und V. und der größte Theil des VI. Buches. Aus beiden Auctoren wurde Mehreres memorirt.

Griechische Sprache. Die Formenlehre bis zu den Verben mit verstärktem Präsensstamm; Uebersetzung der eingereihten Uebungsstücke, nach Kühner's Elementargrammatik.

Deutsche Sprache. Aufsätze verschiedener Gattung und Beurtheilung derselben nach Inhalt und Form. Lectüre aus Bone's Lesebuch, I. Theil.

Mathematik. Die Potenz- und Wurzelgrößen, die zusammengesetzten Verhältnißrechnungen; die Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten, nach Moznik.

Geschichte. Geschichte des Alterthums bis zum römischen Zeitalter, nach Uschold.

Geographie. Die neue Welt, nach Pütz.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Künzli Jakob, von Timmelsberg. Kt. Thurgau.	Kälin.	Portmann.	Portmann.	Portmann.	Kälin.	Kälin.	Kälin.
Noser Fridolin, von Oberurnen, Kt. Glarus.	Portmann.	Kunz.	Kälin.	Kälin.	Portmann.	Portmann.	Zehnder.
Meisburger Martin, v. Oberstaufen, K. Baiern.	Meisburger.	Banz.	Meisburger.	Kunz.	Amstad.	Kaiser.	Portmann.
Amstad Gottfried, von Stans, Kt. Unterwalden.	Kunz.	Broger.	Scherrer.	Banz.	Kunz.	Künzli.	Broger.
Kaiser Ferdinand, von Stans, Kt. Unterwalden.	Noser.	Meisburger.	Broger.	Kaiser.	Zehnder.	Noser.	Kaiser.
Broger Karl, von Appenzell.	Banz.	Kälin.	Banz.	Meisburger.	Iten.	Kunz.	Rothenflue.
Zehnder Constantin, von Siggingen, Kt. Aargau.	Amstad.	Amstad.	Noser.	Huber.	Meisburger.	Scherrer.	Künzli.
Steinauer Victor, von Einsiedeln.	Broger.	Bisang.	Kunz.	Künzli.	Kaiser.	Meisburger.	Amstad.
Portmann Anton, von Rußwyl, Kt. Luzern.	Giezendanner.	II.	Künzli.	Binzegger.	Wathert.	Binzegger.	Binzegger.
Giezendanner Joseph, von Bütschwyl, Kt. St. Gallen.	Bisang.	Zehnder.	II.	Rothenflue.	II.	Bisang.	Kunz.
	Künzli.	Giezendanner.	Zehnder.	Walthert.	Noser.	Rothenflue.	Noser.
Molo Rudolph, von Bellenz, Kt. Tessin.	II.	Noser.	Amstad	Bisang.	Künzli.	II.	Meisburger.
Kunz Xaver, von Hergiswyl, Kt. Luzern.	Harth.	Scherrer.	Wüst	II.	Giezendanner.	Giezendanner.	II.
Bisang Xaver, von Willisau, Kt. Luzern.	Steinauer.	Binzegger.	Bisang.	Herzog.	Banz.	Wüst.	Giezendanner.
Rothenflue Felix, von Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	Rothenflue.	Harth.	Giezendanner.	Servert.	Bisang.	Zehnder.	Bisang.
	Binzegger.	Herzog.	Walthert.	Wüst.	Rothenflue.	Banz.	Walthert
Walthert Johann, von Willisau, Kt. Luzern.	Zehnder.	Künzli.	Rothenflue.	Amstad.	Binzegger.	Broger.	Harth.
Banz Peter, von Werthenstein, Kt. Luzern.	Wüst.	Rothenflue.	Binzegger.	Noser.	Wüst.	Herzog.	Steinauer.
Binzegger Gottfried, von Baar, Kt. Zug.	Walthert.	Steinauer.	Steinauer.	Broger.	Servert.	Amstad.	Herzog.
Wüst Robert, von Willisau, Kt. Luzern.	Scherrer.	Kaiser.	Molo.	Scherrer.	Broger.	Steinauer.	Molo.
Kälin Leonz, von Einsiedeln.	Kaiser.	Wüst.	Herzog.	Steinauer.	Scherrer.	Litschi.	Wüst.
Harth Johann, von Coblenz, K. Preußen.	Herzog.	Walthert.	Kaiser.	Giezendanner.	III.	Walthert.	Banz.
Servert Gustav, von Wyl, Kt. St. Gallen.	Servert.	III.	Harth.	Stocker.	Harth.	Harth.	Huber.
Huber Ignatius, von Wyl, Kt. Aargau.	Litschi.	Servert.	III.	III.	Herzog.	III.	Scherrer.
Herzog Joseph, von Münster, Kt. Luzern.	III.	Illi.	Servert.	Harth.	Huber.	Stocker	Stocker.
Litschi Joseph, von Feusisberg, Kt. Schwyz.	Stocker.	Molo.	Litschi.	Litschi.	Steinauer.	Iten.	Litschi.
* * *	IV.	Huber.	Huber.	Zehnder.	Litschi.	Huber.	Servert.
Scherrer Joseph, von Sedel, Kt. Thurgau.	Molo.	Litschi.	Iten.	Molo.	IV.	Servert.	Iten.
Iten Jakob, von Aegeri, Kt. Zug.	Illi.	Iten.	IV.	Iten.	Molo.	IV.	III.
Stocker Alois, von Baar, Kt. Zug.	Huber.	IV.	Stocker.	Illi.	Illi.	Illi.	Illi.
Illi Nikolaus, von Triengen, Kt. Luzern.	Iten.	Stocker.	Illi.		Stocker.	Molo.	

1. Illi trat einige Zeit nach Beginn des Schuljahres, und Herzog am Anfange des zweiten Semesters ein.
2. Türk Paul, von Ravensburg, K. Würtemberg, wurde im zweiten Semester entlassen.
3. Bisang wurde wegen Krankheit längere Zeit am Schulbesuche und an bessern Fortschritten gehindert; Stocker mußte wegen Krankheit einige Wochen vor Schluß des Schuljahres austreten.

IV. Gymnasialklasse oder zweite Syntax.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. a) Katechismus: Vom christlichen Glauben, nach dem Mainzer Katechismus. b) Kirchengeschichte: Einleitung; die Kirche im heidnischen Römerreiche, nach Feßler

Lateinische Sprache. a) Grammatik: Nach Wiederholung der gemeinen Syntax die zierliche Syntax und die Lehre von der Prosodie. b) Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Süpfle's Stilübungen, II. Theil. Freie Aufsätze und metrische Uebungen. c) Klassiker: Q. Curtius III. Buch No.1—6, 12—35, IV. No. 1—23, 35—41, 43—63. Cicero's Lälius; einige ausgewählte Stücke und Briefe aus Van Iseghem's Chrestomathie. Aus Ovid's lib. Trist. I. 3. III. 8, und aus lib. Metam. Philemon und Baucis, Midas, Ajax und Ulysses, Lehren des Pythagoras. Aus Cicero und Ovid wurde memorirt.

Griechische Sprache. a) Grammatik: Wiederholung der regelmäßigen und Durchnahme der unregelmäßigen Verben, nach Kühner. b) Xenophon's Kyropädie I. Buch. Cap. III. und IV; Buch VIII. Cap. VII. n. 6—14. Einiges wurde in das Lateinische übersetzt.

Deutsche Sprache. Stillehre und Poetik nach Bone's Lesebuch, II. Theil. Erklärung einiger Gedichte von Schiller. Arbeiten in Prosa und Poesie.

Mathematik. a) Die Algebra — angewandt auf gemeine Brüche, Decimalbrüche, Kettenbrüche, Proportionen; die Theilregel. b) Geometrie: Eigenschaften und Congruenz der geradlinigen Figuren bis zur Aehnlichkeit der Dreiecke, nach Moznik.

Geschichte. Römisches Zeitalter, nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Stutzer Friedrich, von Küßnacht, Kt. Schwyz.	Bühler.	Bender.	Karli.	Suter Math.	Gyr.	Keusch.	Dürst.
Dürst Johann, von Schwanden, Kt. Glarus.	Keusch.	Suter Math.	Stutzer.	Bühler.	Suter Math.	Karli.	Wetli.
Bühler Jakob, von Rickenbach, Kt. St. Gallen.	Dürst.	Bisig.	* * *	Lindauer.	Dürst.	Huber.	Stutzer.
Karli Jos. Ant. von Zufikon, Kt. Aargau.	Huber.	Kümmin.	Lindauer.	Dürst.	Bisig.	Bühler.	Huber.
Keusch Alois, von Boswyl, Kt. Aargau.	Karli.	Keusch.	Huber.	Bisig.	Bühler.	Dürst.	Keusch.
Suter Alois, von Oberrüti, Kt. Aargau.	Wetli.	II.	Broger.	Bender.	Lindauer	Lindauer.	Bisig.
Wetli Jakob, von Oberwyl, Kt. Aargau.	Stutzer.	Lindauer.	Wetli.	Gyr.	II.	Eberle.	Dekrett.
Huber Richard, von Besenbüren, Kt. Aargau.	Dekrett.	Wetli.	Suter Math.	II.	Stutzer.	Wetli.	Bühler.
Dekrett Franz, von Rapperswyl, Kt. St. Gallen.	II.	Bühler.	Keusch.	Eberle.	Kümmin.	Gyr.	Lindauer.
Ochsner Martin, von Bennau, Kt. Schwyz.	Wermelinger.	* * *	II.	Wetli.	Wetli.	Stutzer.	Karli.
Suter Mathias, von Cham, Kt. Zug.	Bisig.	Gyr.	Dekrett.	Dekrett.	Bender.	II.	Eberle
Bisig Meinrad, von Einsiedeln.	Suter Math.	Stutzer.	Wermelinger.	Litterst.	Keusch.	Wermelinger.	Ochsner.
Kurmann Kasp., von Nottwyl, Kt. Luzern.	Lindauer.	Dekrett.	Bühler.	Keusch.	Huber.	Dekrett.	II.
Gyr Meinrad, von Einsiedeln.	Ochsner.	Wermelinger.	Ochsner.	Wermelinger.	Wermelinger.	Bender.	Bender.
Wermelinger Xaver, von Willisau, Kt. Luzern.	Kümmin.	Kurmann.	Bisig.	Huber.	Eberle.	Bisig.	Litterst.
Eberle Anton, von Einsiedeln.	Litterst.	Broger.	Suter Al.	Broger.	Ochsner.	Ochsner.	Suter Al.
Lindauer Stephan, von Einsiedeln.	Gyr.	Dürst.	Bender.	Ochsner.	Litterst.	Raimann	Wermelinger.
Raimann Joh., v Goldingen, Kt. St. Gallen.	Kurmann.	Huber.	Kurmann.	Stutzer.	Karli.	Suter Math.	Suter Math.
* * *	Bender.	III.	Litterst.	Schönbächler.	III.	Kurmann.	Raimann.
Litterst Theod. v. Bohlsbach, Großh. Baden.	III.	Suter Al.	Gyr.	Karli.	Dekrett.	III.	Gyr.
Broger Albert, von Appenzell.	Broger.	Ochsner.	III.	Suter Al.	Schönbächler.	Suter Al.	Kurmann.
II.	Suter Al.	Karli.	Dürst.	Kurmann.	Suter Al.	Kümmin.	III.
Bender Johann, von Basel.	Raimann.	Litterst.	Kümmin.	III.	Kurmann	Broger.	Broger.
Schönlaub Friedr., von Minfeld, Rhein-Pfalz.	Schönlaub.	IV.	Raimann.	Raimann.	Schönlaub.	IV.	Schönlaub.
Kümmin Dominik, von Wollerau, Kt. Schwyz.	Schönbächler.	Schönbächler.	IV.	Schönlaub.	Broger.	Schönlaub.	Schönbächler.
Schönbächler Mrd., von Willerzell, Kt. Schwyz.	IV.	Schönlaub.	Schönlaub.	Kümmin.	Raimann.	Litterst.	Kümmin.
	Eberle.	Raimann.				Schönbächler.	
		Eberle.					

1. Villiger Leonz, von Wiggwyl, Kt. Aargau, Weber J. Nepomuk, von Eschenz, Kt. Thurgau, beide wegen Krankheit, und Schönbächler Stephan, von Einsiedeln, sind im ersten Semester, Wyß Franz Xaver, von Willihof, Kt. Luzern, u. Lichtensteiger Alois, v. Rickenbach, Kt. Thurgau, zu Ostern ausgetreten.

2. Grob Gottfried, von Cham, Kt. Zug, Bechtler Joseph, von Bendern, Fürstenthum Liechtenstein und Erni German, von Neudorf, Kt. Luzern, wurden entlassen.

3. Lindauer wurde wegen Krankheit längere Zeit am Schulbesuche gehindert.

4. Eberle und Schönbächler M. wurden vom Griechischen dispensirt.

V. Gymnasialklasse oder erste Rhetorik.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. 1. Die Lehre von den Geboten Gottes, nach dem Mainzer Katechismus. 2. Kirchengeschichte: Die Kirche im christlich gewordenen Römerreiche, ihr Wirken in Bekehrung der barbarischen Völker des Abendlandes, und im frühern Mittelalter bis zu den Kreuzzügen, nach Feßler.

Rhetorik. Allgemeiner Theil: Die Eigenschaften des rhetorischen Stils, Deutlichkeit, Zierlichkeit (Tropen, Figuren, Gleichnisse, Wohlklang, Perioden), Angemessenheit; die Vorübungen der Beredsamkeit; Memoriren bezüglicher Beispiele, nach Kleutgen.

Lateinische Sprache. 1. Auctoren. a) Cicero: Erste Rede gegen Catilina, für Roscius aus Ameria, für den Gesetzesvorschlag des Manilius. b) Virgil: Aus der Aeneis Buch I. (außer V. 657—723), IV. (außer V. 1—172, 474—552) VI. V. 264—901; aus dem Gedicht über den Landbau Buch IV. mit Uebergehung der Episoden; dann cursorisch aus der Aeneis Buch II, III. V. 570—718, XII. Memorirt wurden Stellen aus dem I. Buch und aus Cicero. 2. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Süpfle's Stilübungen, II. Theil; freie lateinische Aufsätze und metrische Uebungen.

Griechische Sprache. 1. Wiederholung der Verben auf $\mu\iota$; die Syntax, mit theilweiser mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der Uebungsaufgaben; der homerische Dialekt, nach Kühner's Elementargrammatik. 2. Auctoren: a) Aus Homer's Odyssee' Gesang V. VII. VIII. V. 1—234, 469—585, IX. V. 216—565, XIII. XIV. V. 1—200 XVI. b) Aus Herodot's VII. Buch, Cap. 1—15, 26—61, 184—236, nach der Ausgabe von Stein. c) Des Lysias Reden für den Krüppel, gegen Eratosthenes, wegen Auflösung der Demokratie, nach der Ausgabe von Rauchenstein.

Deutsche Sprache. 1. Abriß der Poetik: Die poetische Sprache und Darstellung, die Grundformen der Dichtung. 2. Literaturgeschichte des Mittelalters, Lectüre und Erklärung von Musterstücken; die im Lesebuch aufgenommenen Gesänge des Nibelungenliedes wurden in der Ursprache gelesen und erläutert, nach Bone. Im zweiten Semester wurde behandelt: Schiller als Dichter in der ersten und zweiten Periode; in chronologischer Ordnung und mit biographischen Erläuterungen wurden sämmtliche dramatische Werke ganz oder theilweise mit vertheilten Rollen gelesen und erklärt, von den kleinern Gedichten einläßlich besonders die der zweiten Periode behandelt. 3. Schriftliche Arbeiten in Prosa und Poesie, meist im Anschlusse an die Lectüre.

Mathematik 1. Algebra: Die Potenz- und Wurzelgrößen; die Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehrern Unbekannten; die unbestimmten Gleichungen. 2. Geometrie: die Planimetrie bis zur Kreislehre, nach Moznik.

Geschichte. Das Mittelalter, nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Schmid August, von Dießenhofen, Kt. Thurgau.	Marty.	Seiler.	Marty.	Seiler.	Marty.	Marty.	Werder.
Marty Anton, von Schwyz.	Werder.	Marty.	Werder.	Marty.	Schubiger.	Schubiger.	Berlinger.
Dürst Gabriel, von Schwanden, Kt. Glarus.	Seiler.	Werder.	Seiler.	Reali.	Schmid.	Schmid.	Marty.
Werder Mathias, von Cham, Kt. Zug.	Berlinger.	Dürst.	Schmid.	Schubiger.	Reali.	Werder.	Ulrich.
Flüler Wilhelm, von Stansstad, Kt. Unterwalden.	Dürst.	Berlinger.	Haag.	Schmid.	II.	Seiler.	Schmid.
II.	II.	II.	Dürst.	Dürst.	Seiler.	Berlinger.	Flüler.
Schubiger Johann, von Utznach, Kt. St. Gallen.	Schubiger.	Schubiger.	II.	II.	Dürst.	Haag.	II.
Haag Joh. Joseph, von Sulgen, Kt. Thurgau.	Schmid.	Reali.	Schubiger.	Berlinger.	Werder.	II.	Schubiger.
Stocker Joseph, von Sins, Kt. Aargau.	Haag.	Schmid.	Ulrich.	Werder.	Ulrich.	Ulrich.	Seiler.
Berlinger Alois, von Stans, Kt. Unterwalden	Reali.	Villiger.	Mühlebach.	Ulrich.	Berlinger.	Reali.	Dürst.
Odermatt Anton, von Stans, Kt. Unterwalden.	Ulrich.	Odermatt.	III.	Braschler.	Villiger.	Flüler.	Odermatt.
Seiler Kaspar, von Dietikon, Kt. Zürich.	Odermatt.	III.	Stocker.	Odermatt.	Odermatt.	Mühlebach.	Braschler.
Ulrich Raimund, von Küßnacht, Kt. Schwyz.	III.	Ulrich.	IV.	Villiger.	III.	III.	Haag.
Villiger Kaspar, von Aettenschwyl, Kt. Aargau.	Villiger.	Stocker.	Braschler.	III.	Flüler.	Odermatt.	Stocker.
Braschler Karl, von Siebnen, Kt. Schwyz.	Braschler.	Mühlebach.	Reali.	Haag.	Haag.	Dürst.	III.
Reali Karl, von Lugano, Kt. Tessin.	Stocker.	IV.	Villiger.	Flüler.	Braschler.	Braschler.	Reali.
Mühlebach Johann, von Degerfeld, Kt. Aargau.	Mühlebach.	Haag.		Mühlebach.	Mühlebach.	Stocker.	Villiger.
	Flüler.	Braschler.		Stocker.	Stocker.	Villiger.	Mühlebach.
		Flüler.					

1. Berlinger, Flüler, Haag und Odermatt waren vom Griechischen dispensirt.
2. Rösch Hermann, von Götzis, Vorarlberg, trat im ersten Semester in's praktische Leben über.
3. Mühlebach trat gegen Ende des ersten Semesters ein.
4. v. Neuenstein Karl, von Achern, Großh. Baden, wurde im zweiten Semester entlassen.

VI. Gymnasialklasse oder zweite Rhetorik.

Lehrgegenstände,

vorgetragen in 21 Stunden wöchentlich.

Religionsunterricht. 1. Katechismus: Die heiligen Sakramente, nach dem Mainzerkatechismus; Erklärung des heiligen Meßopfers. 2. Kirchengeschichte: Das frühere und spätere Mittelalter; die neuere Geschichte der Kirche von der Reformation bis auf unsere Zeit, nach Feßler.

Rhetorik. Theorie der Rede: Auffindung, Anordnung und Einkleidung des Stoffes; die verschiedenen Gattungen der Rede, nach Kleutgen; Erklärung der aufgestellten Regeln theils an den in der Schule gelesenen Reden Cicero's und Demosthenes', theils an Musterreden der neuern Zeit; der Vortrag und Uebungen im Vortrage.

Lateinische Sprache. 1. Auctoren: a) Cicero's Reden für Ligarius, gegen Cäcilius, und aus der IV. Rede gegen Verres (cursorisch) Cap. 1—35. b) Aus Livius, Buch XXI. Cap. 1—53. c) Aus Horaz eine Auswahl von Oden, und zwar aus Buch I. 1, 2, 3, 7, 10, 12, 14, 24, 26, 34, 38; aus B. II. 1, 2, 3, und aus B. IV. 2, 3, 4; Epode 1 u. 7; der Seculargesang, und der Brief an die Pisonen. Dieser, sowie auch mehrere Oden, und ausgewählte Stellen aus Cicero und Livius wurden memorirt. 2. Uebersetzungen aus Süpfle's Stilübungen II. Theil, wöchentlich ein Stück und alle 14 Tage eine Schulaufgabe aus Nägelsbach's Uebungen des lateinischen Stils; freie Aufsätze und metrische Uebungen in den Horazischen Versmaßen.

Griechische Sprache. 1. Nach Kühner's Elementargrammatik: Die Lehre vom Infinitiv und Participium; die Syntax des zusammengesetzten Satzes. 2. Schriftliche Uebungen, Uebersetzungen aus der Grammatik und deutscher Dictate aus Xenoph. Hellenika. 3. Auctoren: a) Demosthenes' I. II. und III. olynthische Rede, Rede für den Frieden und III. Rede gegen Philipp. b) Aus Homer's Ilias (großentheils cursorisch) Gesang I. II. V. 1—494. III. IV. VII. VIII. V. 1—210.

Deutsche Sprache. 1. Literaturgeschichte: Die neuere Literatur bis zur romantischen Schule, im Umrisse; ausführlicher wurden nur Klopstock und Schiller behandelt. 2. Poetik: Die dramatische Poesie. Gelesen und erklärt wurden, nebst kleinern Musterstücken aus Bone's Lesebuch, Schiller's Künstler (einläßlich) und Wilhelm Tell, größere Bruchstücke aus Klopstocks Messias und Göthe's Hermann und Dorothea; hierauf bezügliche Aufgaben. 3. Rednerische Vorübungen, Reden; poetische Versuche.

Mathematik. 1. Algebra: Die Logarithmen; die unbestimmten Gleichungen, die quadratischen und höhern Gleichungen; die Progressionen und deren Anwendung auf Zinseszinsen; die Permutationen; der binomische Lehrsatz und die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. 2. Geometrie: Aehnlichkeit und Flächeninhalt der geradlinigen Figuren; die krummlinigen Figuren: Kreis, Ellipse, Hyperbel und Parabel, nach Moznik.

Geschichte. Die neuere Zeit, nach Uschold.

Fortschrittsnoten.

Religionsunterricht.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Schmid Jos. Anton, von Baar, Kt. Zug.	Pfister.	Pfister.	Kälin.	Schmid.	Kälin.	Ruggli.	Schmid.
Kälin Johann Baptist, von Einsiedeln.	Kälin.	Lanter.	Schmid.	Kälin.	Moos.	Moos.	Kälin.
Sauter Bernhard, von Münsterlingen, Kanton Thurgau.	Schmid.	II.	Pfister.	Ruggli.	II.	Meienberg.	Pfister.
	Meienberg.	Ruggli.	II.	Sauter.	Ruggli.	Sauter.	Meienberg.
Meienberg Alphons, von Menzingen, Kt. Zug.	II.	Kälin.	Lanter.	Pfister.	Lanter.	II.	Ruggli.
Pfister Franz Joseph, von Tuggen, Kt. Schwyz.	Sauter.	Schmid.	Ruggli.	Lanter.	Schmid.	Kälin.	Fischer.
Lanter Severin, von Steinach, Kt. St. Gallen	Ruggli.	Wüst.	Wüst.	Fischer.	Sauter.	Lanter.	Sauter.
Ruggli Barth., von Bischofszell, Kt. Thurgau.	Fischer.	Sauter.	Fischer.	II.	Wüst.	III.	II.
Moos Nikolaus, von Zug.	Lanter.	Rudolf.	Meienberg.	Meienberg.	Pfister.	Stöckli.	Lanter.
Fischer Peter, von Menznau, Kt. Luzern.	Wüst.	III.	Stöckli.	Wüst.	Bürgi.	Wüst.	Moos.
Bürgi Alois, von Arth, Kt. Schwyz.	Moos.	Moos.	Sauter.	Bürgi.	Meienberg.	Schmid.	Bürgi
II.	III.	Fischer.	III.	Stöckli.	III.	Pfister.	Stöckli.
Stöckli Adelbert, von Muri, Kt. Aargau.	Bürgi.	Meienberg.	Rudolf.	Moos.	Fischer.	Fischer.	Wüst.
Bütler Robert, von Cham, Kt. Zug.	Rudolf.	IV.	Moos.	Rudolf.	Elsener.	Elsener.	Bütler.
Wüst Jakob, von Bremgarten, Kt. Aargau.	Bütler.	Stöckli.	Bürgi.	III.	Rudolf.	IV.	III.
Elsener Joseph, von Finstersee, Kt. Zug.	Stöckli.	Elsener.	Elsener.	Bütler.	Bütler.	Bütler.	Elsener.
Rudolf Georg, von Ems, Kt. Graubünden.	Elsener.	Bürgi.	Bütler.	Elsener.	Stöckli.	Bürgi.	Rudolf.
		Bütler.				Rudolf.	

1. Balmer Johann, von Abtwyl, Kt. Aargau, trat bald nach Beginn des Schuljahres wieder aus.
2. Elsener und Moos wurden durch längere Krankheit an bessern Fortschritten gehindert und traten im Laufe des zweiten Semesters aus.
3. Fischer trat erst nach Beginn des zweiten Semesters ein.

Lyceum.

A. Philosophische Section.

I. Philosophischer Curs.

Vorlesungen.

1. Philosophie, wöchentlich sechs Stunden. Im ersten Semester: Propädeutik, Denklehre und Anthropologie. Im zweiten Semester: Erkenntnißlehre und Methaphysik, nach Greith und Ulber.

2. Religionsphilosophie und Ethik mit Juridik, wie im zweiten philosophischen Curs.

3. Experimentalchemie, wöchentlich anderthalb Stunden. Die Elemente und verschiedenen Gruppen der organischen Verbindungen.

4. Naturgeschichte, wie im zweiten philosophischen Curs.

5. Mathematik, wöchentlich drei Stunden Stereometrie und ebene Trigonometrie, nach Moznik.

6. Weltgeschichte, wöchentlich vier Stunden. Die Weltgeschichte im Ueberblicke dargestellt, und darauf Europa vom Beginne des XIX. Jahrhunderts bis zum Wiener-Congreß.

7. Aesthetik, wie im zweiten Curs.

8. Philologie, wöchentlich vier Stunden. a) Lateinische Sprache: Horatius' Satiren, I. Buch 1, 2, 3, 5 und 6; Tacitus' Annalen, II. Buch, Cap. 53—88; III. Buch, Cap. 1—30. b) Griechische Sprache: Thukydides' Geschichte des peloponnesischen Krieges, I. Buch, Cap. 1—80; Aeschylus' Agamemnon, V. 1—904, Ausgabe von Enger, mit Beiziehung der Ausgabe und des Commentars von Keck.

Verzeichniß der Herren Candidaten des I. philosophischen Curses.

Kleriker:

Fr. Sigisbert Zarn, von Ems, Kt. Graubünden.
„ Cölestin Knöpfler, von Langenargen, Königr. Würtemberg.
„ Franz Zürcher, von Menzingen, Kt. Zug.

Die übrigen Herren Candidaten:

Bichelmayer Anton, von Wolfau, Königr. Baiern.
Blatter Franz, von Reckingen, Kt. Wallis.
Bräm Joseph, von Schneisingen, Kt. Aargau.
Britschgi Joseph, von Alpnach, Kt. Unterwalden.
Casanova Alois, von Obersax, Kt. Graubünden.
Edelmann Wilhelm, von Muolen, Kt. St. Gallen.
Ehrat Alfred, von Wyl, Kt. St. Gallen.
Eschbach Julius, von Wehr, Großh. Baden.
Estermann Joseph, von Gunzwyl, Kt. Luzern.
Imfeld Julius, von Sarnen, Kt. Unterwalden.
Lussi Joseph, von Stans, Kt. Unterwalden.
Meier Alwin, von Baden, Kt. Aargau.
Rosenberger Martin, von Zimmern, K. Würtemberg.
Rüttimann Jakob, von Steinhausen, Kt. Zug.
Schädler Rudolph, von Vaduz, Fürstenthum Liechtenstein.
Stoop Joseph, von Amden, Kt. St. Gallen.
Storz Karl, von Diersburg, Großh Baden.
Utinger Xaver, von Zug.
Wettenschwyler Melchior, von Jona, Kt. St. Gallen.
Wigert Rudolph, von Wyl, Kt. St. Gallen.
Wölfle Kaspar, von Waldkirch, Kt. St. Gallen.
Würth Benedict, von Berg, Kt. St. Gallen.

1. Casanova verließ wegen Krankheit im ersten Semester die Anstalt.
2. Imfeld wurde im zweiten Semester entlassen.
3. Eschbach trat erst im zweiten Semester ein.

II. Philosophischer Curs.

Vorlesungen.

1. Religionsphilosophie. Die christliche Offenbarung nach ihrem Grundcharakter als Erlösung des Menschengeschlechtes aufgefaßt und dargestellt, sowohl an sich als auch in ihrer subjectiven Zuwendung in der Kirche. Wöchentlich zwei Stunden im ersten Semester.

2. Ethik mit Juridik, wöchentlich zwei Stunden im zweiten Semester.

3. Physik, nach ihrem gewöhnlichen Umfange, als: die allgemeinen Eigenschaften der Körper in den drei verschiedenen Aggregatzuständen; Akustik, Optik, Magnetismus, Elektricität, Galvanismus, Thermologie, nach Müller; wöchentlich sechs Stunden.

4. Astronomie, in einer Reihe von Vorträgen im zweiten Semester.

5. Experimentalchemie, wie im ersten philosophischen Curs.

6. Naturgeschichte, wöchentlich anderthalb Stunden. Zoologie, nach Schilling's Grundriß der Naturgeschichte, mit Ergänzungen des allgemeinen Theiles nach eigenen Heften und Benutzung der betreffenden Sammlungen des Stiftes.

7. Mathematik, wöchentlich drei Stunden. Im ersten Semester: Trigonometrie, nach Moznik; im zweiten Semester: Geodäsie, Uebungen auf dem Felde mit Kette, Meßtisch und Instrumenten zum Messen der Winkel.

8. Weltgeschichte, wie im ersten philosophischen Curs.

9. Aesthetik, wöchentlich zwei Stunden. Die Lehre von den einzelnen schönen Künsten und die Geschichte derselben, nach eigenen Heften.

10. Philologie, wie im ersten Curs.

Verzeichniß der Herren Candidaten des II. philosophischen Curses.

Kleriker:

Fr. Wilhelm Sidler, von Küßnacht, Kt. Schwyz.
„ Leopold Studerus, von Waldkirch, Kt. St. Gallen.
„ Robert Gwerder, von Muotathal, Kt. Schwyz.

Die übrigen Herren Candidaten:

Bissig Alois, von Unterschächen, Kt. Uri.
Burkart Sebastian, von Merenschwand, Kt. Aargau.
Ecoeur Seraphin, von Val d'Illier, Kt. Wallis.
Felchlin Franz, von Arth, Kt. Schwyz.
Fischer Gottlieb, von Merenschwand, Kt. Aargau.
Hug Alois, von Wolfenschießen, Kt. Unterwalden.
Kunz Johann, von Hergiswyl, Kt. Luzern.
Rohner Joseph, von Kaiserstuhl, Kt. Aargau.
Thoma Blasius, von Zähringen, Großh. Baden.
Tonolla Johann, von Leggia, Kt. Graubünden.
Weber Leonz, von Merenschwand, Kt. Aargau.
Wildi Peter Leonz, von Wohlen, Kt. Aargau.

Tonolla und Ecoeur besuchten diesen Curs als Hospitanten.

B. Theologische Section.

Vorlesungen im I. theologischen Curs.

1. Moraltheologie — als wissenschaftliche Auffassung und Darstellung der gesammten christlich sittlichen Lebensentwickelung, nach Stapf und Gury. — Wöchentlich neun Stunden.

2. Exegetischer Lehrcurs. Im ersten Semester: Einleitung in die Schriften des Alten Bundes, im zweiten Semester in die Schriften des neuen Bundes. — Wöchentlich zwei Stunden. Exegese, wöchentlich zwei Stunden. Im ersten Semester der Prophet Malachias; im zweiten der Brief an die Philipper. Hermeneutik, wöchentlich eine Stunde: Nach Löhnis.

3. Biblische Alterthumskunde, wöchentlich anderthalb Stunden. — Im ersten Semester: Die Archäologie der Hebräer nach Religion, Familie und Staatsverband. — Im zweiten Semester: Die christliche Archäologie.

4. Pädagogik, wöchentlich anderthalb Stunden. — Im ersten Semester: Die Geschichte der Pädagogik; im zweiten Semester: Die praktische Erziehungslehre.

Vorlesungen im III. theologischen Curs.

5. Pastoral-Theologie, wöchentlich acht Stunden. Der Seelsorger in Ausübung des Lehramtes, des Priesteramtes und des Hirtenamtes, nach Kerschbaumer.

6. Kirchenrecht, wöchentlich drei Stunden, nach Walter.

Verzeichniß der Herren Candidaten des I. und III. theologischen Curses.

P. Ursus Jeker, von Bern.
„ Albert Kuhn, von Wohlen, Kt. Aargau.
„ Victor Walter, von Mümliswyl, Kt. Solothurn.
„ Leodegar Scherer, von Inwyl, Kt. Luzern.
„ Johann Baptist Troxler, von Hohenrain, Kt. Luzern.
Fr. Rudolf Blättler, von Buochs, Kt. Unterwalden.
„ Ambros Busam, von Offenburg, Großh. Baden.
„ Bernhard Küry, von Hofstetten, Kt. Solothurn.
„ Gregor Hürlimann, von Walchwyl, Kt. Zug.
„ Augustin Gmür, von Amden, Kt. St. Gallen.
„ Johann Baptist Müller, von Gersau, Kt. Schwyz.
„ Franz Sales Tiefenthal, von Tiefenkasten, Kt. Graubünden.
„ Maurus Hunkeler, von Ettiswyl, Kt. Luzern.
„ Fintan Fäh, von Benken, Kt. St. Gallen.
„ Martin Wyßmann, von Utznach, Kt. St. Gallen.
Fr. Karl Anderhalden, von Sachseln, Kt. Unterwalden.
„ Berchtold Steiner, von Alpthal, Kt. Schwyz.
„ Hieronymus Höchle, von Klingnau, Kt. Aargau.
„ Gregor Müller, von Ermensee, Kt. Luzern.
„ Ambros Mauchle, von Gossau, Kt. St. Gallen.
„ Athanas Hanimann, von Mörschwyl, Kt. St. Gallen.
„ Paul Schindler, von Goldau, Kt. Schwyz.
„ Gerold Bucher, von Kleinwangen, Kt. Luzern.
„ Karl Ehrenstraßer, von Insbruck, Tirol.
„ Othmar Koch, von Tschengls, Tirol.
„ Cassian Hofer, von Inner-Pfitsch, Tirol.
„ Vincenz Ladurner, von Meran, Tirol.
„ Dominik Willi, von Ems, Kt. Graubünden.
„ Dominik Matter, von Muri, Kt. Aargau.
Hr. Bernold Ludwig, von Wallenstadt, Kt. St. Gallen.

Freifächer.

I. Französische Sprache.

I. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Nach Ahn's Grammatik die Lehre von der Aussprache, dem Artikel, Hauptworte, Eigenschaftsworte, Fürworte, Hülfszeitworte und dem regelmäßigen Zeitworte, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der eingereihten Uebungsstücke.

II. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Die Lehre von den unregelmäßigen Zeitwörtern, vom Gebrauch der Zeit- und Redeformen, des Infinitivs und Particips, mit Uebersetzung der beigegebenen Uebungsstücke, nach Ahn. Uebersetzt wurden ausgewählte Stücke aus Ahn's Lesebuch, I. Theil.

III. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Die Syntax nach Ahn. Uebersetzt wurden im ersten Semester ausgewählte Stücke aus Ahn's Lesebuch, I. Theil; im zweiten Semester aus Rollin's Hommes illustres de l'antiquité: Sokrates, Pyrrhus und Virgil; freie Aufsätze.

IV. Klasse, wöchentlich drei Stunden. Wiederholung der wichtigern syntaktischen Regeln, nach Noël und Chapsal. Uebersetzt und interpretirt wurden ausgewählte Stücke aus Ahn's Lesebuch, II. Theil, und Racine's Athalie. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische in Ahn's Uebungsstücken für die obern Klassen; freie Aufsätze: Briefe, Gespräche, Erzählungen. Der Unterricht wurde ganz in französischer Sprache gegeben.

Fortschrittsnoten.

I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		IV. Klasse.
I.	II.	I.	II.	I.	III.	I.
Dürst.	Giezendanner.	Schubiger.	Kurmann.	Kälin L.	Wermelinger.	Wildi.
Eberle.	Döbeli.	Werder.	Ochsner.	Ruggli.	Broger Karl.	Felchlin.
Meißburger.	Amstad.	Dürst G.	Walthert.	Wetli.	Huber Jg.	Kälin.
Raimann.	Roser.	Portmann.	Kunz.	Keusch Al.	Hofstetter.	Kunz.
* * *	* * *	Rudolf.	Stocker.	II.	Lüthi.	Utinger.
Bütler.	Isenegger.	Suter A.	Banz.	Pfister.	Weidmann.	Rohner.
Odermatt.	Bucher.	Suter M.	Litterst.	Berlinger.	IV.	Wettenschwyler.
Wüst.	Elser.	Gyr.	Schönlaub	Mühlebach.	Zehnder.	II.
Broger.	III.	Eberle Karl.	III.	Bühler.	Bürgi.	Lanter.
Stutzer.	Fricker.		Birchler Ad.	Estermann.	Huber Rich.	Ulrich.
	Kaiser.		Müller M.	Rüttimann.	Stolz.	
	Binzegger.		Kengelbacher.	Dekrett.	Künzli.	
	Stocker.			Eberle.	Blatter.	
	Servert.			Schmid.		
				Stöckli.		

II. Italienische Sprache.

Lehrgegenstände.

I. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. Aus Fornasari-Verce's theoretisch-praktischen Anleitung der italienischen Sprache: a) Formenlehre; b) schriftliche Uebersetzung der in der Grammatik enthaltenen deutschen Uebungsstücke in's Italienische, und mündliche Uebersetzung der italienischen in's Deutsche.

II. Klasse, wöchentlich zwei Stunden. Uebersetzt: Manzoni's Carmagnola, Adelchi, und ausgewählte Gedichte; aus Tasso's Gerusalemme Liberata Gesang I. II. III. XI. XIII. XVIII.

Fortschrittsnoten.

Erste Klasse.			Zweite Klasse.	
I.			I.	
Meienberg.	Bühler.	Kümmin.	Ehrat.	Seiler.
Schmid Aug.	Kälin L.	Blatter.	Felchlin.	Utinger.
Bender.	Mader.		Marty.	Weber.

III. Englische Sprache.

Lehrgegenstände.

Wöchentlich zwei Stunden, nach Behn-Eschenburg's Grammatik: Die Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax; Uebersetzung der eingereihten englischen, theilweise auch der deutschen Uebungsstücke, und aus „The Vicar of Wakefield" 25 Capitel; mit der Uebersetzung wurden Sprechübungen verbunden.

Fortschrittsnoten.

I.

Kälin J. B.	Marty.
Utinger.	Rosenberger.
Felchlin.	

IV. Zeichnungskunst.

Freies Handzeichnen nach Vorlagen, Elementarzeichnen, Ornamente und Figuren.

Amstad.	Flüler.	Kaiser.	Ruggli.
Benziger Th.	Huber R.	Kengelbacher.	Villiger.
Berlinger.	Kälin B.	Keusch Al.	
Eberle Jul.	Kälin Fr.	Künzle.	

V. Kalligraphie.

Deutsche und lateinische Currentschrift, wöchentlich eine Stunde.

Bisang.	Huber Ign.	Litschi.	Richard.	Suter Xav.
Elser.	Iten.	Mattmann B.	Schneider.	Villinger.
Fricker.	Kälin Leonz.	Molo Em.	Servert.	Vipret.
Harth.	Kengelbacher.	Müller M.	Stocker Alois.	Wüst Gottfr.
Hegglin.	Keusch Jos.	Reali Joh.	Stolz.	

VI. Musik.

a) Gesang. Der Gesangunterricht wurde in zwei Abtheilungen gegeben. In der ersten Abtheilung wurden Melodik und Rhythmik (nach W. Kothe's Gesangbuch für katholische Schulen) behandelt und eingeübt; in der zweiten Abtheilung wurden zwei- und mehrstimmige Gesänge einstudirt, größtentheils aus Breitenbach's Sammlung mehrst. Gesänge. In Verbindung mit geübtern Sängern bildete die zweite Abtheilung noch einen besondern gemischten Chor, welcher theils beim Gottesdienste mitzuwirken hatte, theils bei verschiedenen Anlässen Gesänge aus obiger Sammlung vortrug.

b) Instrumentalmusik. Nebst den besondern Lektionen nahmen einzelne Zöglinge auch an den Orchesterproductionen in der Kirche und zu Haus Antheil; andere bildeten eine Blechmusik.

a) Gesang.

Erste Abtheilung.		Zweite Abtheilung und gemischter Chor.			
		Discantisten.	Altisten.	Tenoristen.	Bassisten.
Banz.	Molo Em.	Kälin B.	Berenbach.	Rudolf.	Amstad.
Bucher.	Reali Joh.	Kälin Fr.	Broger.	Ruggli.	Dürst G.
Decurtins.	Staub.	Mattmann B.	Kengelbacher.	Sauter.	Dürst Joh.
Estermann.	Stolz.	Portmann.	Kühne.	Stutzer.	Elsener.
Fricker.	Suter Al.	Richard.	Mattmann C.	Wetli.	Meienberg.
Giezendanner.	Villinger.	Servert.	Müller M.		Moos.
Isenegger.		Wüst Gottfr.	Rothenflue Th.		Rosenberger.
					Wermelinger.
					Wigert.
					Wüst Jak.

b) Instrumentalmusik.

Klavier.

Banz.
Binzegger.
Eberle Ant.
Eberle K.
Harth.
Hegglin.
Isenegger.
Kälin Fr.
Karli.
Keusch Al.
Keusch Jos.
Kümmin.
Kühne.
Kunz Xav.
Mader.
Marty.
Mattmann B.
Mattmann C.
Müller M.
Portmann.
Reali Joh.
Rothenflue Th.
Sauter.
Schneider.
Servert.
Schönlaub.
Steinauer.
Stutzer
Suter.
Wüst Jak.
Wüst Rob.

Streichinstrumente.

Violin.
Berenbach.
Broger K.
Harth.
Kälin B.
Kengelbacher.
Kümmin.
Marty.
Mattmann C.
Schubiger.
Servert.
Staub.
Steinauer.
Stutzer.
Ulrich.
Wüst G.
Wüst Jak.
Wüst Rob.

Viola.
Ulrich.
Wüst Jak.

Violoncell.
Sauter.

Blasinstrumente.

Flöte.
Künzle.
Molo Rud.
Rudolf.
Schubiger.

Klarinett.
Amstad.
Kaiser.
Suter Math.
Ulrich.

Fagott.
Moos.

Oboe.
Moos.

Trompete.
Bütler.
Kaiser.
Rudolf.
Stutzer.
Suter Math.
Wetli.

Flügelhorn.
Kümmin.

Tenorhorn.
Binzegger.
Moos.

Posaune.
Wüst Jakob.

Bombardon.
Ulrich.

Schlußbemerkungen.

1. Das Schuljahr $18^{63}/_{64}$ wurde den 15. Oktober 1863 mit einem feierlichen Gottesdienste und einer Anrede eröffnet und ebenso geschlossen den 8. August 1864.

2. Die Schule besuchten in diesem Jahrescurse 216 Schüler, von denen aber, wie sich aus den Noten zu den Fachlisten ergiebt, mehrere später eintraten, oder früher austraten, oder sonst zeitweilig die Curse unterbrechen mußten.

3. Der Declamationsunterricht wurde in den Klassen gegeben und auch durch öffentliches Auftreten der Schüler bei verschiedenen Anlässen gefördert.

4. Für den Unterricht in der Naturgeschichte in den verschiedenen Klassen wurden, nebst den vorhandenen Sammlungen, auch Excursionen in die Umgegend benützt, und von mehrern Schülern kleine Insectensammlungen angelegt. Auch die wissenschaftlichen Lehrmittel an Büchern, Karten und Instrumenten erhielten nicht unbedeutenden Zuwachs.

5. Die von Lyceisten und Rhetorikern in zwei Abtheilungen gebildete Akademie beschäftigte sich in ihren wöchentlichen Versammlungen mit Declamationsübungen, mündlicher und schriftlicher Kritik prosaischer und poetischer Arbeiten, kleineren Debatten, philosophischen Aufsätzen und damit zusammenhängenden Disputationen. Sie veranstaltete in diesem Schuljahre drei öffentliche Productionen. Die erste behandelte die Befreiung Israels aus Aegypten durch Moses, die zweite die Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängniß Mariä, die dritte Germaniens Befreiung durch Hermann und die Schlacht im Teutoburgerwalde.

6. Nebst diesen genannten akademischen Aufführungen wurden in der Fastnachtszeit mehrere kleinere und größere Theaterstücke aufgeführt, so die Oper „Joseph", v. Mehül, „der Zunftmeister", v. Redwitz, „der Neffe als Onkel", v. Schiller.

7. Nach Gewohnheit wurden in der heiligen Fastenzeit sämmtlichen Schülern geistliche Exercitien gegeben.

8. Am 13. October wird das nächste Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Neu eintretende Schüler müssen mit Heimathschein und ihren Schulzeugnissen versehen, am 11. October hier erscheinen.

9. Die Internen müssen Alle am 11. October sich einfinden.

U. J. O. G. D.